THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 20 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 17. Mai 1914. — Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Luft-Ereignisse.

Prinz Heinrich Wettflug beginnt heute.

Flottenzeppelins Hochflug.

Funkendepeschen-Verkehr mit „Vaterland."

Kommende Kaisermanöver der österreichisch-ungarischen Balkanarmee.

Jener angeklagte Tschechenführer.

(Sonderkabeldepesche der „Sonntagpost.")

Berlin, 16. Mai. Die deutschen, amerikanischen und englischen Journalisten an Bord des neuesten Riesenschnelldampfers „Vaterland", welcher jetzt auf seiner Jungfernfahrt von Hamburg nach New York ist, sandten an Kaiser Wilhelm einen begeisterten Glückwunsch zu der Tatsache, daß das größte Schiff der Welt unter deutscher Flagge segle.

Der Kaiser ließ antworten, daß er für den Glückwunsch bestens danke und daß er die erste Ausfahrt des stolzen Schiffes mit lebhaftestem Interesse verfolge und hoffe, dasselbe bewähre sich glänzend als neues Glied in der länderverbindenden Kette und als neues Weltverkehrsmittel.

Neuer Waffenflug heute!

Großes Interesse erregt der, Sonntag beginnende, von Prinz Heinrich von Preußen arrangirte Wettflug. 20 Offiziere nehmen an demselben teil, und 20 Zivilpiloten sind angemeldet worden. Die gestellten Anforderungen sind sehr strenge, vielfach militärische.

Der Flug beginnt in Darmstadt als Zentralpunkt und geht über Frankfurt a. M. bis nach Hamburg.

Triumph neuen Zeppelins.

Mit der flottenamtlichen Abnahmekommission an Bord, machte der neue Marinezeppelin seine probeweise Höhenfahrt von Friedrichshafen nach Straßburg. Er erreichte bis zu 3125 Meter, was die bedeutendste bisherige Höhenleistung eines Lenkluftschiffes ist.

Herzogspaar in die Lüfte.

Der Herzog von Braunschweig und seine Gemahlin — die Tochter des Kaisers — stiegen dort mit dem Militärzeppelin „L 6" auf und machten einen sehr befriedigenden Flug über die Stadt dahin.

Verkaufte Kriegsschiffzeichnungen.

Wie aus Leipzig gemeldet, verurteilte das Reichsgericht die Kontoristin Rosa Langstein wegen Verkaufs der Zeichnungen von Maschinen eines, im Bau begriffenen Kriegsschiffes zu 30 Monaten Zuchthaus.

Werkbundausstellung eröffnet.

In Köln wurde die Ausstellung des Werkbundes formell eröffnet. Dieselbe ist indeß kaum halb fertiggestellt. Die Anlagen sind großartig, und die Beteiligung ist eine vortreffliche.

Breslauer Bischofswahl.

Die Wahl eines Fürstbischofs von Breslau anstelle des verstorbenen Kardinals von Kopp ist nunmehr auf den 27. Mai angesetzt worden. Als Wahlkommissar ist der Oberpräsident von Schlesien, Dr. v. Günther, bestellt worden.

Amer. Medaille für deutschen Forscher.

Im amerikanischen Botschaftspalais fand die feierliche Ueberreichung der Daly-Medaille der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft von New York an den berühmten Geographen, Professor Dr. Albrecht F. K. Penck, durch Hrn. Gerard, den Botschafter der Ver. Staaten, statt. Die Medaille, von dem früheren Richter Daly gestiftet, wird in Anerkennung hervorragender Verdienste auf dem Gebiet geographischer Forschung, besonders der Erforschung unbekannter Regionen des amerikanischen Kontinents, verliehen. In wohlgesetzter Rede kennzeichnete Botschafter Gerard die Verdienste Professor Pencks, und dieser äußerte sich sehr schmeichelhaft über die aufstrebenden Leistungen der amerikanischen Wissenschaft.

Gibt deutsch-russische Spannung zu.

In seiner Darlegung der Auslandpolitik vor dem Reichstage während der Debatte über den Etat des Auswärtigen Amtes, kam Minister v. Jagow auch auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu sprechen und gab zu, daß sich dieselben in letzter Zeit erheblich getrübt hätten. Er sagte, teilweise müsse die Schuld daran den Hetzereien der deutschfeindlichen russischen Presse beigemessen werden; aber die Hauptschuld trage doch die Behandlung, welche den, kürzlich nach langer Untersuchungshaft zu je 6 Monaten Gefängniß verurteilten deutschen Luftschiffern Dr. Berliner, Nicolai und Haase zuteil geworden sei. (Bekanntlich sind dieselben jetzt unter Bürgschaft auf freiem Fuße.) Die russische Regierung habe alle Proteste gegen die Verhaftung und Prozessirung der Luftschiffer ignorirt und sich in der ganzen Angelegenheit sehr unfreundlich benommen. In den nächsten Tagen werde der Wortlaut der betreffenden Urteilsverkündung eintreffen, und das Auswärtige Amt gebe sich der Hoffnung hin, daß die Affäre, welche schon viel böses Blut gemacht habe, schließlich einen guten Ausgang für beide Regierungen nehmen werde.

Die deutsch-britische Regierung berührt Hr. v. Jagow nur flüchtig; er gab aber zu verstehen, daß an die Stelle der Spannung ein besseres Verhältniß getreten, und in den wichtigsten Fragen Verständigung erzielt worden sei.

In Bezug auf Frankreich sagte er nur, daß die, den Orient betreffenden technisch-finanziellen Verhandlungen mit der französischen Regierung einen befriedigenden Fortgang nähmen.

Heurige österr.-ungar. Manöver.

Wien, 16. Mai. Es sind alle Anordnungen für die diesjährigen großen Kaisermanöver getroffen, die in Bosnien stattfinden sollen. Die ganze sogenannte Balkanarmee wird an ihnen teilnehmen, bestehend aus den Armeekorps 15 und 16, welche schon fast vollkommen kriegfertig gemacht sind.

Tschechenführer gegen Redakteur.

Prag, 16. Mai. Hier wurde die Verhandlung des politischen Sensationsprozesses eröffnet, welchen der frühere Reichsbote und Landtagsabgeordnete Sviha, der gemaßregelte Obmann der nationalsozialen Tschechenpartei, gegen den jungtschechischen Redakteur Heller angestrengt hat. Heller hatte seinerzeit in seinem Blatt den Vertrauensmann Sviha beschuldigt, im Dienste der Geheimpolizei als Spitzel gestanden und gegen hohe Bezahlung Verrat an seiner Partei geübt zu haben. Die Angelegenheit kam dazumals vor den Parteirat zur Verhandlung, welchr die Anschuldigung für erwiesen erachtete und Sviha seines Vertrauensamtes entkleidete. Sviha legte auf dieses hin seine Mandate als Reichsbote und Landtagsabgeordneter nieder. Der Andrang zu den Verhandlungen ist ein ungeheurer. Bereits am frühen Morgen war der Gerichtssaal überfüllt. Man sieht sensationellen Enthüllungen entgegen.

Ein Ultimatum!

Nämlich vom Präs. Wilson an Kolorados Gouverneur. — Bundestruppen mögen zurückgerufen werden.

Denver, Kolo., 16. Mai. Es wird bekannt, daß Präsident Wilson eine Art Ultimatumsbotschaft an den Staatsgouverneur Ammons sandte, worin er sagt, die Bundestruppen würden vielleicht aus dem Streikgebiet Kolorados zurückgerufen werden, wenn die Staatslegislatur nicht ihrer „Untätigkeit" ein Ende mache.

Trotzdem vertagte sich die Legislatur heute Abend endgiltig.

Nur wenig hat die Legislatur vor ihrem Heimgang getan. Zum Schluß gab es aber eine heftige Debatte im Senat, und Gouv. Ammons wurde von mehreren fortschrittlichen Demokraten heruntergerissen. Der Gouverneur weigerte sich, der Legislatur die Botschaft an Präs. Wilson zu übermitteln, trotzdem dieselbe dem ganzen Staate Kolorado gilt.

Viele sagen voraus, daß wieder die Staatsmilizen in das Kohlenfeld gesandt, und die Bundestruppen abberufen werden.

Der Becker Mordprozeß.

Was Wittwe eines der Hingerichteten sagt.

New York, 16. Mai. Ehe sie die Stadt für immer verließ, sagte Mrs. Louis Rosenberg, die junge hübsche Wittwe von „Lefty Louis", einer der Viere, die kürzlich hingerichtet wurden, sie habe ihre Aussagen gegen den Ex-Polizeileutnant Becker, der jetzt seinen zweiten Mordprozeß besteht, in Erfüllung des letzten Wunsches ihres sterbenden Gatten gemacht. Becker sei der tatsächliche Anstifter der Ermordung des Spielers Rosenthal, und die vier jungen Männer seien nur seine Gimpel gewesen.

Frau Rosenberg verließ die Stadt unter Obhut der Advokatin und Suffragistin Mrs. Milholland-Boissevain, um anderswo ein neues Leben zu beginnen.

Distriktsanwalt Whitman glaubt anscheinend jetzt stärker, als je, daß er die Ueberführung des Ex-Polizeileutnants erzielen werde.

Beckers Hauptverteidiger, Martin T. Manton, will nicht zugeben, daß die, von Frau Rosenberg erzählte Geschichte die Verteidigung schädigen werde, oder daß sein Klient jetzt selber den Zeugenstand betreten müsse.

Rasend schnell.

Leistung eines französischen Meisterschaftsautlers.

Indianapolis, 17. Mai. Georges Boillot, der französische Meisterschaftsautler, bewältigte die 2½ Meilen des Speedway dahier in einer Minute und 36 ⅖ Sekunden. Er benutzte ein Peugeot-Auto.

Damit kam er genau dem neuen Rekord gleich, welchen Joe Dawson Tags zuvor mit einem Harmon-Auto geschaffen hat.

Huerta muß fort!

Darüber sollen Vermittler bereits einig sein. — Gerüchte über Krankheit, Flucht oder gar Selbstmord des Diktators! — Aufregung in der Hauptstadt Mexiko.

Washington, D. K., 16. Mai. General Victoriano Huerta mag zwischen Sicherheit in Europa oder Tod vor den Geschützen der siegreichen Verfassungsparteilerarmee wählen. Soviel erscheint sicher: daß sein Regime als Diktator von Mexiko dem Ende nahe ist. Gleichviel, was das Ergebniß der Friedensvermittlungskonferenzen sein wird, die nächsten Mittwoch in Kanada wieder beginnen, — es wurde heute Abend schon als gewiß bezeichnet, daß die Vermittler darüber einig sind, Huerta müsse jedenfalls gehen!

Verakruz, Mexiko, 16. Mai. Huerta hat sich schon seit drei Tagen nicht mehr in der Stadt Mexiko öffentlich gezeigt. Es sind sehr widersprechende Gerüchte über ihn verbreitet. Einer Angabe zufolge ist er krank, — aber Viele bezweifeln dies und glauben ein anderes Gerücht, wonach er nach Manzanillo zu geflohen und ein auswärtiges Kriegsschiff zu besteigen planen soll! Es ist aber auch möglich, daß „der alte Indianer" einfach auf einer seiner periodischen Kneiptouren zeitweilig abhanden gekommen ist.

In der Stadt Mexiko herrscht große Aufregung und Bestürzung über den Erfolg der Rebellen zu Tampico und dem neuerlichen zu Tuxpam. So melden Flüchtlinge. Manche dieser äußern die Ansicht, daß der Zusammenbruch der Regierung Huertas ganz nahe sei.

Stadt Mexiko, 16. Mai. Die, schon drei Tage währende, Abwesenheit Huertas führte zu Gerüchten, daß er Selbstmord begangen habe. Darauf gab es viele unverhohlene Kundgebungen gegen ihn. Rebellenfreunde fuhren offen in Droschken durch die Straßen und streuten Carranza'sche Flugblätter aus, welche begierig aufgegriffen wurden, ohne daß die Polizei einschritt. Selbst Soldaten griffen nicht ein, bis das Selbstmordgerücht sich als irrig herausstellte. Doch heißt es anhaltend, daß er schwer krank sei. Am Donnerstag soll er bei einer Automobilkneiptour eine Art Gehirnschlag gekriegt haben.

Washington, D. K., 16. Mai. Gleichzeitig mit der Ankunft von Huertas Kommissären dahier gaben alle Botschafter und Gesandten, welche in vollkommener Fühlung mit der mexikanischen Lage sind, vertraulich zu verstehen, die südamerikanischen Friedensvermittler würden sich bestimmt darauf einigen, daß Huerta ausscheiden müsse.

Sie machten auch auf einen bedeutsamen Akt des Präsidenten Wilson aufmerksam, der im selben Augenblick erfolgte, als die Huertistischen Kommissäre die Stadt erreichten: Die Unterzeichnung der zwei Vorlagen, durch welche die Gesandtschaftsämter der Ver. Staaten in Chile und Argentinien zum Rang von Botschaftsämtern erhoben werden. Zwei der drei Friedensdiplomaten standen an der Seite des Präsidenten, als er diese Maßnahme unterzeichnete; und durch ihre Anwesenheit hoben sie den Glauben hervor, daß ein vereintes Nord- und Südamerika künftig die Angelegenheiten des ganzen nördlichen und südlichen Kontinents diktiren werde.

Es war, als ob auch der Präsident sich dessen bewußt sei. Stehend und den bärtigen Suarez und den fast knabenhaft aussehenden Naon fest ins Gesicht schauend, sagte er:

„Lassen Sie es mich aussprechen, wie erfreulich es für mich ist, daß die, längst verdiente Anerkennung des vollen Ranges und der Schwesterschaft ihrer beiden Länder in meine Zeit fällt. Sie haben so wohldenkend und entgegenkommend sich erboten, unser gemeinsames Interesse an der Sache des Friedens und rechtlicher Regierung für Amerika darzutun, daß es ganz besonders passend ist, daß dieser Akt gerade jetzt erfolge."

Diplomaten wiesen darauf hin, daß infolge der häufigen Konferenzen zwischen den Friedensvermittlern und dem Senatssekretär Bryan der Präsident mit ihren Ansichten genügend vertraut ist, und die obigen Worte daher wohl keine müßige Phrase sind, sondern eine Grundsatzerklärung darstellen, welche sich bei den Sitzungen in Niagara Falls widerspiegeln wird.

Was man in Verakruz sagt.

Verakruz, 16. Mai. Eine der Entwicklungen, welche als bedeutsam in Verbindung mit den Gerüchten von Huertas Verschwinden gelten, ist die Rückberufung des Generals Gustavo Maas aus der Nachbarschaft von Verakruz. Maas ist ein naher Verwandter des Diktators und einer seiner Vertrauensoffiziere. Wenn Huerta geplant hätte, Zuflucht durch Verakruz hindurch zu suchen, so wäre Maas jedenfalls in dieser Nachbarschaft gelassen worden, um ihm beim Herüberkommen in die amerikanischen Linien Beistand zu leisten.

Es wird auch erklärt, daß mehrere Mitglieder von Huerta's Familie jetzt zu Guadajara seien, das auf dem Wege nach Manzanillo liegt.

Oliver Hueffer, Korrespondent der Londoner „Expreß", traf in Verakruz ein, nachdem er in der Hauptstadt verhaftet und deportirt worden war.

„Es ist unmöglich geworden", sagte er, „verläßliche Nachrichten von der Stadt Mexiko aus zu senden. Eines der Mitglieder von Huertas Kabinet sagte mir: „Wir wollen keine Journalisten von der Außenwelt hier haben. Die hiesigen Zeitungen sind genug!"

Wie er ferner mitteilt, werden noch immer 4 Zeitungsleute in der Hauptstadt gefangen gehalten. Er sprach mit Redakteur Miro, vom „Imparcial", über die Einkerkerung dieser Korrespondenten, und derselbe meint, daß die Regierung „Geiseln" haben wolle, „um sich gegen die fernere Ausstreuung amerikanischer Lügen zu schützen."

Die Bundestruppen haben viele abgelieferte Waffen eingesammelt, jedenfalls die allermeisten, — doch heißt es, daß noch Hunderte von Schießeisen vergraben worden seien.

250 Getötete?

Verakruz, 17. Mai. Einer nichtamtlichen Angabe zufolge wurde bei der Einnahme von Tuxpam durch Rebellen über 250 Mann der Huertistischen Garnison getötet.

Es heißt aber, die Generäle Aguilar und Blanco, welche diese Rebellen führten, operirten unabhängig und wollten nichts mit Carranza oder Villa zu tun haben.

Angriff auf Saltillo im Gang.

Paredon, Mexiko (über El Paso, Tex.), 17. Mai. Es wird hierher gemeldet, daß der Angriff der Verfassungsparteiler—etwa 20,000 Mann—auf Saltillo jetzt im Gange ist; und daß nördlich von Paredon 500 Huerlisten überrascht und mit Verlust von 50 Toten gesprengt wurden.

Für die Bombardirung von Saltillo stehen den Verfassungsparteilern 69 Geschütze zur Verfügung.

Waffeneinfuhr über Tampico.

Washington, D. K., 17. Mai. Die amerikanische Regierung wird den nordmexikanischen Rebellen, wenn sie Waffen und Munition durch den eroberten Hafen von Tampico einführen, dabei nichts in den Weg legen. Dies ist wahrscheinlich in einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Wilson und dem Staatssekretär Bryan vereinbart worden.

Es sind jetzt in Havana, Kuba, Waffen und Munition, welche nächstdem über den Mexikanischen Golf gesandt werden dürften.

Auch ist es sehr möglich, daß derartige Vorräte, die gekauft wurden, ehe die Waffensperre erneuert wurde, und jetzt zu New Orleans, Galveston, Charleston und New York lagern, auf dem Wasserwege unbehindert nach Tampico gehen werden.

Veranlaßte die Verschiebung nicht.

Die Huertistischen Kommissäre, welche vor den südamerikanischen Friedensvermittlern zu Niagara Falls erscheinen sollen, stellten die Angabe, daß sie es gewesen, welche die kleine Verschiebung der betreffenden Verhandlungen veranlaßt hätten, auf Befragen mit Entrüstung in Abrede.

Doch legten sie nahe, daß vielleicht der Diktator Huerta selber einen solchen Schritt getan haben könnte.

Tepic erobert.

Juarez, Mexiko, 17. Mai. Eine Depesche von General Carranza bestätigt, daß die Rebellen unter General Buelna Tepic, die größte Stadt des gleichnamigen Staates (an der Westküste) nach 24stündigem, blutigem Kampfe nahmen und noch 3 kleinere Plätze in diesem Staate besetzten.

Muthmaßliches Wetter.

Ein schöner Tag ist immerhin besser, als gar keiner.

Washington, D. K., 16. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag.

Am Montag aber wolkig. Nur langsam wird es wärmer.

Indiana und Niedermichigan sollen schönes Wetter am Sonntag und wahrscheinlich am Montag haben; Obermichigan und Wiskonsin schönen Sonntag und zunehmende Trübe am Montag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Klar am Sonntag; aber Sonntagnacht wird es wahrscheinlich unbestimmt. Langsam steigende Luftwärme. Sanfte und veränderliche Winde.

Der höchste Temperaturstand am Samstag war 60 Grad, der niedrigste 47 Grad. Durchschnittliche Temperatur 53.5 Grad.

Gewalt gegen Gewalt

Liga Londoner Eigentumsbesitzer gegen Kampfweiber!

Weil Regierung versagt.

Arbeits- und Handelsministerien für England?

„Franzosen haben keine Kunstliebe mehr", klagt der Künstler Rodin.

Australischer Kriegsdienst unpopulär.

London, 16. Mai. Eine der neuesten Wirkungen, welche die Kampfsuffragettenbewegung hervorgerufen hat, besteht in der Organisirung einer „Freiheits- und Eigentumsverteidigungsliga." Unter diesem Namen hat sich eine Anzahl Londoner Eigentumsbesitzer zusammengetan, welche daran verzweifeln, daß die Regierung zulängliche Maßnahmen treffen wird, um die Tätigkeit der „Suffragetten", besonders der Brandstiftungsbrigade, zum Einhalt zu bringen.

Ihr Plan ist, Wächter anzustellen, welche „mit der Neunschwänzigen Katze und sonstigen wirksamen Waffen" ausgerüstet sind, um das Eigentum sowohl der Mitglieder, wie auch Anderer, welche auf diesen Dienst abonnirt haben, zu schützen. In den Verlangtspalten der Zeitungen erscheinen Anzeigen, worin solche Wächter für eine Löhnung von $1.50 pro Tag nebst Kost und Logis gesucht werden.

„Es ist uns sehr ernst mit dieser Sache," sagte James Miller, Sekretär der neuen Liga—die man auch noch auf andere Teile des Vereinigten Königreiches auszudehnen sucht — zu einem Vertreter der Presse; „das Ministerium des Innern hat endlich zu erwägen begonnen, welche Methoden sich anwenden lassen, um öffentliche Institutionen gegen verbrecherische Frauenzimmer zu schützen, welche das Land heimsuchen; aber den privaten Eigentumsbesitzern, welche am meisten zu leiden haben, hat man nicht einmal eine solche Erörterung angedeihen lassen. Daher wollen wir uns selbst schützen. Wir befassen uns gar nicht mit der Frage des Frauenstimmrechts, —es gibt genug genug Frauen in unserer Liga, welche selber gerne das Stimmrecht haben möchten. Wir gedenken einfach, gegen alle Frauenzimmer einzuschreiten, die, gleichviel aus welchem Grunde, versuchen, Eigentum in Brand zu setzen oder sonstwie den öffentlichen Frieden zu stören. Wir sind aber auch bereit, unsere Wächter in öffentliche Versammlungen zu schicken, mögen sie von Konservativen oder Liberalen oder Arbeiterparteilern einberufen sein, um die Redner vor Unterbrechungen zu schützen, falls man unsere Dienste verlangt."

* * *

Es steht eine ganze Anzahl Abdankungen von Beamten des britischen königlichen Haushaltes bevor—infolge einer Reform, welche neuerdings von der Königin Mary eingeführt worden ist.

Schon lange war es bei den ärmeren Attachés des Hofes gang und gäbe, ihr dürftiges Einkommen nebenbei zu erhöhen, indem sie z. B. von Handelsleuten Kommissionen nahmen. Noch andere „Schlempchen" wurden stillschweigend als gesetzmäßiges Zubehör solcher Aemtchen anerkannt. König Edward ließ nicht nicht nur diese Gepflogenheiten gelten, sondern soll sogar ein Auge oder vielmehr beide Augen zugedrückt haben, wenn seine Höflinge von wohlhabenden Personen Gebühren dafür annahmen, daß sie dieselben dem König vorstellten oder ihn bewogen, ihr Heim zu besuchen. König George wäre auch ganz damit einverstanden gewesen, daß diese Gepflogenheiten fortdauerten,—aber die Königin Mary wollte es nicht haben, und sie war—wie gewöhnlich—entschlossen, ihren Kopf durchzusetzen.

Daher ist jetzt aller „Grabsch" in der königlichen Hofhaltung abgeschafft worden. Auch ist keineswegs eine Erhöhung der Gehälter erfolgt: denn Sparsamkeit ist ja eine der Haupt planken in der Platform der jetzigen königlichen Administration. Die einzige Lösung der heiklen Frage wird darin liegen, daß man denjenigen Höflingen, welche mit ihrem jetzigen Gehalt nicht auskommen können, gestattet, zu gehen, und wohlhabendere Leute an ihrer Stelle ernennt.

* * *

Es werden jetzt ernstlich Vorschläge erörtert, in Großbritannien ein besonderes Arbeits- und ein Handelsministerium zu schaffen, ungefähr nach dem Vorbild der betreffenden Regierungsabteilungen der Ver. Staaten. Doch sollen diese Ministerien einen weiteren Wirkungskreis haben, als die amerikanischen. So verfügt z. B. die Bill für die Bildung eines Arbeitsministeriums, welche bereits im Parlament eingebracht worden ist und die Unterstützung eines beträchtlichen Teiles der liberalen Partei hat, auch Maßnahmen für die Verhütung oder Behandlung von Beschäftigungslosigkeit als einen der Punkte im Programm dieses Ministeriums. Die Anregung, ein Handelsministerium zu schaffen, ist erst aus der Arbeitsministeriumsbill hervorgegangen. Sekretär Musgrave von der Londoner Handelskammer, welcher besonders stark dafür eintritt, glaubt, wenn die britische Regierung die Interessen der Arbeit unter eine besondere öffentliche Obhut stellen wolle, so seien die Interessen des Kapitals zu einer ähnlichen Fürsorge berechtigt.

* * *

Nur 48 Kauffahrteischaffe haben bis jetzt von dem Anerbieten der britischen Regierung Gebrauch gemacht, welches vor nahezu einem Jahre vom Flottenminister Winston Churchill bekannt gegeben wurde, nämlich: sie mit 4.7zölligen Geschützen auszurüsten. Dieses Anerbieten ging von dem Gedanken aus, daß im Falle eines unerwarteten Ausbruches von Krieg solcherart die Handelsmarine ohne Weiteres imstande wäre, bis zu einem gewissen Grade sich selbst zu schützen, und zugleich eine Hilfsmacht für die reguläre britische Kriegsflotte sein könnte.

10 der Schiffe, welche die Kanonenausrüstung annahmen, gehören der „White Star" Linie. Und alle diese Schiffe laufen nach Häfen von Südamerika, Australien oder Neuseeland. Besitzer britischer Fahrzeuge, welche mit den Ver. Staaten und Kanada verkehren, haben bis jetzt keine Neigung gezeigt, der „Beinaheflotte" beizutreten.

* * *

Australien stößt auf beträchtliche Schwierigkeit in der Durchführung des neuen Militärausheburgsgesetzes, — wie man wenigstens nach Ziffern annehmen kann, welche von der „Australischen Freiheitsliga" veröffentlicht worden sind. Diese Zusammenstellung zufolge sind bis jetzt schon 21,300 Verfolgungen unter dem neuen Gesetz vorgekommen — was über 17 Prozent der Gesammtzahl der, zum Dienst berufenen Leute ausmacht — und 3400 derer, welche schuldig befunden wurden, die Bestimmungen des Gesetzes übertreten oder sich um ihre Erfüllung gedrückt zu haben, sind mit „militärischer Festhaltung" in Festungen bestraft worden.

* * *

Man glaubt jetzt in Paris, daß der berüchtigteberüchtigte Schwindelbankier Henri Rochette, welcher die mittelbare Ursache der Erschießung des „Fagaro"-Redakteurs Calmette durch die Gattin des damaligen französischen Finanzministers Caillaux wurde, derzeit in den Ver. Staaten von Amerika ist, irgendwo im Westen.

Bekanntlich verduftete er, nachdem das Gericht — angeblich auf Veranlassung des Ministers Caillaux — seinen Prozeß verschoben hatte, und er ließ seine Bürgschaft im Stich. Er abenteuerte dann abwechselnd in Mexiko, im Orient und wiederum in Europa, sogar in Frankreich selbst, wohin ihn das Heimweh zog. Von Enghien (bei Paris) aus schrieb er den berühmten Brief, worin er Caillaux jeder Schuld an dem Ergebniß oder Nichtergebniß des obigen Prozesses entlastet; aber er war vorsichtig genug, diesen Brief nicht eher zur Post zu geben, als bis er die Grenzen der Schweiz überschritten hatte, auf dem Wege nach dem Orient.

Eine neuerliche Angabe bringt ihn wieder mit Mexiko in Verbindung — wo er, unter Maderos Verwaltung, mit knapper Not der Auslieferung an Frankreich entgangen war, indem er, von einem Freunde heimlich gewarnt, über Hausdächer entfloh und sich dann, in einem Karren versteckt, weiter befördern ließ — und es heißt, er wolle sich den nordmexikanischen Rebellen anschließen und sich so gegen seine französischen Verfolger sicherstellen. Aber seine Pariser Bekannten glauben das nicht und sagen, er wolle nur von den unbestimmten Verhältnissen in Mexiko möglichst profitiren und für die Oeffentlichkeit bis zum Jahr 1917 außer Sicht bleiben, — alsdann ist er gesetzlich nicht mehr verfolgbar, und er kann nach Paris zurückkehren und wieder von vorne anfangen!

* * *

Auguste Rodin, der berühmteste lebende Bildhauer, behauptet, die Liebe für Sport habe in Frankreich die Liebe für die Kunst verdrängt, und man könne keine Hoffnung mehr darauf hegen, daß die französische Regierung künstlerisches Streben ermutigen werde. Er ist in sehr niedergedrückter Stimmung, und es verlautet sogar, daß er daran denke, dauernd nach Italien umzuziehen und seine ganze ungeheure Sammlung von Kunstgegenständen mit sich zu nehmen, darunter alle griechischen und egyptischen Stücke von unschätzbarem Werte, und seine sämmtlichen eigenen Schöpfungen.

Vor drei Jahren bot Rodin der französischen Regierung seine ganze Kunstsammlung an, als Entgelt für das Vorrecht, das ganze Hotel Biron zu benutzen — einen Teil des ehemaligen Klosters vom Hl. Herzen — wo er ein Atelier hat. Nach seinem Tode sollte der ganze Platz in ein öffentliches Rodinmuseum verwandelt werden. Aber das Publikum schien gleichgiltig, und die Regierung ebenfalls, und die Sache ist noch heutigen Tages unerledigt.

„Die Götter sind tot," seufzte Rodin, als ein Preßkorrespondent ihn besuchte; „das Reich des Schönen ist zu Ende! Das französische Publikum widmet seine ganze Aufmerksamkeit den Sports — die ich ja selber sehr bewundre — und hat nichts mehr für die Kunst übrig. Daher wird keinerlei Druck auf die Regierung geübt, und dies beeilt sich niemals, in einer Sache den ersten Schritt zu tun. Nur wenn der Unterstaatssekretär der schönen Künste gewiß wäre, sich mit der Erwerbung einer gewissen Kunstsammlung volkstümlich zum achen, würde er sie erwerben."

* * *

Man hat in Rom jüngst die Entdeckung gemacht, daß von dem römischen Volk, welches einstmals fast die ganze Welt eroberte und beherrschte, nur wenig mehr als eine Handvoll übrig geblieben ist, und in wenigen Generationen wohl gar keine Römer mehr übrig sein werden, nach dem bisherigen Tempo ihres Verschwindens berechnet. Die, rasch dahinschwindenden amerikanischen Indianer sind im Vergleich hierzu noch immer eine volkreiche Rasse mit einer lebenskräftigen Zukunft! In Rom findet man heute mehr Deutsche, mehr Amerikaner, mehr Franzosen, — ja beinahe von jeder Nation mehr Angehörige, als man Römer findet.

Unlängst wurde man hierauf mit der Nase gestoßen, als ein Versuch gemacht wurde, eine „Gesellschaft der wirklichen Römer von Rom" zu organisiren. Obwohl man die ganze Stadt absuchte und persönlich Jeden einlud, der Anspruch darauf erheben konnte, ein Vollbluträmer zu sein, brachte man kaum genug Personen zusammen, daß sie eine anständige Wardversammlung in einer amerikanischen Stadt außerhalb der Wahlkampagnezeit hätten darstellen können. Aber noch immer etwas von dem Geiste beseelt, der ihre mannhaften Vorfahren erfüllte, beschlossen die paar Dutzend wirkliche Römer, jedenfalls einen Verein zu organisiren und aufrechtzuerhalten, so lange noch ein einziger Römer am Leben sei.

Die wenigen wirklichen Römer wohnen fast ausschließlich in einem Stadtteil, welcher als „Distrikt über dem Tiber" bekannt ist, und wo beinah nur Angehörige der ärmeren Klassen leben. 200 bis 300 Seelen sind die Angehörigen der echt römischen Familie stark. Nur unter ihnen findet man noch den altrömischen Typ weiblicher Schönheit. Sonst herrschen im Leben, in der Politik und in der Kirche Fremde.

* * *

Unter lebhaftestem Interesse der gesammten Bürgerschaft ist der deutsche Fußwanderer Arthur Winterfeld nach kurzem Aufenthalt von Ferrara, Italien, nach Ravennna weiter marschirt. Winterfeld ist der einzige Ueberlebende von acht Genossen, die am 1. Januar 1900 von Hamburg aufbrachen, um eine Wette auszutragen, nach der sie die Erde in fünfzehn Jahren umwandern wollten. Winterfeld hat Europa, Afrika und Amerika durchwandert und von 135,000 Kilometern, die zurückzulegen waren, bereits 112,000 gemacht. Er erhält von Hamburg monatlich 150 Mark und bringt sich im Uebrigen durch den Verkauf von Postkarten durch.

Königs Alfonsos Geburtstag.

Wurde gestern in ganz Spanien gefeiert.

Madrid, 17. Mai. In allen Teilen Spaniens wurde gestern der 28. Geburtstag des Königs Alfonso gefeiert, welcher zugleich der Jahrestag seiner Thronbesteigung war. Der junge König regiert, wenigstens dem Namen nach, schon länger, als irgend ein anderer heutiger Herrscher Europas mit Ausnahme des Kaiserkönigs Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn, des Königs Karl von Rumänien und des betragten Großherzogs von Sachsen-Meiningen.

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Samstag:

„National League" — Chicago 1, Brooklyn 2; St. Louis 1, Philadelphia 0; Cincinnati 1, Boston 0; Pittsburg 0, New York 2.

„American League" — Philadelphia 4, Chicago 3; New York 2, St. Louis 1; Boston 3, Detroit 0; Washington 2, Cleveland 1.

„Federal League" — Buffalo 8, Chicago 3; Pittsburg 6, Kansas City 7; Brooklyn 3, St. Louis 5; Baltimore 1, Indianapolis 4.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Detroit	19	8	.731
Philadelphia	13	8	.619
Washington	13	11	.542
St. Louis	13	13	.500
New York	17	11	.478
Boston	10	12	.455
Chicago	11	17	.393
Cleveland	8	17	.333

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Pittsburg	15	7	.714
New York	12	6	.667
Philadelphia	10	9	.556
Brooklyn	11	8	.579
Cincinnati	14	11	.560
St. Louis	12	15	.444
Chicago	11	15	.423
Boston	3	16	.167

Federal League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Baltimore	14	8	.636
Brooklyn	9	7	.563
St. Louis	14	11	.545
Indianapolis	12	10	.545
Chicago	12	12	.500
Kansas City	11	15	.423
Buffalo	9	12	.429
Pittsburg	8	14	.364

Lokalbericht.

Faktion Dunne neutral

Politiker glauben nicht, daß sie Kandidaten herausbringen wird.

Erklärung Senator Lewis'.

Wird sich auf Monate hinaus nicht um den Kampf um Sitz im Senat kümmern. — Sullivan tritt zweite Kampagnetour durch den Staat an.

Die Ansicht, daß die Faktion Dunne sich voraussichtlich nicht auf einen Kandidaten für den Bundessenat gegen Roger C. Sullivan einigen wird, gewinnt in politischen Kreisen mehr und mehr an Boden. Wohl hat ihr Führer, Gouverneur Dunne, erklärt, er werde einen Kandidaten aus den Landbezirken des Staates unterstützen. Wohl ist im Lager der Faktion eine Anzahl Männer vorhanden, die ganz gern gewillt sind, den Kampf gegen Sullivan zu wagen. Aber keiner von ihnen hat nach der Ansicht politischer Kreise bei der zu erwartenden Zersplitterung der Stimmen unter verschiedene Bewerber Aussichten, in dem Kampf Sieger zu bleiben. Keiner von ihnen hat nach der Ansicht von Politikern eine Persönlichkeit von genügender Bedeutung gegen den Chicagoer in die Wagschale zu werfen. Politische Kreise sind daher der Ansicht, daß die Faktion Dunne sich für keinen Kandidaten erklären wird, um sich nicht der Gefahr einer Niederlage auszusetzen, was allerdings nicht ausschließen würde, daß sie unter der Hand einen ihr genehmen Mann nach Kräften fördern wird.

Lewis ist gleichgiltig.

Als ein Anzeichen dafür, daß die Situation im Lager der Faktion Dunne unbefriedigend ist, wurde gestern in politischen Kreisen eine Erklärung Bundessenator James Hamilton Lewis' angesehen, daß er sich um die Auswahl eines geeigneten Kandidaten gegen Sullivan keine grauen Haare wachsen lassen würde. Gewiß, der geschniegelte Senator bediente sich nicht dieser vulgären Redensart. Er drückte sich bedeutend gewählter und weitläufiger aus. Aber das war der langen Rede kurzer Sinn. Er plant einen Besuch in Springfield, ehe er nach Washington zurückkehrt, und wurde gefragt, ob er mit Gouverneur Dunne die Frage der Auswahl eines passenden Kandidaten gegen Roger C. Sullivan besprechen werde. Er erwiderte, das sei nicht der Zweck seines Besuchs. Er werde keine Anstrengungen machen, einen Kandidaten gegen Sullivan zu finden. Wenn der Gouverneur einen geeigneten Mann finde, werde er ihn unterstützen. Vor dem Juli werde er der Frage überhaupt keine Aufmerksamkeit schenken, ob später, stehe noch nicht fest.

Kein passender Kandidat in Sicht.

Politische Kreise sind der Ansicht, daß die Faktion Dunne keinen geeigneten Kandidaten finden kann. Sie hat versucht, Fred J. Kern von Belleville herauszubringen, Kern hat abgelehnt, trotzdem er einen der höchsten Staatsposten inne hat, und hat sich obendrein für Sullivan erklärt. Dann hat die Faktion des Gouverneurs große Anstrengungen gemacht, Owen P. Thompson zu veranlassen, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen. Thompson war lange Jahre Richter, ist eine politische Größe von Ansehen und Bedeutung im Staat und ein persönlicher Freund William Jennings Bryans. Er ist Mitglied der staatlichen Nutzeinrichtungskommission. Aber auch Thompson will den Kampf nicht wagen. Carl S. Brooman von Bloomington ist nach der Ansicht von Politikern unannehmbar für die Faktion Dunne. Einflußreiche Mitglieder der Faktion machen kein Hehl daraus. Dasselbe gilt von L. B. Stringer von Lincoln. Dazu kommt noch, daß die Vergebung der Staats- und Bundespatronage in den Landbezirken des Staates der Faktion des Gouverneurs viele Feinde gemacht hat. Die reguläre Organisation ist unzufrieden. Sie ist, sagen ihre Anhänger, bei der Verteilung der Aemter übergangen worden. Ein weiterer Faktor, der nach der Ansicht von Politikern den Führern der Faktion Dunne Sorgen macht, ist die offenbare Unzufriedenheit der Demokraten im südlichen Teil des Staates mit dem Frauenstimmrechtsgesetz, das der Gouverneur unterzeichnet hat. Die Schuld an seinem Inkrafttreten und an den durch dasselbe veranlaßten Schwierigkeiten für die liberalen Elemente wird dem Gouverneur in die Schuhe geschoben. Daß das Gesetz dem Gouverneur in demokratischen Kreisen im Staat keine Freunde gemacht hat, bestätigen unter anderen auch Begleiter R. C. Sullivans auf seiner Kraftwagentour durch den Staat in der vergangenen Woche. Alle diese Gründe machen es nach der Ansicht politischer Kreise unwahrscheinlich, daß die Faktion Dunne sich offen für einen Kandidaten gegen R. C. Sullivan erklären wird.

Sullivan beginnt zweite Kampagnetour.

Roger C. Sullivan tritt morgen seine zwei Kampagnetour durch den südlichen Teil des Staates an. Er beabsichtigt, im Kraftwagen die Counties Perry, Randolph, Jackson, Williamson, Union und Alexander zu besuchen. Die Tour wird in Du Quoin beginnen und in Cairo am nächsten Freitag enden.

McShane verlangt hiesigen Kandidaten.

Daß die Demokraten, die beabsichtigen, Roger C. Sullivan im Kampf um die demokratische Nomination für den Bundessenat zu schlagen, dieses Ziel nur mit Hilfe eines Kandidaten aus Cook County und nicht, wie Gouverneur Dunne und Parteiführer aus den Landbezirken des Staates glauben, mit einem ländlichen Kandidaten erreichen können, erklärte gestern in einer Ansprache in Gilbrides Halle, Root Str. und Wentworth Ave., Jas. C. McShane, einer der Chicagoer Bewerber um die Nomination. Die demokratischen Stimmgeber in Cook County, erklärte er, würden den Ausschlag geben. Die ländlichen Bezirke des Staates sollten unter normalen Verhältnissen einen der beiden Vertreter im Bundessenat stellen; aber die gegenwärtigen Zeitläufte seien nicht normal, soweit die politische Lage im Staat in Betracht komme. Das wichtigste „Issue", dem sich die demokratische Partei im Staat gegenübersehe, sei, ob sie für Sullivan eintreten wolle. Ein Kandidat aus den Landbezirken könne nicht darauf rechnen, eine nennenswerte Anzahl Stimmen in Cook County zu erlangen, oder nur genügend, um zusammen mit den Stimmen, die er in den Landbezirken erhalte, zu siegen. Zum Beweis dafür wies McShane auf das Schicksal B. F. Caldwells im Kampf um die demokratische Nomination für das Gouverneursamt im Jahre 1912 hin. Trotz seines angesehenen Namens, trotz der Organisation, die er in Cook County aufgebaut habe, habe er nur etwas über 9000 Stimmen erhalten. Dabei müsse noch in Betracht gezogen werden, daß im Jahre 1912 das Interesse an der Vorwahl bedeutend größer gewesen sei als jetzt. Auf eine starke Beteiligung an der Vorwahl könne mit Sicherheit nur in Chicago gerechnet werden. Nur ein Chicagoer Mitbewerber Sullivans könne darauf rechnen, die Stimmen des starken Sullivan feindlichen Elementes hier zu erhalten. Aus diesem Grund sollten die Sullivan feindlichen Elemente in den Landbezirken des Staates einen hiesigen Kandidaten unterstützen.

Clifford kandidirt nicht.

Richard W. Clifford, früherer Oberrichter des Kreisrichterkollegs, den die demokratische Organisation der 1. Ward als Kandidaten für die demokratische Nomination für das Countyrichteramt herausgebracht hat, stellte gestern in Abrede, daß er als Kandidat anzusehen sei. Er erklärte, die Petitionen für ihn seien ohne seine Einwilligung in Umlauf gesetzt worden. Er selbst werde die Kandidatur Countyrichter J. E. Owens' unterstützen.

David J. Murphy von der 4. Ward kündigte gestern seine Kandidatur für die demokratische Nomination für den Countyrat an.

Unabh. Deutsch-Amer. Frauenklub.

Der Unabhängige Deutschamerikanische Frauenklub wird seine letzte Versammlung des Winterhalbjahres am nächsten Mittwoch Nachmittag um zwei Uhr im Roten Saal des Hotel La Salle abhalten. Vorträge werden Frau Katharine Waugh McCulloch von Evanston, Herr Max Gemski und Frau Dr. C. Schwartz halten. Außerdem werden Frau Dr. Koehler, Frau Dr. Strauß und Frau Tripple sprechen. Jedermann ist willkommen.

Zum ewigen Frieden.

Viele Kirchen werden heute den Jahrestag der ersten Haager Konferenz feiern.

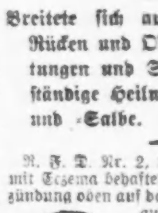
Wie im letzten Jahre wird auch heute wieder in den Kirchen vieler Bekenntnisse der „Friedenstag" zur Erinnerung an die erste im Haag abgehaltene Friedenskonferenz durch entsprechende Predigten gefeiert werden.

Der Gedanke, einen solchen Tag festzusetzen, ging vom „Federal Council of the Church of Christ" aus, einer Vereinigung, der Kirchengemeinschaften dreißig verschiedener Bekenntnisse mit 17,000,000 Gliedern angehören, und die auch in christlich-sozialer Hinsicht ein sehr umfassendes Programm aufgestellt hat.

Die Vereinigung hofft, im Laufe der Zeit alle christlichen Kirchengemeinden der Welt für den Friedensgedanken und Friedenstag zu erwärmen. Im vergangenen Jahre wurden 25,000 Predigten über den Friedensgedanken gehalten, und man erwartet, daß es in diesem Jahre 75,000 sein werden.

Eczema bedeckte die ganze Kopfhaut

Breitete sich aus über Leib, Glieder, Rücken und Ohren. Kratzen rief Blutungen und Schmerzen hervor. Vollständige Heilung durch Cuticura-Seife und -Salbe.



R. F. D. Nr. 2, Sunfield, Mich. — Ich war mit Eczema behaftet. Es begann mit einer Entzündung oben auf der Kopfhaut, brach als Pusteln aus und dehnte sich aus, bis es ein großer roter Fleck war mit einer Borke oder einem Schorf obenauf. Dieser wurde größer, bis er sich schließlich über verschiedene Teile des Körpers ausbreitete, sich auf die Glieder u. in die Ohren zog. Diese entzündeten Stellen wurden allmählich größer, bis einige so groß wie ein halber Dollar waren. Sie juckten, und wenn sie gekratzt wurden, bluteten und schmerzten sie. Die Kleider verursachten ihnen Nachts Reizungen, und wenn sie angelegt wurden, veranlaßte dies, daß sie juckten und schmerzten, so daß ich nicht schlafen konnte. Eine wässerige Flüssigkeit trat aus ihnen hervor. Meine Kopfhaut begann sich mit einem Schorf zu bedecken und das Haar ging schrecklich aus. Ich hatte immer Jucken auf der Kopfhaut und dem Leibe.

„Nachdem ich angefangen hatte, Cuticura Seife und Salbe zu gebrauchen, konnte ich schon nach zweimaliger Anwendung einen großen Unterschied bemerken. Ich gebrauchte Cuticura Seife und Salbe in der Weise, daß ich die Salbe auf die entzündeten Stellen und über die ganze Kopfhaut schmierte und hernach dann beides mit Cuticura Seife wusch. In Zeit von einem Monat war ich vollständig geheilt." (Unterschrift) Frau Bertha Underwood, 3. Januar 1913.

Cuticura Seife, 25c, und Cuticura Salbe, 50c, werden überall verkauft. Reichliche Proben von jedem werden frei per Post zugeschickt, mit 32-seitigem Hautbuch. Schreibt Postkarte an „Cuticura, Dept. T, Boston.

☛ Männer, die sich mit Cuticura Seife rasiren und den Kopf waschen, werden sie als die beste für Haut und Skalp finden.

Ebbe in der Kasse.

Assessorenbehörde hat kein Geld, um Angestellte zu bezahlen.

Arbeit ist bedroht.

Assessoren versuchten gestern vergeblich, einen Ausweg zu finden. — City Railway Co. plant Neuerung in ihren Beziehungen zur Stadtverwaltung.

In der Kasse der Assessorenbehörde herrscht Ebbe. Die für die Besoldung von Aushilfskräften bewilligten Summen sind ausgegeben. Diese Angestellten aber sind für die Abschätzung der Fahrhabe und des Grundeigentums unerläßlich. Erhält die Behörde keine weiteren Gelder, so muß sie im Laufe der Woche, wie ihre Mitglieder gestern erklärten, die Arbeit einstellen. Konferenzen fanden gestern den ganzen Tag über statt, um zu entscheiden, ob die Angestellten einstweilen entlassen werden sollen, bis der Countyrat weitere Mittel bewilligt hat. Die Behörde hat 108 Angestellte. Werden sie alle beschäftigt, so ist nicht sicher, daß sie ihr Geld erhalten werden, wenn der Countyrat nicht schleunigst eingreift. Hilfsstaatsanwalt Case, der Rechtsberater des Countyrats, hat erklärt, man könnte die nötigen Gelder nicht einem anderen Fonds entnehmen und der Assessorenbehörde zur Verfügung stellen. Der Countyrat wird der Frage morgen in seiner Sitzung nähertreten.

Die Chicago City Railway Co. unterbreitete der Behörde gestern ihre Angaben über den Wert ihrer steuerpflichtigen Fahrhabe. Die Behörde erklärte sich mit der Schätzung der Gesellschaft nicht einverstanden. Nach einer längeren Konferenz erklärten sich die Vertreter der letzteren zu einem Zuschlag von $1,250,000 bereit, was den Wert der Fahrhabe der Gesellschaft auf $18,437,486 bringt. Im Vorjahr hatte die Assessorenbehörde die Fahrhabe der Gesellschaft mit $17,697,275 in Ansatz gebracht.

Ein überraschender Vorschlag.

Von einer unerwarteten Neuerung, welche die Chicago City Railway Co. in ihren Beziehungen zur Stadt einzuführen beabsichtigt, machte gestern George Weston, der Vertreter der Stadt in der Ingenieurskommission, die mit der Durchführung der Straßenbahnordinanzen betraut ist, Hilfskorporationsanwalt Beckwith Mitteilung. Danach beabsichtigt die Gesellschaft, in Zukunft den auf sie entfallenden Anteil an den Reineinnahmen in der Höhe von 45 Prozent monatlich einzustreichen, während die Stadtverwaltung den auf sie entfallenden Anteil von 55 Prozent nur jährlich erheben kann. Hilfskorporationsanwalt Beckwith erklärte, er bezweifle, daß die Gesellschaft, die Geschäftsteilhaberin der Stadt ist, dazu das Recht habe.

Behauptungen unbegründet.

Befürchtungen der Passagiere der Oak Park Hochbahn, daß die Brücke an der Lake Straße, die trotz der an ihr vorgenommenen Umbauarbeiten benutzt wird, nicht sicher sei, wurden gestern von dem städtischen Brückeningenieur Thomas G. Pihlfeldt und Chas. J. Connell, dem Präsidenten der Fitz Simons & Connell Dredge & Dock Co., welche die Arbeit ausführt, als unbegründet bezeichnet. Der Letztere erklärte, das Fundament der Brücke sei noch nicht angerührt worden. Grund zur Furcht sei daher nicht vorhanden.

Ersparnisse der Abwasserbehörde.

Die Summe von annähernd vier Millionen hat die Abwasserbehörde nach dem Jahresbericht Präsident Thomas A. Smyths im vergangenen Jahr den Steuerzahlern des Abwasserbezirks erspart. Der Bericht weist darauf hin, daß die Behörde im vergangenen Jahr nicht nur keine neuen Pfandbriefe ausgegeben hat, sondern die vorhandene Briefschuld um $1,856,000 verminderte. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß im Jahr 1913 ungefähr zwei Millionen weniger an Steuern erhoben worden sind, als im vorhergehenden Jahr und unter früheren Verwaltungen. Insgesammt $4,620,171 wurden an Steuern eingetrieben. Die Einnahmen aus der Elektrizitätsabteilung sind um 10 Prozent gegen früher gestiegen, die aus Grundeigentum, das dem Abwasserbezirk gehört, um 30 Prozent. Mit Befriedigung weist der Bericht ferner darauf hin, daß am Schluß des Jahres an Betriebskapital eine Million weniger vorhanden war, als am Schlusse des letzten Amtsjahres der früheren Verwaltung. Die Verringerung dieses Betriebskapitals bedeutet eine Ersparniß, da das Geld von Banken, bei denen es hinterlegt wird, nur mit zwei Prozent verzinst wird. Schließlich ist es der Behörde gelungen, eine bessere Verzinsung dieses Betriebskapitals von den Banken zu erlangen.

Die Betriebskosten der Elektrizitätsabteilung sind, wie Präsident Smyth in seinem Bericht erklärt, bedeutend niedriger als früher.

Bäume für Heerstraße.

Frauen des Staates haben Schritte getan, um das Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern entlang der Illinoiser Strecke der Lincoln Heerstraße zu sichern. Frau E. E. Kendall von Chicago ist mit der Leitung der Arbeiten betraut worden. Unter den Sträuchern, die zur Verwendung kommen sollen, befindet sich auch die Heiderose.

Bericht des Gesundheitsamts.

Die Zahl der Todesfälle infolge von Unfällen aller Art hat nach dem gestern veröffentlichten Bericht des städtischen Gesundheitsamtes im Jahre 1913 1925 betragen. Auf Fall, Absturz, Ausgleiten u. s. w. sind 333 zurückzuführen, auf Brandwunden 291, auf Eisenbahnunfälle 271, auf Straßenbahnunfälle 157. Durch das Gas wurden 133, durch Ertrinken 122, durch Gift 42, durch Elektrizität 24, durch Maschinen 62 Todesfälle verursacht. Außerdem sind 121 Kraftwagenunfälle mit tötlichem Ausgang zu verzeichnen gewesen. Tod infolge Mordes oder Todtschlags trat in 216 Fällen ein. Schließlich waren 497 Selbstmorde zu verzeichnen.

Der Gesundheitsbericht über die abgelaufene Woche zeigt, was die Zahl der Todesfälle anlangt, eine Besserung gegenüber der Vorwoche sowohl als auch gegenüber der gleichen Woche im Vorjahr. Die Zahl der Todesfälle betrug 687 gegenüber 721 in der Vorwoche und 689 in der gleichen Woche des Vorjahres. Auch die Zahl der Fälle von übertragbaren Krankheiten, die dem Gesundheitsamt gemeldet wurden, ist zurückgegangen. Sie betrug für die abgelaufene Woche 1216, für die Vorwoche 1322 und für die gleiche Woche im Vorjahre 1255. Typhusfälle waren 10, Masernfälle 231, Scharlachfieberfälle 86, Diphtheriefälle 111, Lungenschwindsuchtsfälle 162 und Lungenentzündungsfälle 136 zu verzeichnen. Für die Vorwoche stellten sich die Zahlen, wie folgt: Typhusfieber 15, Masern 249, Scharlachfieber 89, Diphtheritis 99, Lungenschwindsucht 260 und Lungenzündung 179. In der gleichen Woche im Vorjahre waren 13 Fälle von Typhusfieber, 445 Masernfälle, 275 Scharlachfieberfälle, 173 Diphtheriefälle, 145 Lungenschwindsuchtsfälle und 14 Lungenentzündungsfälle zu verzeichnen.

Eine Uebersicht über die Todesfälle in der abgelaufenen Woche gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	16. Mai 1914	9. Mai 1914	17. Mai 1913
Todesfälle, alle Ursachen	687	721	689
Sterberate, per Jahr, per 1000 der Bevölkerung	15	15.7	15.3
Todesursachen—			
Typhus	2	4	5
Masern	4	4	7
Scharlachfieber	7	9	17
Keuchhusten	6	5	1
Diphtheritis und Croup	8	14	29
Streptococcus Halsentzündung	1	1	0
Influenza	2	3	1
Lungenentzündung	98	112	100
Tuberkulose, alle Arten	94	103	74
Hirnhautentzündung	2	1	4
Diarrhoeale Krankheiten (unter 2 Jahren)	31	35	42
Geburtsfehler und Unfälle	42	45	38
Nach dem Alter —			
Unter 1 Jahr	122	124	128
1 bis 2 Jahre	23	20	—
2 bis 5 Jahre	23	30	34
5 bis 10 Jahre	18	17	26
10 bis 20 Jahre	30	29	37
20 bis 30 Jahre	73	77	55
30 bis 40 Jahre	75	78	70
40 bis 50 Jahre	85	90	78
50 bis 60 Jahre	91	97	75
60 bis 70 Jahre	74	65	67
70 bis 80 Jahre	51	57	41
Ueber 80 Jahre	22	28	19

Schwamm im Blute.

Frau Helen Sloan mit durchschnittener Kehle aufgefunden.

Unter fürchterlichem Verdacht.

Kuno Matthei in Untersuchungshaft genommen;— ist aber sinnlos betrunken und hat bisher nicht vernommen werden können.

Zu den vielen Mordtaten, die sich in den letzten Wochen in Chicago ereigneten, ist eine neue hinzugekommen, indem die 56jährige Wittwe Helen Sloan gestern in ihrer Kellerwohnung Nr. 1513 West Van Buren Straße mit durchschnittener Kehle tot auf einem blutdurchtränkten alten Sofa liegend aufgefunden wurde.

Als mutmaßlicher Mörder befindet sich Kuno Matthei, Nr. 1914 West 21. Straße wohnhaft, ein Dachdecker von Beruf, in der West Lake Str.-Bezirkswache in Haft, der jedoch derart betrunken war, daß er dem Kapitän John J. Ryan keine vernünftige Antwort geben konnte und somit in einer Zelle untergebracht werden mußte, wo er sofort in einen todesähnlichen Schlaf verfiel.

Ein Gerücht, daß eine Frau ermordet worden sei, war schon um 2 Uhr Nachmittags im Umlauf, doch war eine falsche Adresse angegeben, so daß die Polizei erst an einen dummen Scherz glaubte, den sich ein Witzbold erlaubt hatte. Matthei selbst war der erste, der Frau John Reeder, die im ersten Stockwerk des Hauses Nr. 151 W. Van Buren Straße wohnt, von dem Tode der Frau Sloan benachrichtigte.

Ein ständiger Besucher.

Wie Frau Reeder der Polizei berichtete, soll Matthei, der ein Junggeselle ist, seit Jahren ein ständiger Besucher der alleinstehenden Frau gewesen sein; ihrer Ansicht nach war er ihr Liebhaber. So sprach er auch gestern im Hause seiner Freundin vor, klopfte mehrere Male an die verschlossene Tür, die ihm sonst immer bereitwilligst geöffnet wurde, erhielt jedoch keinen Einlaß. Darüber aufgebracht, stieß er wiederholt heftig mit dem Fuß gegen die Tür, so daß Frau Reeder, nach der Ursache des Geräusches forschend, auf die Treppe trat, wo sie mit Matthei zusammentraf, der sehr erregt zu sein schien und ihr mitteilte, daß Frau Sloan ihm nicht die Tür öffnen wolle. Frau Reeder schenkte jedoch der Rede des Burschen, den sie für angetrunken hielt, keine Aufmerksamkeit und begab sich wieder in ihre Küche. Etwa zehn Minuten später hörte sie einen Aufschrei und gleich darauf einen dumpfen Fall, der aus der Kellerwohnung zu kommen schien. Wenige Minuten danach kam auch Matthei an ihre Tür gerannt und erzählte ihr, daß Frau Sloan tot sei.

Gräßlicher Anblick.

Von banger Ahnung erfaßt, eilte Frau Reeder nach unten und sah durch ein Fenster lugend, Frau Sloan mit durchschnittener Kehle in einer Blutlache auf dem Sofa liegen. Von Grauen gepackt, eilte die Frau in ihre Wohnung, wo sie ihrem inzwischen heimgekehrten Gatten das Geschehene mitteilte, der sofort die West Lake Str.-Bezirkswache benachrichtigte. Ein mit Polizisten und Detektives besetzter Polizeiwagen wurde dann nach dem Schauplatz des Verbrechens abgeschickt, die sogleich den Tatbestand aufnahmen und gleich darauf Matthei verhafteten, der sich aber inzwischen sinnlos betrunken hatte und hilflos in der Nähe des Tatortes gegen einen Zaun lehnend aufgegriffen wurde.

Die Polizei glaubt, daß Matthei mit der Frau einen Streit hatte und diese schließlich sinnlos vor Wut abgeschlachtet hat.

Die Mordwaffe, ein blutiges Schlächtermesser, wurde neben der Leiche aufgefunden. Die Polizei, die am Tatort mehrere blutige Fingerabdrücke fand, hofft mit deren Hilfe den Burschen des Mordes zu überführen, im Falle er sich aufs Leugnen verlegen sollte. Auf Veranlassung von Wm. B. Evans, dem Sachverständigen des Identifizirungsbüros, wurden die Fingerabdrücke photographisch aufgenommen. Polizeihauptmann Ryan machte im Laufe des Abends wiederholt den Versuch, Matthei zu vernehmen, war jedoch nicht im Stande, etwas aus dem Gefangenen herauszubringen, so daß er aller Wahrscheinlichkeit nach erst am Morgen verhört werden kann.

Mißachtung des Gerichts?

Beschuldigungen gegen den Geschäftsagenten der Milchfahrergewerkschaft.

Als Vertreter der Knabschen Speisewirtschaften stellte gestern Vormittag Anwalt D. A. Clitters vor Richter Windes den Antrag, „Steve" Sumner, den Geschäftsagenten der Milchfahrergewerkschaft, wegen Mißachtung des Gerichts zu bestrafen, da er trotz des erlassenen Einhaltsbefehls versucht habe, den vom Kellnerinnenstreit betroffenen Restaurants bei ihrem Betriebe Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Sumner soll die Milchfahrer der Lake Zurich Dairy Co. aufgefordert haben, den Knabschen Speisewirtschaften keine Milch abzuliefern, und in einzelnen Fällen soll er Erfolg damit gehabt haben.

Auf Ersuchen von Daniel L. Cinice, dem Anwalt der streikenden Kellnerinnen, wurden die Verhandlungen über diesen Antrag bis morgen verschoben.

Sympathiestreik beschlossen.

Bäcker und Kutscher der Powersschen Bäckerei helfen den Kellnerinnen.

In einer stark besuchten Versammlung der Bäckergewerkschaft Nr. 2 wurde gestern Abend der Beschluß gefaßt, in Gemeinschaft mit der Bäckerwagenkutschergewerkschaft den seit zwei Wochen währenden Sympathiestreit in der Powersschen Bäckerei fortzusetzen, bis die in den von Powers, Efting und Knab betriebenen Speisewirtschaften im Ausstand befindlichen Kellnerinnen mit ihren Forderungen Gehör gefunden haben. Etwa zwölf Bäcker und fünf Kutscher werden davon betroffen.

Die Powerssche Bäckerei liefert das Gebäck für die von der Arbeitseinstellung der Kellnerinnen betroffenen Speisewirtschaften.

Während die Verhandlungen der Bäcker bei offenen Türen stattfanden, wurde von der Kutschergewerkschaft Vertretern der Presse der Zutritt verweigert.

— Setzerkobold. — Der Dramatiker Kulisky ist bei dem letzten großen Motorrennen schwer verunglückt.

Personalnachrichten.

— In London starb am Donnerstag Frau Elizabeth Lichtenstadt, die Wittwe Phillip Lichtenstadts, der zuerst Ziegelsteine in Chicago hergestellt hat. Die Verstorbene, die im Jahre 1865 nach Chicago kam und erst im letzten Jahre nach London übersiedelte, erreichte ein Alter von 77 Jahren. Zwei Söhne, Harry und William Lytton, eine Tochter, Susie, und zwei Brüder, Sol und M. D. Rosenbach, betrauern ihren Tod.

— Bei Frau Marie Wirth, 846 Barry Ave., Mitglied des Schwäbisch-Badischen Damen- sowie des Schwäbischen Frauenvereins, ging es noch ziemlich und lustig zu. An 20 Frauen stimmten nach heimatlicher Weise schöne Volkslieder an, galt es doch, bei feinem Schmauß gleich von drei Mitgliedern Abschied zu nehmen. Mit Frau Wirth reisen Frau Pauline Jauso und Frau Kati Dasing nach Deutschland. Herr Leonhard Wirth schließt sich den Damen als Reisemarschall an. Die vier biederen Schwaben reisen mit dem „Arion Männerchor" auf dem Schiff „Moltke" nach der alten Heimat.

Glitt aus.

Die 19jährige Frl Tedy Linden, Nr. 4538 Clifton Ave., wurde gestern an der Ecke von 5. Ave. und Randolph Straße plötzlich von Krämpfen befallen. Sie stürzte auf das Straßenpflaster und zog sich außer einer klaffenden Kopfwunde noch einen Armbruch zu. Man brachte sie nach dem Iroquois Hospital, von wo sie später nach ihrer Wohnung geschafft wurde.

— Seine Rettung. — Frau (zu ihrem betrunken heimkehrenden Mann): Ich bin sprachlos! — Gatte: Gott sei Dank! Ich hatte mich schon auf eine lange Gardinenpredigt gefaßt gemacht!

Große Karte von Mexiko.

Für nur 10c!

Zu einem Kriege der Ver. Staaten gegen Mexiko wird es voraussichtlich und hoffentlich nicht kommen. Darum wird aber doch Mexiko noch auf längere Zeit das öffentliche Interesse des Landes stark in Anspruch nehmen. Es wird noch oft und viel gemeldet werden von Bewegungen Huerta'scher Truppen und der verschiedenen Rebellenkommandos und wahrscheinlich auch von Gefechten und „Schlachten", und Ausbrüchen der Volksleidenschaft, neuen Erhebungen usw. hier und dort. Kurz, der Zeitungsleser, der sich gern möglichst genau orientiert, wird voraussichtlich noch oft in die Lage kommen, sich eine gute Karte von Mexiko zu wünschen, mit deren Hilfe er sich ein genaueres Bild von der Lage dort unten machen könne. Von dieser Erwägung ausgehend erstand die Abendpost-Gesellschaft einen größeren Posten der sogenannten „Kriegskarte" der Rand McNally Co., um sie den Lesern der Abendpost und Sonntagpost zum

Selbstkostenpreise

anzubieten. Die Karte ist 28 Zoll breit und 21 Zoll lang, in einem starken Papierumschlag zusammengefaltet, so daß sie auch bequem in der Tasche getragen werden mag, und wird auf Bestellung zum Preise von **nur 10 Cents** bei Vorausbezahlung, durch die Post zugeschickt oder ist in unserer Geschäftsstelle 223—225 W. Washington Str., zwischen 5. Avenue und Franklin Straße, zu haben. Auch die Träger nehmen Bestellungen an.

Der Vorrat ist beschränkt und baldige Bestellung erscheint ratsam.

Die „Abendpost" Co.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Maifest der „Harmonie".

Frühjahrsfest des Schweizer Frauenchors. — Die Konkordia Liedertafel wird den Mai feiern. — Stiftungsfest der Star of Illinois Loge.

Das Vergnügungskomite des Gesangvereins Harmonie, bestehend aus den Herren Henry Bauer, Otto Ermmerow, Joseph Keller, Karl Wetterling und Herman Wolke, trifft die umfassendsten Vorkehrungen für das humoristische Maifest, welches der Verein am heutigen Sonntag im großen Saale der Lincoln-Turnhalle abhalten wird. Die Halle wird für diese Festlichkeit im Frühjahrsschmuck prangen. Die Sänger üben fleißig an den humoristischen und Gesangsvorträgen, welche zum Vortrag kommen. Besonders hervorzuheben sind die humoristischen Theaterstücke „Einer muß heiraten", „Der verspätete Urlaub", sowie „In der Sommerfrische" oder „Die verregneten Sommerferien". Da die Vergnügungen des Gesangvereins Harmonie schon seit vielen Jahren auf der Nordseite große Anziehungskraft haben, so erwartet das Komite, daß sich die Freunde des Vereins recht zahlreich einstellen werden. Der Eintritt beträgt für Herr und Dame 50 Cents, Mitglieder nebst Familie haben freien Eintritt. Anfang 8 Uhr Abds.

Der Deutsche Vereinigte Damenverein hält am heutigen Sonntag in Hacks Halle, Nr. 1764 Larrabee Str., einen großen Maiball ab und hat für alle Vorbedingungen eines schönen Frühlingsfestes Sorge getragen. U. a. steht die Verlosung einer Maikrone auf dem Programm, und auch an schwungvoller Tanzmusik und schmackhaften Erfrischungen wird es nicht fehmittags festgesetzt, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c.

Sein Stiftungsfest, verbunden mit öffentlicher Installirung der Beamten feiert der South West Side Deutsche Frauenverein am heutigen Sonntag in Hörbers Halle, 2135 Blue Island Ave. Das Fest zu einem gemütlichen zu machen, so daß Alt und Jung sich gut amüsiren können, läßt das Komite sich angelegen sein. An seiner Spitze steht die Präsidentin Klara Maesse. Für Erfrischungen und Musik wird bestens gesorgt sein; ein zahlreicher Besuch von Freunden und Mitgliedern wird erwartet. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Der Deutsche Frauenverein Luise feiert am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., sein 18. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Die Unterhaltungen dieses Vereins sind immer sehr nett vorbereitet gewesen und daher erfolgreich verlaufen; zu dem bevorstehenden Fest werden unter der Leitung von Präsidentin Emma Stamm besondere Vorkehrungen getroffen, welche den Besuchern vergnügte Stunden sichern. Das Konzert wird unter Mitwirkung mehrerer Vereine vor sich gehen, auch ist für gute Musik und ebensolche Erfrischungen gesorgt worden. Um 3 Uhr Nachmittags wird angefangen, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cents.

Der Thüringer Damenverein wird am heutigen Sonntag im unteren Saale der Lincoln Turnhalle ein Maikränzchen veranstalten, welches um 4 Uhr Nachmittags beginnen und Mitglieder und Freunde des beliebten Vereins zu frohem Tun vereinen wird. Das Unterhaltungsprogramm ist nach dem Muster der mit so schönem Erfolge verlaufenen Maifeste der Thüringerinnen in früheren Jahren angelegt und bietet schon allein dadurch die Gewähr, daß den Besuchern Stunden voller ungetrübter Heiterkeit und Gemütlichkeit bevorstehen. Mit dem Angenehmen wird der Verein das Nützliche verbinden, er nimmt nämlich von jetzt an während der drei nächsten Monate neue Mitglieder bis zum Alter von 55 Jahren frei auf. Der Eintritt zum Fest kostet 25 Cents.

Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstaltet am heutigen Sonntag in Fritz Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ein Maikränzchen, bei welchem eine Maikrone zur Verloosung gelangt. Da die Festlichkeiten des Distrikts immer erfolgreich verlaufen sind, so wird auch dieses Mal das Komite Alles aufbieten, um den Teilnehmern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Erfrischungen und feine Musik ist bestens gesorgt. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. Anfang 3:30 Uhr Nachmittags.

Ein Frühjahrsfest, und zwar zum Besten der Sängerfahrt nach Peoria, gedenkt der Schweizer Frauenchor am heutigen Sonntag von 4 Uhr Nachmittags an, in Counts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., zu feiern. Das Komite, welches die Leitung in Händen hat, teilt mit, daß sämmtliche Mitglieder schon Monate lang vorgearbeitet haben, um den Landsleuten und Freunden genußreiche Stunden zu bereiten. Für gute Musik, Speise und Trank, sowie hübsche Ueberraschungen bürgt das Komite. Es werden einige wertvolle Gegenstände zur Verloosung kommen. Gesangs- und Zithervorträge, sowie ein lustiges Theaterstück, abwechselnd mit Tanzbelustigung, bürgen für unterhaltende Stunden für Jung und Alt. Tickets im Voraus 15 Cents; an der Tür 25 Cents die Person.

Wie alljährlich, veranstaltet die Konkordia Liedertafel, ein in Avondale vorteilhaft bekannter Gesangverein, eine Maifeier, bestehend aus Konzert, Gesangsvorträgen und Ball. Da verschiedene befreundete Gesangvereine und Solisten ihre Mitwirkung zugesagt haben, so verspricht das Fest, in musikalischer Hinsicht ein sehr genußreiches zu werden. Die Feier findet am heutigen Sonntag in der Avondale Halle, 3100 Belmont Avenue, statt. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Der Eintritt ist auf 25c die Person festgesetzt, an der Kasse 35c. In Abwesenheit des nach Deutschland gereisten Dirigenten C. v. Woifskeel wird sein fähiger Stellvertreter, Herr Eugene Käuffer, den Taktstock führen. Das Programm umfaßt mehrere Chöre, von der „Konkordia", dem „Polyhymnia Damenchor", der „Sozialen Liedertafel", dem „Damenchor Edelweiß" und dem „Chicago Liedertafel" gesungene Chöre, sowie Soli von Frau K. Lamack und Herrn W. Adinus und einen komischen Vortrag von Herrn Rudolf Fischer.

Der durch seine gemütlichen Festlichkeiten bekannte Deutsche Fleischergesellen - Unterstützungsverein wird am heutigen Sonntag in Schlitz' Halle, Ashland Ave. und Division Str., ein Maikränzchen abhalten. Der Verein trifft sorgfältige Vorkehrungen, welche ein schönes Vergnügen in Aussicht stellen. U. a. steht Krönung der Maikönigin auf dem Programm. Das Vergnügen beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

An dem heutigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr beginnend, wird der Verein der Hannoveraner und Braunschweiger in Richters neu eingerichteter und prachtvoll dekorirter Halle, Ecke Belmont und Hoyne Ave., eine Maifestlichkeit abhalten, zu der die umfassendsten Vorkehrungen von einem Komite getroffen werden, um den Besuchern einen Lust und Leben verheißenden Frühlingssonntag zu bieten. Frohe Menschenkinder, die gerne in fröhlichem Kreise einige genußreiche Stunden verleben wollen, werden es nicht zu bereuen haben, dieser Maifeier beigewohnt zu haben; denn die Mitglieder des Vereins verstehen es, ihre Gäste würdig aufzunehmen und sich mit ihnen auf das Angenehmste zu unterhalten. Eine hochfeine Maibowle, gewürzt mit importirtem hannoverschem Waldmeister, wird neben anderen vortrefflichen Getränken und Speisen verabreicht werden. Ein gutes Orchester wird die lustigsten Weisen zum Tanz spielen.

Das 30jährige Bestehen der Star of Illinois Loge Nr. 835, Orden der Ehrenritter und Damen wird heute in der Danish Brootherhood Hall, California Ave. und Hirsch Str., mit einem großen Maifest gefeiert werden. Aus diesem besonderen Anlaß sind seitens eines tüchtigen Festausschusses auch besondere Vorkehrungen getroffen worden, welche den Mitgliedern und Freunden der Loge Stunden heiteren Lebensgenusses verbürgen. Das Festprogramm schließt u. a. auch die Verloosung einer prächtigen Maikrone ein, ebenso eine tadellose Tanzmusik und Erfrischungen, die nichts zu wünschen übrig lassen werden. Das Fest beginnt um 5 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Eine mit Tanzkränzchen verbundene Verloosung veranstaltet am heutigen Sonntag der Frauenverein Carola in der Vorwärts - Turnhalle, 2431 W. 12. Straße. Die Damen haben Alles recht schön vorbereitet und stellen den Besuchern vergnügte Stunden in Aussicht. Gäste zahlen 25c.

Der Deutsche Unterstützungsverein „Böhmerwald" veranstaltet am kommenden Samstag in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., ein Maikränzchen, bei welchem eine schöne Maikrone zur Verloosung gelangt. Da die letzte Festlichkeit dieses Vereins erfolgreich verlaufen ist, so wird auch dieses mal ein tüchtiges Komite dafür Sorge tragen, allen Teilnehmern einen recht vergnügten Abend zu bereiten. Für gute Musik ist wieder bestens gesorgt. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Tickets kosten im Vorverkauf 15c und an der Türe 25c.

Auf den kommenden Samstag Abend hat die Bella Donna Loge Nr. 700, Orden der Ehrenritter und Damen, ein Maifest im unteren Saale von Schönhofens Halle anberaumt. Die Vorkehrungen werden von den Mitgliedern Joseph Traub, Vors., Elisabeth Hofmann, Anna Schetter, Elisabeth Klatt, Kath. Grundmann, Heinrich Roeser, Martin Platz, Emil Panike und C. Hackner getroffen und lassen darauf schließen, daß die Teilnehmer sich sehr gut unterhalten werden. Hervorragende Nummern auf dem Programm des Abends sind ein Tango und ein Wettbewerb um die Würde der Maikönigin, welche mit prachtvoller Maikrone gekrönt werden wird. Der Eintritt kostet 25c.

Zu der mit Liederabend verbundenen Maifeier der Fidelia am kommenden Samstag Abend in der Lincoln Turnhalle an Diversey Parkway und Sheffield Ave. werden Vorkehrungen getroffen, die einen echt deutsch-gemütlichen Familienabend verbürgen. Das deutsche Lied, deutscher Humor u. zwanglose Geselligkeit sind bestimmt, das Fest zu einem jener für die Fidelia so karakteristischen zu machen. Eintrittskarten, für Herrn und Dame giltig, kosten 50 Cents.

In Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., wird der Goethe Rebekka Klub Nr. 749, I. O. O. F., am kommenden Samstag Abend ein Frühlingskränzchen veranstalten. Unterhaltung und Ball sind geplant, und der Festausschuß läßt es sich angelegen sein, mancherlei angenehme Zerstreuung, gute Tanzmusik und feine Erfrischungen zu besorgen. Auch eine Verloosung wird von den Damen Johanna Remle, Vorsitzende; Kati Holl und Emma Stamm, welche das Festkomite bilden, vorbereitet. Befreundete Logen sind ganz besonders eingeladen, der Eintritt kostet 25c die Person.

Ein großes Fest wird am kommenden Sonntag in Folz' Halle an North Ave. und Larrabee Str. gefeiert werden. Der Bayrisch - Amerikanische Verein bereitet für jenen Tag die öffentliche Installirung der Beamten seiner sämmtlichen zehn Sektionen vor, welche mit eindrucksvoller Feierlichkeit vor sich gehen wird. An die Zeremonie wird sich ein großer Ball schließen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Beteiligung an der Veranstaltung eine der Bedeutung des Tages und der geselligen Unterhaltung entsprechende werden wird. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents die Person.

Am kommenden Sonntag werden in Hoerbers Halle, Nachmittags 5 Uhr die Beamten der Thusneldaloge Nr. 1, Orden der Hermannsschwestern, installirt. Die Großbeamtinnen des Ordens werden an der feierlichen Handlung teilnehmen. Nach dieser findet ein „Drill" unter Leitung der Präsidentin Linda Schmidt und der Anführerinnen Emma Schmidt und Bertha Jensch statt. Mitglieder, welche ihre Verloosungsbücher verkaufen, haben freien Eintritt. Gäste zahlen 25c an der Kasse.

Ein Schürzenkränzchen mit Verloosung hält der deutsche Frauenverein Lincoln am kommenden Sonntag in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., ab. Die Damen Charlotte Kumpfer, B. Rock, P. Brandes, B. Wegner, H. Dammann, B. Rheinalter, B. Bohnholt, P. Rösler, Emilie Albrecht und Therese Henning sind eifrig mit den Vorkehrungen beschäftigt und stellen ein recht vergnügungsreiches Fest in Aussicht. Es soll um 4 Uhr Nachmittags beginnen; der Eintritt kostet 15 Cents.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Concordia Männerchor ein Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln, Wettlaufen u. s. w. in Vogels Garten, Forest Park. Der Ausschuß hat weder Mühe noch Kosten gescheut, seinen Besuchern einen recht gemütlichen Nachmittag und Abend zu bereiten. An Belustigungen aller Art wird es nicht fehlen, ganz besonders werden die Freunde von „Gut Holz" darauf aufmerksam gemacht, daß sehr wertvolle Preise für Herren und Damen zur Verteilung kommen; auch werden die Kleinen mit Preisen bedacht werden. Für Solche, die das Tanzbein schwingen wollen, wird eine gute Kapelle aufspielen. Einzel- sowie Massenchöre werden abwechselnd zu Gehör gebracht werden, auch ist für Erfrischungen tadellos gesorgt worden. Anfang 2 Uhr. Man benütze die Garfield Park Hochbahn bis Harlem Avenue.

Am Freitag, dem 29. Mai, Abends 8 Uhr, veranstaltet der Ambrosius Männerchor sein Frühjahrskonzert, verbunden mit theatralischen Vorstellungen und Unterhaltung, in Hoerbers Halle, 3131—35 Blue Island Ave. Großartig sind die Vorbereitungen, welche das Komite, bestehend aus den Sängern M. Wind, Präsident; Henry F. Burggraf, Sekretär; Geo. M. Bates, Schatzmeister; Jos. Erbach, Nic. Bath, Joe Thome, Wm. Goetz, Mich. Yunn und Andrew Harder, trifft. Fleißig hat der Verein unter Leitung des Dirigenten Jos. Memmesheimer gearbeitet und es sich zur Aufgabe gemacht, den Freunden und Gönnern etwas Außerordentliches zu bieten. An Liedern, welche zum Vortrag kommen, sind „Burschenrecht" von Wengert, „Die Allmacht" von Schubert, „Das Lied" von Baldamus, „Verlassen" von Koschat, „Mei Schatz ist blaauget" von Frenzl zu nennen. Als Sopransolosängerin ist Frl. Payro gewonnen worden, ein Duett wird von den Herren Jos. P. Kuhn und Ph. C. Nilles vorgetragen. Besonderes Interesse wird aber die der Neuzeit entnommene Operette „Revolution" von Schoenebaum mit Orchesterbegleitung unter den Zuhörern erregen. Den Schluß bildet ein Massenchor, bestehend aus dem Ambrosius Männerchor, Calumet Gesangverein, Richard Wagner Männerchor und Luxemburger Sängerbund, welche es unternommen haben, die Lieder „Spinn, Spinn" von Jüngst und „Voltslied aus Oberösterreich" hören zu lassen. Tickets kosten im Vorverkauf 25c; an der Kasse 35c.

Eines der ersten Pikniks der Saison ist das des Lessing Frauenvereins Nr. 1 am Sonntag, dem 7. Juni, im Eureka Park an Irving Park Blvd. und Bernard Str. Der Festausschuß bereitet die üblichen Sommervergnügungen vor, darunter Kegeln, und für den Abend ein Abendessen. Der Park wird um 2 Uhr Nachmittags geöffnet, der Eintritt kostet 25 Cents. Am Festausschuß sind die Damen Karoline Tauk, Präsidentin; Josefine Botschauer, Barbara Hensel, Johanna Wintler, Marie Heinrich, Mary Kilten u. Helen Mitchell.

Stand Todesangst aus.

Frau Joe Tornadene mußte die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen.

Frau Joe Tornabene, Nr. 470 Division Straße, kam gestern in die Wache an der Hudson Ave. gestürzt und erzählte dort schluchzend, daß ihr Mann und sein sauberer Bruder auf der Bärenhaut lägen und sich von ihr ernähren ließen. Als sie sich am Mittag über die schmachvolle Behandlung, die ihr zu Teil wurde, beschwerte, hätten die Unmenschen sie mit dem Tode bedroht. Bald darauf sei sie ausgegangen. Bei ihrer Rückkehr habe sie ein großes Vorlegeschloß vor der Tür und diese verschlossen gefunden. Sie wage jetzt nicht, sich gewaltsam Einlaß ins Haus zu verschaffen. Die Polizei möge sich doch ihrer annehmen. Das geschah denn auch. Die Tür wurde gesprengt, der Schwager der Frau, als er heimkehrte, mit dem guten Rat an die Luft gesetzt, sich nie wieder in der Nähe blicken zu lassen, und Tornabene verhaftet. In seinem Zimmer hat die Polizei angeblich Revolver, Dolche und andere Waffen gefunden und beschlagnahmt.

Zusammengeprallt.

An Wabansia Ave. und Girard Str. prallte gestern Abend ein von Chas. Nusulorick, Nr. 2323 N. Hoyne Ave., und John Pataczyk, Nr. 2332 N. Hoyne Ave., benutztes Motorcycle mit solcher Wucht gegen ein Fuhrwerk an, daß die Knaben aufs Pflaster sausten und je das linke Bein brachen. Die Verunglückten haben Aufnahme im St. Elisabethhospital gefunden.

Vom Kraftwagen überfahren.

Von einem Theodor Davidson, 2416 N. Clark Straße, gehörigen und von ihm selbst gelenkten Kraftwagen wurde gestern an der Ecke von Monroe Straße und Wabash Avenue der 15-jährige, Nr. 1227 Columbia Avenue wohnhafte Stephan Soß niedergerannt, kam aber glücklicherweise mit Abschürfungen und einer Kopfwunde davon. Er wurde nach seiner Wohnung geschaff

Beherrscher der Lüfte.

Lincoln Beachy führt verwegene Kunststücke aus.

Kopfsturzschleifenflüge.

Ein vieltausendköpfiges Publikum schaute ihm vom Grantpark aus zu. — Mehrere Aufstiege gemacht. — Alles gut abgelaufen.

Unter günstigen Luftverhältnissen unternahm gestern Nachmittag der durch seinen todtverachtenden Wagemut bekannte Luftschiffer Lincoln Beachy vom Grant Park am Seeufer aus mehrere Aufstiege mit seinem Doppeldecker und vollführte dabei mehrere seiner nervenfolternden Kopfsturzschleifenflüge.

Ein mehrere tausend Fuß langes Flugfeld war durch Drahtnetze abgesperrt und vor dem Andrang der nach vielen Tausenden zählenden Menge durch Polizisten zu Fuß und zu Pferde geschützt. Um auf alle vorkommenden Möglichkeiten vorbereitet zu sein, war auch eine Unfallstation von der Polizeibehörde in einem Zelte auf dem Flugplatze errichtet. Die Aufstiege fanden unter der Aufsicht des „Aero Club of Illinois" statt.

Beachy flog bis zu einer Höhe von vielleicht 5000 Fuß und begann dann die kühnsten Wendungen und Abstürze auszuführen, sodaß viele Zuschauer, besonders Frauen, die Augen schlossen, weil sie jeden Augenblick des Luftschiffers Todessturz erwarteten. Beachy war auf seinem Gleitflieger festgeschnallt, um nicht bei seinen mit umgedrehter Maschine ausgeführten Schleifenflügen und Kopfstürzen abzufallen. Glücklicherweise gelang Alles auf das Beste und es war keinerlei Unfall zu verzeichnen.

Neuer Rekord?

Beachy, der ein Flugzeug des Curtiß'schen Typs benutzte, legte am Vormittag die acht Meilen vom Flugplatz in Cicero nach dem Grant Park in einer Höhe von schätzungsweise 7000 Fuß in fünf Minuten zurück. Graziös brachte er seine Maschine zur Erde, um seinen Mechanikern Gelegenheit zu geben, Motor und Rahmen einer letzten sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, bevor er seine halsbrecherischen Künste im Purzelbaumschlagen und Wenden zeigte. Seinen ersten Flug, der kurz nach Mittag begann, mußte er auf ein paar Minuten unterbrechen, weil ein Maschinenteil sich gelöst hatte. Um 4:30 stieg er zum zweiten Male auf und vollführte mehrere so jähe Kopfstürze, daß viele Zuschauer, die noch niemals einen Gleitflieger gesehen hatten, glaubten, er würde in der nächsten Minute zerschmettert auf der Erde liegen.

Seeschlangen der Luft.

Beachy ist ein gebürtiger Chicagoer, der im Jahre 1912 einen Höhenrekord von 11,640 Fuß schuf und heute als unerreichter Meister im Fliegen mit umgekehrter Maschine gilt.

Nach seiner ersten Landung fragten ihn mehrere Zuschauer, ob er sich nicht vor Windlöchern fürchte. Mit ironischem Lächeln erwiderte er, daß Windlöcher ins Reich der Fabel gehörten. „Jeder Grünschnabel, der genug von Aviatik versteht, um einen Fesselballon von einem Doppeldecker unterscheiden zu können, und der beim ersten Aufstieg verunglückt, hat nach Ansicht der Neunmalklugen ein Windloch getoffen. Das ist ja alles Unsinn. Es gibt keine Windlöcher. Fliegen soll nur, wer seine Maschine so beherrscht wie die Glieder seines eigenen Körpers. Und wer das vermag, kann auch mit dem Kopf nach unten fliegen."

Beachy ist von gedrungener, kräftiger Gestalt und macht den Eindruck großer Energie und Entschlußkraft. Seine Maschine ist unter seiner eigenen Aufsicht in Amerika gebaut und mit einem 80pferdigen französischen Motor versehen von derselben Art, die Pegoud benutzte. Der hervorragende Flieger wird bis Dienstag täglich je zweimal auffliegen.

Schweizer Männerchor.

Bankett und Tanz zu seinem 45jährigen Jubiläum.

Der Schweizer Männerchor feierte gestern Abend im Saale des „Roten Stern" den 45. Jahrestag seiner Gründung, der auf den 21. Mai fällt. Etwa 100 Herren und Damen waren um die festlich geschmückte Tafel versammelt, als die Sänger zur Einleitung der Feier die stimmungsvollen Klänge des „Waldmorgen" ertönen ließen. Zwischen den Gängen des von Tafelmusik gewürzten Festmahles wurde dann des Anlasses der Feier in Reden und Trinksprüchen gedacht. Die Begrüßungsansprache hielt Präsident Karl Marty, der einen kurzen Rückblick auf die Entstehung und die Geschichte des altbewährten deutschen Vereins und auf die Hauptereignisse während seiner Laufbahn hinwies. Herr Marty betonte besonders auch das herzliche Einvernehmen, welches den Verein mit den anderen deutschen Stammesgenossen in Chicago verknüpft, und sein weitherziges, kosmopolitisches Wesen, als dessen Folge nicht nur schweizerische, sondern auch schwäbische, bayrische, plattdeutsche und sächsische Jodler in ihm brüderlich vereinigt sind.

An Stelle des leider erkrankten Konsuls der Schweiz, Herrn Arnold Holinger, war der Vizekonsul, Herr Eugen Hildebrand, Ehrengast des Abends und brachte dem Verein Glückwünsche dar. Sein Trinkspruch galt den beiden in Bezug auf bürgerliche Freiheit und Demokratie einander so ähnlichen Ländern, dem Heimatlande Schweiz und der zweiten Heimat Amerika.

Das älteste Mitglied des Vereins ist Herr Holinger, nächst ihm kommen die Herren Adolf Adler, Konstanz Wolf und Robert Schurig, die auf mehr als 40jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Im Namen dieser alten Herren rief Herr Adler Erinnerungen aus den ersten Jahren des Vereins wach. Präsident Marty hatte die Freude, vier anderen alten Mitgliedern, den Herren W. R. Hildebrand, Jakob Anderes, Gustav Fehr und Alois Hunkeler, Diplome als Ehrenmitglieder für 25jährige Mitgliedschaft zu überreichen. Des Trinkspruchs auf die Damen entledigte sich Herr Emil Rohde auf liebenswürdige Art, und Herr Ernst Pirnstill erheiterte die Gesellschaft durch einen komischen Vortrag. Nach Aufhebung der Tafel, während der die Sänger, geleitet von Herrn v. Oppen, noch mehrere Lieder gesungen, kam die schöne Feier mit einem Tänzchen zum Abschluß. Die Vorkehrungen hatten die Herren Karl Marty, Präsident; Emil Stähelin, Sekretär; Konstanz Wolf, Robert Schurig und Stephan Hüttenmoser in sachkundiger Weise getroffen.

L. FISH FURNITURE Co. EST. 1858

1906—1908 Wabash Avenue
Offen jeden Abend bis 9.
1901—1911 State Str.
Offen jeden Abend bis 9.
822—824 W. 63. Str.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

1906-1908 Wabash Ave., nahe 20. St.

3036—3038 Lincoln Avenue
Cars halten vor der Tür.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.
654—656 W. North Ave.
Ecke Orchard Str.
Offen Montag, Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abds.

FREE! Our Pride Carpet Sweeper frei mit diesem prächtigen 9x12 Fuß nahtlosen Brüsseler Rug.

Fish's Stamps mit allen Einkäufen

Die größte Rug-Offerte des Jahres — ein echter 9×12 Fuß nahtloser Brussel Rug—in einem Stück gewebt, aus feinem ausgesuchtem reinwoll. Garn, mit fester eng gewebter Rückseite. Garantirt nicht zu verblassen oder zu fasern. Große Auswahl von neuesten Mustern, in den hübschesten und elegantesten Farben-Kombinationen der Saison. — Eingeschlossen ist unser Pride Teppichkehrer. Speziell zu $13.95

$1.50 Baar — $1.00 den Monat.

Neuester Entwurf zusammenlegbare Go-Cart

Extra speziell nur für diese Woche

Eine prachtvolle, moderne zusammenlegb. Go-Cart, mit verstellbarer Auto Hood und Sturm-Vorhängen. $9.95

Hier ist eine moderne, bequeme und sanitäre Go-Cart, sie verbindet alle Eleganz und Bequemlichkeit eines regulären Kinderwagens mit der Vorzüglichkeit einer zusammenlegbaren Go-Cart. Es ist einer der neuesten und hübschesten Entwürfe — leicht und bequem laufend. Sie kann tatsächlich mit einer Bewegung sofort zu einem bequemen Packet zusammengelegt werden. Besitzt ganz stählernes Gestell, ist prächtig emaillirt und hat Kissen-Gummireifen-Räder. Große verstellbare Auto Hood ist mit Leatherette überzogen und mit sturmsicheren Gardinen versehen. Speziell zu.............. $9.95

$1 Anzahlung, $1 monatlich.

Alle Waaren sind mit deutlichen Zahlen markirt. Ablieferung in Auto-Trucks ohne Firmennamen.

Frei! Außerhalb der Stadt wohnende Käufer sollten nach unserem 224 Seiten Katalog schreiben.

Ein Falschmünzer?

Michael Smith unter schwerem Verdacht in Haft genommen.

Unter der Anklage, falsche fünfzig Centsstücke in Umlauf gesetzt zu haben, befindet sich der 43jährige, angeblich obdachlose Michael Smith in der Zentral Bezirkswache in Haft. Der Kläger ist ein Straßenbahnschaffner, Namens John Flynn, dem Smith angeblich mehrere der falschen Geldstücke zum Wechseln gab. Die Festnahme erfolgte an einer Elektrischen der Clark Straßelinie. Eine ganze Anzahl solcher Münzen wurden in der Bezirkswache in den Taschen des Verhafteten gefunden. Die Polizei ist geneigt, zu glauben, einem abgefeimten Falschmünzer auf die Spur gekommen zu sein, und hat bereits bei der Bundesbehörde Anzeige erstattet.

Wegen Mangels an Beweisen.

E. Jackson Casse und Henry Tripp straffrei [illegible]n lassen.

E. Jackson Casse, der Präsident der E. Jackson Casse Company, und der Handlungsreisende Henry Tripp, die, wie schon kurz berichtet, auf Veranlassung von George DeLong, Nr. 229 Ost Huron Straße, wegen angeblicher Verschwörung verhaftet worden waren, hatten sich gestern in Richter Rooneys Abteilung des Stadtgerichts zu verantworten.

De Long, der früher als Stenograph und Privatsekretär in Casses Diensten stand, behauptete bekanntlich, daß sein früherer Arbeitgeber einen Niederschläger gedungen habe, der ihn, den Kläger, mißhandeln sollte.

J. H. Everett, einer von Casses Angestellten, sagte, als Zeuge vernommen, aus, daß er und sein Kollege L. P. Rowe, zu der Ueberzeugung gelangt wären, daß De Long einen derben Nasenstüber verdient hätte. In diesem Sinne hätten sie sich ihrem Arbeitgeber gegenüber geäußert. Und am Abend des 10. April hätten sie sich nach Roy Jones' berüchtigtem Kaffeehaus an S. Wabash Ave. und Ost 21. Straße begeben, um einen Kerl zu dingen, der dem De Long die ihm zugedachte Tracht Prügel verabreichen würde. In dem Kaffeehaus, in dem vor wenigen Wochen Isaak Henagow mutmaßlich von James Franche ermordet wurde, hätten sie eines der Dämchen, die dort sich breit machten, ins Vertrauen gezogen und dieser Nachtfalter hätte ihnen Tripp, der einst Klopffechter und als solcher unter dem Namen „Kid Scully" bekannt war, empfohlen.

Sie hätten sich also an Scully oder Tripp gewandt, seien mit ihm handelseinig geworden und hätten ihm $10 Handgeld gezahlt. Tripp habe sich bereit erklärt, gegen eine Vergütigung von $75 dem De Long das Fell zu gerben. Am nächsten Tage hätten sie ihm im Cadillac Hotel an Wabash Ave. und 22. Straße weitere $25 ausgehändigt und ihm den Rest des Sündenlohnes nach „getaner Arbeit" versprochen. Dann hätten sie mit ihm gefrühstückt und ihm Herrn Casse in dessen Geschäftszimmer als „guten Kerl" vorgestellt. Zu welchem Zwecke sie sich des Mannes Dienste gesichert, davon hätten sie aber ihrem Arbeitgeber kein Sterbenswörtchen gesagt.

Die andere Seite.

Tripp stellte in Abrede, den Zeugen und Rowe je zuvor gesehen zu haben. Von ihrer Existenz habe er erst im Gerichtssaal erfahren. Im Cadillachotel könne er also auch nie mit ihnen zusammengetroffen sein.

Die Frage des Staatsanwaltsgehilfen, ob er Franche, auch „Duffy, der Bock" genannt, kenne, verneinte er. Er gab zu, früher Klopffechter gewesen zu sein, behauptete aber, dieses „Geschäft" schon vor langer Zeit an den Nagel gehängt zu haben und stellte entrüstet in Abrede, jemals Niederschlägerdienste geleistet zu haben.

Auch wies er darauf hin, daß es in dem Polizeibezirk, in dem er zu verkehren pflegte, vier unter dem Namen Scully bekannte Männer gebe und daß er schon zuvor einmal in Folge einer Personenverwechselung verhaftet worden sei.

Der Richter mußte die Angeklagten wegen Mangels an Beweisen straffrei entlassen.

Als De Long aus dem Gerichtssaal auf den Korridor hinaustrat, wurde er auf Grund eines von W. F. Schick, Nr. 1737 N. Paulina Straße, erwirkten Haftbefehls wegen angeblichen Betrugs verhaftet. Der Kläger behauptet, daß De Long von ihm im Januar unter falschen Vorspiegelungen $200 erlangt und ihm über diese Summe einen Schuldschein gegeben habe.

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude,
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Wir und die „Probibs".

Es ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß der amerikanische Patriotismus, so hell und freudig er auch immer hie und da emporzucken mag, im Grunde genommen, sehr oberflächlich ist, leicht erregbar und schnell befriedigt. Patriotismus soll aber keine blinde Selbstberäucherung sein, sondern eine Erziehung des eigenen Volkes. Darum kann jener nicht ganz der rechte sein, weil ihm am Ende der Trieb, seine eigenen Fehler richtig zu erkennen, abgeht. Und aus derder Trieb, seine eigenen Fehler richtig zu erkennen und zu bessern, abgeht. Und aus derselben Ursache kommt manch anderer leicht in den Verdacht, unamerikanische oder gar vaterlandsverräterische Gedanken und Ueberzeugungen zu haben, der das oder jenes tadelt und verurteilt, über eins oder das andere spottet. Die Leute fremder Zunge und fremden Blutes, die sich willig und wissentlich in den „Schmelztiegel der Nationen" stürzten, sind es vor allem, die für manchen „echten" Amerikaner immer unter der leisen Beargwöhnung stehen, antiamerikanisch zu empfinden. Es ist nur natürlich, daß sie bei den bestehenden Verhältnissen am ehesten Grund zu Tadel und Verurteilung, zu Spott und Demütigung finden, weil vielen von ihnen die Vergleiche mit der alten Heimat nahe liegen und ein großer Teil von ihnen aus Kulturstaaten kommt, von denen auch wir hier noch lernen können.

Um so erfreulicher ist es, wenn solchen Elementen einmal aus dem Lager des überzeugten Amerikaners Anerkennung und Lob zufliegt über die wertvollen Dienste, die sie der Gesamtheit leisten. Die fremdländische Presse hat man kürzlich dermaßen öffentlich erwähnt, und es ist sicherlich nicht allein diese Tatsache zu begrüßen, sondern eigentlich vielmehr noch der damit gelieferte Beweis, daß es auch unter den „echten" Patrioten welche gibt, die offene Augen für die eigenen Schäden haben und darum dem Tadler und Spötter noch nicht allen Patriotismus absprechen; die also genug Verständniß aufzubringen vermögen, auch schmerzhafte Operationen als heilsam hinzunehmen.

Wie oft ist in jenem Sinne schon das Deutschtum angegriffen worden, weil es an so vielen Dingen etwas auszusetzen, zu mäkeln und zu nörgeln fand. Aber es ist glücklicherweise in den letzten Jahren auch ihm gegenüber in der öffentlichen Meinung ein Umschwung eingetreten, ähnlich dem, der seinen Ausdruck in der Anerkennung der dem gemeinsamen Vaterlande von der fremdsprachigen Presse geleisteten Dienste gefunden hat. Der jüngste Zeuge dieser Einsicht hat sich in der letzten Nummer von „Colliers Weekly" zum Wort gemeldet. In einem Artikel: „Die Deutschen in Amerika" gibt Professor Alsworth Roß von der Wisconsin Staatsuniversität einen gedrängten Ueberblick über die deutsche Einwanderung, über deren einzelne Epochen, des weiteren verbreitet er sich über besonders charakteristische Erscheinungen in der Vermischung mit dem neuen Volke, um schließlich auch auf den Einfluß zu sprechen zu kommen, der von der deutschen Bevölkerung bei der Aus- und Weiterbildung der ganzen Nation ausgeübt worden ist und noch ausgeübt wird.

Von diesen Vorzügen, die den deutschen Einwanderer wünschenswert machten, erwähnt er an erster Stelle seine landwirtschaftliche Tüchtigkeit, mit der er nicht nach dem am leichtesten zu bearbeitenden, sondern nach dem besten Boden suchte, es also vorzog, sich aus dem dichtesten Walde eine Heimstätte auszurasiren, als sich mit weniger gutem Boden zu begnügen, der offen und bereit lag. Echte Pioniertätigkeit. Dann die Art der Bearbeitung des Landes, die Energie und das Ausharren, die ersten Anfänge einer vorbedachten, den Boden nicht ausnutzenden, sondern verbessernden Wirtschaft, alles das führt er auf den spezifisch deutschen Einfluß zurück. Der Deutsche, schreibt er, identifizire sich mit seiner Farm, nach uralter Väter Sitte und Gewohnheit, sei seßhaft, während dazu der Amerikaner zu lebendig und zu rastlos sei. Deutschen Einwirkungen sei es zu verdanken, daß Musik und Kunst sich allmählich aus dem Zustand rauhester Hilflosigkeit emporgearbeitet hätten zu einer Höhe, wo ihnen internationale Bedeutung zukäme und zugestanden werde. Die Vorliebe für den Schnaps sei eingedämmt worden durch das deutsche Bier. Auch das sei als eine Kulturtat zu bezeichnen. Die Deutschen und Böhmen hätten Sitten und Gebräuche beeinflußt in der Richtung bescheidener und zufriedener Vergnügtheit und Unterhaltung. Vor allem aber hätten die Deutschen immer und jederzeit auf Gedankenfreiheit bestanden, eine Zugabe und Mitarbeit bei dem Aufbau der Nation, die gar nicht hoch genug anzuschlagen seien. Gegen den englischen Puritanismus seien sie die schützende Wehr gewesen, zunächst in ihren großen Ansiedlungen, dann durch ihre weitere Verbreitung, für das Land überhaupt. Im ganzen, sagt Roß, hätten die Deutschen, voran die „Achtundvierziger", was geistige Freiheit angehe, dem Lande ebenso viel geschenkt als dieses ihnen an politischer geboten habe.

Man sollte meinen, daß bei solchen anerkannten Vorzügen, die Rolle, die das Deutschtum öffentlich spielt, gar wichtig sein müsse, bedenkt man, daß auch nach der neuesten Zählung trotz aller Prophezeiungen von einem zahlenmäßigen Rückgang, das deutsche Element noch für hundert Amerikaner, als Sammelbegriff, zehn Deutsche stellt. Aber, — und hier muß Roß das einzige Mal in seinem Artikel den Deutschen niedriger einreihen und bewerten als irgend eine andere Nationalität der Einwanderer, — es fehlt ihnen der politische Einfluß. Sie hätten, schreibt er, einen natürlichen Abscheu vor dem Politiker, wie er bei uns typisch ist, u. hätten sich immer die unabhängige Meinung wahren wollen. Ihrer Ueberzeugung nach liege ihnen ein tüchtiges u. wirksames Behördenwesen am Herzen, sie seien Feinde der „Jobschleicherei" und immer Freunde des Verdienstsystems. Und eben diese zum großen Teile unbewußt aus der alten Heimat mitgebrachten Ideale hinderten sie gerade daran, an dem politischen Leben der Nation den Anteil zu nehmen, der ihnen von Rechts wegen auf Grund der anderen Vorzüge und aus nicht zu bezweifelnder Richtigkeit ihrer staatswirtschaftlichen Ueberzeugungen zukommen sollte. — Wer wollte das nicht unterschreiben? Wollte nicht anerkennen, daß einer aus dem anderen Lager wieder einmal, — es geschieht ja selten genug, — diese Verhältnisse klar durchschaut und die damit erhaltenen Resultate auch rückhaltlos eingesteht? Denn mit dieser Beurteilung werden ja natürlich gleichzeitig jene Zustände und Gewohnheiten, die in unserem öffentlichen Leben so mächtig sind, daß sie den guten Einfluß zurückhalten und es ihm unmöglich machen, zu wirken, von Grund aus verdammt. Es ist also diesmal ein anderer, der verurteilt und tadelt, kein lästiger „Foreigner". Ein Vertreter der Art von Patriotismus, die allein Recht auf Anerkennung hat und wertvoll ist für die Nation.

Wir selbst haben uns immer gern dabei beruhigt, daß wir uns selbst der Richtigkeit unserer Ueberzeugungen bewußt waren u. daß uns dies hie u. da zugestanden wurde. Wir haben uns diese Zugeständnisse von Leuten machen lassen, die unseren Stimmen nachliefen. Aber wir haben diesen Leuten dieselbe Schätzung zukommen lassen, wie den ernstzunehmenden Leuten vom Schlage des Professors Roß. Das mag unser Irrtum gewesen sein und noch sein. Wir haben zwar immer brav gestimmt, aber wirklich einen Faktor in der Entwicklung der Nation, wenigstens öffentlich, haben wir kaum je gebildet. Man könnte sich mit Recht dabei bescheiden, wenn nicht diese politische Wirkungslosigkeit unserer Ideale schlimme Folgen haben könnte. Es ist heute so, daß Ideen fast aller Art, seien sie rein wirtschaftlichen, oder kulturellen oder reformatorischen Sinnes, durch geschickte Manöver auf das politische Feld hinübergezogen und demgemäß bearbeitet werden. Diese Art des Kampfes liegt uns nicht, wie gesagt und zugestanden. Aber machen wir uns nicht einer Unterlassungssünde schuldig, wenn wir schweigen und mit unserem inneren, seelischen Gleichgewicht befriedigt uns hinter den Ofen setzen? —

Auch die Prohibitionsfrage ist eine Angelegenheit, die an sich auf keinen Fall in der Form, wie sie heute vor uns steht, vor eine gesetzgeberische Versammlung gehört, wie unseren Kongreß. Das ist ja eben das politische Ausschlachten von blos persönlichen Ansichten und Reformphantasien. — So schwer es den Deutschen also fallen mag, und so ungern sie sich an diesen nicht ganz einwandfreien Mitteln unserer Politik die Hände schmutzig machen, es erscheint notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß der Tag nicht fern liegt, wo gerade dem Deutschtum des Landes ausschließlich die Verantwortung zufallen wird dafür, wohin der Karren läuft. Sollte es uns nicht gelingen, in dem politischen Rate der Nation mit unserer Stimme Gehör zu finden, unsere Masse sollte wirken und des Eindrucks nicht verfehlen. 9,000,000 Deutsche vor dem Kapitol, eintretend für vernunftgemäße Gesetzgebung, gegen unsinnige Verquickung von persönlicher Meinung mit staatserhaltenden Notwendigkeiten und übertriebene scheinheilige Reformen! — den Marschschritt dieser 9,000,000 sollte man hören können! — — —

Fremde Muttersprachen.

Ueber die zahlenmäßige und prozentuale Verteilung fremder Muttersprachen in der Bevölkerung der Vereinigten Staaten veröffentlicht das Bundesschätzamt unter dem gestrigen Datum neue Feststellungen. Unter Muttersprache ist verstanden die Sprache, die gesprochen wurde vor der Einwanderung, bezw. die Ursprache der Eltern. In die Zahlen sind diejenigen Personen auch mit einbegriffen, deren Eltern, entweder der Vater allein, oder die Mutter allein, oder beide zusammen, eingewandert sind. Von der gesammten weißen Bevölkerung der Staaten bildeten die 32,243,382 Eingewanderten und ihre direkten Abkömmlinge 1910 etwa 40 Prozent.

Von diesen 32,243,382 gaben 10,037,420 Englisch oder Keltisch als Muttersprache an, einschließlich Iren, Schotten und Walliser, zusammen genommen 12,3 Prozent der fremden weißen Bevölkerung. Deutsch als Muttersprache erklärten 8,817,271 Personen oder 10,8 Prozent. Italienisch 2,151,422 oder 2,6 Prozent. Polnisch 1,707,640, oder 2,1 Prozent. Jiddisch und hebräisch 1,676,762, oder 2,1 Prozent, wovon allein die Stadt New York 870,000 Köpfe beherbergt. Schwedisch 1,445,869 oder 1,8 Prozent. Französisch 1,357,169 oder 1,7 Prozent. Norwegisch 1,009,854 oder 1,2 Prozent.

Außerdem gaben noch folgende Personen eine andere Muttersprache an: 539,392 bekannten sich zu böhmisch oder mährisch, 448,198 zu spanisch, 446,473 zu dänisch, zu holländisch und friesisch 324,930, ungarisch 320,893, slowakisch 284,444, lithauisch und lettisch 211,325, finnisch 2,200,688, slowenisch 183,431, portugiesisch 141,268, griechisch 130,379, serbisch und kroatisch 129,254 (rein serbisch 26,752, dalmatinisch 5505, montenegrinisch 3,961), russisch 95,137, rumänisch 51,124, syrisch und arabisch 46,727, flämisch 44,806, ruthenisch 35,359, slawisch 35,195, armenisch 30,021, bulgarisch 19,380, türkisch 5441, albanisch 2366.

Damit sollten eigentlich die Sprachen der Welt erschöpft sein, aber es gibt noch ganze 313,834 Personen, die eine andere Sprache sprechen als die aufgezählten, oder deren Mutter sprache unbekannt ist. Dieser bescheidene Rest, — er ist bescheiden im Vergleich zu den 81,731,957, die 1910, als diese Schätzung vorgenommen wurde, die Vereinigten Staaten bevölkerten,— dieser Rest könnte also wahrscheinlich mit gutem Rechte als die konzentrirte Unerwünschtheit bezeichnet werden. Denn sieht man schon manche der oben erwähnten „Kulturbringer" mit mehr als argwöhnischem Auge an, noch weit mehr wird das der Fall sein bei denen, die entweder gar nicht wissen, was sie sprechen, oder wenigstens nicht sagen können, in welchem verlorenen Erdenwinkel ihre Wiege gestanden, ihre Mutter sie zu lallen gelehrt hat. Es ist nur gut, daß diesen 300,000 eine Sprache gegeben ist, die die wenigsten verstehen, oder eine, die man gar nicht kennt, und daß ihnen zum Teil überhaupt, wie es scheint, die Sprache versagt blieb, zu sagen, was sie leiden. Denn wäre ihnen die Redegewalt gegeben, wie den anderen, namentlich erwähnten, — die Vereinigten Staaten wären einer Katastrophe ausgeliefert. So schrecklich gefährlich sind die unerwünschten Einwanderer, daß auch jener kümmerliche Rest von 300,000 infolge seiner durch Konzentrirung gewonnenen Kraft imstande wäre, unsere ganze mühsam erworbene Kultur über den Haufen zu rennen. So arg fest gegründet ist die eben leider noch nicht. Es ist darum ganz verständlich, wenn man vermeiden will, daß in dieses kulturelle Treibhaus Insekten und Keime eindringen von der Gefährlichkeit jener unerwünschten Einwanderer, und versucht, sie mit der Ellis-Isländer Desinfektionsspritze ganz diesen festlichen Gestaden fernzuhalten.

(Für die „Sonntagpost".)

Um Haaresbreite.

Kannibalengeschichte aus der deutschen Südsee.

Die mit der letzten Post von den Neuen Hebriden hier eingetroffene Nachricht von dem grausamen Tode, welchen die Besatzung eines kleinen Handelsschiffes durch die kannibalischen Eingeborenen dieses Inselgebietes gefunden hat, bringt von neuem die Bestätigung der traurigen Tatsache, daß die Gewohnheit der Menschenfresserei in den Inseln der Südsee noch keineswegs unterdrückt ist. Es dürfte aber nicht allgemein bekannt sein, daß die melanesischen Inseln, welche zu Deutschland gehören, und welche entweder als Deutsch-Neu-Guinea oder auch als der Bismarck-Archipel geographisch bekannt sind, in Hinsicht auf diese scheußliche Unsitte leider den unrühmlichen ersten Platz unter ihren Schwesterinseln einnehmen.

Namentlich über die Salomonsinseln und die Admiralitätsinseln (nordöstlich von Neu Guinea gelegen) könnten Bände geschrieben werden, welche das Blut der ahnungslosen Leser würden erstarren machen. Auch Neu-Pommern, wo sich der Sitz der deutschen Regierung befindet, wird mit Recht das „Grab des weißen Mannes" genannt. Nicht nur, daß das Klima verderblich ist; mehr noch als dieses letztere ist die kannibalische Mordgier der Eingeborenen dem einsam lebenden Pflanzer, dem Missionar, dem opferfreudigen Erforscher gefährlich. Das traurige Schicksal, welches in 1904 die Mission des „Heiligen Herzens Jesu" auf Neu-Pommern betraf, ist gewiß noch manchem Leser in schrecklicher Erinnerung. Nur einige Meilen von der Regierungsstation entfernt, wurde in dem genannten Jahre die Mission von Eingeborenen überfallen und Vater Rascher nebst vier seiner männlichen und vier seiner weiblichen Gehilfen wurden von den Eingeborenen unter schrecklichen Grausamkeiten getötet und buchstäblich aufgefressen. Dem jung verheirateten Pflanzer Wolf wurde in demselben Jahre seine Frau und sein neugeborenes Kind durch die Speere und Keulen der Wilden geraubt, und eine große Anzahl weniger notorischer Fälle brachten Neu-Pommern von Zeit zu Zeit zu recht unrühmlicher Kenntniß.

Auf Kaiserwilhelmsland, dem deutschen Teil Neu-Guineas, ist Menschenfresserei weniger zuhause als in dem benachbarten Inselgebiet, wohl aber fallen auch dort alljährlich eine Anzahl Weißer der Mordgier der Eingeborenen zum Opfer. Das grausame Schicksal jenes begabten und hoffnungsvollen Reiseschriftstellers Otto Ehlers (An indischen Kaiserhöfen und Samoa, die Perle der Südsee) ist vielleicht nicht allseitig bekannt. In 1894 unternahm der wissensdurstige Literat die Durchquerung der Insel Neu Guinea vom Huongolfe aus nach dem englischen Teil. Er war nur von einem anderen Weißen (einem Polizeimeister) begleitet und hatte eine aus angeworbenen Eingeborenen bestehende Trägertruppe. Die Regierung hatte dem Forscher vergeblich von seinem Vorhaben abzureden versucht, aber der Wissensdrang von einem Otto Ehlers war nicht zu besiegen. Die Vorbereitungen, welche er zu der Expedition traf, waren ungenügend, und im tiefen Dunkel des Neu-Guinea Urwaldes gingen der Forschertruppe die Lebensmittel aus. Der Urwald selbst bietet außer einigem kleineren Wild nichts Eßbares. Otto Ehlers war menschlich; sein eigenes Schicksal kümmerte ihn wenig; er, der an Fürstenhöfen getafelt, konnte den Hunger ertragen. Er gab die letzte Brotrinde einem seiner hungernden Träger. Zum Dank dafür wurde er und der ihn begleitende Polizeimeister im Dunkeln des Waldes von den eigenen Trägern getötet und (wahrscheinlich) verzehrt. Das Geheimniß ist niemals ganz aufgeklärt worden, trotzdem die Mehrzahl der Träger später zurückkehrten. Die mächtigen Baumriesen des Urwaldes sind zweifellos die stummen Zeugen einer schrecklichen kannibalischen Orgie gewesen.

Der Schreiber dieses hat selbst mehrere Fälle von Menschenfresserei in dem erwähnten Inselgebiet miterlebt und ist persönlich nur mit knappester Not dem Geschicke entgangen, selbst zum Festbraten zu dienen.

Als ich im Jahre 1900 eine Erforschungs-Expedition in Neu-Guinea mitmachte, wurden vier angeworbene farbige Träger der Truppe von Eingeborenen der Nordküste Neu-Guineas gespeert und gefressen. Einer der Träger entkam und schwamm über See eine Entfernung von 14 englischen Meilen, um die Nachricht des grausigen Vorfalles zu bringen. Ein Strafzug gegen das betreffende Dorf wurde sofort ausgerüstet, und nach kurzem, aber heftigem Kampf wurden die Eingeborenen in das Dickicht vertrieben. Auf einem etwas geklärten Platze im Urwald stieß man auf einen mächtigen Eucalyptus Baum, und an den leicht biegbaren Zweigen hingen die Schädel der vier gefressenen Jungen. Neben dem Baum waren die unverkennbaren Ueberreste des scheußlichen Festmahles bemerkbar!

In späteren Jahren, d. h. in 1904, war ich im Bismarckarchipel tätig, und zwar, um genau zu sein, auf den Gardener-Inseln, welche nordöstlich von Neu-Mecklenburg gelegen sind. Ein früherer Diener des Herrn war in der Insel beheimatet. Es war, um diesen früheren Diener zu besuchen, daß er sich eines schönen Morgens ins Boot setzte und eine weite Fahrt unternahm. An einer Landungsstelle zeigten sich die Eingeborenen feindlich. Deshalb wurde der Platz in Eile wieder verlassen. Unbemerkt aber vom Boote aus, folgten die Eingeborenen an der Küste dem Laufe des Bootes. In der Nähe des gesuchten Ortes angekommen, wurde gelandet und ein Bote nach dem früheren Diener gesandt. Vogelflinte und Karabiner lehnten an einem Baumstamm und Mittagessen wurde gekocht. Plötzlich stürzten wohl 100 mit Kriegsfarben bemalte Wilde, Keulen und Speere schwingend, aus dem Dickicht hervor und auf die ahnungslose kleine Truppe los. Worte wie „tötet ihn, laßt uns ihn kochen" usw. drangen aus dem wilden Stimmengewirr schreckverheißend ans Ohr. Alles spielte sich in ein paar Augenblicken ab. Um zu den Waffen zu greifen blieb keine Zeit. Mit Keulen zu Boden geschlagen, brach ich zusammen und sah mich mit den schwindenden Sinnen bereits knusprig gebraten und in niedliche Scheiben zerschnitten.

Da — ein Geräusch von dem Dorfe her. Ein brauner Jüngling, den ich mit brechenden Augen als meinen früheren Diener erkannte, brach sich laut schreiend Bahn durch die Menge. „Tabu, tabu, tötet ihn nicht, er ist mein Herr!" waren die Worte, die ich vernahm, dann war ich bewußtlos. Als ich wieder zu Sinnen kam, fegte eine kühle Seebrise mein Haupt, das in dem Schooße meines früheren Dieners lag. Bewußtlos war ich ins Boot getragen worden und befand mich nun auf der Heimfahrt, gepflegt von einem treuen, jungen Papua, der, selbst Kannibale, doch seinen alten Herrn liebgewonnen hatte und ihm durch Errettung aus höchster Gefahr seine Dankbarkeit zeigte.

E. Sch . . . r.

Der Hafenstreik in Neuseeland.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Neuseeland: Die Ursachen und der Verlauf des Streiks der Seeleute, der mehrere Monate hindurch unser wirtschaftliches Leben beunruhigte, sind in mehrfacher Beziehung von Interesse. Schon im Jahre 1890 war der große sogenannte „Maritime Streik", der von Australien aus angeregt war, hier ausgebrochen, der Schiffahrt, Eisenbahnen und Kohlengruben, sowohl in Australien wie in Neu-Seeland Monate lang lahm legte, und der eine außerordentlich gefährliche Situation schuf. Mit der Absicht, solche Verwicklungen in der Zukunft unmöglich zu machen, wurde hier ein Zwangssystem von Versöhnungs- und Schiedsgerichten eingeführt; und alle Arbeiter, die sich zu einem Streik zusammentaten, setzten sich dementsprechend Geld- und Gefängnißstrafen aus. Wir bildeten uns lange ein, daß wir die heikle Arbeiterfrage endgiltig aus der Welt geschafft hatten, und daß alle Nationen bewunderungsvoll zu uns herüberblickten. Eine Zeitlang ging das auch ganz gut. Handel und Wandel blühten, und die Arbeiter, wohl die bestbezahlten der Welt, bedienten sich der neuen Einrichtungen mit Behagen und Vorteil. Als aber die Urteilssprüche hie und da zugunsten der Arbeitgeber ausfielen, fing man zu murren an. Kleinere Streiks brachen aus, den Gesetzen zum Trotz, und im vorigen Jahre sonderten sich in vielen Orten die radikalen Elemente von ihren gemäßigteren Genossen ab. Nach einigen lokalen Kämpfen hielten die Berufsagitatoren den Moment für geeignet, ihre Kraft zu prüfen. Ein unbedeutender Streit von ein paar Dutzend Schiffsbauleuten gab den gewünschten Vorwand, und ein allgemeiner Streik wurde angeordnet.

Ohne Zögern leisteten die Hafenarbeiter, die Matrosen und Heizer der Dampfer, Fuhrmänner und Kohlenbergleute willige Folge, und der Verkehr auf beiden Inseln kam zum völligen Stillstand, obwohl viele andere Verbände ihre Mithilfe versagten. Der Versuch, Australien in den Streit hineinzuziehen, mißlang auch, ausgenommen in Sydney, wo die Hafenarbeiter jedweden Dienst für neu-seeländische Schiffe zurückwiesen. In Neu-Seeland waren wochenlang die Kais in der Gewalt der Streikenden, Handel und Gewerbe stillgelegt, und in Wellington kam es zu wirklichem Blutvergießen. Die Regierung, die die Voluntärtruppen nur im äußersten Notfall benutzen mochte, organisirte etwas langsam in den Haupthäfen Corps von Spezial-Konstablern, die meistens aus Landwirten rekrutirt waren und nach und nach von den Landungsplätzen Besitz nahmen. Damit wurde die Absendung wenigstens einzelner Schiffe möglich gemacht. Dann versagten den Ausständigen die Geldmittel und der Streit starb einen Hungertod. Die Verluste, die der Staat, die Handels- und Industrie-Welt in den wenigen Wochen erlitten, beziffern sich auf viele Millionen, und obgleich eine wirkliche Hungersnot in einem so fruchtbaren und viehreichen Lande wohl ausgeschlossen ist, hat der Mangel an Kohlen und manchen anderen Lebensbedürfnissen große Beschwerden verursacht.

Was die Folgen einer sechsmonatigen vollständigen Absperrung von der Außenwelt sein würden, wie eine solche durch Arbeitseinstellung von Matrosen und Heizern allein bewirkt werden kann, ist gar nicht abzusehn. Als die bemerkenswertesten Züge dieser Kalamität, und als wohl einzig in ihrer Art dastehend, mögen gelten, in erster Linie die leidenschaftliche Ankündigung des Streiks durch den neu-seeländischen Führer des „Maritimen Streiks" von 1890 und späteren Arbeiterminister Millar und die eigentümliche Bemannung während der Sperre auf den vereinzelten Dampfern, bestehend z. B. auf einem gewissen Schiffe aus fünf vollwichtigen Kapitänen neben andern Schiffsoffizieren, vom Obersteuermann abwärts, die alle als Matrosen dienten. Die Tatsache, daß die Spezial-Konstabler, die zehn Mark täglich ausschließlich Beköstigung und Lager als Bezahlung erhielten, mag nur nebenbei erwähnt werden. Auch daß englische Kriegsschiffe ganz zufällig immer in denjenigen Häfen einliefen, in welchen die Gefahr eines Bürgerkrieges drohend wurde, ist nicht ohne Interesse. Für Deutschland von Interesse ist besonders die Erklärung unseres Justizministers im Unterhaus, daß unsere „roten Bündler" mit dem Internationalen Büro in Berlin im Einvernehmen handeln! Das böse Deutschland!

Der Erbstreit im Hause Wagner.

Vor dem königlich bayrischen Landgericht in Bamberg wird, wie man weiß, am 8. Mai ein Prozeß zur Verhandlung gelangen, den die Kinder der Frau Cosima Wagner untereinander führen. Es handelt sich um die Feststellung, ob die dritte Tochter der Frau Cosima Wagner, Isolde, die Gattin des Hofkapellmeisters Franz Beidler, eine Tochter Richard Wagners, wie sie selbst behauptet, oder eine Tochter von Hans von Bülow, wie ihr Bruder Siegfried Wagner behauptet, ist. Man darf überzeugt sein, so schreibt die „N. G. C.", daß dieser an sich gewiß peinliche Prozeß nicht unternommen worden ist ohne zwingendste Gründe. Und die Vermutung liegt nahe, daß die greise Frau Cosima Wagner ihn nicht dulden würde, wäre sie nicht der Meinung, daß der Streit, der für künftige Erbrechte entscheidend sein wird, besser zu ihren Lebzeiten als nach ihrem Tode ausgetragen wird. Um so bedauerlicher ist es, daß Unkenntniß der wirklichen Verhältnisse und häßliche Skandalsucht es vermocht haben, die treue und verständnißvolle Hüterin des Schatzes, den einer der größten Genien Deutschlands seinem Volke hinterließ, bei diesem Anlaß zu schmähen und zu beschimpfen. Cosima und Richard Wagner haben ein Anrecht, nicht mit demselben Maß gemessen zu werden wie Alltagmenschen. Tatsächlich bestand über die Frage, wer als Vater der Isolde Beidler anzusehen sei, bisher keine Einigkeit. Glasenapp schreibt in seiner vortrefflichen Biographie Richard Wagners: „Sie (Frau Cosima) hatte ihm die drei Kinder Isolde, Eva und Siegfried geboren, in denen sein eigenes Blut dem ihren vermischt floß." Als Töchter von Hans von Bülow läßt Glasenapp nur die beiden ältesten Töchter der Frau Cosima gelten, Daniella, die mit Dr. Henry Thode verheiratet war, und die verwittwete Frau Blandina Gravina. Aber das weitverzweigte, als Familienverband organisirte Geschlecht der von Bülow hat auch die dritte Tochter, Isolde, stets als eine Bülow betrachtet. Denn sie wurde am 10. April 1865 in Berlin geboren, als der Hausstand von Hans von Bülow und seiner Gemahlin Cosima noch bestand. Auf sie muß daher der Satz Anwendung finden: „Pater est quem nuptiae demonstrant." Daß Frau Cosima, als sie der Isolde das Leben schenkte, ihr Herz schon Richard Wagner zugewandt hatte, ist in juristischer Hinsicht natürlich gleichgiltig. Dagegen ist es ein offenbarer Irrtum, wenn im gothaischen Taschenbuch des Uradels, Jahrgang 1913, S. 159, auch die jüngste Tochter der Frau Cosima, Eva, die an Houston Stuart Chamberlain vermählt war, als eine Bülow aufgeführt wird. Denn Eva wurde am 17. Februar 1867 zu Triebschen in der häuslichen Gemeinschaft Richard Wagners und der Frau Cosima geboren, genau so wie ebendortselbst Siegfried am 6. Juni 1869. Das eheliche Band zwischen Hans von Bülow und Frau Cosima war damals noch nicht gelöst, Eva und Siegfried konnten daher zunächst nur den Familiennamen ihrer Mutter „de Flavigny genannt Liszt" führen und erhielten den Namen „Wagner" erst, als sich Richard Wagner und Frau Cosima am 25. August 1870 zu Luzern, mit Hans Richter und Malwine von Meysenburg als Zeugen, trauen ließen. Mag daher Isolde Beidler in Wahrheit Fleisch und Blut vom Fleisch und Blute Richard Wagners sein, vom rechtlichen Standpunkte aus wird sie zweifellos eine Bülow bleiben müssen und ihr einst kein Anteil an dem Erbe des Meisters von Bayreuth zugesprochen werden können.

Neue Feuerlöschvorkehrungen auf den Schiffen des Nordd. Lloyd.

Der Feuerlöschdienst auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd wird nach einem Beschluß der Verwaltung neue Verbesserungen erfahren. Um zu einem möglichst praktischen Ergebniß zu kommen und alle Erfahrungen des modernen Feuerlöschwesens, soweit sie für Schiffe in Betracht kommen, berücksichtigen zu können, hat sich der Norddeutsche Lloyd mit der städtischen Feuerwehr in Bremerhaven ins Einvernehmen gesetzt und auf einer vor kurzem stattgehabten Konferenz folgendes beschlossen:

Neben den schon bisher getroffenen Vorkehrungen als einer über das ganze Schiff sich ausdehnenden elektrischen Feuermeldeanlage, Dampf- und Handpumpenanlagen, Clayton-Apparat und Hand-Feuerlöschapparaten, werden die Schiffe des Norddeutschen Lloyd in weitestgehendem Maße mit Rauchschutzapparaten (Sauerstoffsystem und System König mit Sprachrohreinrichtung) ausgestattet werden. Damit bei eventuell ausbrechendem Feuer stets ein oder mehrere Rauchschutzapparate erreichbar bleiben, sollen dieselben soweit wie möglich räumlich getrennt auf den Schiffen untergebracht werden.

Für den Feuerlöschdienst sind unter Berücksichtigung der Vorschläge des Bremerhavener Brandinspektors neue Bestimmungen festgesetzt worden. Ganz besonderer Wert ist auf die allgemeine Ausbildung im Feuerlöschdienst gelegt. Für Kapitäne, Offiziere, Maschinisten und Zimmerleute finden unter Leitung des Bremerhavener Brandinspektors Ausbildungskurse im Feuerlöschdienst statt, in denen praktische, den Verhältnissen entsprechende Uebungen veranstaltet werden. — Der neue Riesendampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd wird außer der so ausgebildeten Besatzung noch eine ständige Feuerwache mit zwei Feuerwehrleuten erhalten.

— Macht der Gewohnheit. — Schuster (als er den Lehrling mit einem Mahnbriefe zu einem Redakteur schickte): Na, hast a Geld kriegt? — Lehrling: Döß nicht, aber sammt dem Brief wollt' er mich in den Papierkorb stecken!

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

John A. Carlson

im Alter von 57 Jahren und 3 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 6837 Loomis Str., Montag Nachmittag um 1 Uhr, mit Automobilen nach dem Fairmount Friedhof. Tief betrauert von:

Antonia Carlson geborn. Siebenritt, Gattin.
Adelia, Hans, Alfred J., Albert F. Carlson, Kinder.
Tillie Lindberg u. Charles Carlson, Geschwister, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Arthur E. Hofmann

im Alter von 3 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen nach schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 18. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4845 W. 23. Str., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry W. und Lillian Hofmann, Eltern.
George Hofmann, Bruder.
Henry W. sr. und Ida Hofmann, Emilie Lapinske und der verstorb. Herman Lapinske, Großeltern, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Columbia Damen-Verein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Elline Hansen

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag Nachmittag um 2 Uhr von der Sozialen Turnhalle nach der Graceland-Kapelle. Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in der Vereinshalle, um der dahingeschiedenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Emma Daniel, Präsidentin.
Helena Schwarzkopf, Sekr.

Germania
Geschichte des deutschen Volkes von Dr. Schildorf; die vorgeschichtliche Zeit und die Zeit der Kriege bis zur Gegenwart; reich illustrirter Prachtband, großes Format, gebunden $2.00
1848
Der Vorkampf deutscher Einheit und Freiheit, dargestellt nach Urkunden, Berichten und Briefen; 465 Seiten ....60 Cents
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Riverview
WESTERN, BELMONT, CLYBOURN AVES. & ROSCOE BLVD.
Friedrich Robinsons neues $100,000.00 Schaustück
Krieg der Welten
Großartig Meisterhaft Wunderbar
Aufregendste Schlachtendrama aller Zeiten.
Eine prachtvolle Erzählung, prachtv. ausgeführt
„Pharao's Tochter"
Von Stein zu Fleisch—dann wieder zurück.
Echter hawaiischer Prinz u. Eingeborene Co., in
"LEI ALOHA"
einschließlich der Eruption von Mauna Loa.
$1,000,000.00 in neuen Sehenswürdigkeiten.
Großes Programm — Frei CABARET — Beste Talente
Mäßige Preise — CASINO — Vorzügliche Bedienung
Tanzt in dem $375,000 PALAST BALLSAAL
COASTER KING
JACK RABBIT — Neue Fahrt Sensation — Der längste und schnellste in der Welt
Frei-Konzerte. Hand's große Banner-Kapelle. Fünfzig Mann.

Goethe
Sein Leben und seine Werke, von Prof. Karl Heinemann, mit 276 Illustrationen, Geb. $4.40.
Goethes Leben und Werke, von Dr. A. Bielschowsky; 2 Bände, in Prachteinband, $6.35.
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 W. Adams Str.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Tante

Elline Hansen

im Alter von 62 Jahren am Freitag, den 15. Mai, plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 18. Mai, um 2 Uhr Nachm., von der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., und von da nach dem Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebene:

Elline Mendius, Nichte.

Todesanzeige.

Damen-Riege des Sozialen Turnvereins.

Den Turnschwestern hiermit die traurige Nachricht, daß unsere langjährige liebe Schwester

Alline Hansen

plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag Nachmittag um 2 Uhr von der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., nach dem Graceland-Friedhof. Die Beamten und Schwestern sind freundlich ersucht, pünktlich zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Charlotte Schroeder, Präsidentin.
Karolina Brethauer, Sekr.

Zur Erinnerung.

an meine liebe Gattin und unsere Mutter

Lina Koslitz

welche heute vor einem Jahre, am 17. Mai 1913, gestorben ist.

Robert Koslitz, Gatte.
William und Adolph, Söhne.
Bertha Tranzer, Tochter.
August Tranzer, Schwiegersohn.
Harold und Ruth Tranzer, Enkelkinder.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abzahlungs-Zahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Phone Austin 796, Local Phone Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister: Jakob Schwab, Superintendent.

COLUMBIA
CLARK und MADISON STR.
Zweimal täglich:
Sommerpreise:
Abends 15c bis 75c. Matinee 15c bis 50c.
Eine weitere Woche von Jack Singers Stock Company in
Palm Beach
Der großartige Erfolg!
40 — Chicago Beauty Chorus — 40
Nächste Woche:
— Lew Kelly und glänzende Besetzung —
Eine gänzlich neue Schaustellung
Eine lokale Sensation
"HELL-UP WANTED"
Eine autorisirte Burleske über Jack Lait's großen Chicago u. New York Erfolg
HELP WANTED

Forest Park
Eröffnung
Samstag
23. MAI
FREI Baudeville im Freien

REPUBLIC THEATRE
3916 LINCOLN AVE.
Mittwoch: Spezielle Darbietungen.
Freitag: Lucille's Love.
Sonntag: Das Ungeheuer und das Mädchen (in 4 Teilen).
ap20,mifrsonlm

Maifeier u. Liederabend
veranstaltet von der
FIDELIA
Samstag, den 23. Mai 1914, in der Lincoln Turnhalle, Sheffield und Diversey Ave. Anfang 8 Uhr. Tickets 50c für Herr und Dame.
mai17,22

Jährliches Maikränzchen
veranstaltet vom
Distrikt 335
des Deutschen Unterstützungs-Bundes
am Sonntag, den 17. Mai, Anfang 3:30 Nachm., in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Gute Musik, feine Erfrischungen. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 25c die Person.
mi3,10,16,17

Mai-Fest
verbunden mit 30jähr. Stiftungsfest, der
Star of Illinois Lodge Nr. 835
K. & L. of H.,
am Sonntag, den 17. Mai, in der Danish Brotherhood Halle, 2732 Hirsch Str. und California Ave. Anfang 5 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person.

Humoristisches Maifest und Ball
— des —
Gesangvereins „Harmonie,"
am Sonntag, den 17. Mai 1914, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 50c für Herr und Dame.

Mai-Kränzchen
veranstaltet vom
Deutschen Unterstützungs-Verein
Böhmerwald
am Samstag, den 23. Mai, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 15c im Vorverkauf, an der Kasse 25c.

Gesucht.

In einer Erbschaftsangelegenheit werden folgende Personen oder deren Erben gesucht: 1. Gottlieb Christoph Albrecht Dorn, geboren am 16. Okt. 1821 in Wüstenroth; 2. Karl Eduard Dorn, geb. 28. Jan. 1825 daselbst; 3. Gottlieb Ludwig Dorn, geb. 5. Okt 1826 daselbst; 4. Wilhelm Adolph Dorn, geb. 11. Feb. 1832 daselbst.
K.W. KEMPF, 120 N. LaSalle Str.
fondido

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

Für Musikfreunde.

Kelley's Symphonie „Neuengland". — Fritz Stein als Nachfolger Regers. — Marie Wittich tritt von der Bühne zurück. — Gedenktafel für Ambroise Thomas. — Die erste „Filmoper". — „Der heilige Berg". — „Politik", ein Schwank. — Heitere Musik als Volksunterhaltung.

Auf dem Musikfest in Altenburg machte Stillman Kelley's Symphonie „New England" bedeutenden Eindruck.

* * *

Als Nachfolger Max Regers als Dirigent der Meininger Hofkapelle wurde der Jenaer Universitäts-Musikdirektor Fritz Stein bestellt.

* * *

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist dort die verdiente Hofopern- und Kammersängerin, Frau Marie K. Wittich, nach 25-jähriger erfolgreicher Tätigkeit an der Dresdener Hofoper zurückgetreten. Sie wurde aus diesem Anlaß mit Ehrungen geradezu überhäuft. Der König von Sachsen ernannte die Künstlerin zum Ehrenmitglied der Königlichen Hofoper. Frau Wittich wurde am 27. Mai 1868 in Giessen als die Tochter einer Kaufmannsfamilie geboren und fand nach ihrer musikalischen Ausbildung vorübergehend Engagements in Basel, Dresden und Schwerin, bis sie 1889 dauernd in Dresden angestellt wurde. Sie unternahm dann zahlreiche Gastspiele, welche die Sängerin nach Amsterdam, Prag, Haag und London brachten. 1901 wirkte Frau Wittich bei den Jubiläumsfestspielen in Bayreuth mit, 1907 bei den Wagner- und Mozart-Festspielen in München. Frau Wittich ist in erster Linie als Wagner-Sängerin bekannt und in den Rollen von „Sieglinde", „Isolde" und besonders auch „Kundry" in Bayreuth aufgetreten. Das Repertoire der ungemein vielseitigen Künstlerin umfaßt über 100 Opern. Die Künstlerin ist mit Dr. Karl Faul verheiratet.

* * *

In Metz wurde jetzt an dem Geburtshause des „Mignon"-Komponisten Ambroise Thomas eine Gedenktafel angebracht. Die Tafel trägt in deutscher und in französischer Sprache die Worte: „Der Komponist Ambroise Thomas ist in diesem Hause geboren am 5. August 1811".

* * *

In dem Cines-Theater am Nollendorfplatz in Berlin wird eine kinematographisch aufgenommene Pantomime „Histoire d'un Perrot" gegeben, zu der Mario Costa die Musik geschrieben hat. Wir sind gespannt und wollen die Erwartung durch keinen Zweifel stören, schreibt das „B. T." . . . Nur erlauben wir uns die Anfrage, weshalb der Titel dieser Oper in der deutschen Reichshauptstadt gerade französisch lauten muß? „Die Geschichte eines Pierrot" klingt ebenso gut und ist immerhin, da in Berlin trotz manchen etwas exotischen Ladenschildern tatsächlich noch Deutsch gesprochen wird, für die Allgemeinheit verständlicher . . .

* * *

Der „heilige Berg", Oper von Christian Sinding, erlebte im Dessauer Hoftheater ihre Uraufführung. Das Werk fand im allgemeinen eine freundliche Aufnahme und hatte bei einem Teil des stark mit norwegischen Elementen durchsetzten Publikums einen großen Erfolg. Der Komponist und die Textdichterin Dora Duncker wurden am Schluß wiederholt hervorgerufen. Die Vorstellung war äußerst sorgsam vorbereitet, und tüchtige Künstler waren erfolgreich bestrebt herauszubringen, was das Werk an Schönheit und Wirkung birgt.

* * *

„Politik", dreiaktiger Schwank von Magnus Haasa, erlebte im Potsdamer Schauspielhaus seine deutsche Uraufführung. Das Stück, das der Autor selbst als Kannegießerei bezeichnet, bedient sich zum Teil etwas roher Effekte, um illustrativ und charakteristisch zu wirken. In die auf ein größeres politisches Milieu gemünzte politische Kleingeisterei spielt auch eine Liebesgeschichte hinein, die schließlich sogar den Mandatsverzicht des Landtagspräsidenten und Oppositionsführers als persönlichen Erfolg moderner Kabinettspolitik buchen kann. Der Darstellung verdankt der Autor den Beifall des Hauses, das einzelne Szenen lebhaft applaudiert und besonders Fräulein Altemberg vom Kleinen Theater als plebejische Fraktionsvorsitzende und Paul Boissel als geschickten Intriganten auf dem politischen Parkett auszeichnete.

* * *

Ueber heitere Musik als Volksunterricht plaudert Leopold Schmidt im Kunstwart: Wer sich praktisch mit den Aufgaben der Volksunterhaltung beschäftigt, weiß, wie wichtig es ist, vor allem der zweckentsprechenden Auswahl des Unterhaltungsstoffes die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Wie der Aufführung tritt demgegenübr in die zweite Reihe zurück. Das Wor „Volksunterhaltung" verbindet zwei Begriffe, von denen der eine mehr auf den Ernst, der andere mehr auf das Heitere weist. Damit ist die Berechtigung beider Stimmungsgebiete gegeben; die Verbindung aber zu einem neuen Begriff weist darauf hin, daß es ratsam ist, nach beiden Richtungen eine gewisse Grenze innezuhalten. Der Ernst darf nicht zur Strenge werden, die frohe Laune nicht zur Banalität oder Frivolität führen. Es sind besondere Schwierigkeiten, die sich dem Suchenden gerade auf dem besonderen Gebiet der musikalischen Volksunterhaltung in den Weg stellen. Gerade nach ihrer lustigen Seite, vom Dämon des Rhythmus getrieben, kann sie nur zu leicht ausarten, und dann lebt sie im Volke in wenig erfreulicher Gestalt. Soweit die sogenannte komische Oper in Betracht kommt, wird sich kaum irgendwo ein Bedenken regen. Bei der Tanzmusik ergibt sich von selbst eine Beschränkung, weil die in Frage stehenden Verunstaltungen über orchestrale Darstellungsmittel nicht verfügen. Anders liegt die Sache bei der modernen Operette. Was einst in der Form des Singspiels bei Deutschen und Franzosen die Anfänge einer nationalen Bühnenkunst bedeutete, ist in unseren Tagen oft auf die Tiefe des Seichten und Gemeinen hinabgesunken und hat die ganze Gattung, die diesen Namen trägt, in Verruf gebracht. Aber es hieße das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man dieses absprechende Urteil, wie es häufig geschieht, ganz allgemein fällen und keine Ausnahme gelten lassen. Ein Offenbach, Lecocq, Audran, ein Sullivan, Suppe, Johann Strauß, ja auch ein Millöcker stehen hoch über den talentlosen Nachahmern ihres Stils; sie sind besser als ihr Ruf und haben neben mancherlei Frivolem und Gehaltlosen in ihren Bühnenwerken doch auch Musik von bleibendem Wert geschaffen. „Ernst" und „lustig" bedeutet da für die Bewertung ebenso viel oder wenig wie „deutsch" oder „spanisch", wie „lang" oder „kurz", „heilig" oder „profan", „sittlich" oder „unsittlich". Denn auch das Lustige, Profane, ja „Unsittliche" kann künstlerisch ernst und rein wirken. Und wer Einblick in das Wesen der Kunst genommen, weiß, wieviel Ernst auch das Gestalten des Heiteren vom Schaffenden voraussetzt. Nur ein Kriterium entscheidet: ob etwas zweckentsprechend erfunden oder nicht, ob es gut oder schlecht gemacht ist; auch das kleinste Genre kann in seiner Art vollendet sein. Eins kommt noch hinzu, was die Operette für unsere Ziele besonders wichtig erscheinen läßt: das ist ihr Verhältniß zur Volksmusik. Die Operettenmusik, wohlverstanden: nur die bessere, wurzelt zum Teil in durchaus volkstümlichem Empfinden, und ihre Gebilde haben dann wiederum den musikalischen Schatz des Volkes bereichert. Das ist auch der Punkt, wo die Operettenmusik mit dem Nationalen zusammenhängt. Offenbach hat die französische Chanson und die nationale contredanse gepflegt; in die Weisen Suppe's, Strauß', Millöckers klingt das Steierische, das Kärntner, und vor allem das Wiener Volkslied hinein, während Sullivan dem Typ des englischen Matrosentanzes seine Rhythmen entnommen hat. Was bei der Vorführung von Kunstwerken ernsteren Stils ein bedauerlicher, aber schwer zu vermeidender Mißstand ist: daß man sie nämlich meist nur bruchstückweise in Volksunterhaltungen bieten kann, das kommt der Operette gerade zustatten. Beschränkt man sich, wie sich von selbst versteht, auf einige wirklich hervorragende Meister, so wird man auch aus dem heitersten Genre einen Unterhaltungsstoff gewinnen, dessen sich kein Vorurteilsfreier zu schämen hat, und der sehr wohl innerhalb der gedachten Bestrebungen zu einem idealen Zwecke dienen kann. Manch treuherzige, sinnige Pointe übt da ihre Wirkung, die Mittel der Karakter- und Situationskomik werden freudig aufgenommen werden, und wenn die Jünger der übermütigsten aller Musen frohe Laune verbreiten, mit ihren Rhythmen das Blut in Wallung bringen und uns herzhaft vom Druck der Alltäglichkeit befreien, so haben sie auf ihre Weise die Aufgabe aller künstlerischen Darbietungen erfüllt. Das Lachen ist auch dem Ethiker heilig und nicht die schlechteste der Wirkungen. Deshalb wollen wir, unbeirrt von den Einwänden ängstlicher Seelen und unduldsamer Kunstpuritaner, uns wohl hüten, die heiteren Gaben der künstlerisch wertvollen Opern-, Operetten- und Tanzmusik von den Volksunterhaltungen grundsätzlich auszuschließen. Sie hat ihren wohlberechtigten Platz, sie füllt eine Lücke, die durch nichts anderes zu decken wäre, und muß uns als eines der Mittel zur Erreichung des Zieles willkommen sein.

Lokalbericht.

Entgleisung und Zusammenstoß.

Zwei Straßenbahnwagen in einander gerannt.

An der Ecke von Fifth Avenue und Randolph Straße ereignete sich gestern Abend, gerade als der Verkehr am stärksten war, ein Zusammenstoß zwischen zwei vollbesetzten Straßenbahnwagen, der leicht hätte schwere Folgen haben können. Wunderbarer Weise wurden jedoch nur drei Personen verletzt. Die Verwundeten sind:

H. Corff, 73 Jahre alt, Nr. 3334 Jackson Blvd., Abschürfungen, Schnittwunden und wahrscheinlich innerliche Verletzungen. Befindet sich im Practitioners Hospital.

Wm. H. Pinkham, 65 Jahre alt, Nr. 3843 Park Ave., Rückenmarkserschütterung und Bruch des linken Handgelenks. Er liegt im Practitioners Hospital darnieder.

Frau Minnie Levine, 20 Jahre alt, Nr. 1717 W. Taylor Str., innerliche Verletzungen und Abschürfungen. Sie wurde nach ihrer Wohnung überführt.

Der Unfall ereignete sich, als eine nördlich fahrende Elektrische der Riverview-Linie plötzlich entgleiste und in die hintere Platform eines südlich fahrenden Straßenbahnwagens der Wells und Sheffield Linie hineinfuhr. Die Entgleisung ist wahrscheinlich auf einen Schienenbruch zurückzuführen. Der Passagiere beider Wagen, unter diesen eine ganze Anzahl Frauen und Kinder, bemächtigte sich ein panikartiger Schrecken, als der Zusammenstoß erfolgte. Alles drängte den Ausgängen zu, und nur der Geistesgegenwart und Umsicht der Straßenbahnangestellten ist es zu danken, daß ein weit größeres Unglück verhütet wurde. Beide Strecken waren mehrere Stunden lang für den Verkehr gesperrt.

Angebliche Wettbude ausgehoben.

Detektives der Zentral Bezirkswache hoben gestern eine dem Gebäude Nr. 116 Nord Ave. gelegene Wettbude aus und verhafteten außer dem angeblichen Buchmacher und Besitzer Pierce Walters Nr. 6232 Prairie Ave., noch vier junge Leute, welche gerade im Begriff gestanden haben sollen, Wetten abzuschließen.

Zurück ins Zuchthaus.

Vierundzwanzig Arbeiterführer sollen ihre Strafe abbüßen.

Dynamitprozeß.

Vom Bundeskreisappellhof gestern der Befehl erlassen. — Alle Rechtsmittel erschöpft. — Eine Frist von drei Wochen gewährt.

Der Bundeskreisappellhof hat gestern entschieden, daß Frank M. Ryan und 23 andere Arbeiterführer, welche bei dem Dynamitverschwörungsprozeß in Indianapolis des ihnen zur Last gelegten Verbrechens schuldig befunden wurden, ihre Strafe im Zuchthaus zu Leavenworth, Kans., verbüßen müssen. Sie haben innerhalb drei Wochen dorthin zurückzukehren. Da fünf der Angeklagten ihre Strafe bereits verbüßen, findet der Befehl nur auf neunzehn von ihnen Anwendung. Es sind dieses:

Frank M. Ryan, Chicago, 7 Jahre; am 2. Februar 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

Eugene A. Clancy, San Franzisko; 6 Jahre; am 2. März 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

Michael J. Jung, Boston, 6 Jahre; gegen Bürgschaft freigelassen.

John H. Barry, St. Louis, 4 Jahre, am 11. Februar 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

Charles N. Beum, Minneapolis, 3 Jahre; gegen Bürgschaft freigelassen.

Henry W. Legleitner, Denver, 3 Jahre; am 18. März 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

George Anderson, 3 Jahre, am 18. September 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

Frank J. Higgins, Boston, 3 Jahre, gegen Bürgschaft auf freiem Fuße.

Frank K. Painter, Omaha, 3 Jahre; am 24 April 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

Fred J. Mooney, Duluth, 1 Jahr; am 29. Januar 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

Wm. Shupe, 1 Jahr; am 15. Februar 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

Ernst W. Basey, Indianapolis, 3 Jahre; gegen Bürgschaft auf freiem Fuße.

J. E. Munsey, Salt Lake City, 6 Jahre; gegen Bürgschaft auf freiem Fuße.

Peter J. Smith, Cleveland, Ohio, 4 Jahre; am 1. März 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

Paul J. Monin, St. Louis, 3 Jahre; am 15. Februar 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

Wm. E. Reddin, Milwaukee, 3 Jahre; am 21. Januar 1913 gegen Bürgschaft freigelassen.

Michael J. Hannon, Scranton, Pa., 3 Jahre; gegen Bürgschaft auf freiem Fuße.

W. Bert Brown, Kansas City, 3 Jahre; am 21 Januar 1913 gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Michael J. Cunnane, Philadelphia, 3 Jahre; gegen Bürgschaft auf freiem Fuße.

Im Zuchthaus befinden sich schon: Murray L. Pennell, Springfield, Jll., 3 Jahre; Frank C. Webb, New York, 6 Jahre; Philipp A. Cooley, New Orleans, 6 Jahre; John L. Butler, Buffalo, 6 Jahre; Edward Smythe, Peoria, Jll., 3 Jahre.

Ein neuer Prozeß wurde Wm. J. McCain, J. E. Ray u. Fred Sherman gewährt, während sich der Prozeß von Olaf A. Treitmoe, San Franzisko, 6 Jahre, Richard H. Houlihan, Chicago, 3 Jahre, und Wm. E. Bernhard, Cincinnati, 1 Jahr, noch in Verhandlung befindet.

Der Dynamitprozeß reicht bekanntlich auf das Jahr 1905 zurück, als die Brücken- und Eisenarbeitergewerkschaft gegen die American Bridge Co. den Streik erklärte. Es wurden dann in allen Teilen des Landes Brücken und Häuser in die Luft gesprengt, so auch das Timesgebäude in San Franzisko, wobei dreiundzwanzig Personen getötet wurden. Es kam dann im Bundeskreisgericht in Indianapolis zum Prozeß, welcher zur Folge hatte, daß am 1. Januar 1913 dreiunddreißig Angeklagte ins Zuchthaus in Leavenworth wanderten. Einige Wochen darauf wurden die meisten von ihnen freigelassen, da ihre Verteidiger beim Oberbundesgericht Berufung eingelegt hatten, diese wurde aber am 6. März verworfen. Der Bundeskreisappellhof hat nun gestern entschieden, daß die früher verhängte Strafe nunmehr abzubüßen ist.

Fiel Räubern in die Hände.

Joe Orserinski niedergeschlagen und ausgeplündert.

Vor seiner Wohnung Nr. 2143 S. Ashland Ave. wurde Joe Orserinski von vier mit Revolvern bewaffneten Banditen niedergeschlagen und um seine Baarschaft, aus $278.90 bestehend, beraubt. Die Schurken entflohen nach der Tat, ihr Opfer bewußtlos zurücklassend. Orserinski schleppte sich, als er die Besinnung wiedererlangte, nach der Bezirkswache an Hinman Straße, wo er den Vorfall meldete und der Polizei eine gute Beschreibung seiner Angreifer gab.

Von Krämpfen befallen.

An der Madison und Clark Straße glitt gestern der 30jährige Oesterreicher C. M. Pohonjlo, Nr. 36 N. La Salle Straße, auf dem Bürgersteig aus und stürzte so unglücklich über einen Muellkasten, daß er sich wahrscheinlich außer einem Beinbruch mehrere Rippenbrüche zuzog. Er wurde nach dem Iroquois Hospital gebracht.

Per Schub zurück.

Der Mörder der Familie Massie tritt heute Heimreise an.

Nur noch wenige Stunden sind Harley Beard, dem geständigen Mörder der Familie Massie in Irontown, in Chicago beschieden. Schon heute gegen 12 Uhr wird er unter Begleitung von Sheriff Sloane, der gestern aus Irontown hier eintraf, unter sicherer Bewachung seine unfreiwillig bezogene Zelle im Detektivbüro verlassen, um nach seiner Heimatstadt abzudampfen, wo er sich dann wegen des scheußlichen Verbrechens vor den Großgeschworenen zu verantworten haben wird. Alle Versuche, die der stellvertretende Detektive-Häuptling Coughlin machte, den Burschen mit anderen Mordtaten in Verbindung zu bringen, schlugen fehl, und der Kapitän ist jetzt sogar geneigt anzunehmen, daß Beard unzurechnungsfähig ist. Wie gestern berichtet wurde, glaubte man in hiesigen Polizeikreisen, daß die Ermordung der Familie mit einem früheren Verbrechen, dem Richter Massie zum Opfer fiel, in innigem Zusammenhange stehe, doch der Sheriff erklärte einem Berichterstatter der „Abendpost" gegenüber, daß an eine solche Verbindung garnicht zu denken sei. Auch sei es falsch, zu glauben, daß der erschossene Richter überhaupt mit der in Frage kommenden Familie Massie verwandt sei. Es handele sich hier vielmehr nach seiner Meinung um ein grausames, gemeines Verbrechen, dem nur persönlicher Haß gegen den Dienstherrn zu Grunde liege. Befragt, ob er besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen habe, um den Gefangenen sicher nach seinen Bestimmungsort zu bringen, meinte der Sheriff, die Bevölkerung des Countys sei zwar sehr erbittert gegen den Burschen, doch glaube er kaum, daß ein Versuch gemacht werden würde, ihm seinen Häftling zu entreißen. Er wolle jedoch den wohlgemeinten Rat des Hauptmanns befolgen und werde Beard nicht gleich nach Irontown bringen, sondern vielmehr nach einer ungefähr 27 Meilen entfernten Ortschaft. Erst wenn ihn die Großgeschworenen zum Prozesse verlangten, werde er ihn nach Irontown überführen lassen.

Gefährliches Spielzeug.

Der vierjährige Ignatz Strimitz fand einen jähen Tod.

Einem unglücklichen Zufall fiel gestern Abend der 4jährige Ignatz Strimitz, Nr. 3236 Emerald Avenue wohnhaft, zum Opfer. Der Knabe, welcher von einer Kugel in den Unterleib getroffen wurde, erlag auf dem Wege zum Provident Hospital den Folgen seiner Verletzung. Der kleine Strimitz spielte mit dem 14jährigen Charles Martin, einem Enkel des früheren Aldermans Charles Martin, als jener auf einem leeren Bauplatz mehrere alte Patronen fand. Martin legte eine der Patronen auf den Bürgersteig und begann mit einem Stein auf die Hülse loszuhämmern. Plötzlich krachte der Schuß, worauf der kleine Strimitz, welcher dem Spiele zusah, zu Tode getroffen zu Boden sank. Martin wohnt bei seinen Eltern 2035 Emerald Avenue. Er wurde nicht verhaftet.

Opiumvergiftung?

Ein vier Monate altes Kindchen unter verdächtigen Umständen gestorben.

Den Folgen einer Opiumvergiftung soll in seiner elterlichen Wohnung, Nr. 8726 Exchange Ave., die vier Monate alte Gertrude Manimian erlegen sein. Der Koroner, welchem der Fall zu Ohren kam, hat eine strenge Untersuchung angeordnet. Die Eltern des Kindes sowie ein Arzt, der dieses in letzter Zeit behandelte, weigerten sich, über den Fall zu sprechen und erklärten, daß sie sich während des am Montag Nachmittag stattfindenden Inquests über die Angelegenheit äußern würden. Sie wurden vorläufig noch nicht in Haft genommen.

Streit wegen der Zeche.

Joe Jacksi schlug Louis Bentzick den Schädel ein.

In einem in dem Hause 1018 Clarence Avenue belegenem Restaurant gerieten gestern Abend der 22jährige Louis Bentzick und der 24jährige Joe Jacksi in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Jacksi Bentzick mit einer Bierflasche derartig über den Kopf schlug, daß er jetzt mit einem Schädelbruch in bedenklichem Zustande im Süd Chicago Hospital liegt. Jacksi wurde verhaftet und wegen Körperverletzung gebucht. Die beiden Kampfhähne wohnen über dem Restaurant. Wie es heißt, entspann sich der Streit über die Bezahlung der Getränke.

Unglücklicher Sturz.

Als die 45jährige Frau Mary Parker, Nr. 4570 Lake Park Avenue, an der Ecke von 5. Ave. und Süd Wabash Ave. eine Elektrische besteigen wollte, glitt sie aus und stürzte zu Boden. Sie zog sich eine Rückenmarkserschütterung zu. Man brachte sie nach dem Iroquois Hospital.

Festgenommen.

Robert Turner, der bezichtigt wird, Sam Montgomery, Nr. 1316 Nord Clark Straße, um $50 bestohlen zu haben, wurde gestern von Detektives der Wache an der Hudson Ave. im Hause Nr. 1329 Loomis Straße verhaftet. Er trug zur Zeit Bundesmarineuniform.

— Der Not gehorchend. — „So, Märchen, Du gibst mir freiwillig einen Kuß; das ist schön!" — „Ja — ich hätte sonst eine Stunde in der Ecke stehen müssen, Tante!"

Dachpappenfabrik brennt.

Schaden dürfte sich auf ungefähr $30,000 stellen.

Vermutlich infolge Selbstentzündung brach heute Morgen in dem zweistöckigen Gebäude der Dachpappenfabrik The Heppes Company, 4504 Fillmore Str. belegen, ein Feuer aus, das sich innerhalb weniger Minuten auf das ganze ungefähr einen halben Block lange Gebäude ausdehnte. Der zur Stelle geeilte Feuerwehrchef sah sich genötigt, den Alarm Großfeuer auszusenden, dem er dann, als die Flammen sich noch weiter auszubreiten drohten, zwei weitere Spezialalarme folgen ließ. Erst jetzt gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und einen Teil des Gebäudes zu retten. Nach einstündiger harter Arbeit wurde das entfesselte Element vollends gelöscht. Der Schaden wird auf ungefähr $30,000 geschätzt.

Nahm Gift.

Durch ein unheilbares Leiden zur Verzweiflung getrieben, hat gestern die 62jährige Frau Selma Kitzler, Nr. 3046 Southport Ave., mittels Strychnins ihrem Dasein ein Ende gemacht.

Norwegische Holzbauten.

Es gibt kaum ein Land, das so alte Holzbauten aufzuweisen hat, wie Norwegen in seinen Stabkirchen, von denen noch 24 vorhanden sind. Einige davon dienen zur Abhaltung des Gottesdienstes, während andere nur als historische Sehenswürdigkeiten gelten. Das Alter einer solchen Stabkirche in dem kleinen Orte Borgund wird auf 900 bis 1000 Jahre geschätzt.

Die norwegische Holzbaukunst ist ebenso alt, wie die Ansiedelung in Norwegen selbst; die ersten Bewohner holten sich bereits ihr Baumaterial aus den mächtigen Waldungen, die den größten Teil des Landes bedecken. Im Lauf der Jahrhunderte sind nun die Holzbauten in den Großstädten mehr oder minder durch Steinbauten verdrängt worden, in den kleineren Städten, namentlich aber auf dem Lande oder in den Gebirgstälern herrschen sie noch überall vor.

Die Ursache, warum sich die Holzbauten in Norwegen bis zum heutigen Tage so vorteilhaft zeigen, liegt einmal in der leichten Anfuhr des Baumaterials und ferner in dem Umstand, daß die Holzhäuser sehr gesunde und saubere Wohnungen bieten. Das Holzmaterial ist stark isolierend, so daß man mit verhältnißmäßig dünnen Wänden recht warme Wohnungen im Winter erzielt. Die Feuchtigkeit der aus Stein gebauten Häuser fällt bei den Holzhäusern vollständig weg, und die Luft darin ist andauernd rein und trocken.

Die vorherrschende charakteristische Bauform in Norwegen zeigt sich hauptsächlich in den Balkenhäusern (Laftehuse) und ist aus dem altnorwegischen Stil der Zimmerhäuser hervorgegangen. Die Balkenhäuser werden entweder aus oval gehobelten Zimmerstöcken, oder aus gehobelten Planken gebaut, die man horizontal übereinander legt. Die Konstruktionsart hat den großen Vorteil, daß sich die Wände sowohl durch das eigene, wie das Gewicht des Daches zusammendrücken und die Planken daher absolut dicht aneinander schließen. Bei dieser Bauart merkt man auch nichts von den Verschiebungen des Holzes, die sonst bei den Temperaturveränderungen oder dem verschiedenen Feuchtigkeitsgehalt der Luft auftreten. Im Innern Norwegens, namentlich in den Hochgebirgstälern, wie dem Halling-, dem Gudbrandstal usw. sieht man noch heute höchst primitive Holzhäuser, die vom hohen Alter tiefschwarz geworden sind und auf deren erdbeworfenen Dächern oftmals Ziegen grasen. Sie sind das Wahrzeichen der außerordentlichen Solidität und Dauerhaftigkeit dieser Holzbauten.

Die modernen Balkenhäuser zeigen sich heute teils in den eleganten Villen der näheren Umgebung von Städten, sowie in diesen selbst, teils als die weltbekannten Ski- und Sporthütten und als einfache Wohnungsbauten. Als charakteristisch bei dem norwegischen Stil tritt hervor, daß die erste Etage häufig über dem Erdgeschoß hinausgebaut ist, dadurch wird in der ersten Etage eine bedeutend größere Bodenfläche erzielt. Eigenartig sind auch die phantastischen Drachenfiguren, mit denen die Dächer verziert sind. In älteren Zeiten wurde die Dachbedeckung aus Rinde und Torf hergestellt, wie dies auch heute noch manchmal geschieht. Neuerdings verwendet man aber dazu Dachziegel und Schieferplatten. Gegen die bestehende Feuersgefahr sind viele Vorkehrungen getroffen. Meistens befinden sich lange Dachleitern an den Häusern, und namentlich bei den Hotelbauten sind an den Fenstern eines jeden Zimmers Seilvorrichtungen angebracht, durch die man sich bei Gefahr schnell hinablassen kann.

Es ist einleuchtend, daß sich die Holzbaukunst in Norwegen außerordentlich vervollkommnet hat und einen hohen Standpunkt einnimmt. Die modernen Holzhäuser werden jetzt fabrikmäßig hergestellt, und es gibt mehrere große Werke in den einzelnen Landesteilen. Namentlich ist die große Holzwarenfabrik in Strömen bei Kristiania sehenswert, die anmutig gelegen, in einer halben Stunde Bahnfahrt von der Hauptstadt zu erreichen ist. Die Fabriken liefern außer den Balkenhäusern auch Holzbauten in allen Konstruktionen. Norwegen hat einen regen Export von fertigen Häusern nach allen Gegenden der Welt, namentlich als Sommervillen oder Jagd- und Sporthütten für das Gebirge.

Die englische Bühne.

Kolumbia. — „Palm Beach", das zweiaktige Singspiel, welches die erste Darbietung der Jack Singerschen Sommertruppe ist und ursprünglich nur für eine Woche bestimmt war, hat dermaßen Anklang gefunden, daß es noch eine Woche gespielt wird. Um die Aufführung machen sich hauptsächlich Martelle, Will J. Kennedy, Lon Hascall, Ameta Pynes, George Douglas und der Chor von 40 Chicagoer Schönheiten verdient.

Illinois. — „The Queen of the Movies", das Singspiel, welches Thomas W. Ryan aufführt, wird hier weiter gegeben.

Garrick. — „Pretty Mrs. Smith" mit Kitty Gordon ist in die zweite Woche der Aufführungen getreten.

Powers. — „Daddy Long Legs" mit Ruth Chatterton hat die längste Reihe von Aufführungen erreicht, welche hier in den letzten Jahren verzeichnet wurde.

Cohans Grand Opera House. — „Seven Keyes to Baldpate" bleibt noch bis zum Ende des Monats.

Cort. — Jack Laits Komödie „Help wanted" wird hier seit 21 Wochen aufgeführt.

Princeß. — Die Posse „The Third Party" bleibt weiter auf dem Spielplan.

Victoria. — Hier wird in dieser Woche „The Traffic" aufgeführt.

Imperial. — „Mary Jane's Pa" ist hier die Attraktion dieser Woche.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 2503 Clybourn Ave.

Verlangt: Selbständiger Bäcker an Biscuits und Cakes. 3383 Milwaukee Ave.

Verlangt: Buchhalter, beständig, muß ziemlich gut englisch können; Alter und Salaransprüche und ob Zuverlässig fähig erwünscht. Adr.: C 131 Abendpost.

Verlangt: Drapery- und Shade-Hangers, müssen erfahrene Männer sein. Anzufragen in der Office des Superintendenten auf dem neunten Floor, südlicher Raum. Carson, Pirie, Scott & Comp., Retail.

Verlangt: Männer, um billige und gute Bauplätze auf sehr leichte Abzahlungen zu verkaufen. Guter Verdienst. Adr.: M 464 Abendpost.

Verlangt: Ordentlicher, starker Junge, um Frankfurter abzudrehen bei G. W. Zeiger Co., 517 W. Chicago Ave.

Verlangt: Hausmann, nett, intelligent, zuverlässig und tüchtig für allerlei Innen- und Außenarbeit von 12 Zimmer Residenz und Automobil waschen. Zimmer in Privat Garage. Muß anderswo Kost nehmen. Anzufragen mit Empfehlungen, 612 Deming Place.

Verlangt: Holzarbeiter; einem Manne, der eine Bandsäge eignet, übergebe ich die meisten meiner Aufträge. Adr.: C. 145 Abendpost. sasonmo

Verlangt: Fleißiger junger Mann als Anzeigen-Agent auf Kommission zu arbeiten. Muß der englischen Sprache mächtig sein. Adresse, mit Empfehlungen: C 147 Abendpost. safon

Verlangt: Solicitors; habe guten Geldverdiener, rasch verkäuflichen Artikel; ausgezeichnetes Angebot. Zimmer 308, Nr. 803 W. Madison Str. 13mai1wX

Verlangt: Agenten, Buchhändler, Hausirer. Guter Nebenverdienst; Muster frei. Man adressire: C. Lichrie. 2609 Bainbridge Ave., New York, N. Y. 11mai1wX

Verlangt: Agenten für Flaschenbier. 2943 Fullerton Ave., Basement. 15mai1wX

Verlangt: Weber in Wollenweberei, etwa 100 Meilen von Chicago; kein Arbeitertrubel. Adr.: G 86 Abendpost. 15mai1wX

Verlangt: Stock Clerks in Textil Stoffen, müssen Farben und Stoffe kennen, wie Seide, Baumwolle und wollene Garne; Lohn $10 für den Anfang. Gute Gelegenheit sich aufzuarbeiten. Referenzen verlangt. Englisch sprechen. E. F. Baum Co., Frontier und Blackhawk Str., nahe Larrabee Homeassociation. safon

Verlangt: Stenographen für deutsche Korrespondenz. Chicago Engraving Co., 626 Federal Straße. 16mi1w

Gesucht: Butcher, 24 Jahre alt, frisch eingewandert, sucht Stelle. H. Schutt, 117 Goethe Straße. sasonmo

Verlangt: Painter und Helfer. 2520 Haddon Avenue. safon

Verlangt: Sign Painter, Westseite, 2 Tage die Woche stetig das ganze Jahr. Adr.: M 403 Abendpost. dofasa

Verlangt: Guter Wurstmacher und Schlächter, muß im Store mithelfen, stetige Stelle, kann sofort anfangen. Otto Brück, 15 North Broadway, Joliet, Jll. sasomo

Verlangt: Die Cutter, an Uhr Fobs und Novelties. Stetiger Platz für den richtigen Mann. Angabe des Alters, Erfahrung und Lohnansprüchen unter Adr.: P 804 Abendpost. sasomo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar Frau für kleines Roominghaus als Haushälterin, Mann kann seinem Geschäft nachgeben. 642 N. Dearborn Str. safo

Verlangt: Männer und Damen um an Privatfamilien einen wohlbekannten Artikel zu verkaufen; Lohn und Commission. 1711 North Campbell Ave. frsafon

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle, am Wagen zu helfen; kann auch selber fahren. 5217 Justine Str.

Gesucht: Bäcker, 28 Jahre, gut an Brot und Cakes, sucht stetige Arbeit, am liebsten allein. Stiermaier, 1021 Wells Str.

Gesucht: Erster Klasse Busineß Lunchkoch sucht stetige Stellung. Näheres 509 Wells Str., Zimmer 17. sonmodi

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, spricht deutsch, russisch und etwas englisch, sucht irgend welche Beschäftigung für 3 oder 4 Stunden nach 3 Uhr Nachm. Redinger, 4917 Sunnyside Ave., nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann, spricht deutsch und böhmisch, ausgelernter Kellner, sucht Stellung als Porter im Saloon oder Hotel oder irgend welche Arbeit. Rudolf Jelinek, 1819 S Laflin Str. 17mai1wX

Gesucht: Zuverlässiger, nüchterner, verheirateter Mann sucht Stelle als Janitor oder sonstige Beschäftigung; Frau kann mithelfen. Keßler, 5340 Woodlawn Ave.

Gesucht: Deutscher Mann, 35, des Englischen vollkommen mächtig, sucht Stellung in Fabrik oder Store; auch sonst irgend welche Arbeit; die besten Empfehlungen. Adr.: E 143 Abendpost.

Gesucht: Wiener Bäcker sucht Stelle. Koberna, 2435 S. Kedzie Ave. somodi

Gesucht: Oesterreich-Ungar, der auch Weinkellerarbeit gut versteht, sucht Stelle. A. Walischek, 2435 S. Kedzie Ave. somodi

Gesucht: Plumber, der auch jede Spenglerarbeit versteht, sucht Posten. Anton Zeman, 2435 S. Kedzie Avenue. —mi

Gesucht: Guter Maschinenschlosser und Werkzeugmacher sucht Arbeit, eben eingewandert. Adr.: E 153 Abendpost.

Gesucht: Erste Hand Brot- und Cakesbäcker sucht Stellung auf dem Lande. Paul Borras, 610 Wells Straße. somodi

Gesucht: Maschinenschlosser, 30 Jahre alt, sucht Beschäftigung, scheut keine Arbeit. Adr.: 2656 Cortez Straße. sasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Chauffeur, langjährige Erfahrung, macht alle Reparaturen, sauber, nüchtern und zuverlässig, wünscht Stellung. Adr.: E 127 Abendpost. safon

Gesucht: Tüchtiger Bau- und Maschinenschlosser sucht sofort Arbeit, auch als Werkzeugmacher. F. Vollmann, 723 S. Wabash Ave. safo

Gesucht: Deutscher Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung, fünf Monate eingewandert. 13 Jahre Referenzen. 7465 Coles Ave. frsasonmo

Gesucht: Durchaus zuverlässiger Bartender sucht Platz. Edwards, 1204 Washington Blvd. 14mai1wX

Gesucht: Bäcker, 2. Hand in Cakes und Biscuits, sucht Stelle. Schmidt, Tel. 753 Superior. dofrsafon

Gesucht: Ein Schmied für Pferde und Wagenarbeit. Adresse: Alois Girobat, 1746 Hastings Str. 12mi1wX

Gesucht: Junger Mann sucht irgend eine Beschäftigung. 1616 Meyers Court, 2. Flat. safon

Gesucht: Deutscher, 56 Jahre alt, willig, versteht Haus-, Küchen, Garten- und Stallarbeit, sucht Stelle. Frank Klein, 644 Shade Place, 2. Flat. safon

Gesucht: Deutsch-ungarischer Wärter sucht Beschäftigung im Restaurant. 1629 Dayton Str. safon

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Cakes, sucht Tagarbeit. 914 Garfield Ave. safo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Laden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen zum Nüsse reinigen, saubere und stetige Arbeit. 217 West Huron Str., 3. Floor.

Verlangt: Nähmaschinen-Näherinnen. Hopkins & Hopkins, 4. Floor, hinten, 315 W. Washington Straße.

Verlangt: Eine tüchtige Fädlerin oder ein Lehrmädchen, für Montag. Gute Bezahlung und stetige Arbeit. 2741 Sheffield Ave. John Frueh. safon

Verlangt: Gute erfahrene Mädchen als Operators an Skirts und als Examiners an Skirts. Müssen fähig sein den Shop zu führen. Royal Skirt Mfg. Co., 766 W. Harrison Str., ½ Block östl. von Halsted Str. sasomo

Verlangt: Frauen zum Strümpfe und Sweaterjacken zu stricken, stetige Arbeit und guter Lohn. 1741 N. Western Ave., 2 Blocks nördlich von North Ave. frsafo

Verlangt: Junges Mädchen für Laden, 2451 W North Ave., nahe Campbell. frsafo

Hausarbeit.

Verlangt: Alleinstehende Frau für gewöhnliche Hausarbeit; muß Kinder gern haben und hier schlafen. 1811 W. 47. Str.

Verlangt: Erfahrene Haushälterin; kein Waschen; keine andere braucht sich zu melden.— Mrs. Spengel, 900 N. Robey Str.

Verlangt: Haushälterin und Köchin, zuhause schlafen, gute Empfehlungen. Zahnarzt, 1227 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen; kein Waschen; Referenzen. 9 bis 1 Sonntag vorzusprechen. 4906 Vincennes Ave., 1. Apartment.

Verlangt: Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. 5909 West Ohio Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau; ein ausgezeichnetes Heim für die richtige Person. Mrs. Stern, 16 East Delaware Place, 2. Apt.

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren, bei Wittwer. 1446 S. 50. Ave. 12. Str. Car bis 50. Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. M. Klapper, 5945 Michigan Ave., 1. Apartment. sonmodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können; eins das Nachts nach Hause gehen kann, bevorzugt. 3539 Greenview Ave. Phone: Graceland 6903.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und waschen, vier in der Familie; Empfehlungen. Anzufragen Sonntag von 1 bis 5 Uhr Nachm., 2136 Indiana Ave., Apartment 19.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie, keine Wäsche. — 4603 Grand Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Gute Wäscherin, ein Tag die Woche. 4127 Congreß Str. somodi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen als Köchin. — 423 Barry Ave., 3. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Braucht nicht zu kochen; guter Lohn. 1075 Harrison Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen, muß Erfahrung in allgemeiner Hausarbeit aus Deutschland haben. 5247 Magnolia Ave. somo

Verlangt: Sauberes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, kann frisch eingewandert sein. 1426 Birchwood Ave., Rogers Park. somo

Verlangt: Alleinstehende nette Frau mittleren Alters zum Haushalten für Geschäftsmann (Wittwer mit 2 Kindern), sehr gutes Heim; gute Behandlung und wenig Arbeit. Bitte Offerten mit Angabe des Alters unter Adr.: E 150 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Platz für das richtige Mädchen. 5025 Michigan Ave., 2. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie; muß etwas englisch sprechen. Gutes Heim für richtiges Mädchen; Lohn $6 die Woche. 5c Fahrgeld, Lake Str. Hochbahn bis Wisconsin Station, vier Blocks nördlich, halben Block östlich. Nachzufragen 326 Superior Str., Oak Park. Telephon Oak Park 3805 R. safo

Verlangt: Nette Pastry-Köchin und eine Aufwärterin. A. Schmall, 1348 N. Clark Straße. Telephon Superior 8779. safo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Referenzen. 4851 Forrestville Ave. safo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5630 Wayne Ave., Ascher. Telephon: Edgewater 8627. safon

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können; keine Wäsche. $6. 1440 Fullerton Avenue. safon

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3804 Grand Blvd. safon

Verlangt: Mädchen, 17 oder 18 Jahre alt, zur Pflege eines kleinen Kindes und bei der Hausarbeit zu helfen. 4825 Calumet Avenue. safon

Verlangt: Aeltere Dame für Hausarbeit, die sich heimisch macht in kleiner Familie; keine Wäsche. Nachzufragen Montag zwischen 8 und 4 Uhr. 3681 Elston Ave., 1. Floor. safon

Verlangt: Deutsche Haushälterin und Köchin, mu etwas englisch oder polnisch sprechen. 1966 Evergreen Ave.

Verlangt: Kellnerin für Mittags. $4.00 die Woche; keine Sonntagsarbeit. 1316 Michigan Avenue. safon

Verlangt: alleinstehende Frau von 40 bis 50 Jahren, Protestantin, als Haushälterin für Wittwer ohne Kinder. Eine die ein gutes Heim hohem Lohn vorzieht. Adr.: M. 463 Abendpost. safon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Kinder; gutes Heim. Mrs. Koch, 5319 Calumet Ave. frsafon

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 70. Court und Noble Str. Telephon: Austin 25863. frsafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5315 Michigan Ave., 2. Apartment. frsafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß deutsch sprechen. Nabe, 5003 S. Ashland Avenue. 14mai1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche; zwei in Familie. 2321 Giddings Str., nahe Lincoln Ave., Flat B. do—son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1844 Berenice Ave. 13mi1wX

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in der Familie; gutes Heim; $6. Nachzufragen 1054 Columbia Ave. Telephon: Rogers Park 9063. midoson

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Großer Lohn. 2049 W. Division Str. mai16,18,19,20,21,23,25

Verlangt: 50 gute Mädchen, beste Löhne bezahlt. Köchinnen von $8 bis $12. 1533 Larrabee Str. 14mai1wX

Farmers, wenn ihr Farmarbeiter braucht, bitte meldet Euch bei Kommick. 763 Milwaukee Ave. 19mg2mtX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Seven Keys to Baldpate".
Victoria. — „Mary Jane's Pa".
Imperial. — „The Traffic".
Garrick. — „Pretty Mrs. Smith".
Powers'. — „Daddy Long Legs".
Republic. — Lichtbilder.
Bismarckgarten. — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit-Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sp*X

Sheridan Büro, 3900—02 Sheridan Road, Office 8, hat fünfzig Stellen offen, Familien, Hotels. Nehmt Hochbahn. frson

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; bitte vorzusprechen. 5601 Justine Str.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit. 1846 Orchard Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze; hat Empfehlungen. 1863 Fremont Str., Flat 2, Hinterhaus. somo

Gesucht: Deutsche Frau mit 6 Jahre altem Mädchen sucht Stelle auf dem Lande über die Sommermonate, am liebsten bei altem oder jungem Ehepaar (gute Köchin) Mangold, 307 Eugenie Str.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin. 40 Jahre alt. Am liebsten auf einer Farm. Adr.: E 159 Abendpost.

Gesucht: Aeltere, praktische deutsche Frau wünscht Plätze, um Wöchnerinnen aufzuwarten. Adr.: E 152 Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Platz als Wäscherin oder Haushälterin. Nachzufragen 5009 Shields Ave.

Gesucht: Stellung als Haushälterin oder Köchin in Hotel oder Restaurant. Mary Meßner, 1702 W. Pemont Ave., Duluth, Minn. midoson

Gesucht: Drei frisch eingewanderte Mädchen suchen Stelle für allgemeine Hausarbeit, eins kann kochen. Bitte selber vorzusprechen, 540 West 117. Straße, Gano. frson

Gesucht: Deutsche Haushälterin in mittleren Jahren sucht Stelle. 1542 Mohawk Str. saſon

Gesucht: Köchin, erstklassige Restaurantköchin sucht Stellung in Cafe, Short Orders oder Dinners. Mrs Schmidt, 642 N. Dearborn Str. sasomo

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. — 1561 Orchard Str. saſo

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

———Geld zu verleihen:———
Wir haben einen Fonds von $50,000 zu verleihen zu 5 Prozent, in Summen bis zu $5000, auf gutes Grundeigentum.
Home Bank & Trust Co.,
Milwaukee und Ashland Avenue.
—ja,sasomi*

Wünsche zu leihen von einem Privatmann, $2900 auf 5 Jahre, bezahle 6 Proz. Zinsen, jedoch keine Kommission, und gebe erste Hypothek auf eine neue zweistöckige moderne Brick-Residenz, wert $6000. Adr.: M 447 Abendpost. sasodido

Habe $6500 auf erste Hypotheken zu verleihen in Summen von $1000 und aufwärts. B. G. Eiser, Zimmer 624, 105 N. Clark Str. Telephon: Randolph 6119. saſon

Zu leihen gesucht: $3200 auf 5 Jahre an ein 2stöck. Ecke Brickhaus; 6 Proz. Saloon Eigentum. Chas. Schlote, 3958 N. Robey Str. sasondi

Privatmann verleiht Gelder auf zweite Hypothek unter günstigen Bedingungen. Froehlich, 2220 Giddings Str. Telephon: Ravenswood 1777. saſon

Will aufnehmen auf erste Hypothek, $600 zu 5½ Proz., Sicherheit $2500. G 85 Abendpost. saſon

Zu leihen gesucht: $1500 auf mein 2stöck. Haus, 2 Flats, 6 Proz.; an N. Talman, nahe Cortland Str. G 71 Abendpost. saſon

Habe $5000 zu verleihen auf bebautes Chicago Grundeigentum, bevorzuge Nord- oder Nordwestseite, teile auch. Adr.: E 107 Abdpost. frsaſo

Zu verkaufen:—
6%—Gold Hypotheken—6%
Garantirt erste Anleihen von der Chicago Title & Trust Company; durch neue, erstklassige Gebäude in emporblühender Gegend gesichert. Genügenden Sicherheit; Summen $2500 usw. Zu Pari und mit aufgelaufenen Zinsen. Absoluter Reingewinn 6 Proz. Sprecht vor oder schreibt wegen Einzelheiten an
Haentze & Wheeler,
Mortgage Banker., 3198 Milwaukee Ave.
30apX*

Zu verleihen: Spezieller Fond in Summen von $1000; drei oder fünf Jahre; niedrigste Zinsen. Zuvorkomende Aufwartung. Bauanleihen gemacht.
Haentze & Wheeler,
Mortgage Bankers, 3198 Milwaukee Ave.
30apX*

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum. Frank Meck, 2014 Irving Park Boulevard. 6jan*

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß Telephon: Main 250. 1mai*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ok11X*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20ds*X

Geld zu verleihen auf zweite Hypotheken in jedem Betrag auf Chicago Grundeigentum zu 6% jährlich Leichte Zahlungen, schnelle und aufmerksame Bedienung. Bitte sehen Sie uns.
Louis Stern & Co.,
5 N. La Salle Str. 'Phone: Main 4845.
10mz*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Könnt Ihr Geld gebrauchen?
$10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr.
Zimmer 207 Mid-City Bank Bldg., 2. Floor.
Madison und Halsted Straße.
6mz*X

———Geld zu verleihen———
———$20.00 bis $500.00———
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str.
1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, in gutem Zustande, zu mäßigem Preis. 1681 Milwaukee Ave. momifrson

Verkaufe wenig gebrauchte Möbel, Oefen, Betten. Rugs und Haushaltsachen billig. 2261 Lincoln Avenue. mai13,16,17,20,23,24,27,31

Zu verkaufen: Eisschrank und Eßzimmer Glas-Dome für Gas- und elektrisches Licht. Billig. 1844 Hammond Str., nahe Wisconsin, 3. Flat. sasonmo

Zu verkaufen: Möbel von einem Teil von 6 Zimmer Flat, billig, wegen Abreise. 1875 Orchard Straße, 1. Flat. frsaſo

Verkaufe billig: Gute Möbel von 6 Zimmer Flat; elegantes Leder Parlor Set, Leder Couch, Piano, Wilton Rug 9x12, Messingbett, Spiegel, Bilder, Singer Nähmaschine, Dresser, Chiffonier, Eßzimmertisch, 6 Stühle, Küchenofen, Parlorofen usw., stückweise oder zusammen; größter Bargain. 2136 Seminary Ave., unten, nahe Webster. 11mai1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß heute verkauft werden: $850 Spieler-Piano, 3 Leder Mahagoni-Schaukelstühle und Eichenpult; keine annehmbare Baarofferte abgeschlagen; kommt heute, Sonntag. 1416 Cuyler Ave., nahe Southport Ave., 1. Flat.

„Phonograph" mit deutschen Records, prachtvolles Exemplar, für $22 abzugeben; Händler ausgeschlossen, 1846 Bissell Str.

$225 kaufen meinen $650 88-Noten Player. 2422 W. Van Buren Straße.

20 Pianos, in Storage, werden verkauft für Lagerhausgebühr. Alle Fabrikate. 1451 West Madison Straße. Abends offen. somo

Irgend welche annehmbare Offerte akzeptirt für meinen fast neuen 88-Noten Player. 1225 S. Troy Str., 2. Floor.

Verkaufe meinen 88-Noten, modernen Player sehr billig für Baar. 924 S. Ashland Blvd., 1. Floor. somo

$75 Sprechmaschine und 30 Records, $25; in Storage. 3056 Madison Str. Mrs. Hackett. 3—17mai,sodido

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. LaSalle Ave., Flat 1. 23nvson*

$65 kaufen $400 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 16mai1wX

Zu verkaufen: Münchener Konzertzither, 36 Saiten, auch Zither-Noten. 2824 N. Racine Ave., nahe Lincoln Ave., 1. Flat. sasomo

Piano, prachtvolles Mahagoni Upright, muß spottbillig verkauft werden diese Woche wegen Abreise. 2136 Seminary Ave., unten. 11mai1w

Shoningers Pianos u. PlayerPianos, etb. 1850 Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bullterrier Hündin, guter Wachthund und Rattenfänger. 808 North Ave.

Schnelles Pferd 1100 Pfd.), Harneß und Buggy zu verkaufen, 4117 Wentworth Ave., 1. Flat, vorn.

Zu verkaufen: Expreßwagen, billig. 1716 Winnemac Ave.

Gut sprechender Papagei zu verkaufen. — Schnaber, 2227 Campbell Park, nahe Oakley Boulevard. saſo

Zu verkaufen: Gutes Ablieferungspferd. 4043 Nord Robey Straße. saſon

Zu verkaufen: 33 Mähren, Pferde, alle Größen, Wagen und Harneß. 2560 S. Halsted Str. 2mai1moX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Buchbinder Stamping oder Schneidemaschine; billig für baar. Merman, 756 Willow Str.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Ein gut erhaltenes Fahrrad für $15. Adr.: Miller, 5044 S. State Str. sonmodi

Zu verkaufen: Bicycle, billig. 434 Center Str.

Neue und gebrauchte Sattler-, Schuhmacher- und CarriageTrimmer-Nähmaschinen; gebrauchte Maschinen nehme in Tausch; Reparaturen aller Art werden pünktlich ausgeführt. Herm. Roemer, 1328 Sedgwick Str. 25apsa*

Zu verkaufen: Sehr billig, gute Nähmaschine. Gritzer, 403 West North Ave. saſo

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu verkaufen: Automobil, für $300. Laun Machine Co., 715 S. Root Str., Südseite. 12mai1wX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap.didosaſon*

———Patente———
werden besorgt, gekauft und verkauft. Sonntags offen. 716 W. Madison Straße, Zimmer 23. 16mai1mX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ehrenhafte
und gründliche Behandlung aller Krankheiten der Männer und Frauen. Nerven-, Magen-, Nieren-, Blasen- und Blutleiden. Rheumatismus, Vergiftungen u. s. w.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
30 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abds. Mittwoch und Samstag bis 7 Uhr Abds. Sonntags 10 bis 12 Uhr Mittags.
28ja*X

Dr. Weiß. Oesterreich-Ungar, behandelt alle Frauen- und Männerkrankheiten, unterrichtet Hebammen und nimmt Entbindungen bei mäßigen Preisen an. 1176 Milwaukee Ave., 4 Türen südl. von Division Str. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Ausgezeichnete Mineralquelle kurirt Nierenleiden, Blutkrankheit, Hautleiden, Magenleiden, Rheumatismus. Behandlung, Bäder, Verpflegung nur $10 wöchentlich. Sanatorium Spencer, Indiana.

Leidende, besonders Nerven-, Geschlechts- und Blutkranke, erhalten genaueste ärztliche Untersuchung, nebst Blut- und Urin-Analyse kostenfrei. 2014 Osgood Straße, 2. Flat. 17mai1wX

Dr. Thomas, Spezialist für Damen; spricht deutsch. Konsultation frei. 740 West Madison Str., Ecke Halsted Str. Stunden 9—6. 6mai,2wX

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fp*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn.mifrson*

Huttmanns Zweig-Büro, deutsch. Rechtsanwalt. Zimmer 6—602 W. North Ave. Sprechstunden Abends 6:30 bis 8 Uhr. 1fbfrsondido*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22aa*X

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: 4 schöne helle Zimmer. 3123 Lincoln Ave.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer; $8. 1842 West 12. Straße.

Zu vermieten: Tailoring und Cleaning Shop in bester Lage in der Stadt für dieses Geschäft; jetziger Eigentümer zieht sich wegen zu hohem Alter zurück. 6 W. Ontario Str., zweites Haus von Ecke N. State Str.

Zu vermieten: $12; helles, hübsches, 3 Zimmer Flat. Mit Bad. 1758—60 Larrabee Str., seht Janitor.

Zu vermieten: Zwei moderne fünf Zimmer Corner Flats, billig für den Sommer. 4208 N. 52. Ave. Tel.: Irving 15431.

Zu vermieten. Laden mit vier Zimmern. 2512 N. Halsted Str. 17mai1wX

Zu vermieten: Prachtvolle 6 Zimmer-Eckwohnung; alles hell, modern; alle Bequemlichkeiten, Dampfheizung, heißes Wasser, elektrisches Licht, Gas etc.; $40; zum 1. Juli zu übergeben; bisheriger Mieter verläßt Chicago. 2683 Orchard Straße. dofrson

Zu vermieten: Zwei gute Südseite Eck-Saloons mit Lizens und Fixtures. Vormittags nachzufragen. South Side Brewing Co., 3700 S. Halsted Straße. saſo

Zu vermieten: Laden, gute Lage, $10. 1317 Clybourn Ave. sasonmo

Zu vermieten: 5-Zimmer Flat mit Bad, $18. 2113 Roscoe Str. saſo

Zu vermieten: Feines helles 4 Zimmer Flat. 1160 Larrabee Straße. frsaſo

Zu vermieten: Schönes helles 7 Zimmer Flat, Ecke Fullerton und Western Ave.

Zu vermieten: Moderne Stores in neuem Gebäude, Ecke Belmont, Clybourn und Western Ave. Geeignet für Grocery und Market, Bäckerei, Schneiderei etc. Ausnahmsweise sehr billige Miete. Agent am Platze von 3 bis 5 täglich. Ben. J. Greenebaum, 105 W. Monroe Straße. Tel.: Randolph 7470. 11mai1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Frontschlafzimmer mit Piano bei Frau Green, 657 North Ave., 3 Treppen.

Schönes Frontzimmer mit Board bei deutscher junger Frau zu vermieten. 1653 Sedgwick Str., Flat 2.

Zu vermieten: Hübsch möblirtes Zimmer, 2225 Lincoln Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Großes und kleines Zimmer.— 2142 Cleveland Ave., nahe Lincoln Park. Telephon: Lincoln 6071.

Großes Frontzimmer mit allen Bequemlichkeiten; Bad, elektrisches Licht, Telephon; gute Car- und Hochbahnverbindung. 1854 N. Halsted Str., 3. Flat.

Schönes, großes Frontzimmer; auch ein kleines; billig; feines Haus; gute, deutsche Küche. 1937 Lincoln Ave.

Gesucht: Roomer. $1.50 mit Wäsche. 1005 Sedgwick Str., 2. Flat, hinten.

Zu vermieten: Möblirtes kleines Frontzimmer an besseren Herrn; alle Bequemlichkeiten vorhanden. S. Homan Ave., nahe Ogden Ave. und 16. Str. Adr.: W 986 Abendpost.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, mit oder ohne Board. 2110 Bissell Straße.

Zu vermieten: 1 oder 2 Zimmer an Ehepaar oder Herrn. 949 Webster Ave.

Zu vermieten: Zimmer, preiswert, Front Alkoven, sowie andere, Dampfheizung, heißes Wasser. 1540 N. La Salle Str., 2. Apt., nahe Germania. Ebenfalls 511 North Ave., oberer Floor. Leichte Haushaltzimmer, $1.50, $2.50.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, auch für Housekeeping. Anzufragen: 2256 Lincoln Ave., Delikatessenstore.

Vermiete möblirtes Hallenzimmer an Herrn, Privatfamilie, nahe Lincoln Park. 1913 Hudson Avenue, 3. Flat.

Vermiete möblirtes Zimmer und Küche an gute Leute, $2.00 wöchentlich. 1866 Dayton Str., 2. Flat, hinten.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer an anständigen deutschen Herrn, mit Kost. Ansorge, 153 West Erie Str., unten.

Vermiete schöne, möblirte Zimmer mit Bad; gute Fahrgelegenheit, 1801 Indiana Avenue. 'Phone: Calumet 3132. somo

Zu vermieten: Neu möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost, elektrisches Licht, Bad, Telephon, heißes Wasser; separater Eingang. 545 Garfield Avenue, dritter Floor, nahe Lincoln Avenue. saſon

Zu vermieten: 2 große, helle, möblirte Zimmer, $3.00, $2.50. 1841 Lincoln Ave., ½ Block westlich vom Park. saſo

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer an Herrn, mit Bad, Dampfheizung. 741 Wellington Ave., nahe Clark Str., beim Janitor. sasomi

Deutsch-ungarische Familie wünscht Boarders. 1507 Clybourn Ave. saſo

Zu vermieten: Schöne Zimmer, Bad, Piano, Privatfamilie, billig. Abernesser, 1683 Milwaukee Ave., 3. Flat. saſo

Zu vermieten: Ein möblirtes Front-Bettzimmer mit Ausblick auf den Douglas Park. 1617 S. California Ave., 2. Flat. saſon

Zu vermieten: 2 und 3 Zimmer für Haushaltungszwecke; Gasherd, laufendes Wasser. — 2026 N. Clark Str. sasonmi

Zu vermieten: Reine helle neu möblirte Zimmer. Billig. Hurmann Haus I. 155 W. Ontario, nahe Wells. Hugmann Haus II. 222 Wisconsin. 23apdosaſo3w

Zimmer, alle Bequemlichkeiten, billig. 1523 N. La Salle Str. Flat D. 2mai,saſon1m

Zu vermieten: Schönes, helles, gut möblirtes Zimmer. 1160 Pensacola Ave. 'Phone: Graceland 5658. saſon

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, separat, Bad, Telephon, nahe Hochbahn und Car. 2116 Fremont Str. saſo

Verlangt: Herren Boarders, auch Roomers; Privatfamilie; Heimkochen; annehmbare Raten. Nachzufragen: 2928 Wallace Str., 1. Flat. somodi

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, privat. — 2114 Fremont Straße. 13mai1wX

Deutsche Kostgänger verlangt, 2446 Clybourn Avenue. frson

Zu vermieten: Neu möblirtes Frontzimmer.— 2000 Howe Str., Ecke Center, Str., 2. Flat. 12mi1wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Junger Mann wünscht Zimmer mit Board in einfacher Privatfamilie. Referenzen ausgetauscht. Adr.: M 457 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Auf ersten Juni. 2-3 leere Zimmer mit Küchen- oder Basementbenutzung, zwischen Belmont und Irving Park Boulevard; nahe Hochbahnstation. Adr.: Seger, 3624 N. Leavitt Str. Telephon: Graceland 8568.

Zu mieten gesucht: Ein sauberes, möblirtes Zimmer, am liebsten bei alleinstehender Frau. Adr.: G 64 Abendpost.

Herr sucht gemütliches Heim bei alleinstehender Frau oder Wittwe als Alleinmieter. Ausführliche Offerten an Adr.: E 155 Abendpost

Zu mieten gesucht: 2 und 3 Zimmer für Haushaltungszwecke, Gasherd, laufendes Wasser. — 2026 N. Clark Str. dosaſon

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Französischer Unterricht nach neuester Methode und Pariser Akzent. Mäßige Preise. Von geborenen Franzosen. Adr. M. 492 Abendpost. sondo

Expert Electrical Engineer erteilt jungen Männern Privat-Unterricht, die Electrical Engineers werden wollen, gegen geringen Entgelt. Adr.: M 455 Abendpost.

Wir gaben letzte Woche 6 Graduirten Stellung, drei von unserer deutschen Klasse, und haben Nachfrage nach mehr.
Wir können dies beweisen. Die einzige Schule, die vom Automobilgeschäft empfohlen wird. Leichte Zahlungen.
3 deutsche Lehrer, das praktische System.
Montag, Mittwoch u. Freitag Abds. bis 9:30.
Chicago School of Motoring,
2019-2021 S. Laflin Str., nahe Blue Island Av.
1 Block östlich von Ashland Ave. und 21. Str.
28ap*X

———Die wichtigste Frage———
für alle eingewanderten Damen u. Herren:
———die englische Sprache———
bekanntlich am besten, schnellsten u. billigsten gelehrt im Illinois College. Stellungen täglich frei durch Deutschen Bund. Illinois Gebäude. 715 North Ave., nahe Halsted Str., stets offen. midoson

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koehnle. 18ap.sasomi.1mi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geschäft zu verkaufen.
Cafe, Restaurant, Candy und Ice Cream, gutgehend, schuldenfrei, lang etablirt; in Stadt von 5000, gute Farmgegend; Eisenbahnverkehr, in Süd-Michigan. Versicherung am Geschäft $3800; Geschäftsumsatz über $12,000. Richtiger Mann kann dasselbe bedeutend vergrößern. Verkaufe Krankheitshalber, billig, $3000. Nehme Teilzahlung. Schreibt an Eigentümer.
H. A. Zander, Charlotte, Mich.
saſon

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
35 Zimmer; Einnahme $450 monatlich; sehr guter Platz, nahe Loop; sehts an.
32 Zimmer; Wasser in Zimmern; reiner Platz; Teilzahlung; Dampf; alles vermietet.
28 Zimmer; Dearborn Ave.; Einnahme $300 monatl.; guter Platz; billig; Teilzahlung.
20 Zimmer; Einnahme $200 monatlich; billig; Dampf; gute Möbel; muß verkaufen; bin krank.
18 Zimmer; Miete $60; Einnahme $150; $700.
9 Zimmer; Profit $50 monatlich; sehr billig.
Manche andere; habe auch Groceries, Delikatessen; Restaurants, Lange, 704 Dearborn Ave. 14mai1wX

———Bird Store! — Vogelladen!———
11 Jahre etablirt, großes gut zahlendes Geschäft; gute Lease. Genügend Platz für das Geschäft. Lage eine der besten in der Stadt. Muß verkaufen wegen Interessen außerhalb der Stadt. Sofort nachzufragen: Reliable Bird Store, 1522 Milwaukee Ave. Phone Armitage 5291. frsaſon

Zu verkaufen: Bäckerei, $200 Einnahme per Woche, deutsch-kroatische Nachbarschaft; Verkaufsgrund Krankheit. M. U. 852 Abendpost. somo

Saloon zu verkaufen, lange Lease, billige Miete. Wegen Einzelheiten: 2573 Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Fischladen. 3131 Armitage Ave., nahe Kedzie Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse Meat Market in bester Gegend von Chicago gelegen, oder nehme Partner. Adr.: M 456 Abendpost. somodi

Zu verkaufen: Gut gehender Grocery-Store, umständehalber billig, auf der Nordseite, in dicht besiedelter Nachbarschaft. Tel.: Edgewater 382. sondi

Theater. 300 Sitze, Ventilations-System, beste Loge, den ganzen Tag im Gange; Reingewinn $50 bis $80 wöchentlich; Eigentümer in anderem Geschäft; auf Probe gegeben; $900 Anzahlung, Rest leichte Abzahlung. Anzufragen Abends, Trvitt Theater, 1335 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gut gehende Delikatessen und Grocery. Anzufragen: 2256 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Store, feine Einrichtung, Wohnung. Kommt Montag von 10 bis 5, 2952 N. California Avenue.

Zu verkaufen: Saloon, 4 Jahre Lease und Lizens bis 1. November. Große Vereinshalle mit 8 Vereinen, sowie schöne Tanzhalle. Wegen Krankheit. Preis $1800. Adr. G. 69 Abendpost. mifrson

Zu verkaufen: Saloon, Einnahme $200 die Woche. 845 W. North Ave. dofrson

Wer ein gutgehendes Grocery- und Delikatessengeschäft kaufen will, sollte sich 2800 Nord Maplewood, Ecke Diversey Blvd., ansehen. — Ausgezeichnete Lage für Ehepaar oder zwei Frauen. Agenten ausgeschlossen.

Ein gutgehender Butcherladen an der Nordseite wegen Krankheit zu verkaufen. 1338 Byron Str. sasodo

Krankheitshalber zu verkaufen: Mein Grocery-, Delikatessen-, Candy-, Zigarren-Store; auch stückweise. 855 N. Hamlin Ave. saſo

15 Zimmer Roominghaus wegen Todesfall billig zu verkaufen. 23 West Grand Ave. saſon

Konzessionen zu verkaufen: Economic und Domestic Chautauqua, Desplaines River, dreizehn Acker prachtvoller Hain; idealer Platz für Kirchen und Gesellschaften, Kooperativ, Office: Riverside Park. saſon

Zu kaufen gesucht: Saloon, in oder außerhalb der Stadt; gehe auch als Teilhaber. Adr.: W 969 Abendpost. misaſon

Delikatessen; beste Lage der Nordseite, billig, wenn sofort genommen. 734 Sheridan Road. 'Phone: Wellington 2137. sasomo

Gute Gelegenheit, Delikatessen und Grocery-Laden zu kaufen. $1200 baar. Goldgrube für tatkräftige Leute. Wechselte den Besitzer zweimal in 35 Jahren. Keine Agenten. Adresse: E. 109 Abendpost. saſon

Zu verkaufen: Hotel und Saloon; billig wegen Krankheit; gute Geschäftsgelegenheit. 679 Milwaukee Ave. frsaſon

——— Hotel oder Roominghaus! ———
Wollen Sie kaufen oder verkaufen, kommen Sie zu uns. Chicago Sales Co., 35 North Dearborn Str., Zimmer 401. 16mai1wX

Zu verkaufen: 13 Zimmer Roominghaus. — 1644 N. Clark Straße. 13mai1wX

Zu verkaufen: Grocery Store. 2703 South Karlow (41. Ave.) 13mai1wX

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, alter Platz. Wohnung, preiswert. 865 Wells Str. 11mai1wX

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch. Junger, deutscher Mann, evang.-lutherisch, 28 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines jungen deutschen Mädchens zwecks Heirat zu machen. Adr.: A P 152 Abendpost.

Heiratsgesuch. Alleinstehender Mann, 57 Jahre alt, wünscht mit einem guten Mädchen bekannt zu werden, nicht unter 25 Jahren. Wittfrau mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Zwecks Heirat. Adr. M. 488 Abendpost.

Heiratsgesuch. Alleinstehender Farmer, Eigentümer einer 80 Acker Farm, wünscht die Bekanntschaft einer Frau, nicht unter 40, mit etwas Vermögen. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften erbeten unter der Adr.: R. R. Nr. 2, Box 53, Grand Haven, Mich.

Heiratsgesuch. Inteligenter junger Farmer, Deutsch-Amerikaner, Besitzer einer schönen großen Farm, neues Haus mit allen Bequemlichkeiten, wünscht sich mit einem achtbaren Mädchen oder Wittwe mit Kind zu verheiraten. Keine Agenten. Adr.: M 471 Abendpost.

Reelles Heiratsgesuch. Ein anständiger Herr im Alter von 38 Jahren, in guter Stellung und mit etwas Ersparnissen, sucht die Bekanntschaft einer Dame von 28—38 Jahren in denselben Verhältnissen zwecks Heirat. Adr.: E 132 Abendpost.

Heiratsgesuch. Deutscher, anfangs 30er, mit $1000 baar, wünscht sich mit Mädchen oder Wittwe mit Geschäft, auch Farmbesitzerin, sogleich zu verheiraten. Adr.: E 157 Abendpost.

Heiratsgesuch: Gut wirtschaftliches deutsches Mädchen mit gutem Karakter, 26 Jahre alt, sucht mit anständigem und strebsamem Manne bekannt zu werden, der selbigem gutes Heim bieten kann, zwecks baldiger Heirat. Adr.: E 156 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehender Junggeselle, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens von 25—28 Jahren, zwecks Heirat, und ein gemeinschaftliches Heim zu gründen, womöglich mit etwas Ersparnissen. Adr.: P 806 Abendpost.

Heiratsgesuch: Welches junge Mädchen oder junge Wittwe hätte wohl Lust mit einem jungen, ruhigen Norddeutschen von gutem Karakter ein eigenes Heim zu gründen, am liebsten kleine Farm, zwecks Heirat Ausführliche Antworten in deutsch unter Adr.: E 146 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wünsche die Bekanntschaft einer guten Frau mit etwas Geld, die ein eigenes einfaches, ruhiges Heim wünscht, zwecks Heirat. Bin 38 Jahre alt, Schweizer, habe kleine Farm in Florida, schön gelegen am See und günstig für Frucht und Geflügelzucht, nahe der Stadt. Verschwiegenheit zugesichert. Adr.: E 130 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mann von 62 Jahren, mit Property, wünscht die Bekanntschaft mit einer Frau, die ein schönes Heim wünscht, zwecks Heirat. Muß etwas Vermögen haben, nicht unter 45 Jahre alt sein und deutsch-evangelisch sein. Nur ernstgemeinte Anträge werden berücksichtigt unter Adr.: M 464 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein intelligenter junger Mann (Salesman), 28 Jahre alt, sucht Bekanntschaft eines intelligenten, ökonomischen Fräuleins, ungefähr 20 Jahre, von guter Erziehung und von gutem israelitischen Hause, zwecks Heirat. Keine Leichtfertige oder Tänzerin. Nur ernsthaft denkende und wirtschaftliche Personen bitte zu schreiben unter Adr.: E 100 Abendpost. saſo

Heiratsgesuch: Solider, 30jähriger Schweizer, Protestant, besitzt gutes Farmland, wünscht die Bekanntschaft mit einem anständigen deutschen Mädchen (20—25 Jahre alt), mit etwas Vermögen, und Lust hat aufs Land zu gehen, zwecks Heirat zu machen. Adr.: P 808 Abendpost. saſo

Heiratsgesuch: Etablirter Geschäftsmann, in den 40er Jahren, gebildet, besten Charakters, heiterer Natur, sucht die Bekanntschaft einer Dame passenden Alters mit Vermögen zwecks späterer Heirat. Wm. Berren, 1169 Sedgwick Straße. saſon

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Teilhaber, älterer Wagenmacher, nimmt Anteil oder würde ganzen Blacksmithshop auskaufen. Nachzufragen: 1512 Larrabee Str.

Teilhaber gesucht. Ehrlicher, zuverlässiger Mann mit $500 kann mit mir täglich $14 bis $18 verdienen. Fachkenntnisse, englisch unnötig. Verlust vollständig ausgeschlossen. Probe gestattet. Adr.: M 452 Abendpost. —mi

Partner verlangt. Ko-operativer Teilhaber, Holzarbeiter oder Maschinenhand mit $1000 oder mehr, um sich an einer Mill und Baufabrik zu beteiligen. Adr.: E 151 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. Offen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. ap11*X

Deutsche Vereine, Schulen und Kirchen der Südseite
finden geeigneten
Piknik-Grove
in So. Chicago, 10287 Indianapolis Bld. Tel. So. Chicago 5874. John Brill. sondido

Dame, hellbraun, würde einen Teil ihres Kopfhaares verkaufen, 30 Zoll lang. Adr.: E 141 Abendpost. somo

Spezielle Raten für diese Woche. Pianos gestimmt oder reparirt, oder auf leichte Zahlungen verkauft. Schickt Postkarte, 2928 Wallace Str., 1. Flat.

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard A. Paddock & Co., 606-607, 25 N. Dearborn St. 13fb*X

Schönste und billigste Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder, 1627 Larrabee Straße. 26ap,sondido1m

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8jp,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Painting, Papering, Calcimining, beste Arbeit, garantirt, billige Preise. 1821 W. Chicago Ave. Arnold Bitz. mifrson

Aristonsalbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden, Apotheke, 600 Wells Str. 26ap,sonsm

Asthma heilbar? — Ja, sicher — „Albrecht's Asthma Tropfen." — Nr. 852 North Avenue. Office 1760 Clybourn Avenue. 14mai,dosasondi

Nach verschiedenen großen Mißerfolgen von anderen Zahnärzten haben mir jetzt Drs. Huxmann, 220 Wisconsin (Lincoln Park gegenüber) Gebiß gefertigt, womit ich essen kann, sowie mich 20 Jahre verjüngt. Frau Hoffmann, 1555 Wells. saſon

Geübte Schneiderin kommt ins Haus, $1.50. 1023 Mozart Str. saſon

Carpenter Reparaturen, Bauen von Porches, bei der Stunde oder Kontrakt. Referenzen vorhanden. John Hoerling, 614 Hamburg Str. sasomo

Verlangt: Frauen für Bundesregierungsstellungen, $70 den Monat. Viele Ernennungen stehen bevor. Liste, enthaltend Stellungen frei zu erhalten durch Franklin Institute, Dept. 610 M, Rochester, N. Y. 2mai,sasomomifr,1m

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Große 6 Zimmer Cottage, Bad, Gas, 3 Bettzimmer, Garret und Basement, nahe 3 Carlinien, nur $2800, $500 Baar, Rest $20 per Monat, wie Miete. F. Gehm, 2136 Belmont Avenue.

Wichtig für Damenschneider, großer Store, keine Konkurrenz, in guter Nachbarschaft; billige lange Lease; niedrige Zinsen; sofort wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. — Briefe oder nähere Auskunft unter der Adr.: Stephan, 807 Bradley Place.

Zu verkaufen: Eigentümer verläßt Stadt, 2 neue Flat-Brickgebäude, eines Furnace, das andere Ofenheizung; elektrisches Licht; beide nahe Lincoln und Lawrence, jede Lot 30 bei 125; verkaufe separat; macht Offerte. Meyer Bros., 154 Randolph Str.

Nahe Wellington und Lincoln Ave., modernes 3-stöckiges Brick Flatgebäude, hohes Basement, $6000. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. somomifr

6-Flat Gebäude, Nordseite, in sehr gutem Zustande, alles modern, immer vermietet, wegen Abreise billig zu verkaufen. Adr.: E 154 Abendpost. somi

Zu verkaufen: Gutes Manufaktur-Geschäft für $700. Adr.: M 466 Abendpost.

Zu verkaufen: $2000, spezieller Bargain, großes vier Zimmer Cottage; Bad und Gas; bequem zur Clybourn und Belmont Ave. Cars. $600 Baar. Rest leichte Zahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. frsaſon

Zu verkaufen: $5600; großes, drei Flatgebäude, 1 sechs und 2 fünf Zimmer Flats; 1. Stock Brick, Steinfundament, Lot 30 bei 108 Fuß, nahe Paulina und School Str.; bequem zu Lincoln Ave. Cars, Northwestern Hochbahn u. Northwestern Eisenbahn; $500 baar, Rest leichte Zahlungen, John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frsaſo

Gesucht: Zweistöckiges Brick, 5 und 6 Zimmer; modern; Furnaceheizung; Ravenswood; bis zu $6500. F. Ruedel, 602 North Avenue. 15mai1wX

Gesucht: 3stöck. Brick, 2-6, 1-7 Zimmerflats; zwischen North u. Fullerton Ave.; Nordseite. Fred. Ruedel, 602 North Ave. 15mai1wX

Verkaufe zwei 4 Zimmer Brick und zwei 4 Zimmer Frame, Toilets, Miete $51. Preis $5100. Ruedel, 602 North Ave. 15mai1wX

Zu verkaufen: $6000, großes, 2 Flat Brickgebäude, 2 sechs Zimmer Flats; Bad und Gas; Furnaceheizung; Lot 30 Fuß Front; nahe Bosworth und Byron Str.; $600 baar, Rest leichte Zahlungen. John Heim, 3148 N. AshlandAv. saſon

Zu verkaufen: 5- und 6-Zimmer-Flatgebäude, Hudson, nahe Wisconsin; $2900; Miete $360. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. saſon

Modernes 2stöck. Brickgebäude, Furnaceheizung. 2316 N. Clark Str.; $4700; leichte Bedingungen. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. 16mai1wX

Zu verkaufen: 2stöck. „L" geformtes Brickgebäude, 2-6 u. 2-4 Zimmerflats; Furnaceheizung, elektrisches Licht, Miete $1200 per Jahr; Lot 33 bei 185; in North Edgewater; Hypothek $6500; 5½ Proz. Zinsen. Preis $11,500. August Torpe, 820 North Ave. saſo

Zu verkaufen: 2-2stöck. Gebäude, nördlich von North Ave., Miete $1225 per Jahr; Lot 38 bei 296; wenn diese Woche gekauft, für $9500. August Torpe, 820 North Ave. saſo

Zu verkaufen: 2stöck. Framegebäude, elektrisches Licht, 1. Flor Dampfheizung, nahe Center und Halsted Str. Eigentümer hält ebendaselbst ein Milchgeschäft; verkaufe Gebäude, Maschinerie und Route für $5500. August Torpe, 820 North Ave. saſo

Bargain! West Edgewater, 2stöck. Brick, 6 Zimmerflat; Ofenheizung; Hartholzfußboden und Finish. Muß verkauft werden; Preis $4500; $1000 baar nötig. John P. Roth, 4652 N. Clark Straße. dofrsaſon

Zu verkaufen: Eine große Gelegenheit! Zwei Gebäude, das eine hat zwei 4-Zimmer Flats und ein 4-Zimmer Dach-Flat, das andere hat zwei 4-Zimmer Flats; Rente $576. Preis $4000, $1500 baar, Rest nach Belieben. Wm. Zelosky & Co., 1905 Belmont Ave. 16—22mai

Zu verkaufen: 6-Zimmer Haus, Furnaceheizung, in guter Nachbarschaft (Ravenswood); 37½ Fuß Lot; verschleudere zu $3300. Nachzufragen bei F. C. McDermott & Co., 4353 Nord Leavitt Str., Ecke Lincoln Ave., und Montrose Boulevard. saſon

Zu verkaufen: Hübsches Frame-Haus an Warner, nahe Lincoln Ave.; Brick-Fundament, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Bad; Lot 37½ bei 125; beste Fahrgelegenheiten, nahe Schulen und Kirchen. Preismäßig. Dies und andere gute Häuser in derselben Gegend zu haben von B. G. Eiser, Zimmer 624, 105 N. Clark Str. Telephon: Randolph 6119. saſon

Zu verkaufen: Schönes 2½-stöckiges Brick- u. Framegebäude, Steinfundament, Gas und Bad; Lot 36 Fuß, an Orchard nahe Webster Avenue. 1906 N. Spaulding Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickgebäude, Elston, nahe Belmont Ave., neu, zwei Flats von je 6 Zimmern, Lot 36 bei 125. Wert $7000, verkaufe für nur $6300. Eigentümer Besterfeld, 4723 Costello Ave. 14mai1wX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordwestseite.

$200.00 Anzahlung—
—$14.00 monatlich
kaufen eine „Zuetell" 6-Zimmer Brick-Cottage, fertig zum Einziehen; Furnaceheizung; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung—
—$20.00 monatlich
kaufen ein „Zuetell" Zwei-Flat Brickhaus, ein Flat vermietet für $22.50 den Monat. Das andere Flat ist fertig zum Einziehen.
Zuetell 4101 Fullerton Avenue.
Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. (44. Ave.)
22ja*X

Zu verkaufen: Framegebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an N. Robey Str., nahe Warner Ave., Preis $3500. Gute Geschäftslot an Lincoln Ave. nahe Grace. Nordostecke Seeley und Cornelia, 25x125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer August Peters, 3807 Lincoln Ave. 18ja,son*

Zu verkaufen: Elegantes zwei Flat Brickgebäude; ein ganzer Block; große Auswahl; kommt so lange sie vorhalten; vier Größen, 6 und 6 und 5 und 6 Zimmer; an Nord Kostner Ave., früher 44. Ave., ½ Block nördlich von der neuen Fullerton Ave. Car Linie Extension; Office ist Sonntags offen. Gottlieb Fritz. Telephon: Belmont 3622. 18ap—31mai,saſon

$7500 kaufen 2142 N. Keeler (42.) Ave. 3-6 moderne Flats, großer Bargain. Schaefer, 3531 North Avenue. frsaſon

Zu verkaufen: 3 Flats und Laden, 4516 Fullerton Ave., Brickgebäude; verkaufe billig; kommt und seht Eigentümer. 2337 N. Lawndale Ave.

Zu verkaufen: 8 Zimmer-Haus in gutem Zustand, neueste Verbesserungen; alle Assessments bezahlt; kommt und seht Eigentümer. 2337 N. Lawndale Ave.

Zu verkaufen: Prächtiges neues 2-stöck. Brickhaus, Furnace im ersten Floor; Lot 38½x125, alles modern, preiswert. 2536 N. Hamlin Ave., nahe Fullerton Ave. mai17,24

$1.00 die Woche! Können Sie einen Dollar die Woche ersparen? Ich habe Baustellen an 64. Court und 65. Ave., nahe Diversey Boulevard, die ich Ihnen gegen Bezahlung von einem Dollar die Woche preiswert verkaufen kann. Ferner kann ich Ihnen Cottage bauen und für dieselbe Zahlungen für $2000, mit Zementbasement und modernen Einrichtungen, 4 Zimmer und Badezimmer, also billiger wie Miete, abgeben. Adr.: E 140 Abendpost. somo

Zu verkaufen: In Jefferson Park, Lot 37½x62½, an Gunnison Str. und N. Laramie Ave. Nachzufragen bei Daniel Heinz, 456 Ost 67. Str.

Versäumt nicht, unsere Cottages zu besichtigen! Ein Block von drei Carlinien, 4 und 5 große Zimmer auf Main Floor; es können von 3 bis 5 Zimmer auf dem zweiten Floor ausgeschlagen werden, Hartholz-Finish, alle Zimmer dekorirt, elektrisches Licht, Laundry Tubs, große Lots. Preis $2650 bis $3250. Bedingungen: $200 bis $300 Anzahlung, Rest nach Belieben. R. J. Brett & Co., 4014 N. 48. Ave., Ecke Milwaukee Ave. und Irving Pk. Blvd.

Bargainsucher, untersucht dies!
Zu verkaufen: Neues, modernes Brick- und Stukko-Bungalow, an 61. Court, nahe Irving Park Blvd. Diese Häuser müssen billig verkauft werden, entweder für baar, oder monatl. Zahlungen; kommt und überzeugt Euch; nur noch zwei übrig. Agent und Schlüssel in 4027 61. Court, Eigentümer am Sonntag Nachmittag bei den Gebäuden anwesend, Frederick Walter, 2722 Fletcher Str. saſon

Zu verkaufen: Ein neues, 2stöck. Brickhaus an N. Central Park Ave., nahe Irving Park Blvd., mit 2 Lotten; $6300; $1500 Anzahlung. Chas. Schlote, 3958 N. Robey Straße. sasondi

$200 baar, Rest wie Miete, kauft 6-Zimmer, moderne Cottage, 1 Block bis Hochbahn; viele andere Bargains; auf Zahlungen; kommt und seht mich. Schaefers, 3531 North Ave. saſon

Vertausche feines modernes 2-Flat Brick für Cottage oder Baustellen. saſon
Schaefers, 3531 North Ave.

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Brickhaus mit 1 Acre Lot, 4247 Nord 64. Ave. mai16—23

6 und 7 Zimmer 2 Flat Steinfront und Stein-Porch, elektrisches Licht, Beam Ceilings, Oak Trim mit einem Piano Finish, alles was man sich wünschen kann, Lot 33 bei 125, Straße gepflastert und dafür bezahlt. Fünf Jahre alt.— Könnte heutzutage für nicht weniger als $8500 gebaut werden. Um schnell zu verkaufen $7000. Die Leute wollen wegen Geschäft umziehen. Auf Abzahlung, wenn gewünscht. Nachzufragen bei Christen & Ahrbecker, 3435 W. Chicago Ave. saſo

$500 baar, Rest wie Miete, kaufen 6 Zimmer moderne Brick Cottage; elektrisches Licht; ein Block bis Hochbahn; Preis $3200. Schaefers, 3531 North Avenue. frsaſon

$300 kaufen 2-5 Brick Flats, gepflasterte Straßen, elektrisches Licht; $4000 wert. Schaefers, 3531 North Ave. frsaſon

2stöck. 5 Zimmer Flats, 2 Lots, 2159 N. Karlov Ave., früher 42. Ave., Ecke Palmer Str.; erstes Flat leer, Ihr könnt sofort einziehen; $1000 baar, Rest leichte Zahlungen, oder vertausche gegen Lot oder Cottage; kommt und seht es heute. Eigentümer wird am Platze sein von 1 bis 6 Uhr Nachmittags. frsaſo

Beste Bargain in diesem Jahre, Albany Park, 4742 N. Sacramento Ave., 6 Zimmer Stukko-Residenz, $1400 Baar, Rest $30 monatlich. $5400. 4521 N. Sawyer Ave., $1300 Baar, $35 monatl. 7-Zimmer Residenz; Heißwasserheizung, $5700. 4527 N. Richmond Str., Heißwasserheizung, 6 Zimmer Residenz, $500 Baar, Rest $40 monatlich, $6000.
Sevick & Co., 148 N. LaSalle Str. Main 3037. frsaſon

Westseite.

Zu verkaufen: 8 Gebäude an Keeler Ave., zwischen 30. und 31. Str. Nachzufragen: 3042 S. Kedvale Ave. 1ma—1jnfrsaſon

Südseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Holzgebäude; Miete $28; Preis nur $2200.

Schöne Brick-Cottage, 6 Zimmer, nahe der lutherischen Kirche an Lowe Ave. Außerordentlich billig für $2200.

5-Zimmer Frame-Cottage, an 37. Place nahe Kedzie Avenue; nur $1300.

3-stöckiges Brickgebäude, 6 Wohnungen, an Wallace Str.; Preis $5750.

Wm. A. Narten, 3028 Lowe Ave. 16mai1wX

I.
Bargains! — Wood Str., nahe 63. Str., 2stöck. Holz auf Concretefundament, 5 und 7 Zimmer; Oak Trim; Porzellanschrank; Consoles; Waschzuber, Bad; Preis $3800.
II.
Justine Str., nahe 53., 2stöck. Brick, 2 sechs, 2 fünf, 1 vier Zimmer moderne Flats; Lot 31 bei 125; Straße gepflastert und bezahlt; Miete $94 monatlich. Preis $8600.
III.
$500 kaufen ein neues, modernes, 6 Zimmer Brick mit einem 9 Fuß Basement und Dachkammer, gute Lage; nahe 59. Str.; Preis $3450. Wm. O. Krueger & Co., 1950 W. 59. Straße, Sonntags offen. dosaſon

Zu verkaufen: Brick Cottage, Attic und Basement. $2600. 3446 S. Wood Str.

Verkaufe 2-stöck. Gebäude, Miete $40, kostet $4000, für $3150, gut für Milchgeschäft. Eigentümer 6616 State Str.

Zu verkaufen: Store-Eigentum, 50 Fuß Front, zwischen 49 und 50. Str. und S. Ashland Ave., preiswert. Anzufragen: 4931 S. Ashland Ave. frson

Zu verkaufen: 8-Zimmer-Haus, 8444 Peoria Straße, alle Straßenverbesserungen gemacht und bezahlt, ein Block von Straßenbahn und Eisenbahnstation. Preis herabgesetzt auf $2750. George Brinkman, 8688 Vincennes Ave. saſon

Zu verkaufen: Eine 5-Zimmer und eine 4-Zimmer Cottage, beide auf einer Lot; Bad, Zement-Seitenweg. Alles bezahlt. Eine ideale Heimstätte. Muß schnell verkaufen. C. Larbig, 5113 Aberdeen Str. saſon

$500 baar kaufen Lot und zwei Häuser. 3752 Wallace Str. Eigentümer. 16mai1wX

Zu verkaufen wegen Abreise: Einstöckiges Framehaus mit schöner Yard. Ein Bargain. Preis $1500. Leichte Bedingungen. 228 West 47. Str., 3. Stock. saſon

Zu verkaufen: 5 Lots, genug für fünf Fundamente, Bargain. Eigentümer 5628 S. Washtenaw Avenue. saſon

$500 kaufen ein neues, modernes, 6 Zimmer Brick mit einem 9 Fuß Basement und Dachkammer; gute Lage; nahe 59. St.; Preis $3450. Wm. O. Krueger & Co., 1950 W. 59. Straße. Sonntags offen. frsaſon

Vorstädte.

———Berwyn———
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
———Nur———
Neun Meilen von State und Madison Straße
———7½c Fahrgeld———
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt.)
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill.
[illegible]

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
———Acre Lotten———
———$500———
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
———Reicher, schwarzer Boden———
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
———7½c Fahrgeld———
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union-Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills.
3fp.son*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
———$500 Acres———
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill.
25ag,son*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125x130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

Sommerresorts

Zu vertauschen: Prächtiges 26 Acres Sommerresort in Buchanan, Michigan und St. Joseph River. Gutes Haus mit Furnaceheizung, Bad, Toilet, Windmühle und anderen Gebäuden; Zementwege, Wasser Fountain, Schattenbäume, Blumenbeete, Obstgarten, Trauben und allerlei Beerenobst. Zeusch, 1548 Chicago Ave. saſo

Farmländereien.

Wisconsin.
Wollen Sie eine gute Farm?
Wollen Sie gutes Land — teils mit Holzbestand, teils offen, oder Land alles mit Holzbestand, alles offen?
Wollen Sie Land, das nahe zu Märkten liegt, gute Eisenbahnverbindungen hat und wo die besten Preise bezahlt werden für Produkte?
Wollen Sie Land in der Nähe von angenehmer und ständig aufblühender Stadt?
Wünschen Sie Land zu Preisen und Bedingungen, die Sie in der Lage sind auch zu erfüllen?
Wir haben was Sie wünschen und vereinbaren mit Ihnen Preise und Bedingungen, die Ihnen zusagen.
Ueberzeugen Sie sich hiervon und verlangen Auskunft von
J. F. Heinrichs, Zimmer 420, Old Colony Building, Ecke Dearborn und VanBuren St. Office offen Sonntags von 10—11 Uhr Vorm. saſon

Kauft eine Farm und werdet unabhängig!
Ich verkaufe gutes Farmland nahe der Stadt Hiles, Forest County, Wisconsin, guter Lehmboden (kein Sand); kleine Anzahlung und leichte Abzahlungs-Bedingungen; garantire jedem Käufer Arbeit das ganze Jahr hindurch von $1.75 und aufwärts pro Tag. Dieses ist eine deutsche Kolonie. Schreibt um deutsches Buch über meine Ländereien; garantire reinen Besitz-Titel. Kommt mit, seht Euch dieses Land an, bevor Ihr irgendwo anders kauft.
R. Piklor,
Meine Haupt-Office 725 — 208 S. La Salle Str., oder Abends 1526 West 21. Str., Chicago, Ill. —mai X

Zu verkaufen: Land in Elberta. Die blühende deutsche Kolonie im sonnigen Süden. Auch kultivirte Farmen. — Extursionen jeden ersten und dritten Dienstag im Monat.
Elberta Realty Company,
Elberta, Baldwin County, Alabama,
—oder—
912 Hartford Bldg., Madison und Dearborn Str., Chicago, Ill.
sasonmo

Freie und absolut zuverlässige Auskunft über das südliche Kalifornia und seine 70,000 wohlhabende Deutsche ist zu haben, indem man an Hon. Max Socha, Herausgeber der Germania, Los Angeles, die große deutsche Zeitung des Südwestens, schreibt. Kalifornia ist das Land der Gelegenheiten für Jung und Alt. Herr Socha ist Präsident der German American Alliance und war früher Bankprüfer des Staates Michigan. Er ladet Euch ein an ihn zu schreiben wegen des reichen Südwesten. Care Germania Company, ink., 228 Franklin Str., Los Angeles, Kalifornia.

———Für Heimsucher:———
Campville, Alachua County, Florida, 65 Meilen südlich von Jacksonville. Bester Boden, gesundes Klima, vorzüglich geeignet für Gemüsebau, Molkerei und Geflügelzucht. Eisenbahn, Kirchen, Schule, Ziegelei, Schneidemühle und Konservenfabrik am Platze. 20- und 10-Acres-Parzellen, $30 pro Acre; $2.50 per Acre Anzahlung, $1 per Acre monatlich. Weiteres durch Raleh-Hamby Company, Colonization Dept., Jacksonville, Fla. 17,20,24,27,31ma3in

Zu verkaufen: Nur 100 Baustellen, 50 bei 100, zu $10 das Stück, nahe dem schönsten See in Michigan; der See ist 9 Meilen lang und 4 Meilen breit und hat Quellwasserzufuhr. Ferner 20 und 40 Acker Land zu $25 per Acker. Kleine Anzahlung, Rest in monatlichen Zahlungen. — Für Pläne und nähere Einzelheiten spreche man vor oder schreibe an die Roscommon Development Company, Zimmer 1010, 123 West Madison Straße. saſon

Zu verkaufen: 120 Acker Farm, 6-Zim.-Haus, modern, neuer Stall; ganze Farm ist mit Draht umzäunt und liegt nahe einer Stadt von 10,000 Einwohnern in Wisconsin; muß wegen Familienverhältnissen sehr billig verkauft werden. Der Preis ist $7000, wert $10,000. Nachzufragen: F. C. McDermott & Co., Real Estate, 4354 N. Leavitt Str., Ecke Montrose u. Lincoln Ave Fragt nach J. Reiter. saſo

Schöne 80 Acres Farm mit 7 Zimmer Brickhaus und zwei großen Stallungen, 65 Acres unter Pflug, guter Boden, nur eine Meile zur Creamery und nahe zu Städten, ebenfalls nur 13½ Meilen zur Stadt Green Bay, einer Stadt mit 30,000 Einwohnern. Für schnellen Verkauf $5500, $2000 Baar, Rest 5 Jahre, 6% Zinsen. R. Piklor, Zimmer 725, 208 S. Lasalle Str. saſon

Wundervolle Bargain: 100 Acres bestes Wisconsin Farmland; der Eigentümer, der ein alter und kranker Mann ist, verschleudert es zu $15 per Acre, braucht etwas Baargeld, Rest, wenn gewünscht auf lange Zeit; nur sechsstündige Fahrt von Chicago. Anzufragen: Rehs, 164 W. Washington Str., Zimmer 603. 16mai1wX

Farm zu verkaufen, 64 Acres, ½ Meile vom Depot. Preis $220. Anzufragen bei Mrs. M. Clausing, Arlington Heights, Ill.

Zu verkaufen: Für Baar. 10 Acker Obstfarm, gutes Einkommen; Hauptstraße, nahe St. Joseph, Mich. Gute Gebäude. Eigentümer, 174 Chestnut Str.

Große Landeröffnung für Ansiedlungszwecke. Kommt, seht die feinen Ernten; neue Eisenbahnen auf unserem Land; nahe guten Märkten; neues Town; gute Landstraßen, Schulen und Kirchen. Schreibt wegen Auskunft, John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago, Ill. ; 9mai,sasondidosaſon

Zu vermieten: Farm, 37 Acker, 16 Meilen von Chicago; großes Haus, Saloon, Halle, Laden, Scheune usw. Land schon teilweise bepflanzt; guter Platz. Nachzufragen 2326 South Lincoln Str. midoson

Beste Gelegenheit, Florida-Land 15 Meilen von Jacksonville billig zu kaufen. $1 Anzahlung pro Acker und $1 monatlich; keine Zinsen. Kauft jetzt, denn in zwei Jahren ist es das Doppelte wert. 1111 Westminster Building, Bufard Investment Co. sasodo

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 3958 N. Robey Str., Zimmer 5. sp16sonmisa*

Verkaufe oder vertausche 110 Acker Eichenwald und eine 80 Acker Farm mit Gebäude, nahe Grand Haven, Mich. J. War, 3212 Bloomingdale Ave. saſon

Zu vertauschen: Eine 160 Acker Wisconsin-Farm mit neuem Haus, Stall, Maschinerie und Vieh. Bargain. sasondi
Chas. Schlote, 3958 N. Robey Straße.

Zu verkaufen: Eine 40 Acker-Farm in Hamlet, Ind., mit gutem Haus; Stall; Orchard, Vieh und Maschinerie. Preis $3700.
Chas. Schlote, 3958 N. Robey Straße. sasondie

Zu verkaufen: Vier 40 Acker, Oneida County, Wis., Farmen, am Fluß gelegen. Das feinste Land für Hafer, Corn, Klee, Alfalfa usw.; Preis $20 per Acker, $200; Anzahlung, Rest auf Zeit. Chas Schlote & Co., 3958 N. Robey Str. sasondi

80 Acker Farmland mit guten Gebäuden und Aepfel Orchard, $3000, muß verkaufen. Frank Garbrecht, West Olive, Mich. sasomo

80 Acker, 4 Meilen vom Town, guter lehmiger Boden, feine Gebäude, gute Road, gut besiedelte Landgegend, $2500, mäßige Bedingungen. J. P. Foltz, 1943 Grace Str. 9mai*X

Verschiedenes.

Chicago Grundeigentum zu vertauschen für Wisconsin oder Michigan Farmen. Tribke, 2772 Francis Place.

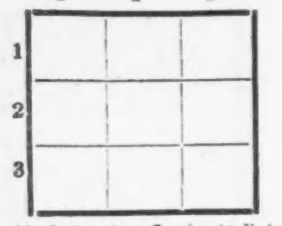
Zu verkaufen: Eckhaus mit Lot 50x125, 7 Zimmer, [illegible] Brookfield, Ill. [illegible] Harrison Straße. frsaſon

UMI

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Quadraträtsel (4501).
Eingeschickt von H. Langfeldi, Chicago.



In die Felder des Quadrats sind Buchstaben zu setzen, die wenn richtig gesetzt, folgendes bedeuten:
1. Ein Verwandter.
2. Ein Futter.
3. Hauptfluß Steiermarks.

Die senkrechten und wagerechten Reihen müssen gleich lauten.

Zahlenrätsel (4502).
1 2 3 4 5 6 3 — 7 5 — 6 3 2 — 5 8 9 — 10 3 11 5 — 11 4 5 6 3 2 9 — 3 7 5 — 13 8 9.
(Schlüssel: 1 3 2 6 7 5 12 5 6 männlicher Vorname; 2 3 6 3 Gedankenausdruck; 10 8 3 9 11 3 berühmter deutscher Dichter; 5 12 9 9 3 2 Kriechtier; 13 8 5 6 8 5 Weltstadt.)

Füllrätsel (4503).

1. Insekt.
2. Zwischenzeit.
3. Metall.
4. Gegerbte Felle.
5. kleines Werkzeug

In die Felder der vorstehenden Figur sind die Buchstaben: a a b d d e e e e e e e c i i l l n n n p r s s u derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben, während die beiden Diagonalreihen von Ecke zu Ecke eine Stadt in der Schweiz und eine rheinische Industriestadt nennen.

Kreuzrätsel (4504).
Eingeschickt von G. Michael, Hammond, Indiana.

1 . . .	2 . . .
3 . . .	4 . . .

1—2 ist ein bekanntes Tier;
Ein Seetier nennet dir 3—4;
3—2 fliegt in der Luft herum;
1—4 hört pochen man: Bum! Bum!

Königszug (4505).
Eingeschickt von Joe Preissinger, Chicago.

	bei	muß	dem	
auf	man	ßen	gott	mann
die	muß	kei	nad	ge
ist	ne	der	ne	zähne
ei	weib	Das	hat	mehr

Bilderrätsel (4506).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die **„Rätselecke"** oder den **„R. R."** (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Buchstabenrätsel.
Mit B wird's gegessen; mit G gebunden,
Mit N erzählt's von Kampf und Wunden,
Mit F zeigt sich's im Sonnenlicht,
Schlimm ist's, gebeut's mit D die Pflicht.

2. Worträtsel.
Der ganze 1 war um den 2
Versammelt zum Beraten.
Die Zeugen tapfrer Taten.
Am 2—1 prangten Schild und Schwert,
Führt doch nur der zum Siege.
Deß 1—2 edles Blut verbürgt,
Bewährt in manchem Kriege.

3. Dreisilbig.
Die ersten sieht man friedlich grasen,
Die drei im Glas macht oft Verdruß,
Doch heiter stimmt's im Parlamente,
Wenn's sie — vereint — anwenden muß.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenrätsel (4695).
Verrat, Kreuz — Verakruz.
Richtig gelöst von 62 Einsendern.

Abstrichrätsel (4696).
Knoten, Irma, Gewichte, Dorf, Ziehkinder, Mischung. — Not macht erfinderisch.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Kapselrätsel (4697).
Leid, Irma, Salbe, Sand, Arie, Bern, Otter, Reid. — Lissabon.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Silbenrätsel (4698).
Buch, Druck, er, ei. — Buchdruckerei.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Königszug (4699).
Wer trocken Brot mit Lust genießt,
Dem wird es wohl bekommen,
Wer Sorgen hat und Braten ißt,
Dem wird das Mahl nicht frommen.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Bilderrätsel (4700).
Makronentorte.
Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Rätsel** — Abendkost, Abendpost.
2. **Scharade** — Mutwille.
3. **Visitenkartenrätsel** — Redakteur.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Frau Meta Stöhr (6 Aufgaben — 1 Nebenrätsel); G. Michael, Hammond, Ind., (3—1); Robert Ritter (6—3); Michael Schmitt (6—3); Frl. Elsie Schultz (5—1); Frau Elsie Sterzer (6—2); F. J. Schiele (6—2); C. E. Winckler (6—2); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (5—1); Frau Bertha Janz (6—2); Frau Anna Pinnow (6—2); F. O. Roeßler (6—3); Frau A. Gnadke (6—2); Paul Krauß (5—1); Max Eggers (6—3); Frau Emilie Koch (6—2); H. Zimmermann (6—3); Marie A. Brill (2—3); Frau A. Wiebking, Garden Prairie (6—1); F. W. Heinke, Wiota, Ja. (5—2); Frau Käthe Weigand (6—3); Hermann Körnrumpf (3—1); O. Kühn (5—2); Geo. Geerdts, Manwood, Ill. (4—1); Frau Kath. Siemsen, Davenport, (4—0).

Richard Kautmann (5—2); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Frau Luise Keefer (4—2); Frau B. Zimmermann (6—1); Frau Marie Rauchenecker (6—2); Frau H. Fröblich (6—3); Fritz Allner (6—2); John J. Wiesen (6—1); Frau G. Stein (6—1); Frau Laura Meier (5—1); Andy Seifert, South Bend, Ind. (6—2); C. J. Tebbens (3—2); Agnes Groß (6—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2); Wm. Deubel (5—2); Matthias Straka (5—2); A. K. Caldere (4—2); Frau Martha Rogge (5—2); Johannes Schulze (5—3); Marie Kramer (5—2); Wm. H. Belz (6—2); Ernst Meinert (5—1); Chas. Herbertz (6—3); Frau Rosa Schlögl (6—3).

L. J. Sauter (4—1); Frau Antonie Beat (5—2); Chas. Kalla (6—2); Fr. Lilly Bachhuber (4—2); Frau Wm. Schmitz (4—1); Martha Fleischer (5—2); Harry Amicus (6—2); Frau Fannie Rein (5—3); H. Hand (5—3); Fr. Theresia Keintz (4—1); Joseph Müller (5—1); Frau Emma Pabst (6—3); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (3—0); Frank Hennig (5—0); H. Langfeldt (4—2); Frau Lydia Sedlmayer, Danville, Ill. (5—2).

Prämien gewannen:

Rätsel (4695) — Loose 1—62. John J. Wiesen, 1605 Elybourn Avenue, Chicago; Loos Nr. 32.

Rätsel (4696) — Loose 1—64. Frau Emilie Koch, 5208 Bishop Straße, Chicago; Loos Nr. 16.

Rätsel (4697) — Loose 1—60. Wm. H. Belz, 909 N. Hermitage Ave., Chicago; Loos Nr. 43.

Rätsel (4698) — Loose 1—58. Frau B. Zimmermann, 4846 Laflin Straße, Chicago; Loos Nr. 26.

Rätsel (4699) — Loose 1—51. Robert Ritter, 331 S. Sangamon Str., Chicago; Loos Nr. 3.

Rätsel (4700) — Loose 1—47. F. O. Roeßler, 539 Fullerton Avenue, Chicago; Loos Nr. 11.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 16. Mai 1914.

3 Afenny Johann H	427 Leischner Antoni
5 Albert E	433 Leon B
7 Alguften Ludwig	434 Lerch John
15 Arch Jenny	438 Lichtenberger Anna
17 Auchus J	442 Lippoth Michael
31 Baufenbach Ewald	446 Lizner Marie
37 Berend Abram	447 Lockinger Anna
39 Berliner E	448 Lonnig Max
42 Bitner Henryk	449 Lorenze Frieda
44 Blett Harry	453 Lucas M
48 Blumenthal Mr	457 Lumb Jovann
49 Bochens Zofia	460 Lutkoff Friedrich
54 Bohm Wladislaw	465 Lip A F
55 Bojan Julian	467 Lobid Geo
56 Boldyl Jakob	469 Lorenz Otto
60 Bortill Sam	471 Lubin M
62 Braun A	489 Marr Sam M
65 Brokopp Julius	492 Massin Anna
68 Bublik Mr	502 Meub Emil
73 Burr A	507 Michie John F
74 Burnstein Sam	543 Moskowitz Julius
75 Busse Julius	546 Neumann Bertha
97 Cohen L S	546 Neumann H
107 Dagourth Joe	547 Niewold Hermann
112 Damian Geo	562 Olpmann W
113 Danielski Sam	573 Pahnke Emil
119 Deitz Kathi	593 Pedersen Anders
123 Dicker B	594 Peer Fred
126 Dinetz M	595 Perelstein A
128 Direr Andrei	604 Pid Jgnay
131 David Alex	605 Pieß William
135 Dorus Emil	618 Piobler Josefa
139 Drober Sam	632 Plonek Karolina
141 Drozo Josef	633 Pollock Sam
143 Dubs Chris	639 Preiser Peter
155 Ebelstein Ike	645 Preuß Adam
158 Eidelmann Louis	659 Rabe Benjamin
159 Eis B	660 Raff S
160 Eisendorf Lieb	670 Ringhofer Johann
161 Eisentaal G	671 Rognner Gust
163 Elten Abram	678 Rosenberg Mrs
168 Enlenberg John	679 Rosenberg Mr
174 Feinstein Max	681 Rosenblatt Mr
180 Fiedß Hermina	682 Rudmann Iwan
183 Fink Johann	686 Rudolph F A
184 Finkelberg David	700 Salzmann Johann
186 Fischer W	702 Salomon Josef
187 Fittung Anna	708 Sauer Bernard
190 Foettermann A	709 Schab Margareta
193 Foß Albert	710 Schachter M
194 Frankstein Josef	711 Scheibig Fe
195 Friedlander Jim	712 Schermann Jacob
196 Friedmann B	713 Schlager Walter
197 Frertsch John	714 Schlotts Jakob
200 Gabaur B	715 Schmidt Anthony
201 Gabriel Josef	716 Schmitt W E
202 Gade F	717 Schmidt Linda
209 Galper L	718 Schranz Johann
212 Gebel H	719 Schröder John
215 Geller Harry	720 Schüttner Mary
218 Giloth Ph	721 Schuffer L
220 Gibern B	722 Schumpf W
222 Glasmann E M	725 Seib Henry
224 Glickmann J	733 Siegel Julie
226 Goldberg B	736 Siebentritt F
233 Gottschalk Chas	737 Silbermann A
243 Gureale Leonard	738 Silver S
245 Gutsmann Karolina	742 Simon Anna
247 Gaezel Ludwig	752 Stepper Maike
252 Hall Ed	759 Solderitsch Carrie
254 Hanel Frank	760 Sommerfeld S
255 Harschenke A	761 Somrak Anton
259 Hennel Louis	767 Spielin Anna
260 Hennina Mae E	768 Splett Emil
261 Hermann Hugo	776 Starek Marie
262 Hesner Mr	779 Sternberg F
263 Hesse F	781 Sterine Annie
264 Hinrichs Louise	782 Stefan Frank
265 Hobl Jakob	785 Strauch Joseph
266 Hoffberg B	787 Strick W
267 Hoffmann E	795 Sunstein M S
268 Hoffmann H G	801 Szaibler Anna
272 Holzmann Peter	824 Tamm E
278 Huber Adolf	831 Thalt A
279 Huga Amalia	836 Tomann Jan
286 Jacob E	838 Topp Helene
288 Jaffner Gottlieb und Emma	843 Trummer Josefine
	855 Urban Josef
290 Jakobi Filip	859 Raibreuer Elau
291 Jakutz Jonas	861 Von Heuser A
300 Jebauer David	863 Wachsmuth A
302 Jeicke B	864 Wagner F
324 Kaplan Harry	867 Wall Andro
333 Katz S	868 Wallat Gustav
334 Katz Mr	866 Wallack A
344 Kirschenbaum M	878 Weiler Marks
346 Kitzinger Jakob	879 Weiß Ignac
348 Klag Zofia	880 Weilen Mark
349 Klein Abraham	881 Wetzgler Adolf
352 Klingenberg Alb	882 Wemer M
353 Klomann Conrad	884 Wendel Philipp
365 Kohlmeyer Michael	885 Wenzel Dora
366 Kohn H	888 Weslike Kasimer
368 Kordel Artbur	892 Wiesman Bernhard
389 Krause Christ	896 Winter John (2)
392 Krepel Nedi	897 Wilde Julius
393 Kremser Charlotte	900 Winkelmann Klith
394 Kreuber Marie	913 Woolf T
395 Kriefer Mick	936 Zink O F
396 Krißmann Hanna	938 Zinnmann A
397 Krot Josefa	939 Zißmann Max
417 Lanad Katie	946 Zoller Anton
418 Lank Elisa	941 Zimbach Clemens
	942 Zur Michael

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentumsübertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Hobrtbek, Wood Str., Nordostecke W. 46., Westfront, 134 bei 264, u. a. Eigentum; Kathol. Bischof von Chicago an N. W. Mutual Life Insurance Comp., $75,000.

Trust Deed, 4535 bis 4549 Groß Ave., Nordwestfront, 225 mit 221 an östl. Grenze, 6 Ja., 6 Proz.; Chicago Packing Co. an C. T. and Tr. Co., $60,000.

Aberdeen Str., 200 F. südl. von 62., Ostfront, 50 bei 124; John H. Lynn an Esther J. Goldberg, $1050.

Marktbericht.

Chicago, den 16. Mai 1914.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 97—97½c; Nr. 3, rot, 96—96¼c; Nr. 2, harter Winterweizen, 97¼—97½c; Nr. 3, 95¾—96¾c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 99—99½c; Nr. 2, 98c.

Mais, Nr. 2, 69¾—70c; Nr. 2, gelb, 72¾c; Nr. 3, weiß, 72—72½c; Nr. 3, gelb, 72¼—72½c; Nr. 4, 71—71½c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 41c; Nr. 3, weiß, 40½—41c; Nr. 4, weiß, 40—40½c; Standard, 41—41½c.

Gerste, „Malting", 53—62c; „Feed", 48—51c; „Screenings", 24—50c.

Roggen, Nr. 2, 65—65½c; Nr. 3, 63½c.

Weizen, Mai, 96¾; Juli, 87½; September, 86⅛.

Mais, Mai, 69⅛; Juli, neu, 67⅝c; Juli, alt, 67¾c; September, neu, 66c; September, alt, 66¾c.

Hafer, Mai, 40c; Juli, 38⅝c; September, 36⅝c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 116,000, von Mais auf 261,000, von Hafer auf 165,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 191,000 Bushels Weizen, 171,000 Bushels Mais und 377,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $20.05; Juli, $20.05; September, $20.00.

Schmalz, Mai, $10.07½; Juli, $10.17½; September, $10.35.

Rippchen, Mai, $11.25; Juli, $11.37½; September, $11.50.

Mehl. „Spring Patents", $5.30 das Faß; Roggenmehl, $2.65—$3.00; „First Clears", jute, $3.50—$3.65; „Winter Patents", jute, $4.20—$4.40.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $18.50—$19.50; Nr. 1, $16.50—$17.00; bestes Alfalfa, $17.00—$18.00; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $12.00—$14.00; Packheu, $6.50—$7.50.

Kleesamen, „Country Lots", $8.00—$12.50.

Timothysamen, „Country Lots", $3.25—$4.75.

Oel.

Standard, weiß, 150.........$	0.09½
Headlight 175	0.11½
Eocene	0.11½
Naphtha	0.14½
Gasolin	0.16
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.54
do., gereinigt, do.	0.55
Terpentin, im Faß	0.53
Benzin, do.	0.18

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.50—$9.35 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.65—$8.60; gute bis ausgesuchte Kühe, $6.25—$7.40; gute bis ausgesuchte Kälber, $10.00—$10.75; „Native Bulls", $6.75—$7.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.35—$8.45 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.40—$8.45; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.35—$8.50; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.75—$8.45; Eber, $3.00—$4.00.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.75—$6.25; „Lambs", $6.25—$8.50; „Native Yearlings", $6.65—$9.35; „Native Ewes", $5.00—$5.75.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 38,430 Rinder, 9,973 Kälber, 110,988 Schweine und 82,896 Schafe. Verschickt von hier wurden: 15,268 Rinder, 33 Kälber, 17,296 Schweine und 20,258 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, d. Pfd.		0.25½
„Extra Firsts", das Pfund	0.24½	—0.25
Nr. 1, das Pfund	0.22	—0.23
Nr. 2, das Pfund	0.18	—0.20
Packwaare, das Pfund		0.17
Eier—		
Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, Dutzend	0.17¼	—0.18½
„Dirties", das Dutzend	0.16½	—0.17
„Extras", das Dutzend		0.21½
„Firsts", das Dutzend	0.17¼	—0.18⅝
„Seconds", das Dutzend	0.16	—0.16¼
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.		0.15
„Young America", d. Pfd.		0.16
„Daisies", das Pfund		0.15½
Brick, neu, das Pfund		0.13
Schweizer, das Pfund	0.16	—0.18
Limburger, das Pfund		0.14

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.15½
„Broilers", das Stück	0.23	—0.30
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.10½
Enten, das Pfund	0.14	—0.15
Gänse, das Pfund	0.08	—0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13
80—110 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.50	—6.00
Zitronen, die Kiste	3.50	—4.00
Orangen, die Kiste	2.00	—2.50
Grape Fruit, die Kiste	2.25	—3.75
Ananas, die Kiste	3.00	—3.50
Erdbeeren, 24 Pints	0.50	—1.00
Kirschen, 8 Pfd. Kiste	2.00	—5.00
Spargeln, die Kiste	0.50	—1.50
Gurken, die Kiste	1.25	—1.75
Kraut, das Faß	1.25	—2.00
Sellerie, die Kiste	1.00	—2.50
Blumenkohl, die Kiste	1.25	—1.50
Pfefferschoten, die Kiste	1.50	—2.25
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.25	—0.65
Schotenerbsen, die Kiepe	0.50	—1.50
Meerrettig, das Bund		0.05
Kopfsalat, die Kiepe	0.10	—0.75
Blattsalat, die Kiste	0.10	—0.12½
Rhabarber, 20 Pfundkiste		0.50
Rote Rüben, das Faß	2.25	—4.00
Mohrrüben, das Faß	4.50	—5.00
Tomaten, die Kiste	2.50	—3.75
Zwiebeln, der Sack	1.50	—2.00
Petersilie, das Faß	2.50	—4.00
Rettige, Dutzend Bündchen	0.20	—0.50
Rüben, neue, das Faß	2.00	—3.50
Spinat, die Kiepe		0.30
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	0.75	—3.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.20	—2.25
Rote Nierenbohnen	2.65	—3.35
Kartoffeln, der Bushel	0.50	—0.72
Neue Kartoffeln, Florida, Faß	4.50	—5.75

Bauerlaubnißscheine
wurden ausgestellt an:

6320 S. Artesian Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Frau Anna Schmitz, $5000.
5451 Haddon Ave., 1-stöck. Frame-Residenz; Clara Petersen, $2000.
3916—18 Lakin Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; A. L. Dothon, $6500.
4836 Monticello Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; S. Pestanck, $6500.
6225 S. Maplewood Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; O. G. Carlson, $3500.
5907 Magnolia Ave., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; D. Benningboven, $9000.
2612 W. 25. Str., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; H. Zutter, $9000.
9521—23 S. Robey Str., 2-stöck. Frame-Residenz; A. A. Gray, $5500.
6714 Calumet Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; J. S. Smith, $2500.
6808 Laflin Str., 1-stöck. Frame-Residenz; Kelly Bros., $2000.
2422—24 Ost 72. Pl., zwei 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; J. Anderson, $4500.
2415 W. 47. Pl., 1½-stöck. Frame-Cottage; Josef Kuzicka, $1000.
432 W. 60. Pl., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; D. L. Szweis, $5000.
1300 S. 21. Louis Ave., 2-stöck. Backstein-Rektorei; Kathol. Bischof von Chicago, $10,000.
5812—14 Ward Str., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; A. Wolf, $14,000.
1353—55—57 Astor Str., 3-stöck. Backstein-Residenz; W. C. Goodman, $96,000.
8233 Coles Ave., 2-stöck. Frame-Flatgebäude; J. Unbican, $2500.

Odd Fellow-Fest.

Field Day und Piknik am 25. Juli in East Chicago, Ind.

In der letzten Versammlung des Verbandes der Deputies vom Unabhängigen Orden der Odd Fellows von Cook County hat Deputy-Großmeister Wm. H. Pease die Einladung an die Beamten der Großloge und Ordensmitglieder zur Beteiligung am „Tri-State I. O. O. F. Field Day" nebst Piknik bekannt gegeben. Die Einladung geht von Dr. Jakob Goldman von East Chicago, Ind., dem Präsidenten der Lake County, Ind., I. O. O. F. Association, aus, und das Fest findet unter der Leitung der Lake County Odd Fellows am Samstag, dem 25. Juli, im Baseballpark von East Chicago statt. Grand Sire C. A. Keller von San Antonio, Texas, der höchste Ordensbeamte, die Großbeamten von Indiana, Illinois und Wiskonsin und etwa zehn Kantons P. M. werden zugegen sein, nebst Tausenden von Mitgliedern. Der Grand Sire wird dem am stärksten vertretenen Kanton ein Banner überreichen.

Volksfest des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes.

Die Vorkehrungen lassen einen glänzenden Erfolg voraussehen.

Das 4. jährliche Volksfest des Deutschamerikanischen Nationalbundes wird in diesem Jahre alle früheren in den Schatten stellen. Von Seiten des Komites wird Alles aufgeboten, um es am Sonntag, dem 14. Juni, in Brands Park zu einem Erfolg zu machen. Daß die Festlichkeit einen bedeutenden Umfang annehmen wird, beweist die Tatsache, daß bis jetzt schon über 40 deutsche Vereine ihre aktive Beteiligung zugesagt haben. Unter Leitung des Herrn Martin Schmidhofer wird ein Kinderchor von 800 Stimmen, welcher seit etlichen Monaten übt, vier deutsche Lieder und 1 englisches vortragen; dies wird einer der großartigsten Kinder-Gesangsvorträge werden, welche noch je in Chicago gehört wurden; auch werden sich Männerchöre hören lassen; Turnaufführungen von mehreren Riegen hiesiger Turnvereine, bei welchem das Turner-Trommel- und Pfeifenchor mitwirken wird, großes Instrumentalkonzert, allerhand Belustigungen für Jung und Alt, sowie Tanz stehen auf dem Programm. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person; Kinder in Begleitung der Eltern sind frei. Die Eintrittskarten zum Festplatze sind bei dem unten genannten Vorkehrungskomite, den Mitgliedern der Vereine, die sich dem Nationalbund angeschlossen haben, sowie am Tage des Festes an der Kasse zu erhalten. Diejenigen Vereine, welche ihre Eintrittskarten zum Deutschen Volksfest noch nicht abgeholt haben, sind ersucht, dieses baldmöglichst zu tun; die Karten können beim Festsekretär Ernst Brosius, im Büro des Sekretärs, Nr. 112 La Salle Str., in Empfang genommen werden. Vereine, welche auf dem Festplatze ihr eigenes Quartier aufschlagen wollen, sind ersucht, sich baldigst beim Komite: Ferdinand Walther, Charles Christmann, Lorenz Schlegel, Max Wild, Ernst Brosius, Eugen Niederegger, Michael Girten, Otto Cummerow, Joseph Danziger, Franz Doniat, Ernst Kußwurm, Wilhelm Fischer, Martin Schmidhofer, Moses Mayer und Dr. Rud. Wagner zu melden, damit Tafeln für sie belegt werden können; auch sind die Vereine ersucht, ihre Vereinsfahnen mitzubringen. Der Festplatz wird prachtvoll geschmückt und illuminirt werden. Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern ist nicht gestattet.

H. A. Rattermann.

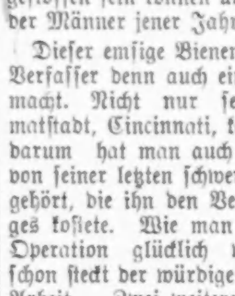
Neue Werke des deutschamerikanischen Schriftstellers und Dichters.

Der schon im 82. Lebensjahr stehende deutsch-amerikanische Schriftsteller und Dichter H. A. Rattermann, nicht nur in seinem Wohnort, Cincinnati, sondern weit darüber hinaus bekannt, hat drei weitere Bände seiner gesammelten Werke erscheinen lassen. Ein Band lyrische Dichtungen, genannt „Spätherbstgarben", und zwei Bände, die Abhandlungen, Vorträge und Reden über deutsch-amerikanische Geschichte und Kulturbestrebungen, Biographien und Skizzen enthalten. Diese letzteren zwei Bände bringen, verbunden mit einem dritten, schon früher erschienenen, ausführliche Nachrichten von etwa 125 Deutschen, die zwischen 1800 und 1840 in den Vereinigten Staaten gelebt haben, darunter von mehr als 80 Dichtern, mit über 400 Originalgedichten. Sie bilden eigentlich die geistige Geschichte des Deutschtums aus jener bewegten Periode.

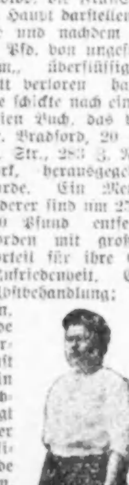
Bewundernswert ist der eiserne Fleiß, und die in Anbetracht des Greisenalters des Verfassers wundervolle nie rastende Energie. Wie die Bienen den Honig tragen, so mag er wohl gesammelt und gelesen haben, bis es ihm möglich war, eine so umfassende Zusammenstellung zu erzielen. Eine anerkennenswerte Leistung vor allem deshalb, weil die Quellen und Nachrichten ihm nicht leicht und reichlich geflossen sein können über die Geschicke der Männer jener Jahre.

Dieser emsige Bienenfleiß hat dem Verfasser denn auch einen Namen gemacht. Nicht nur seine zweite Heimatstadt, Cincinnati, kennt ihn. Und darum hat man auch mit Mitgefühl von seiner letzten schweren Erkrankung gehört, die ihn den Verlust eines Auges kostete. Wie man hört, ist die Operation glücklich verlaufen, und schon steckt der würdige Greis in neuer Arbeit. Zwei weitere Bände seiner Werke stehen vor dem Erscheinen. Seine Adresse ist: Corner 12. und Walnut Street, Cincinnati, Ohio.

95 Pfund vermindert!



Seht diese zwei Gravirungen von wirkl. Photos, die Frau Carrie Haupt darstellen, ehe und nachdem sie 95 Pfd. von ungesundem, überflüssigem Fett verloren hatte. Sie schickte nach einem freien Buch, das von Dr. Bradford, 20 Ost 22. Str., 283 J. New York, herausgegeben wurde. Ein Menge anderer sind um 25 b. 100 Pfund entfettet worden mit großem Vorteil für ihre Gesundheit, Aussehen und Zufriedenheit. Eine wirkliche Methode von Selbstbehandlung; kein Zeitverlust, kein Hungern, oder irgendwelche erschöpfende Bewegungen. Berichte v. erstaunlichstem, stetigem Verlust von Fett und Verbesserung in Gesundheit, Gestalt etc., nachdem alles andere versagt hatte. Jeder Mann oder Frau, die eine wirkliche, sichere und vernünftige Methode der Fettverminderung suchen, sollte nach dem freien, oben erwähnten Brief schreiben; es kommt in einfacher Verpackung und portofrei, mit gesammelten Briefen und freier Probebehandlung.



Das Goethedenkmal.

Die Masse des Deutschtums aufgefordert, ihr Scherflein beizusteuern.

„An Goethe, den größten Geist des deutschen Volkes. Die Deutschen von Chicago." So lautet die in den Sockel der symbolischen Hauptfigur eingemeißelte Widmung des Denkmals, und nachstehender Aufruf soll dazu beitragen, diese wahr zu machen:

„An die deutschen Vereine von Chicago!

„Am 13. Juni wird das herrliche Goethedenkmal im Lincoln Park in feierlicher Weise enthüllt werden. Ein Kunstwerk ersten Ranges, wird es nicht nur den größten Dichter und Denker unseres Volkes verherrlichen, sondern auch von der hohen Blüte der deutschen Kunst Zeugniß ablegen.

„Die Leiter des Werkes sind von dem Gedanken ausgegangen, daß unser Deutschtum eine Ehrenpflicht darin erblicken wird, die Mittel zu seiner Ausführung allein und ohne jede fremde Mithilfe aufzubringen, denn die Inschrift am Sockel der symbolischen Hauptfigur besagt, daß das Denkmal von den Deutschen Chicagos errichtet worden.

„Die bisherigen Sammlungen haben mit der vom ‚Schwabenverein' gestifteten Stammsumme bereits einen ansehnlichen Betrag ergeben, der aber zur Deckung der Kosten des Denkmals bei weitem noch nicht genügt.

„Der in den hunderten von Vereinen vertretenen Masse des Deutschtums ist bis jetzt keine Gelegenheit geboten worden, ihr Scherflein beizusteuern und auf diese Weise die erwähnte Inschrift erst in vollem Umfange wahr zu machen. Der unterzeichnete Ausschuß, der es unternommen hat, sich um die Aufbringung des noch fehlenden Betrages zu bemühen, wendet sich daher mit diesem Aufruf an die deutschen Vereine und fordert dieselben auf, durch Sammlungen unter ihren Mitgliedern oder aus ihrer Vereinskasse zu dem Denkmalfonds beizusteuern.

„Beiträge sind an den Schatzmeister Charles H. Wacker, 134 S. La Salle Str., zu richten, und deren Empfang wird in den deutschen Zeitungen bescheinigt werden.

Mit deutschem Gruß:
Dr. Otto L. Schmidt,
Chas. H. Wacker,
Gustave F. Fischer,
Finanzausschuß."

Folgende Vereine haben bis jetzt beigesteuert:

Schwabenverein, $15,000; C. F. Gunther, $1000; Hermann Paepcke, $1000; Harry Rubens, $1000; Wm. C. Seipp, $1000; Fritz Gloganer, $1000; F. J. Dewes, $1000; Frau C. Seipp, $1000; Otto L. Schmidt, $1000; Frau Augusta Lehmann, $1000; Charles H. Wacker, $1000; Horace L. Brand, $1000; Thies J. Lefens, $1000; Edward G. Uihlein, $1000; Julius Rosenwald, $1000; Levy Mayer, $1000; E. G. Halle, $500; Joseph Theurer, $500; Rudolf Brand, $500; Paul und Wm. Schulze, $500; Jacob Birk, $500; Conrad Fürst, $500; „Zum Gedächtniß von Julius Rosenthal", Frau Julius Rosenthal, Frau George Pick und Lessing Rosenthal, $500; Frau Johanna Moritz Loeb, $500; Joseph Schaffner, $500; Julius W. Loewenthal, $500; Frederick Bode, $500; Theodore A. Kochs, $500; H. A. Langhorst, $250; Alma S. Hay, $250; Verein Deutsche Presse, Chicago, $250; E. W. Wagner, $250; Henry L. Frank, $250; Paul Tietgens, $150; Dr. Ernst Saurenhaus, $100; Carl Beil, $100; Gustave F. Fischer, $100; Edwin J. Mosser, $100; Harry Rubens, Jr., $100; John George Graue, $100; Dr. Henry Banga, $100; Arthur Holinger und Eugene Hildebrand, $100; Fritz von Frantzius, $100; Oscar Mayer, $100; Chas. F. Grey, $100; E. Lowitz, $100; A. W. Huber, $100; Dr. L. E. Frankenthal, $100; Eugen Niederegger, $100; Otto C. Schneider, $100; Fred. M. Schmidt, $100; Richard E. Schmidt, $100; Dr. Louis E. Schmidt, $100; Henry Bartholoman, $100; Chas. Christmann, $100; Frau A. E. Leicht, $100; Geo. C. Prussing, $100; Hermann Rendtorff, $100; Ernst Heldmaier, $100; Chas. L. Bastian, $100; Karl Bitter, $50; Ludw. Holzschuh, $50; Moritz Mecklenburg, $50; W. G. Andersen, $50; August Blum, $50; Wm. Legner, $50; F. J. Trutschler, $50; Albert Breitung, $50; Wm. R. Eisendrath, $50; Fritz Goetz, $50; Wm. L. Koehne, $50; William Schmidt, $50; Frau M. A. Meyer, $25; H. Zitzewitz, $25; Konkordia Hain der Druiden, $25; Cafe Brauer, $25; Geo. A. Christmann, $25; Felix Roß, $25; Geo. A. Schmidt, $25; Adolph L. Schoeninger, $25; Ferdinand Walther, $25; Theodore Wild, $25; Arthur Herez, $25; H. Elkan, $25; Henry Kau, $25; A. Kroch & Co., $25; Louis O. Kohtz, $25; J. E. Siebel Sons Co., $25; Peter S. Theurer, $25; Wm. Boldenweck, $25; Chas. W. Tegtmeyer, $25; Dr. Ph. H. Matthei, $20; Fr. Schapper, $20; Ernst A. Tietgens, $20; E. W. Kalb, $20; Wm. Mannhardt, $15; U. R. W. Bürgerverein, $10; Gustav Barl, $10; Emil G. Beck, $10; Henry Benecke, $10; Wm. H. Laiblein, $10; August Lueders, $10; Louis Sueß, $10; Joseph Schneible, $10; Adolph Traub, $10; William Boeppler, $10; Michael F. Girten, $10; Julius Goldzier, $10; Fridolin Pabst, $10; John W. Weccard, $10; Oscar Kuehne, $5; Geo. Landau, $5; C. J. Stierlen, $5; Fritz Hurmann, $5; Dr. Karl Wagner, $100; Louis Guenzel, $100; Ferd. Hotz, $50; Dr. C. Kabell, $25; Albert Kuhlmen, $25; Wm. A. Birk, $25; Adolf Schoepflin, $25; Geo. W. Claussenius, $25; Moritz Freytag, $25; Karl Gallauer, $25; Chas. C. Breyer, $10; Dr. A. Heym, $10; Fred. Koempfer, $10; D. C. Bayha, $10; Adolf Georg, $10; Adam Kreuter, $10; David J. Braun, $10; Ernst G. Kußwurm, $10; Paul Hohagen, $5; Frau Phoebe Seipp, $150; Wm. Wilms, $100; Henry Piper, $100; Edward Landsberg, $100; Geo. J. Sauer, $50; Wm. Freund & Sons, $50; Hermann Hoelscher, $50; Emil und Karl Eitel, $50; Isaac H. Mayer, $50; J. L. Hoerber, Jr., $50; John F. Zelle, $50; Waldeck Loge Nr. 674, A. F. & A. M., $25; Rudolf Zeifert, $25; „Zum Gedächtniß von Louis Woltersdorf", Frau Emma H. Woltersdorf und Arthur Woltersdorf, $25; R. Ostenrieder, $25; Richard Pick, $25; Albert Fuchs, $25; Gustav Hessert, Jr., $25; Robert T. Kochs, $25; William Remy, $25; Louis C. Bartling, $25; August F. Richter, $25; C. J. Magerstadt, $25; Hermann Waldeck, $25; Dr. D. J. Holinger, $25; Ernst Wienhoeber, $10; Hermann W. Freund, $10; E. Gerstenberg, $10; Henry Suder, $10; C. F. Greifenhagen, $10; Schiller Liedertafel, $10; Leopold Neumann, $5; Schleswig-Holstein Gegenseitiger Unterstützungs-Verein, $5; Wm. Hoffbauer, $5; Ernst Teich, $5; Verein Deutsche Presse, $250; Schleswig-Holstein Gegenseitiger Unterstützungsverein, $30; Concordia Hain der Druiden, Nr. 15, $25; Waldeck Loge Nr. 674, A. F. & A. M., $25; Schwäbisch-Badischer Frauenverein Nr. 1, $25; Lessing Loge Nr. 1, $25; Herder Loge Nr. 669, A. F. & A. M., $25; U. R. W. Bürgerverein, $10; Soziale Liedertafel, $10; Douglas Gegenseitiger Unterstützungsverein, $10; „Stock im Eisen", $10; Fred Klein, $100; Jacob Rehm, $100; Ernst H. Knoop, $100; Frau F. Madlener, $100; John Kranz, $50; Leo. Austrian, $50; Chas. H. Kellermann, $25; H. Hassul, $25; Arnold Straßburger, $25; George Kersten, $25; Dr. Henry Hartung, $10; Oscar J. Ruh, $10; Henry Maher, $10; Max von Valtier, $10; A. V. Seelenfreund, $5; Emil Rudolph, $5; Chas. W. Gindele, $100; F. C. Gaertner, $25; Carl C. Roeßler, $25; Max L. Teich, $25; John Koelling, $20; Martin Ballmann, $15; Dr. Maximilian Herzog, $10; E. G. Abel, $10; Damensektion, La Salle Turnverein, $5; Grand Crossing Unterstützungsverein, $5; Calumet Gesangverein, $10; Verein „Deutsche Veteranen, $10; Germania Loge No. 182, A. F. & A. M., $50; Chicago Bayern-Verein, $50; Badischer Unterstützungsverein der Südseite, $25; Schleswig-Holsteiner Sängerbund, $15; Arion Männerchor, $10; Plattdeutsche Gilde Nr. 1, $10; Neu Hamburger Fritz Reuter Verein, $10; Aurora Turnverein, $10.

Beteiligung am Festzuge.

Alle Vereinigungen, in denen Deutsch gesprochen wird, deren Mitglieder deutsch-österreichisch-ungarischer, schweizerischer und luxemburgischer Abstammung sind, und die sich bisher noch nicht zur Beteiligung an dem allgemeinen großen deutschen Festzuge am Tage der Enthüllung des Goethedenkmals, Samstag, den 13. Juni, Nachmittags, angemeldet haben, sind ersucht, das bisher Versäumte bald nachzuholen.

Da erwartet wird, daß etwa 400 größere und kleinere Vereine, Klubs, Logen usw. in Reih' und Glied marschiren werden, so bedarf es sorgfältiger Vorkehrungen, um die Aufstellung einer solchen Masse, die Marschroute und dergleichen zu bestimmen. Alle Anmeldungen bitte zu adressiren: Ernst Kußwurm, Sekretär, 717 City Hall Square Bldg.

Eugen Niederegger,
Präs. des Goethedenkmal-Komites.
Hermann Paepcke,
Präsident des Festausschusses.

Das Louisviller Sängerfest.

Zahlreiche Anmeldungen. — Die Arbeiten in der Hauptsache vollendet.

Die Louisviller Sängerfestbehörde kann den Bundesvereinen und deren Begleitschaft mitteilen, daß das Fest so gut wie vollendet dasteht. Die Hauptarbeiten sind erledigt, es handelt sich von nun an nur um die Besorgung der Einzelheiten. Im Laufe der letzten sechs Wochen sind auf der Festzentrale zahlreiche Anmeldungen aus fast allen Städten des Sängerbundes eingegangen, einschließlich der Louisviller Sänger werden sich an den beiden Hauptkonzerten 3200 Sänger beteiligen. Das Podium in der Festhalle ist auf eine voraussichtliche Beteiligung von 3500 Sängern eingerichtet, die auf ihm bequem untergebracht werden können. Den Besuchern der Konzerte stehen gegen 8000 Sitzplätze zur Verfügung. Der aus Louisviller Sängern bestehende Festchor, dessen Singproben Mitte Januar begannen und bisher ununterbrochen fortgesetzt wurden, zählt 700 Damen und Herren, die unter der kundigen Leitung des Dirigenten Anton Molengraft sehr Bemerkenswertes leisten werden. In der berühmten Gade'schen Komposition „Die Kreuzfahrer", die anläßlich des Empfangskonzerts zum Vortrag kommt, wird man drei der für das Sängerfest gewonnenen großen Gesangskünstler zu hören bekommen, mit Recht verspricht man sich daher von dieser Anfangsnummer eine außerordentliche Wirkung. Es läßt sich überhaupt wahrheitsgemäß sagen, daß die Vielseitigkeit des musikalischen Programms eine Fülle der Genüsse darbietet, die von keinem früheren Sängerfeste übertroffen worden ist. Zu Ehren der Sängergäste und anderer Besucher wird Louisville sein prächtigstes Gewand anlegen. Die Feststimmung, welche die ganze Bevölkerung ergriffen, hat sich auch den städtischen Behörden mitgeteilt, die für die Ausschmückung des Rathauses, des Gerichtsgebäudes und anderer öffentlichen Bauten die Summe von $5000 ausgeworfen haben, hierzu kommen dann noch $2000, die von den Behörden des Countys gestiftet worden sind. Die Festbehörde wird, falls diese Summen hierzu nicht ausreichen, ein Uebriges tun. Das Farbenmotiv der Illumination ist weiß-blau, die deutschen Sängerfarben. Ganze Straßenzeilen werden Nachts im weiß-blauen Glanze Tausender von elektrischen Lichtern erstrahlen, ein Bild, das einen feenhaften Anblick gewährt. Der feierliche Akt der Fahnenehrung vollzieht sich vor dem Gerichtsgebäude, neben dem Standbild Thomas Jeffersons. Die Handlung ist nach Indianapoliser Muster geplant, die eine der eindrucksvollsten Szenen des dortigen Liederfestes bildete. Im Zusammenhang mit der Fahnenehrung findet an dieser Stelle auch die offizielle Begrüßung und die Ueberreichung der Bundesfahne statt, die seit dem Bestehen des Nordamerikanischen Sängerbundes nunmehr zum vierten Male ihren Einzug in die alte Stadt an den Stromschnellen des Ohio halten wird. Die Einquartirungsfrage hat man in Louisville unschwer zu lösen vermocht. Sämmtliche Sänger sind in den der Festhalle unmittelbar benachbarten geräumigen und bequem eingerichteten Hotels untergebracht worden. Die Namen der Sänger werden vor Beginn des Festes den Hotels mitgeteilt und von der Geschäftsleitung in die Fremdenbücher eingetragen, auf diese Weise vermeidet man die bei der Ankunft der Gäste in der Regel übliche Verzögerung bei der mündlichen Namensaufgabe. Der Massenchor wird sich durch ein Vorkommniß hervortun, das in seiner Art wohl vereinzelt dastehen dürfte. Die Festbehörde hat den Louisviller Sänger Wilhelm Ehrmann auf dessen Wunsch eingeladen, sich auf das Podium zu begeben und sich dort den Sängern anzuschließen. Und wenn er auch nicht mehr frisch und jugendkräftig zu singen vermag, wie er es im Jahre 1849 getan, als er den Sängerbund zu Cincinnati begründen half, so will er als 95jähriger doch beweisen, daß ihm die Jahre die Freudigkeit der Stimmung nicht haben nehmen können. Sänger Ehrmann ist der letzte Gründer des Sängerbundes, der sich noch unter den Lebenden befindet. Fragt man ihn, ob er sich nicht alt fühle, so antwortet er mit einem Anflug von Vorwurf: „Ich bin nicht alt, ich bin immer noch der Alte." Ein Sänger von 95 Jahren, der den Eindruck eines Mannes von 60 macht, und der sich für das Fest begeistert, wie die Jugend, das ist gewiß nichts Alltägliches. Aus der Reichshauptstadt ist der Festbehörde ein prächtiger lyrischer Gruß von dem Hauptschriftleiter des Blattes „Roland von Berlin", Dr. Leo Leipziger, zugegangen. Das Gedicht, das den Titel hat, „Das deutsche Lied", ist von Dr. Leipziger für das Louisviller Sängerfest geschrieben worden, er hat es ihm, wie es in der Ueberschrift heißt, gewidmet. Wahrscheinlich wird es komponirt werden, denn das Versmas ist so gehalten, daß es zum Vertonen geradezu herausfordert.

Deutsches Altenheim.

Am kommenden Mittwoch, Nachmittags 2:30 Uhr, findet die regelmäßige Jahresversammlung des Frauenvereins des Deutschen Altenheims nebst Beamtenwahl im Rookwoodzimmer des Hotels La Salle statt. Frau Dr. Koehler wird die Anwesenden durch Deklamation erfreuen

Verstopfung

Kopfschmerzen, Leberleiden, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, für immer beseitigt durch

Vons A. B. C. Pillen

Diese blutreinigenden Pillen reizen nicht den Darm und kneifen nicht. Sie sind das beliebteste Abführmittel für Frauen und Kinder. Preis 10c und 25c. In allen Apotheken.
mai4,1mX

Konker Kräuter-Tee

Das beste Blutreinigungsmittel

zur Vertreibung aller bösen Säfte aus dem Blut und zur Kräftigung und Stärkung des Systems. Ein wohlerprobtes und ausschließlich aus Kräutern hergestelltes Mittel gegen Krankheiten, die von Unreinigkeiten des Blutes herrühren, wie Skropheln, Geschwüre, Eitergeschwülste, Hautkrankheiten, Magen-, Leber-, Nierenleiden, Rheumatismus, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25c. Zu beziehen von allen Apotheken oder von der Burds Drug Co., 3261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe.
mz4*X

Europareisende.

Auf dem Dampfer „George Washington" vom Norddeutschen Lloyd sind gestern nachbenannte Chicagoer von New York nach Europa abgereist:

Herr und Frau F. H. Decknatel, Wm. F. Decknatel, Herr und Frau H. L. Falt, Frau Rachel Hart, Herr Sigel Hugo, Herr und Frau H. A. Langhorst, Herr und Frau Fred A. Luhnow, Frau J. H. Regensburg, Herr und Frau David Rothschild, Herr und Frau Frank J. Schaub, Frl. B. Sternberg, Frl. Ida Thaler, Michael Weinberg, Frl. Bertha Baier, Herr und Frau Wm. Edelman, Herr und Frau Jos. A. Engle, Eugen Engle, Rabbiner Moses Fischer, Herr und Frau Fred Jacob, Herr und Frau Chas. H. Janssen, Frl. Korn, Frl. Nell Kocher, Frau Johanna Koegel, Frau Christ Limbach, Frl. Frances Radtke, Herr John Rika, Frau Anna Schilling, Frau Anna Thiele, Herr und Frau Peter Wagner, Herr und Frau Wm. W. Warberg, Hazel Warberg, Herr Aug. Blum, Fred B. Decknatel, Herr und Frau Fred Eberlein, Frl. Mollie Fischer, Frl. Alice E. Hart, Herr Max Kirschheimer, Frl. Margaret Langhorst, Herr Chas. J. Richter, Frl. Julia Rothschild, Herr Philipp Spiegel, Herr A. J. Thaler, Herr und Frau Max Weinberg, Herr und Frau C. Allgeier, Frau Lena Dargau, Herr und Frau Chas. J. Engel, Edw. Engle, Herr M. Ertrachter, Herr und Frau John Gump, Dr. H. B. Jacobson, Herr Chas. Korn, Herr und Frau J. J. Kocher, Herr und Frau Henry Kocher, Frau Martha Kolse, Frl. Elisabeth Lindenberg, Herr und Frau Eugene Renk, Frau Wilhelmina Rika, Frau Anna Schindler, Adolph Thiele, Herr Wm. Vondermeer, Herr Sam Weiß, Harold Werberg, Frau Kath. Werner,

Die Hamburg-Amerikalinie befördert mit dem „Imperator" folgende Chicagoer:

Herr und Frau Louis J. Friedman, Herr und Frau Frank W. Engers, Herr Albert Breitung, Herr und Frau E. S. Rosenbaum, Edwin Rosenbaum, Eleanor Rosenbaum, Herr Marcus Heiman, Herr H. S. Jacobi, Herr Lester Rosenfeld, Herr A. Siegfried Abraham, Frau Ottilie Splavec, Frau Anna Waldmann, Frau Elsa Trahs und Kind, Frau Barbara Silha, Frl. Anna Branek, Frl. P. J. Ritter, Frau Pastor Klapp, Austin, Ill., Frau Michael Hatzenbuhler, Herr Joseph Bernard, Herr Edward Zarobsky, Herr J. F. Dubsky, Frl. Harriet Rund, Frl. Mabel Rund, Frl. Borgild Rund, Frau Amalia Schrager, Carl F. Schrager, Frl. Ismond Schrager, Frau Emelia Thumbacher, Frl. Gretchen Thumbacher, Herr H. Schmidt, Herr N. Enziel Samuels, Herr und Frau Henry Ackermann, Elgin, Ill., Herr und Frau Adolph Trier, Herr Abraham Blackstone, Herr Louis Samuels, Frau Lina Levin, Frl. Ethel Levin, Herr Barnett Skidelsky, Frau Barnett Skidelsky, Frl. Ruth Skidelsky, Max Skidelsky, Frl. Sarah Skidelsky, Herr Joseph Lehocky, Frau Motta Kuffa, Frau Jenny Welty.

Leset die „Abendpost"

Lokalbericht.

Gesprengte Fesseln.

Nicht weniger als 48 Scheidungsklagen gestern verhandelt.

In zwei Stunden.

Edith Ramsays Ehe mit Louis E. Gartrell für ungiltig erklärt.—Frau Louise Pein nach 28jähriger Ehe geschieden.—Neue Scheidungsklagen.

Vier Richter, die Herren Foell, Sullivan, O'Connor und Irvin, hatten gestern Vormittag wieder alle Hände voll zu tun, um Ehefesseln, die sich im Laufe der Zeit als unerträglich erwiesen hatten, zu lösen. Im Ganzen wurden im Zeitraum von zwei Stunden nicht weniger als achtundvierzig Fälle verhandelt.

Für ungiltig erklärt wurde vom Richter Foell die Ehe, welche Edith Ramsay am 14. März dieses Jahres mit Louis E. Gartrell einging. Wenige Tage nach der Hochzeit erfuhr Edith nämlich, daß ihr Mann erst am 22. November vorigen Jahres von seiner früheren Frau geschieden wurde, und daß er daher, da noch kein Jahr seither vergangen war, nicht das Recht hatte, eine neue Ehe einzugehen. Sie verließ ihn sofort und weigert sich, zu ihm zurückzukehren.

Alex Johnson berichtete demselben Richter, daß seine Gattin Mary, die er am 1. August 1910 heimführte, sich bald nach der Hochzeit dem Trunke ergab und dann ganz unfähig war, ihre Hausfrauenpflichten zu erfüllen. Da der Ehe keine Kinder entsprossen, steht der Lösung des Bundes nichts entgegen.

Schlimme Erfahrungen hat Frau Emma J. O'Brien in ihrer Ehe mit dem Maschinisten Frank O'Brien gemacht, dem sie am 10. August 1907 angetraut wurde. Sie erzählte dem Richter nämlich, daß Frank sich nicht nur als Trunkenbold erwies, sondern sie überdies bei jeder sich darbietenden Gelegenheit schwer mißhandelte. Einmal habe er sogar, mit der Absicht, sie zu töten, durch das Fenster hindurch einen großen Backstein nach ihr geschleudert. Sie wird nicht länger unter den Untugenden dieses Mannes zu leiden haben.

Nicht besser ging es, wie sie erzählte, Frau Nora Cherry in ihrer Ehe mit Benjamin Cherry, den sie am 29. September in Shelbyville, Ind., heiratete und am 15. Juli 1911 verließ. Er hat sie ihrer auf dem Zeugenstande gemachten Aussage zufolge oftmals gewürgt und geschlagen, sodaß sie glaubte, es sei ihr letztes Stündlein gekommen, und außerdem hat er es, wie sie sagt, auch mit der ehelichen Treue durchaus nicht sehr genau genommen.

Joseph Barber erzählte, daß seine Gattin Lina ihm wiederholt die Treue brach. Er heiratete sie am 10. Dezember 1910 und bereits am 6. September 1911 verließ er sie, da sie, wie er angibt, andere Männer ihm vorzog.

Frau Lucretia Fink wurde von ihrem Gatten geschieden, der sie, wie sie angibt, grausam behandelte und schließlich sie sowie auch ihren verkrüppelten Sohn verließ. Sie heirateten sich 1903 und lebten bis 1911 zusammen. Im September letztgenannten Jahres warf er seiner Frau, weil das Essen nicht fertig war, als er nach Hause kam, die Schüsseln an den Kopf und lief dann davon.

Marie Horn, 3030 Lake Ave. wohnhaft, sagte auf dem Zeugenstande aus, daß ihr Mann sie am 3. März schlug und sie am Tage darauf, als sie ihn bat, sich wieder mit ihr zu vertragen, die Treppe hinunterwarf.

Wegen böswilligen Verlassens wurden folgende Paare von einander geschieden:

Charles E. von Agnes M. Turner. Sie heirateten am 24. August und lebten bis zum 8. Juni 1911 zusammen.

Lester von Rebecca Toloff. Die Ehe währete nur vom 17. August 1910 bis zum 25. Februar 1911.

Grace Mildred von Hampton Del Ruth. Der Mann verließ seine Frau, die er am 18. April 1907 heimführte, am 1. Januar 1911.

Henry von Helene Bauder. Der Kläger berichtete, daß ihn seine ihm am 15. Oktober 1903 in Wheaton, Jll., angetraute Frau am 11. November 1911 verließ.

Charles Milton von Ruth Wheeler. Der am 5. August 1901 geschlossene Ehebund währte bis zum 6. Dezember 1910.

Emanuel von Malissia A. Middleton. Sie wurden am 22. September 1906 getraut und am 19. März machte sich nach Angabe ihres Mannes Malissia auf und davon.

Margaret F. von Charles Silvernail. Der Beklagte hat, wie seine Frau sagt, schon seit dem 27. August 1898 nichts mehr von sich hören lassen. Sie will jetzt ihren Mädchennamen Margaret Ella Faude wieder annehmen.

Louise von John Pein. Das Paar hat 28 Jahre zusammengelebt, bis es sich schließlich trennte. Der Mann verkaufte, wie die Klägerin sagte, ohne ihr Wissen alle Möbeln und machte sich dann auf und davon. Später hat er sie noch einmal schriftlich aufgefordert, zu ihm zu kommen, um ihn zu ernähren; sie hat aber die freundliche Einladung nicht angenommen.

Unter den gestern eingereichten Klagen seien die folgenden erwähnt:

Bertha gegen Fred Spoeri wegen grausamer Behandlung. Der Verklagte hat eben einen dreimonatigen Termin in der Bridewell verbüßt und die Klägerin befürchtet, daß sie, sobald er frei ist, von Neuem unter seiner Brutalität zu leiden haben wird. Sie erwirkte deshalb einen Einhaltsbefehl gegen ihn, der ihn daran hindert, sie irgendwie zu belästigen.

Helen gegen Wm. Bassett wegen Trunksucht. Die Klägerin legt dar, daß der Mann sobald er mehr getrunken hat, als ihm gut tut, derartig streitsüchtig wird, daß ihr das Leben zur Hölle wurde.

Frank gegen Alma Burg. Der Kläger gibt an, daß seine Frau ihm mit John Palito und Anderen die Treue brach.

Helene gegen John McCormick. Der Beklagte, ein Angestellter der Northwestern Hochbahn, wird beschuldigt, sich dem Trunke ergeben und seine Frau grausam mißhandelt zu haben. Letzteres geschah, so heißt es, hauptsächlich dann, wenn er Zahlungen zu machen, aber nicht das nötige Kleingeld dafür beisammen hatte; er machte nämlich dann seine Frau für seine Mittellosigkeit verantwortlich.

„Die Fledermaus."

Auftreten von Emilie Schönfeld und Angelo Lippich am kommenden Sonntag.

Fräulein Emilie Schönfeld und Herr Angelo Lippich, welche vor einigen Wochen an künstlerischen Ehren und Erfolgen reich von San Franzisko zurückgekehrt sind, haben für den kommenden Sonntag das Deutsche Theater im Bush Temple gepachtet und werden unter Mitwirkung von Fräulein Louise Böttger, Direktor Max Hanisch und einigen der beliebtesten Kräfte der deutschamerikanischen Bühne Johann Strauß' unverwüstliche Operette „Die Fledermaus" zur Aufführung bringen. Ueber die Musik und Handlung sich länger auszulassen, hieße „Eulen nach Athen tragen", denn wird doch in der ganzen Welt dieses Meisterwerk des berühmten Komponisten „Die Königin der Operetten" genannt.

Außerdem sind Fräulein Schönfeld und Herr Lippich als zwei Stützen des deutschen Theaters bekannt, und so kann man einer ausgezeichneten Vorstellung entgegensehen, umsomehr, als auch die kleinen Partien mit größter Sorgfalt besetzt sind. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet diese Woche hindurch an der Kasse des Deutschen Theaters im „Bush Temple" (Telephon Superior 8313) von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends statt, und die Preise sind volkstümlich gehalten. Im zweiten Akte wird die Prima Ballerina Claire Chartreau in ihren neuesten modernen Tänzen auftreten.

Chicago Singverein.

Gibt heute im Auditorium sein großes Frühjahrskonzert.

Heute ist der Tag des Chicago Singvereins; das Konzert der 600 Sänger findet statt. Wie der Vorverkauf der Eintrittskarten gezeigt hat, wird das Auditorium nahezu ausverkauft sein, gewiß ein schönes Zeichen für den guten Namen des Singvereins, vor Allem seines Dirigenten, Herrn Wm. Boeppler, und für das Vertrauen, das die Darbietungen des Vereins bei dem kunst- und musikliebenden Chicagoer Publikum genießen.

Dieses Vertrauen wird sicherlich nicht getäuscht werden. Die seit Wochen in Vorbereitung befindlichen Chöre versprechen einen packenden, mächtigen Erfolg. Es ist Herrn Boeppler gelungen, trotz des infolge seiner langwierigen Erkrankung entstandenen Zeitverlustes seine Chöre derartig einzuarbeiten, daß eine Vollkommenheit erreicht wurde, die kaum zu übertreffen ist.

Die schon oft gerühmte Zusammensetzung des Programms entspricht dem bescheidensten wie dem feinsten Geschmack.

Zurückgebracht.

Clarence B. Bowen beschuldigt, seine Frau verlassen zu haben.

Der 29jährige Clarence B. Bowen, der am 8. Mai in Philadelphia, wo er sich in Gesellschaft eines ungefähr 17jährigen Mädchens befand, unter der Anklage der Verführung verhaftet wurde, wurde gestern hierher zurückgebracht und wird sich nun gegen die Anklage, seine Frau im Oktober vorigen Jahres verlassen zu haben, vor dem Stadtrichter verantworten müssen. Frau Bowen gab im Oktober einem Kinde das Leben. Ihr Mann behauptet, ihr bis zum Januar jede Woche $100 gesandt zu haben.

Chicago Turngemeinde.

Die Chicago Turngemeinde wiederholte gestern Abend in der Nordseite Turnhalle die am vorletzten Samstag mit so großem Erfolge aufgeführte „Minstrel Show." Das Programm mit seinen Gesängen, Scherzen und Tänzen fand abermals große Anerkennung bei der zahlreich versammelten Zuschauerschaft.

Zivildienstprüfung.

Am 25. Mai wird die Bundeszivildienstbehörde hier in Chicago eine Prüfung von Anwärtern auf Stellen als Postclerk abhalten. Nähere Auskunft erteilt der Sekretär Peter Newton im Bundesgebäude, zwischen Clark, Adams und Dearborn Str. und Jackson Boul.

Heime am Golf von Mexiko.
Oestlich von Pensacola, Fla.

Kauft von den Eigentümern, welche einen großen Teil selbst entwickeln und ausnützen, welche Euch zum Anfang helfen werden. Wir können beweisen, daß unser Land guter schwarzer fruchtbarer Boden ist, an einer guten Wasserfront gelegen, wo's Austern und Fische in Masse gibt. Das Land ist gut drainirt, kein Sumpf, und bringt $200 pro Acker in Gartenernten. Alle südlichen Früchte wie Orangen, Grapefruit, Feigen, Birnen, Pfirsiche, Trauben usw. bringen ein schönes Einkommen. Die Golfbriese macht die Nächte kühl und die Tage angenehm. Keine extreme Hitze oder Kälte. Wir liefern Haus, Stall und gute Quelle und pflügen, ehe ihr hinzieht. Große oder kleine Trakte zu mäßigen Preisen und Bedingungen. **Nächste Exkursion am Dienstag zu begleiten.** Schreibt oder sprecht vor.

W. W. PLEWES,
553 Railway Exchange Building, Chicago.

Kongreß antwortet.

Verbündete Vereine erhalten 70 Antworten auf ihren Protest.

Gegen Prohibitionsvorlage.

Von den 29 Vertretern des Staates in beiden Häusern antworten zwölf. — Antworten meist unverbindlich.—Der Jahreskonvent des Verbandes.

Von den 531 Mitgliedern beider Häuser des Kongresses, denen die Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung ihren Protest gegen die Prohibitionsvorlage des Abgeordneten R. P. Hobson, die Einführung nationaler Prohibition mittels Aenderung der Bundesverfassung anstrebt, übermittelt haben, haben siebzig geantwortet. Von den 29 Vertretern, welche der Staat Illinois in beiden Häusern hat, hat ein Dutzend geantwortet. Die Antworten auf die Eingabe wurden in der letzten Sitzung des Vollziehungsausschusses des Verbandes vorgelegt.

Zwölf Illinoiser antworten.

Von den Antworten der Vertreter des Staates Illinois ist die überwiegende Mehrzahl unverbindlich, d. h., die Schreiber bestätigen einfach den Empfang des Protestes. Für die Sache des Verbandes erklären sich die Abgeordneten James T. McDermott vom 4. Bezirk, A. J. Sabath vom 5. und Thomas Gallagher vom 8. Bezirk. Alle drei Bezirke sind in Cook County gelegen. Der Abgeordnete Frank T. O'Hair von Danville, Vertreter des 18. Bezirks, erklärt in seiner Antwort, er werde auf die Berücksichtigung des Protestes dringen.

Unverbindliche Antworten sind von den beiden Bundessenatoren James Hamilton Lewis und Lawrence Y. Sherman und den folgenden Mitgliedern des Repräsentantenhauses eingelaufen:

George E. Gorman, Chicago, 3. Bezirk.

Frank Buchanan, Chicago, 7. Bezirk.

Fred A. Britten, Chicago, 9. Bezirk.

Charles M. Thomson, Chicago, 10. Bezirk.

Ira C. Copley, Aurora, 11. Bezirk.

Henry W. Rainey, Carrollton, 20. Bezirk.

Aus anderen Staaten

Insgesammt sind von 20 Senatoren und 50 Mitgliedern des Repräsentantenhauses Antworten eingelaufen. Bemerkenswert ist, daß die südstaatlichen Vertreter, in deren Staaten die Prohibitionsbewegung in den letzten Jahren einen überraschenden Aufschwung genommen hat, nur sehr vereinzelt geantwortet haben. Unter den Antworten, die von Vertretern anderer Staaten eingelaufen sind, ist der Prozentsatz von solchen, die direkt gegen die Vorlage Hobsons Stellung nehmen, wie Präsident George Landau von den Verbündeten Vereinen erklärte, größer als unter den Antworten aus Illinois.

Antworten der Senatoren.

Von den 96 Mitglieder des Senats haben die folgenden auf den Protest der Verbündeten Vereine geantwortet:

Arizona — Markus A. Smith.

California — George C. Perkins, John D. Works.

Colorado — Charles S. Thomas, John F. Shafroth.

Delaware — Williard Saulsbury.

Illinois — J. Hamilton Lewis, L. Y. Sherman.

Kansas — J. L. Bristow.

Maryland — Blair Lee.

Mississippi — John S. Williams.

Missouri — James A. Reed.

Nebraska — Gilbert M. Hitchcock.

New York — James A. O'Gorman.

North Carolina — Lee S. Overman.

Ohio — Atlee Pomerehe.

Oregon — Harry Lane.

Utah — Reed Smoot.

Washington — Miles Poindexter.

Wiskonsin — Robert M. La Follette.

Osten stark vertreten.

Antworten von Mitgliedern des Repräsentantenhauses sind am zahlreichsten aus New York eingelaufen. Diesem Staat folgt Pennsylvania und dann die beiden Neu England Staaten Massachusetts und Connecticut. Von Vertretern anderer Staaten sind unter den Antwortenden die folgenden vertreten:

New York — Lathrop Brown, Denis O'Leary, George W. Loft, Jacob A. Cantor, Thomas G. Patten, Jefferson Levy, Luther W. Mott, E. S. Underhill.

Pennsylvanien — Arthur R. Rupley, W. W. Bailey, A. J. Barchfeld, J. W. Logue, John M. Morin.

Massachusetts — T. C. Thacher, M. F. Phelan, A. P. Gardner, Edward Gilmore.

Connecticut — Augustine Lonergan, Thomas L. Reilly.

Michigan — Carl E. Mapes, Samuel W. Smith.

Missouri — Richard Barthold, William L. Igoe.

Ohio — William Gordon, T. T. Ainsberry.

California — Julius Kahn, John J. Nolan, John E. Raker.

Wisconsin — W. J. Cary, Thomas F. Konop.

Indiana — George W. Rauch.

Iowa — Henry Vollmer.

New Jersey — J. Thompson Baker.

Georgia — Dudley M. Hughes.

Idaho — Burton L. French.

North Carolina — Edward W. Pou.

Minnesota — C. R. Davis.

West Virginia — Howard Sutherland.

Virginia — Henry D. Flood.

Jahreskonvent des Verbands.

Der Jahreskonvent der Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung findet am 31. Mai in der böhmischen Turnhalle, Kedzie Ave., und 24. Straße, Nachmittags 2 Uhr, statt. Beamte und Delegaten der zum Verband gehörigen Vereine sind zu Sitz und Stimme berechtigt. Die Vereine werden aufgefordert, ihre Vereinsfahnen mitzubringen.

Mandel Brothers

86. halbjährlicher Verkauf von

Kleiderstoffe-Restern

Zum 86. mal in 45 Jahren werden Mandels und Chicago durch dieses Ereigniß unvergleichlicher Großartigkeit aufs engste befreundet—eine „hunderttausend Yard Räumung"—aber ein Verkauf von solchem Ruf, daß Zahlen, wenn auch groß, seine Anziehungskraft nicht ausdrücken. Schwarze und farbige Gewebe der neuesten Mode zum halben Preis und weniger. Die ganze Ansammlung von Restern umfaßt jedes populäre Gewebe, jede brauchbare Länge, alle Schattirungen und rahmfarbig und schwarz. Zweiter Floor und Subway.

Rester französischer Serges,
Rester Crepe Albatroß,
Rester Nun's Veiling,
Rester Fancy Brocades,
Rester gemischte Suitings,
Rester Novelty Checks,
25c —ursprünglich bis 85c Yard

Rester Storm Serges,
Rester gemischte Suitings,
Rester Shepherd Checks,
Rester französischer Serges,
Rester Diagonal Suitings,
Rester französischer Poplins.
35c —ursprünglich bis $1 Yard

Rester Shepherd Checks,
Rester französischer Serges,
Rester fancy Mischungen,
Rester Storm Serges,
Rester englischer Mohairs,
Rester Diagonal Suitings,
50c —ursprünglich bis 1,25 Yard

Rester französischer Crepes,
Rester Storm Serges,
Rester englischer Tweeds,
Rester Shepherd Checks,
Rester französischer Serges,
Rester Fancy Streifen,
65c —ursprünglich bis 1.50 Yard

Broadcloths in Mustern eine spezielle Offerte

Wir lenken Eure Aufmerksamkeit ganz besonders auf eine reichhaltige Auswahl schwarzer und farbiger Broadcloth Muster, darunter die besten Schattirungen, außerordentl. Werte, sogar in Resterverkäufen

Rester von 50c reinwollenen französischen Challis, Yard 29c

3000 Yards in diesem Sortiment, die neuesten Farben u. Farbenkombinationen; Blumen-Designs, Polka Dots, fancy Borders, einfache und Novelty Streifen etc.; Längen 2½ bis 7 Yards.

Importirte Kleider-Muster zum halben Preise

1500 hochfeine Kleidermuster; leichte, mittelschwere und schwere Stoffe; jedes moderne Gewebe ist darunter zu finden; hübsche Brocades, Novelty Crepes, Wolle-und-Seide Poplins, feine französische und englische Serges, französische und deutsche Broadcloths, schottische und englische Tweeds, Novelties.

Muster zu $5 —600 importirte Muster in allen Farben, fancy Mischungen und Schwarz; wurden früher für bis zu $10 verkauft.

Muster zu 7.50 —500 importirte Kleider-Muster in allen Farben, fancy Mischungen und Schwarz — früher aufw. bis zu 12.50.

Muster zu $10 —400 importirte Kleider-Muster in allen Farben, fancy Mischungen und Schwarz — früher aufw. bis zu $20.

Alle Rester zu 50c und 65c und alle Muster zu $5, 7.50 und $10 zum Verkauf in der tageshellen Kleiderstoffe-Abteilung, 2. Floor. Rester zu 25c und 35c im Subwayladen.

Abendunterhaltung.

St. Paulsgemeinde veranstaltet sie für den Altenheimfonds.

Zum Besten des Fonds zum Bau ihres Altenheims, des St. Paulshauses, veranstaltet die St. Paulsgemeinde in ihrer Halle an Orchard Str., zwischen Kemper Place u. Fullerton Ave., am kommenden Mittwoch eine Abendunterhaltung. Vorträge von Frl. Elsa Kreßmann, Sopran, Frl. Alma Haake, Deklamation und klassische Tänze, und Herrn Charles La Berge, Bariton, stehen auf dem Programm, welches für 50 Cents dargeboten wird und eine sehr interessante Unterhaltung in Aussicht stellt.

Nachstehend die Liste der Vorträge:

„Es blinkt der Tau" ..... Rubinstein
„Das vergebliche Ständchen" ..... Brahms
Frl. Elsa Kreßmann.
„Bleading" ..... Elgar
„Greek Love Song" ..... Ries
„Rheinwein-Lied" ..... Ries
Herr Chas. La Berge.
Deklamation—„Not at Home" ..... E. J. Rath
Frl. Alma Haake.
„A cieli azzurri" (Aida) ..... Verdi
„Roberto o tu che adoro" ..... Meyerbeer
Frl. Kreßmann.
Walzerkaprize ..... R. A. Newland
Frl. Haake.
„Der Ara" ..... Rubinstein
„The Sea" ..... Mac Dowell
„Edward" (schottisch) ..... Loewe
Herr La Berge.
„Melisande in the Woods" ..... Goetz
„A Spirit Flower" ..... Campbell-Tipton
„Ferry me acroß the Water" ..... Homer
Frl. Kreßmann.
Deklamation aus „The Fourth Estate", Joseph Medill-Patterson
Frl. Haake.
Duett: „Still wie die Nacht" ..... Goetze
„Venetian Boat Song" ..... Blumenthal
Frl. Kreßmann und Herr LaBerge.

Zwei Frauen verhaftet.

Sollen ihre Kinder Dr. Balhatchett übergeben haben.

Mary Patterson, Nr. 8723 S. Racine Ave., und Bessie Rudeen, Nr. 6529 Kimbark Ave., zwei Frauen, welche beschuldigt werden, dem Arzte Dr. Thomas J. Balhatchett, Nr. 6108 Blackstone Ave, ihre kleinen Kinder übergeben zu haben, damit er sie irgendwo unterbringe, wurden gestern dem Familienrichter Fry vorgeführt, welcher das Verhör bis zum Dienstag verschob und sie bis dahin unter je $2000 Bürgschaft stellte. Die Polizei will bekanntlich einer sogenannten Engelmacherin auf die Spur gekommen sein, und es handelt sich darum, Alle, welche vielleicht mit ihr gemeinsame Sache machten, zur Rechenschaft zu ziehen.

Riverview Park.

Neben den vielen bereits vorteilhaft bekannten Attraktionen bietet der Riverview Park in der am letzten Mittwoch eröffneten Saison viele neue. „Der Weltenkrieg" ist ohne Zweifel eine der großartigsten Sehenswürdigkeiten. Im Gebäude der „Schöpfung" geht das neue Schaustück in Szene.

Nicht minder großes Interesse wird das „Pharao's Tochter" betitelte reizende Drama hervorrufen. Es ist ein allerliebstes Stück mit reichen Verwandlungsszenen, die den Zuschauer in stetiger Spannung halten.

Das Hawaiische Singspiel ist ein weiteres Zugstück. Auch hier wird eine inhaltsreiche Geschichte erzählt, vom Leben auf den Südseeinseln. Eingemischt sind Gesänge und Tänze der Eingeborenen. Die reizende Episode wird von einer Truppe von 25 braunhäutigen Bewohnern der Hawaiinseln aufgeführt und trägt die Bezeichnung: „Der König Aloha" oder der „Liebeskranz".

„Der Krieg der Welten" ist die aufregendste, „Jack Rabbitt" dagegen die sensationellste Novität. „Jack Rabbitt" ist eine Rennbahn wie das „Derby", das auch noch besteht und wieder seine alte Anziehungskraft ausüben wird. Das Doppelgeleise des „Derby" umfaßt 3800 Fuß. „Jack Rabbitts" Doppelgeleise hingegen mißt 5000 Fuß und steigt außerdem bis zu fast schwindelhafter Höhe empor.

Doch hiermit ist die Zahl der Attraktionen nicht erschöpft. Auch die alten, guten Bekannten aus früheren Jahren sind wieder da, wie die „Titanic Katastrophe", die „Chutes", „Thousand Islands", „Witching Waves", „Royal Gorge" und last but not last das Karussell. Der Eintritt ist an jedem Nachmittag, mit Ausnahme von Sonntagen, für Frauen und Kinder frei.

White City.

Der Kreislauf des Jahres brachte mit dem Frühling die Eröffnung des volkstümlichen Vergnügungsplatzes White City am gestrigen Samstag. Der Park ist ist gründlich erneuert und vielfach verbessert worden; die meisten Attraktionen sind neu. Die allabendliche Illumination wird den Platz in ein Feenland verwandeln, berühmte Kapellen werden spielen, und ein Heer von Klowns wird die Besucher erheitern. Für die Tanzlustigen ist im Kasino und Ballsaal gesorgt, dort wird ein besonderes Essen aufgetragen, dessen Preis Unterricht in den neuesten Tänzen und Tanzschritten einschließt. Unter den Schaustellungen ist „Der graue Geist" eine Neuheit mit erstaunlichen Transformationen, während „Die Nebelmaid" das historische Schauspiel der Pilgerfahrten der Indianer nach dem Niagarafall darstellt. Im Vaudevilletheater werden hochklassige Vaudevilleakte und Films geboten, außerdem sind andere schöne Schaustücke, wie „Colonial Days", „Venedig" und „Unter den Wogen" vorhanden. Vom letzten Jahre verblieben sind das Modell des Panamakanals und die beliebten Fahrvergnügungen.

Es war ein Unfall.

Die Koronersgeschworenen erklären, daß A. N. McGregor nicht Selbstmord beging.

Ueber die Leiche des 22jährigen Alexander N. McGregor, der vorgestern vom 21. Stockwerk des Insurance Exchange Gebäudes in die Tiefe stürzte, hielt gestern der Koroner gen üblichen Inquest ab. Die Geschworenen kamen nach umfassender Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der junge Mann nicht, wie anfänglich angenommen wurde, Selbstmord beging, sondern das Opfer eines Unfalles wurde. Wie einer der Zeugen aussagte, war McGregor, als sich etwas Ungewöhnliches auf der 5. Avenue ereignete, auf die Feuerleiter gestiegen, um von hier aus den Vorgang zu beobachten. Er soll sich dann zu weit über das Geländer gelehnt haben und abgestürzt sein. McGregor war der Sohn des hiesigen Geschäftsleiters der Queen Insurance Company und wohnte bei seinen Eltern in La Grange.

Hat sich verlaufen.

Vierjähriges Mädchen auf der Maxwell Str. Polizeiwache untergebracht.

In der Obhut der Matrone befindet sich seit einigen Tagen in der Maxwell Str.-Bezirkswache ein vierjähriges Mädchen, das an der Taylor und Halsted Straße schluchzend und nach der Mutter rufend von einem Polizisten aufgelesen wurde. Die Kleine behauptet, Annie Blazanski zu heißen und im Hause Nr. 1744 West 15. Str. wohnhaft zu sein. Nachforschungen ergaben jedoch, daß man das Kind in dem bezeichneten Hause nicht kennt. Die Kleine ist goldblond, hat blaue Augen und trägt eine rotwollene Kappe, einen blauen Sammtmantel sowie schwarze Schuhe und Strümpfe.

Von allen Leiden erlöst.

Erik Slewoliks Brühwunden führten seinen Tod herbei.

Der vierjährige Erik Slewolik, der vorgestern in der Küche seiner elterlichen Wohnung, Nr. 1215 S. Peoria Straße einen Kessel kochenden Wassers vom Herd riß, ist gestern im Countyhospital den schweren Brühwunden, welche er dabei davontrug, erlegen.

Im selben Hospital starb der 30jährige Bahnarbeiter John Marsh, Nr. 548 W. 20. Straße, der am 5. ds. Mts. an der 22. Straße und Ashland Ave. von einer Rangirlokomotive der C. B. & Q.-Eisenbahn über den Haufen gefahren und tötlich verletzt wurde.

Das höchste Gut des Menschen ist die Gesundheit,
welche aber oftmals nicht durch
Medizinen und Einreibungen
erzielt werden kann, denn letztere besitzen nicht die Kraft
Euer Blut von Harnsäuren, Gries, Kalkablagerungen, Zucker
und dergleichen Stoffen zu reinigen, welche wir durch unsere
bestrenomirten Kräuter-Dampfbäder
lösen und durch den Urin ausscheiden, wie ein jeder Patient selbst beobachten kann. Nur
Kräuter-Dampfbäder
haben seit 30 Jahren Tausenden Leidenden an
Gicht, Rheumatismus, Grippe,
Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen- und Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, aller Art Frauenkrankheiten, Zuckerkrankheit, ihr volle Gesundheit gegeben. Danksagungen von Geheilten liegen zur Einsicht auf. Geöffnet zu jeder Tageszeit. Auskunft frei.
Die erste Chicagoer
Kräuterdampf-Badeanstalt
315 Center Str.,
nahe Clark Straße und Lincoln Ave.
M. Centner, Eigentümer. Tel. Lincoln 2881.
mai10,17

Die Sommer-Ferien
— in —
HOWELL'S VILLAS
am Fox River, oberhalb McHenry, Ill., sind wirklich angenehm zu verleben, wenn Ihr
eine Lot kauft
auf Abzahlung, und eine Cottage baut. Dieser schöne Platz ist soeben parzellirt worden und Baustellen werden nur an bessere Familien verkauft, die erstklassige Nachbarschaft wünschen. Kein Saloon-Element; Privatgrundstücke, schön bewaldet; reines Wasser; Baden; Segeln; Motorbootfahren; Kieswege; deutsche katholische Kirche nahe dabei; eine Stunde von Chicago. Eine kleine Baar-Anzahlung, Rest in monatlichen Zahlungen von $10 aufwärts je nach Eurem Wunsch. Schreibt um illustrirtes Zirkular oder sprecht vor wegen weiterer Auskunft. Phone Randoph 3410. M. A. Howell & Co., Peoples Gas Building.
safon

Ihr müßt hinauskommen
und sehen was passirt ist an
Belmont und 56. Ave.
Doppelte Sektion Subdivision.
Jeder Käufer völlig geschützt.
Keine Zinsen wenn krank oder arbeitslos.
Keine Zinsen oder Steuern für das erste Kalenderjahr.
Freier Titel im Todesfall oder völliger Arbeitsunfähigkeit. Geld in 3 Jahren zurückerstattet, wenn nicht völlig befriedigend.
30 Fuß Lotten $195
$9 Anzahlung gibt $10 Kredit, Rest $4 monatl.
— Preise am 1. Juni 1914 erhöht. —
Office am Nachmittag auf dem Grundstück.
E. B. KENDALL & CO.
82 W. WASHINGTON STR.
safon

— Voreilig. — Bürger (nach der Stadtverordnetenwahl): „Ha — nun ist der großmäulige Bügelmeyer doch durchgefallen! Das wird ihn schwer kränken." — „Ja, der war schon zu siegesgewiß. Denken Sie sich: er hat sogar seinen Zylinder schon aufbügeln lassen!"

UMI

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 17. Mai 1914.

Seite 9 bis 16.

(Für die „Sonntagpost“.)

Der alte Trompeter.

Skizze von Albert Weiße.

Wie hoch auch die Wogen der kriegerischen Aufwallung in den jüngsten vergangenen Wochen gingen, der überschäumende Patriotismus, der nach blutiger Betätigung schrie, war doch nur ein „Sturm im Teekessel“ im Vergleiche zu dem wirklichen Sturme, der vor 16 Jahren nach dem Auffliegen der „Maine“ im Hafen von Havana losbrach und nicht eher abflaute, bis die wirkliche oder vermeintliche Schandtat der Spaniolen blutig gerächt war. Und gegen den damals von Ozean zu Ozean brausenden Kriegsruf: „Remember the Maine!“ klang die für die Strafexpedition gegen den Meuchelmörder auf dem mexikanischen Präsidentenstuhle ausgegebene Parole: „Huerta, alive or dead!“ so dünn und kraftlos, wie die „Stimm“ von unserem Küster—(ich zitire aus dem bekannten Volkslied)—zu dem Trompetenschall!—

Aus diesen bewegten Zeiten anno '98 kann ich ein rührsam' Stücklein von einem alten Trompeter, der für den Bestand der Union geblasen und gefochten hatte, erzählen. Mehr noch, als die jungen Leute, die bisher nie Pulver gerochen, wurden die Veteranen, die vor mehr als dreißig Jahren die Musketen geschultert und gegen die Rebellen gezogen waren, vom Kriegsfieber gepackt; — nur wenige von ihnen brannten nicht vor Begierde, den bnten Rock wieder anzuziehen und zu ihren alten Lorbeeren neue zu sammeln. Doch es erging diesen alten Knaben wie den Karrengäulen, die in ihrer Glanzperiode bei der Kavallerie gedient haben. Passirt es solchem Streitroß a. D., daß in ihrer Hörweite ein Gemüsehändler oder Fischverkäufer zufällig und nur zu dem durchaus friedfertigen Zwecke, Kunden an seinen Wagen zu locken, das Signal zum „Sammeln“ bläst, so spitzt es die Ohren und will im nächsten Momente davonstürmen, um seinen alten Platz in der Schwadron wieder einzunehmen; — aber der schwere Karren, vor den es gespannt ist, hindert es daran; es läßt seine Ohren hängen und zieht keuchend und mit müden Schritten seine Last weiter!—

Ebendso wurden auch die alten Veteranen durch die Last, die ihnen die Jahre aufgebürdet hatten, verhindert, sich wieder unter dem glorreichen Sternenbanner zu sammeln; die Jugend nahm die von ihnen schon vor langen Jahren aufgegebenen Plätze ein, und mit Stolz und Wehmut zugleich sahen die Alten ihre Söhne mit klingendem Spiele in's Feld ziehen.— Was war natürlicher für die auf der Bärenhaut liegenden Krieger, die keine Schlachten mehr zu schlagen hatten und keine Siege mehr gewinnen konnten, als daß sie das Bedürfniß fühlten, mit ihren Kameraden zusammenkommen und durch Austausch ihrer Erinnerungen die „großen Zeiten“, in denen sie auf blutigen Schlachtfeldern ihr Leben zum Siege der gerechten Sache einsetzten, wieder aufleben zu lassen?

Um diesem seinem und seiner Kameraden Bedürfnisse vollauf Befriedigung zu verschaffen, erließ ein reicher Geschäftsmann in Buffalo, der im Bürgerkriege im 33. Indiana Miliz-Regiment gedient hatte, an alle seine ehemaligen Regimentskameraden, soweit sie nicht verschollen oder zur großen Armee abmarschirt waren, eine Einladung, auf seine Kosten nach der Büffelstadt zu kommen und sich an der „Reunion of the Old Thirty-Third“ zu beteiligen.

An einem bestimmten Tage versammelten sich die Eingeladenen in der Hauptstadt des Hoosierstaates — stark vom Zahne der Zeit angenagte, aber immer noch ein soldatisches Aussehen zur Schau tragende, alte Burschen,— um von Indianapolis aus gemeinsam die Fahrt nach der Büffelstadt anzutreten!

In Chicago erlitt ihre Reise eine Unterbrechung durch einen vierstündigen Aufenthalt. Statt unvernünftigerweise auf dem Bahnhof oder den angrenzenden Kneipen herumzulungern und bösen Bauernfängern in die Finger zu fallen, fuhren sie vernünftigerweise nach dem Lincoln Park, um sich den großen Elephanten und andere Wundertiere, die Chicago in ihrer bukolischen Heimat berühmt gemacht haben, anzusehen. — — —

Einer aus ihrer Schaar, der wohl früher als die Kameraden seine Schaulust befriedigt haben mochte, löste sich von dem Gros ab, schlug einen schmalen Seitenweg, der nach dem See führt, ein und machte auf einer kleinen Anhöhe Halt, auf der sich zur Zeit keine Parkbesucher befanden. Er sah sich etwas scheu nach allen Seiten um und zog, nachdem er sich überzeugt hatte, daß er von Niemandem beobachtet werde, einen unter seiner verschlissenen, schäbigen „Grand Army“ Uniform verborgenen Gegenstand hervor. Es war ein altes, vom Roste stark angefressenes, verbeultes Blasinstrument mit abgebrochenem Handgriff und Troddeln, deren scharlachrote Farbe längst verschossen war. Er drehte es in der Hand hin und her und betrachtete es mit liebevollen Blicken. „Bist halt alt geworden, Partner!“ sagte er wie im bedauernden Tone, als ob er einen Freund, den er lange nicht gesehen, und dem es schlecht erging, anredete. „Die etlichen dreißig Jahre, die Du und ich seit dem Kriege auf der Rumpelkammer gelegen, haben uns Beide wurmstichig gemacht! Aber es ist doch ein gut' Ding, daß ich Dich gestern noch kurz vor dem „Abmarsch“ unter den alten Scharteken auf dem Boden entdeckte. Wollen jetzt mal probiren, ob noch etwas von der alten Kraft und Geschicklichkeit in uns steckt!“

Er führte die Trompete zum Munde, aber seine Lippen zuckten nervös, und er konnte keinen Ton hervorbringen. Zwei, drei Mal wiederholte er vergeblich den Versuch; dann aber erklangen hoch und rein, aber zitternd und dünn die ersten Noten der „Reveille.“ —

Der alte Mann lachte vergnügt in sich hinein und drückte das Instrument zärtlich an seine Brust!

„Hab's doch gewußt, Partner,“ schmunzelte er, — „hast auf Deiner Rumpelkammer nicht völlig vergessen, wie ich mit dir die braven Jungens aus dem Schlafe rief! Und die andern Signale werden uns auch beifallen! Aber es muß besser, noch viel besser gehen, eh' wir uns damit vor unseren Kameraden beim „Encampment“ in Buffalo hören lassen.—

Wieder führte er das Signalhorn zum Munde und diesmal blies er, wenn auch mit einigen Mißtönen und nach verschiedenmaligem Absetzen der Trompete die „Reveille“ bis zu Ende.

„Recht so! Recht so!“ murmelte er befriedigt; „das bringt die Jungens auf die Beine; nun wollen wir sie aber auch zur Ruhe schicken!“

Mit dem „Zapfenstreiche“ wollte es Anfangs gar nicht gehen, doch er probirte und probirte so lange, bis es auch mit dem Blasen dieses Signals halbwegs klappte.

In seinem eifrigen Bemühen, dem alten Instrument die seit sechzig Jahren eingerosteteten Töne zu entlocken, hatte der Veteran nicht bemerkt, daß sich ein Zuhörer zu seiner Musikprobe eingestellt hatte.

Ein vornehm aussehender Herr hatte in der Nähe seines Standorts seine Kutsche (anno '98 waren die Schnauferl noch nicht die einzigen standesgemäßen Luxusfahrzeuge für reiche Leute) halten lassen; er war ausgestiegen und hinter ein dichtes Gebüsch getreten, von wo aus er, selbst ungesehen, den alten Trompeter beobachten und den Blasübungen desselben lauschen konnte. —

Jetzt trat er aus seinem Versteck hervor, ging auf den Bläser zu und sagte im freundlichen Tone:

„Entschuldigt, lieber Freund.“ — „Die Signale versetzen mich in eine längstentschwundene Zeit zurück! — Ich habe sie viele, viele Jahre nicht mehr gehört. Tut mir den Gefallen, und blast den Zapfenstreich noch einmal.“ —

Der Trompeter zögerte.

„Die alte Quarre da,“ meinte er mit einem warmen Blick auf sein Horn, ist wie ich, schon zu lange aus dem Dienst ausgemustert worden; wer beim alten Eisen liegt, muß verrosten. Ja, früher, da war das eine ganz andere Sache; — unser „Körnel“ sagte, ich sei der beste „Bugler“ im ganzen Regiment, und als der General McCoullogh einmal in unserem Bivak übernachtete, da mußte ich . . . .“

„Blast, Freund, blast“, schnitt der Andere die Erzählung des redseligen Alten ab, „nachher könnt Ihr in Euren Erinnerungen schwelgen, und ich werde Euch aufmerksam zuhören!“

Die Worte klangen freundlich, aber so bestimmt, als wenn der Redende Jemandem einen Befehl erteilte . . .

Sie hatten sofort den gewünschten Erfolg. — Aus der alten „Musikknarre“ drangen die langgezogenen Töne des „Zapfenstreichs“ — jetzt richtig und ohne Stottern — hervor.

Auf Wunsch des Zuhörers mußte der Spielmann ein Da capo nach dem andern zugeben und erntete bei der jedesmaligen Wiederholung seinen Dank durch ein kräftig gesprochenes „Bully Old Boy!“ — Zuletzt sang der alte Herr, der mit jedem Augenblick erregter geworden war, zu den Noten des Signals den wohlbekannten Text, den ihm die Soldaten untergeschoben hatten:

„Blow out your Lights, you lazy drummers,
Blow out your Lights and go to Bed!“

(Blast aus das Licht, Ihr faulen Burschen,
Blast aus das Licht und geht zu Bett!“

Er lieferte die Begleitung in einem tiefen wohlklingenden Baß. In seine Augen stahl sich ein feuchter Schimmer und seine Wangen glühten vor Erregung.

Als der Trompeter sein Instrument absetzte, schüttelte er ihm kräftig die Hand.

„Dank, tausend Dank, Kamerad! Du hast mir mit Deinem alten Blashorn wohlgetan! — Lebhafter als in dieser Stunde, hat die große Zeit, in der wir für die Union fochten, noch nie mir vor Augen gestanden. —

„Ja!“ erwiderte der Belobte mit warmer Stimme, „wenn meine „Musiknarre“ auch hin und wieder einen falschen Ton von sich gibt und meine Lungen auch nicht mehr so kräftig hineinblasen können, wie anno '63 — einem alten Soldaten geht doch das Herz auf und die Augen über, wenn er die alten Signale hört.“

„Eigentümlich,“ meinte der Andere mit lustigem Lächeln,, hatte damals der Zapfenstreich eine ganz andere Bedeutung, als die Worte, die wir ihm als Text unterlegten. Lichte gab es in unseren Feldlagern nicht, die wir auszublasen hatten; wir lagen auf Wacht, daß uns die Sakramenter von Rebellen nicht selbst das Lebenslicht ausbliesen! Mond und Sterne waren unsere einzigen Leuchten.“

„Ja,“ stimmte der Hornist eifrig zu, „und mit dem „Zubettgehen“ war das auch keine umständliche Sache. Wenn ich das Signal blies, dann warfen sich unsere braven Jungen, wo sie gingen und standen, totmüde zur Erde; der Nachthimmel über ihnen war ihr einziger Zudeck.“

„Und ich habe damals auf der bloßen Erde oder dem harten Strohlager besser geschlafen,“ fiel der Andere ein, „als jetzt auf Roßhaarmatratzen und Eiderdaunen. — Ja, das waren damals harte — doch ach — so schöne Zeiten!“

„Aber sie kommen niemals wieder“, meinte der Hornist wehmütig und schob sein altes Musikinstrument unter den schäbigen Uniformrock zurück.

Arm in Arm und vorsichtig, um nicht zu straucheln, stiegen die beiden alten Männer die kleine Anhöhe herunter und nahmen auf einer Bank Platz. Wenn zwei alte Soldaten, die sich bisher nicht gesehen haben, aufeinander stoßen, ist ihre erste Frage, bei welchem Regiment sie gestanden. Der alte Trompeter hatte, wie wir wissen, im 33. Indiana-Miliz-Regiment den Krieg mitgemacht, der Andere im 19. Michiganer.

„Was?!“ schrie der Erstere freudig überrascht aus, „Du bist ein alter Neunzehner von Michigan. Das ist mir frohe Kunde! Habe seit dem Kriege noch keinen von Eurem Regiment wiedergetroffen! Wir haben manchen harten Strauß mit Euch zusammen ausgefochten und Schulter an Schulter gekämpft. Wir Soldaten von beiden Regimentern waren wie Brüder.“

„Ja, so war es!“ bekräftigte der Michiganer, „und wenn die Fourage bei Euch ausging, teilten wir unsere mit Euch, und im entgeengesetzten Falle Ihr mit uns. Einmal habt Ihr uns volle fünf Tage durchgefüttert. Three Cheers for the old Thirty Third!“ . . .

Er brach ab und betrachtete den neben ihm Sitzenden genau; dessen abgetragene Kleider, das müde, sorgenvolle Gesicht und das schneeweiße Haar legten Zeugniß davon ab, daß er nicht mit irdischen Gütern gesegnet worden und von Kümmernissen nicht verschont geblieben war.

„Und ist es Dir seither gut ergangen?“

Der Fragende sprach diese Worte leise und ein wenig zögernd.

„O ja! — Ich kann mich eigentlich nicht beklagen, nein, ich kann mich nicht beklagen . . . . Ich bekomme nur eine kleine Pension — aber so lange ich noch ein wenig schaffen konnte, hielt ich damit Leib und Seele zusammen . . . . Und jetzt, da ich arbeitsunfähig geworden bin . . . ja jetzt, jetzt haben mir die Kameraden von meinem Posten versprochen, mich nach unserer Rückkehr von Buffalo in der Soldatenheimat in Milwaukee unterzubringen. Ich hätte schon vor Jahren dahingehen können, ja, schon vor Jahren . . . aber ich mochte nicht, ich arbeite viel lieber, als daß ich still sitze . . . und ich dachte mich mit etwas Arbeit und der Pension durchzubringen bis ich zur großen Armee eingezogen werde. Doch, doch . .“

Die Stimme war zum Flüstertone herabgesunken und versagte trotz aller Anstrengungen des alten Mannes schließlich gänzlich. — Er wandte sein Gesicht von dem, neben ihm sitzenden Kameraden ab und dem See zu, um die Tränen, die er nicht zurückhalten konnte, zu verbergen. —

Dieser hatte ihn aber doch schon, während er sprach, mit dem schärfsten Interesse angeschaut. Ein aufmerksamer Beobachter hätte sehen können, wie sein Interesse von Sekunde zu Sekunde wuchs — und wie schließlich die, in seinen Zügen sich ausdrückende Spannung wich, als habe eine bestimmte Erinnerung ihn das, was er in dem Gesichte seines Kameraden suchte, finden lassen. —

Er schwieg eine lange Weile, um dem Andern Zeit zu geben, seine Erregung niederzukämpfen. Dann sprach er in der weitschweifenden Art alter Soldaten, wenn sie über Kriegsepisoden berichten, von den Schlachten, in denen die Michigan'er Neunzehner und die Indiana'er Dreiunddreißiger zusammengefochten hatten, und den Gefahren, denen er selbst nur um Haaresbreite entgangen war.

„Einmal,“ erzählte er, „wäre ich sicher unter dem Streiche eines südlichen Reiters gefallen, wenn ich nicht durch die schnelle Entschlossenheit und den Todesmut eines der Eurigen gerettet worden wäre. — Es war anno '63 in einem Gefecht bei . . . bei . . . . wie heißt der Ort doch gleich, wo später der General Fitzgerald meuchlings aus dem Hinterhalt erschossen wurde? . . . bei . . . .“

„Oakville, Va.“

„Richtig! bei Oakville, Va., war's! Unsere Regimenter waren zusammengegen den Feind vorgegangen, aber vor der gar nicht erwarteten großen Uebermacht der Rebellen zurückgewichen. Bei dem Rückzug gerieten die Mannschaften beider Regimenter durcheinander, die „Grauen“ nahmen unsere Verfolgung auf, wir wurden hart bedrängt; aber wir leisteten verzweifelten Widerstand. Mann kämpfte gegen Mann . . . Ein Kavallerist hatte mich auf's Korn genommen. Er sprengte auf mich los! Sein Säbel schwirrte in der Luft, in der nächsten Sekunde wäre es um mich geschehen gewesen, wenn nicht urplötzlich ein Hornist von Eurem Regiment zwischen uns gesprungen und den Hieb mit seiner Schulter aufgefangen hätte. — Ich glaube, der Schlag muß ihm die Schulter gespalten haben.“ —

Der alte Trompeter stand auf, nahm eine stramme Haltung an und meldete im dienstlichen Ton: „Zu befehlen, Käpt'n, so war es!“

Auf Wunsch des Andern legte er seinen Uniformrock ab und entblößte seine Schulter. Eine tiefe Narbe wurde sichtbar.

„Ich habe Dich schon vor einer Weile erkannt, braver Junge!“ sagte der, mit „Käpt'n Angeredete. „Du hast mein Leben gerettet! Doch sprechen wir jetzt nicht weiter darüber. Wenn Du von Buffalo zurückkehrst, wirst Du nicht in's „Soldiers Home“ gehen. Du wirst auf meinem Landgut eine Heimat finden, bis der Trompeter da oben den Zapfenstreich bläst! — Leb' wohl, Kamerad! Auf Wiedersehen in der nächsten Woche!“

„Auf Wiedersehen!“ —

—— Ende. ——

Frühling.

Von Kurt Münzer (Zürich).

Eines Tages hat man einen kleinen verwirrenden Schwindel . . . Es ist als ob der Lauf des Blutes unversehens und plötzlich halt macht, sich besinnt und dann umgekehrt zu strömen beginnt. Eine Verwandlung gibt es da in einem, eine Umwälzumg. Was ist das? Man sinkt bestürzt auf einen Stuhl am Fenster und merkt plötzlich mit holdem Erschrecken, daß man mitten in einer Flut Sonne sitzt. Ja der Himmel ist blau, blasse Föhnstreifen vervollständigen seine ewig neue alte Frühjahrstoilette, alle Dächer funkeln.

Da geht man aus. Man nimmt vielleicht den Paletot gar über den Arm, schon darf der Hut ein klein wenig schiefer sitzen, und das Stöckchen kann wieder keck geschwungen werden. Eine hellere Krawatte gibt dem dunkeln Anzug den heitern Ton. Und während man sie bindet, klingt's einem wie ein Lied in den Ohren, ein Amselruf, gar wohl ein Nachtigallentriller.

Alle Leute sind draußen. Sieht man den Frühling nicht selbst an den Häuserwänden? Glänzen nicht die toten Mauern, als spürten auch sie ihn? Alle Fenster sind aufgemacht und spiegeln den Himmel und die Sonne. Die Glocken der Trambahnen sind wie Pfingstlieder, und das Kreischen in den Kurven hat Melodie. Die Hunde selbst sind lebhafter geworden und haben stärkern Trieb nach Geselligkeit und Raufhändeln, alle Fiakerlenker lächeln, die Schutzleute lassen Verwirrungen des Verkehrs eintreten — das ist das letzte: der Schutzmann träumt . . .

Wenn Gesetze, Verordnungen, Programme und Gewohnheiten, wenn Beamte und Würdenträger ins Wanken geraten, dann ist es sicher und unabwendbar: der Frühling ist da. Keiner kann ihm entgehen, alle Herzen werden frühlingsträchtig. Die einen lachen, die andern weinen, hier jauchzt man, dort brummt man, dieser springt, jener hinkt — aber alle spüren es und äußern sich. Im Frühling demaskiren sich die Charaktere; Gesinnungen werden offenbar und das heimlichste Temperament verrät sich. Späte Mädchen heben den Blick auf und sehen den Mann an, glückliche Frauen schließen die Augen und hören auf das Stammeln ihres Freundes, Jünglinge gehen auf die einsamste Wege und schreiben hoffnungslose Gedanken aufs Papier, der Selbstmörder findet den Mut zum Schuß, die Sterbenden die Kraft zum letzten Atemzug. Künstler, aufgewühlt vom neuen Licht, schleudern ihr Werk von sich, Erfinder lösen das letzte Geheimnis. Und die Erde, die Erde springt. Primeln und Anemonen schießen aus ihr, Leberblümchen stehen in blauen Lachen um alte Bäume herum, die Hecken schlagen aus, die Bäche beginnen zu schwatzen.

Nachts braust der Föhn. Sammetweich und duftend streichelt er die Menschen, durch alle Fugen kommt er in die Häuser und füllt die Schlafstuben mit Unruhe und Sehnsucht. Er dringt ins Blut und vergiftet es süß. Er singt wie Engel und Dämonen, laut und leise, sanft und wild. Er reißt Schindeln vom Dach, hebt Fenster aus u. pfeift wie ein Nachtigallenchor um die nächste Ecke. Er peitscht den Fluß, schleudert die Brunnenstrahlen aus dem Becken und flötet wie eine Amselschar im Stadtpark ins Prasseln der Aeste hinein. Die Menschen stehen auf und wandern. Den Sturm im Blut — gehen sie hinaus, schwärmen, suchen und dichten. Die Sterne zittern, als schüttelte sie der Wind. Namenlose Düfte strömen hin und her, die Katzen schreien laut in den Aufruhr, alle Straßen sind reingefegt, die Laternen leuchten scheu und blaß, die Nachtwandler streichen wie Schatten vorüber, und alle Gesichter sind glänzend weiß, und mit offenen Lippen trinken sie die Luft. Denn die Luft ist wie etwas Körperliches, wie ein süßer Saft, man schmeckt sie, und sie macht immer neuen Durst. Schon sitzen die Liebenden auf den Bänken. Man wird Natur und verliert die Scham der Kultivierten. Man küßt sich unter sprießenden Bäumen, und der einsame Passant scheucht kein Paar auseinander. Sie halten sich fest, und würden sie in ein tausendköpfiges Amphitheater gesetzt. Sie wandeln Wange an Wange, und ein heiliges Schweigen geht von ihnen aus. Der Frühling, der Monat des Widerspruchs und darum die Zeit der Dichter und liebenden, hat beides: den Lärm des Sturmes und die Heiligkeit der Stille, hat Sonne und Regen, Braus der Begierde und Ruhe der Erfüllung, den Drang der Keime und die Geduld der Knospe.

Das Lächeln wird geboren. Man lächelt Unbekannten zu. Die Mädchen alle lächeln, aber es gilt nicht dir, nicht mir. Sie lächeln ins Leben hinein, wie Kinder ohne Grund lachen. Das unbekannte Glück streichelt sie. Ahnungen schmeicheln ihnen. Noch ist das Leben wesenlos, das ganze All ist eine einzige Verheißung. Und so lächeln sie in die Zukunft hinein. O, schon der Sommer kann sie weinen lassen, und die Ahnungslosen im April können im sündhaften Juli verzweifeln. Aber jetzt ist es die Unschuld, die waltet. Es sind nicht Gedanken, die in jungen Köpfen umgehen, nur lose und unbestimmte süße Empfindungen streichen durch Herz und Hirn. Auch die Alten beginnen wieder zu lächeln. Der Frühling macht alles neu. Liebe wird verschmerzt, die Toten werden entgiltig begraben, Beleidigungen vergessen, Enttäuschungen abgeschüttelt, Haß wird verwunden und Feindschaft verziehen.

Aber da gibt es noch die Kopfhänger und Hypochonder. Ihnen ist die Sonne zu hell und der Tag zu lang, die Wiesen zu grün, die Blumen zu viel, spielende Kinder sind ihnen ein Unfug und Liebende ein Gegenstand des Neides und Hasses. Je süßer die Tage, desto bitterer werden sie. Die Frühlingsluft ist ihnen Wermut. Sie erinnern sich an alles, was vergangen ist, alles Böse kehrt wieder, Feindschaften verstärken sich, Tote stehen auf, in ihren Herzen erwacht Groll, weil Jugend vergeht und andere kommen und Platz brauchen und glücklich sind.

Und dann sind es die armen Traurigen, die melancholischen Herzen. In der Sonne bleiben sie beschattet. Sie neiden keinem die Freude, aber sie leiden darunter: das fremde Lachen schneidet ihnen weh ins Herz. Ihre Augen werden naß, wenn sie die Kinder wieder in den Gassen spielen sehen, und wenn die Amsel schüchtern ihr Lied beginnt, wird ihnen das Blut kalt. Ihnen verdoppelt im Frühling sich Einsamkeit und Sehnsucht, alle Dinge wenden ihnen die Schattenseite zu, sie hören den feinen Mißklang in der großen Harmonie und schmecken den einzigen Tropfen Bitternis im unendlichen Luftbecher der Frühlingswelt. Im großen Frühlingsrausch, der des Morgen vergißt, sind sie die Mahnung an Ende und Abschied, sie sind der Schatten, den die Glücklichen werfen, und wirklich sind sie auch widerstandslos wie Schatten an die Erde gebannt. Die andern fliegen, sie bleiben unten haften, dunkel, kühl, arm, indes in der Luft die Leichtern jubilieren. Der Frühling gibt das allgemeine Recht auf die Stunde. Aber die Melancholischen verlassen nie den Bann des ewigen Geheimnisses und sinnen noch in der Maisonne nach über das Vergehen.

Und inzwischen wandelt schon der erste Strohhut auf der Promenade. Immer gibt es solche, die kommen einen Tag zu früh oder sind eine Nuance zu elegant oder um ein Wort zu geschwätzig. Aber nie fehlt der junge Herr, der zuerst und einzig den Strohhut spazieren führt, und die übermütige Dame, die eine Woche zu früh in Batist und Gaze sich kleidet, die Boa zu Hause läßt und das Sonnenschirmchen in ihren Arm legt. Aber die junge Sonne hat Launen. Sie versteckt sich hinter einer Regenwolke, und plötzlich gießt es herunter. Ach, man ist in den Anlagen, und die knospenden Bäumen geben keinen Schutz. Der feine Strohhut ist hin, und das süße Kleidchen verdorben. Und wie eine Viertelstunde später wieder die Sonne hervorguckt, da lacht sie über einen weich gewordenen Hut und einen naß verzogenen Rock. Und daheim wird der Frühling mit einem kleinen Krach eingeläutet; der Jüngling brummt, und das Fräulein weint. Jetzt wissen sie's: ein Strohhut macht noch keinen Sommer, und ein Batistfähnchen kein schön Wetter.

Aber man ist halt so ungeduldig. Vier Monate war man in die Stuben und an den Ofen gebannt, jetzt springen alle Türen auf vor dem Märzwind, und die Gefangenen stürzen in die Freiheit. Was Zähneklappern! was Schnupfen! Man sitzt im Freien an den kleinen Kaffeetischchen, man trotzt den Aprillaunen und macht Landpartien, man gibt die Bälle auf und spielt Tennis im Sturm.

Ist es nicht, als lebte man zum ersten Male? Frühling ist wie Liebe, zwanzigmal erfahren und genossen, und immer wieder neu und unbekannt, voll fremder Variationen, in einer unerhörten Tonart, in immer kühneren Modulationen. Das Unmögliche wird wieder für kurze Wochen möglich, alle Hoffnungen bekommen Flügel, alle Wünsche Zuversicht, und von den Alternden fallen die Jahre ab wie die letzten welken Blätter von den Bäumen.

Aber die ganz Alten seufzen: einmal wenn es Frühling wurde, dichtete man, ging man über die jungen Felder, schrieb Liebesbriefe, seufzte und träum.te Heute spielen sie, die Jungen, Tennis und Polo, sie geben sich Stelldichein, aber nicht vor der Stadt am Wasserturm, an der Mühle, sondern im Skating Ring und Palais de Glace, man schreibt sich nicht Liebesbriefe, sondern telephoniert sich an wie Geschäftsleute, man seufzt nicht und träumt, sondern flirtet und fliegt. „Die gute, alte Zeit,“ sagt Großpapa und schüttelt den Kopf. Aber der Sohn sagt und lächelt: „Die bessere, neue Zeit.“ Und der Enkel ruft und lacht: „Und die beste, kommende Zeit!“

Und dennoch — alle Zeiten und Generationen vereinen sich friedlich und harmonisch einmal im Jahr: wenn der Frühling alte und junge Herzen miteinander versöhnt. Eines ist doch unumwandelbar: die Liebe. Mögen ihre Formen wechseln, ihre Sprache sich ändern, ihre Gesten sich wandeln: ihr Sinn ist ewig der gleiche, Sehnsucht und Hingabe, Mann und Weib die gedoppelte Einheit. Und wenn die Sterne des Mais aufgehen und wandeln, vollzieht sich noch immer das ewig gleiche, uralte Geheimnis, das Aeonen nicht zu ändern vermochten: die Liebe triumphiert.

In der Oper.

Von Paul Alexander.

Das zwanzigste Mal las ich den Brief meines unglücklichen Freundes Georges Bourdeille:

Mein lieber Freund!

Wenn Du diese Zeilen liest, werde ich unter der Erde Indiens liegen. Die Gründe meiner Verzweiflung brauche ich Dir nicht mehr zu sagen. Du bist lange genug der mitleidsvolle, ohnmächtige Vertraute meiner Leiden gewesen. Die alten Legenden sind wahr geworden, in denen man von tapferen Rittern hört, die aus unglücklicher Liebe sterben. Ich selbst habe allerdings ein wenig mit dem Revolver nachgeholfen. Aber einige Monate noch und ich wäre zweifellos wie jene Helden von hinnen gegangen, weil für mich das Leben nicht mehr lebenswert war. Es bleibt mir nur noch, Dich, mein Freund, um einen letzten Dienst zu bitten: Noch einmal, koste was es wolle, mußt Du dieser Frau gegenüberstehen und ihr die Nachricht von meinem Tode bringen . . .“

Die Aufgabe wurde mir nicht ganz leicht, da ich Mme. de V . . . kaum kannte. Ich hatte sie nur zwei- oder dreimal im Theater gesehen. Ich wußte, daß sie an einen argentinischen Finanzier verheiratet war, der den großen Altersunterschied und seine Gebrechlichkeit durch Millionen ausglich.

Das Wenige, was ich von ihr wußte, war, daß sie zu den schönsten Frauen von Paris gehörte und daß sie kurze Zeit Bourdeilles Geliebte war. Aber das alles genügte nicht, die Unterredung herbeizuführen, die nötig war.

Zum Glück erbot sich mein Freund Fossiec, ein bekannter Advokat, dem ich einige Worte darüber erzählt hatte, sie mir noch am selben Abend in der Oper vorzustellen, eine ausgezeichnete Einführung, die ich mit lebhaftestem Dank annahm.

* * *

Schon frühzeitig nahm ich meinen Platz in der Oper neben Fossier ein und lächelte über die Ironie des Schicksals, daß man gerade an diesem Abend „Tristan und Isolde“ gab.

Mme. de V . . . erschien, gefolgt von ihrem Gatten, in der Loge in der Mitte des ersten Aktes. Sie war wirklich schön, die junge Frau, in ihrem blonden Haar, mit dem Schmuck ihrer funkelnden Brillanten um den weißen schlanken Hals. Aus ihren großen, blauen Augen, mit dem feuchten, fast kindlichen Blick, sprach ein verführerisches Feuer, und je mehr ich sie betrachtete, desto mehr verstand ich die Leiden und Tränen Bourdeilles, seine knabenhafte Extase, die ich so oft für mürrisch gehalten hatte.

Die Aufmerksamkeit, mit der ich Mme. de V . . . betrachtete, war so stark, daß mich mein Begleiter anstieß und mir zuflüsterte:

„Verliebt?“

Als ich protestirend den Kopf schüttelte, sagte er:

„Sie wären nicht der Erste, mein Lieber, aber ich weiß, da ist nichts zu machen . . .“

Diese Bemerkung aus dem Munde eines so gut informirten Mannes wie Fossier überzeugte mich, daß ich sicherlich der einzige Mensch auf der Welt war, der Mme. de V . . . s Geheimniß wußte.

O, sie ahnte es nicht, die strahlende junge Frau, daß in diesem Augenblick, wenige Schritte von ihr entfernt, jemand saß, der die geheimsten Seiten ihres Lebens kannte.

Ich tat, als folgte ich aufmerksam dem Spiel auf der Bühne, aber in Wirklichkeit war ich nur mit dem Gedanken beschäftigt, wie ich mich nachher verhalten sollte.

Sollte ich feierlich berichten: „Gnädige Frau, Georges Bourdeilles ist tot!“ Aber wenn sie dann vor Schreck ohnmächtig würde? Sollte ich nur beiläufig in der Unterhaltung darüber sprechen? Oder sollte ich die Aermste langsam vorbereiten?

Mir blieb nicht viel Zeit, darüber nachzudenken, denn während des Zwischenaktes wurde Mme. de V . . . s Loge nicht leer, und es war nicht daran zu denken, vor so vielen Zuhörern mit ihr zu sprechen.

Ich hatte mein Vorhaben schon ganz aufgegeben, als mich vor dem letzten Akt Fossier beim Arm nahm und sagte:

„Kommen Sie, jetzt ist der richtige Moment, ihr Gatte ist im Foyer, sie ist allein!“

Wir traten in die Loge. Fossier stellte mich vor, und nach einigen banalen Worten entschuldigte er sich und ging.

Das war der Augenblick, zu handeln, und ich hatte Eile, denn ich konnte nur auf einige Minuten des Alleinseins rechnen. Und dennoch blieb ich stumm wie ein Schuljunge und wußte nicht, was ich sagen sollte.

Mme. de V . . . selbst begann die Unterhaltung.

„Mein Herr, Ihr Name ist mir nicht ganz unbekannt.“

Sie sprach diese Worte mit einem Ton gesellschaftlicher Gleichgültigkeit, der mich empörte, denn es war sicher, daß mein Name in ihrem Gedächniß nur im Zusammenhang mit Bourdeille haften geblieben war; er allein konnte zu ihr von mir gesprochen haben. Ich hätte gewünscht, daß dieses indirekte Gedenken einen Augenblick das Lächeln von ihren Lippen verbannt hätte.

Ich antwortete ziemlich trocken:

„Wir hatten einen gemeinsamen Freund!“

„So, wen denn?“

„Georges Bourdeille.“

Der Name, den ich wie eine Herausforderung aussprach, brachte bei Mme. de V . . . nicht den Eindruck hervor, den ich erwartet hatte. Ein kurzes Zusammenziehen der Augenbrauen zeigte mir nur den Aerger, den sie darüber empfand, mich über ihre Vergangenheit informirt zu sehen.

Ihre Atemzüge blieben gleichmäßig, und kein Zittern war in ihrer kleinen Hand zu bemerken, die wie ein Schmuckstück auf dem dunklen Samt der Logenbrüstung lag.

Diese Gefühllosigkeit verwirrte mich und überzeugte mich, daß keine Schonung nötig war.

„Wissen Sie übrigens, gnädige Frau,“ fuhr ich fort und neigte mich dabei näher zu ihr, „wissen Sie, daß der Aermste tot ist?“

Mme. de V . . . erwiderte erst nach einem halben Lächeln einen Gruß aus der Nachbarloge, dann faltete sie die Hände zusammen:

„Tot? Bourdeille tot? Ach, mein Herr, Sie können sich nicht denken, wie schmerzlich mich die Nachricht berührt!“

Ein Schatten von Trauer, anbetungswürdig kleidsam, beschattete einen Augenblick ihr Antlitz und verschwand in einem erneuten, zum Saal gerichteten Lächeln.

Da wußte ich, daß alle Anstrengungen, das Herz dieser Frau zu bewegen, vergebens sein würden.

Ich ließ ihr keine Zeit für banale Worte, und nach und nach geriet ich in einen schärferen Ton.

„Gnädige Frau, er hatte ein sehr trauriges Ende. Sie wissen vielleicht, daß er in Paris einer Frau begegnet war . . . Eine Frau, von der ich nur zu agen weiß, daß sie jung, schön, klug und leidenschaftlich war, der Traum eines Dichters und Kavaliers.

Sechs Monate lang liebten sie sich aufrichtig, und dann eines Tages, ohne Grund, ohne Vorwand selbst, aus Laune, aus Koketterie, aus Grausamkeit, der Abwechslung halber, um ein Nichts, verabschiedete sie ihn und verlachte seine Qualen und seine Tränen.

Auf meinen Rat verließ Bourdeille damals Paris. Er reiste weit, sehr weit, bis Hinterindien. Und dort unten auf ferner Erde, auch dort fand er kein Vergessen. Und eines Abends jagte er sich eine Kugel durch den Kopf und hatte nur noch einen letzten, einen sinnlosen Wunsch, in dem Herzen der Frau, um deretwillen er starb, eine Erinnerung an vergangene Tage zu erwecken.“

Ich sah Mme. V . . . scharf an. Ihre Züge waren in posirte Melancholie getaucht, und sie unterbrach ihr Vor-sich-Hinträumen, um auf ihrer Stirn eine Locke zu ordnen, nachdem sie sich im Spiegel gemustert hatte.

Ich konnte den Anblick nicht ertragen, ich stampfte mit dem Fuß auf, warf meinen Stuhl zurück, und mit zornigem Gesicht, jede Haltung verlierend, von dem Wunsch beseelt, sie zu beleidigen, sagte ich eindringlich:

„Ist es möglich, gnädige Frau, daß Sie Georges Bordeille vergessen haben, der vor kaum sechs Monaten noch Ihr . . .“

Eine furchtbare Angst sprach plötzlich aus Mme. de V . . . s Zügen und ließ auf meinen Lippen das beleidigende Wort ersterben.

Die Logentür ging hinter mir auf. und ich sah im Spiegel, ohne mich umzusehen, die Silhouette des Gatten. Ich verneigte mich vor der jungen Frau und beendete meinen Satz:

„. . . Ihr ergebener Freund war.“

Mme. de V . . . stellte mich ihrem Gatten vor. Beim Vorspiel des letzten Aktes von „Tristan und Isolde“ verabschiedete ich mich förmlich:

„Verzeihen Sie mir, gnädige Frau, daß ich Sie so lange belästigt habe!“

Sie reichte mir ihre Hand, die ich küßte, dann ging ich.

UMI

Mir zuliebe.

Roman von **Erich Ebenstein**.

(8. Fortsetzung).

Die Hofrätin war vielleicht zum ersten Male im Leben wirklich tief bewegt. Sie streichelte Sentas kurzes, lockiges Haar und murmelte: „Mein armes Kind... mein armes Kind... Aber warum willst du denn gerade das?"

„Weil ich an mir selbst empfunden habe, welcher Segen darin liegt! Wie war ich dankbar und glücklich für jeden Handgriff, den Schwester Olga machte, um mir mein Kranksein zu erleichtern! Du warst immer gesund, Mama, du kannst dies vielleicht nicht wissen. Und deine Wünsche an das Leben waren auch stets andere als die meinen"...

„Gewiß, mein Kind! Ich finde es weitaus schöner, wenn andere sich um mich bemühen, mich verwöhnen und mir Opfer bringen als — umgekehrt. Und ich begreife wirklich nicht, wie du so anders werden konntest!"

Senta schmiegte sich warm an ihre Brust.

„Können wir uns denn nicht trotzdem lieb haben, Mama? Auch wenn wir — anders geartet sind? Sieh — wenn ich jetzt so zurückblicke auf mein Leben, dann sehe ich ganz klar und deutlich, daß alles anders gekommen wäre, wenn ich die einzig wahre Stimme meines Innern nur schon damals richtig verstanden hätte! Denn sie sprach immer nur von Liebe und Hingabe, und daß alles andere dagegen nichtig wäre. Aber ich wollte sie unterdrücken. Da war so vieles, was mich verwirrte, weil ich es nicht unterscheiden konnte, was wesentlich, was unwesentlich ist im Leben. Die Welt, in der ich lebte die ich kannte, ließ mich leer, und die, nach der ich mich sehnte, kannte ich nicht. Nun habe ich beide verloren und muß mir eine neue suchen."

„Armes Kind, armes Kind!" seufzte Frau Lydia und gab sich vergeblich Mühe, Sentas Gedankengang völlig zu verstehen. Was sie begriff, war nur, daß Senta noch unglücklicher wurde, wenn sie ihr nun Hindernisse in den Weg legte.

Und am Ende — war es denn so schlimm? Neulich erst war die Rede davon, daß Mangel an gebildeten Pflegerinnen herrsche und man sich darüber freuen müsse, wenn Mädchen aus guten Familien sich diesem Beruf zuwendeten. Die Klöster waren etwas aus der Mode gekommen — Pflegerin werden war für alternde Mädchen vielleicht die Mode von morgen.

Schließlich war es für den Anfang ein guter Ausweg denen gegenüber, die über die aufgelöste Verlobung klatschten. Man konnte sagen, Senta selbst wollte es so, weil sie für den Pflegerinnenberuf schwärmte.

Inzwischen beruhigte sich die Welt, sie selbst ging nach Aegypten und später nach Wien. Wenn Senta dann ihren „Beruf" satt hatte — und daß dies bald der Fall sein würde, daran zweifelte die Hofrätin keinen Augenblick — würde sich auch vieles andere in bezug auf die Zukunft geklärt haben.

„Liebe Mama, nicht wahr, du stellst mir keine Hindernisse in den Weg?" sagte Senta bittend.

Die Hofrätin raffte sich auf.

„Nein, mein Kind. Wenn du wirklich solche Sehnsucht hast und so viel Selbstverleugnung aufbringen kannst, dann gehe deinen Weg. Aber vergiß nicht, wenn du müde werden solltest, daß du bei mir immer mit offenen Armen aufgenommen wirst, wie sich auch meine Verhältnisse später gestalten sollten."

Senta verstand den Sinn der letzten Bemerkung nicht im entferntesten. Ihre dunklen Augen ruhten groß und melancholisch auf dem leise wogenden blauen Meer, in dem bunte Segelbarken sich schaukelten und scheinbar ziellos aneinander vorüberzogen.

Und sie dachte traurig: „So planlos gleitet auch mein Lebensschifflein dahin, weit vom Ufer, weit vom Glück, aufs Geratewohl einem fernen Ankerplatz zu, der Resignation heißt."

* * *

Frau Lauterbach saß neben Gertrud, die mit ihrer Schwester Emma seit acht Tagen in St. Oswald zu Gast war, auf der Hausbank und erwartete ihren Sohn.

Beide Frauen waren ganz in Wolltücher vermummt, denn der Herbstabend war kühl.

Beide schwiegen, in Gedanken versunken und blickten nur zuweilen zerstreut auf Emma Schenkers schlanke Mädchengestalt, die langsam, mit wiegenden Schritten in der Dämmerung auf und ab ging.

Sie glich Gertrud sehr. Dasselbe goldblonde Haar umrahmte ein regelmäßig geschnittenes, rosiges Gesicht, dem nur der tiefe Ernst fehlte, der Gertruds Züge beherrschte.

Besonders in der letzten Zeit war Emma Schenker oft von so schalkhafter Fröhlichkeit, daß ihre Schwester sie verwundert ansah. Sie begriff den Uebermut der beinahe Sechsundzwanzigjährigen gar nicht, vor der nach Jahren der Krankheit nun Jahre der Arbeit lagen.

Gab es da einen Grund, den ganzen Tag zu lachen, zu singen und Scherz zu treiben?

Im stillen ärgerte sich Gertrud sogar manchmal darüber. So heute, als es nach Tisch Emma gelungen war, den allzeit ernsten, schweigsamen Lauterbach in ihre Heiterkeit mit hineinzuziehen.

Er hatte gelacht, und als Gertrud der Schwester vorhielt, sie sei wirklich zuweilen ausgelassen wie ein Kind, sah er sie fast vorwurfsvoll an.

„Freuen Sie sich doch Ihrer Schwester Frohsinn, und gönnen Sie uns das bißchen Sonnenschein. Das Leben ist so furchtbar ernst; man müßte ja verzweifeln, wenn es nicht zuweilen auch etwas Freude darin gäbe."

Er hatte tief aufgeseufzt bei den letzten Worten. Gleich darauf war er wieder ernst und schweigsam geworden.

Gertrud fand, er war sehr verändert, seit sie ihn zum letzten Male in Wien gesehen hatte. Ungleichmäßig, manchmal sogar gereizt.

Gewissenhaft und unermüdlich ging er ja auch hier vom Morgen bis zum Abend seinem Beruf nach, aber Gertrud vermißte dabei das Beste an ihm: die begeisterte Liebe zur Sache.

Er tat alles wie unter einem geheimen Druck von Unlust, und Gertrud hätte wohl geahnt, was ihn so veränderte, auch wenn Frau Lauterbach in vertraulichen Stunden darüber nicht mehr oder minder deutliche Anspielungen gemacht.

Er konnte nicht vergessen — das war es! Gertrud begriff es so wenig, wie sie Emmas überschäumende Lebensfreude begriff.

Wie konnte man so an einem Menschen hängen, daß alles andere daneben an Reiz und Wert verlor?

Sie selbst sehnte sich nach den Monaten der Untätigkeit glühend in ihren Beruf zurück und konnte es kaum erwarten, St. Oswald zu verlassen.

Nur Frau Lauterbach und Emmas Drängen hatten sie bis jetzt zurückgehalten. Aber ihr hätte kein Mensch und kein Gefühl die Freude an ihrem Beruf nehmen oder ersetzen können. Sie brauchte sich durch niemandes Fröhlichkeit „aufrichten" zu lassen...

Emma ging noch immer, still vor sich hinlächelnd, auf und ab. Am Himmel begannen die ersten Sterne zu funkeln, Lauterbach kam noch immer nicht.

Da sagte Gertrud plötzlich ungeduldig: „Mußt du denn immer auf und ab wandern, Emma? Warum setzt du dich eigentlich nicht zu uns?"

„Ach, laß mich doch! Mußte ich nicht jahrelang auf einem Fleck stillsitzen? Das Gehen ist so süß, auch warte ich auf meinen Messias" — so nannte sie Lauterbach scherzweise — „denn ich habe ihm etwas zu sagen."

„Was wir nicht hören dürfen?"

„Nein, denn es ist ein tiefes Geheimnis."

„Du bist furchtbar kindisch, Emma!"

„Aber im Gegenteil, es ist ja ein sehr ernstes Geheimnis!" Sie blieb einen Augenblick, in die Ferne horchend, stehen, und rief dann lebhaft: „Ich höre seinen Schritt! Er kommt! Ach, bitte, bitte, laßt mich nur fünf Minuten allein mit ihm!"

Ihre Gestalt verschwand hastig im Dunkel.

Die beiden Frauen blickten ihr betroffen nach. Schon einige Male war in beiden flüchtig der Gedanke aufgestiegen, daß Emmas Dankbarkeit gegen Lauterbach und seine stolze Genugtuung über die so gut gelungene Operation am Ende wärmeren Gefühlen Platz machen könnten. Nie aber schien diese Möglichkeit nähergerückt als in dieser Stunde.

Etwas Abwehrendes erhob sich in der alten Frau dagegen. „Nein, diese nicht, diese nicht", dachte sie, und zugleich stieg Aerger gegen Gertrud in ihr auf.

Warum verhält sie sich immer gleich kühl gegen ihn? Warum gibt sie sich so gar keine Mühe, Ernst an sich zu ziehen? Da warte ich nun und warte von Tag zu Tag auf ein Zeichen, und es geschieht nichts. Sie gehen aneinander vorüber, als gingen sie sich nichts an, sprechen von Kranken, Operationen, Hygiene und Gott weiß von was noch, nur nie von sich selbst. Inzwischen drängt sich die andere an ihn und bezaubert ihn mit ihren bißchen Fröhlichkeit. ...

Sie seufzte schwer auf und dachte weiter an Senta Westendorf, die einst auch so fröhlich gewesen, und deren letzter Blick beim Abschied damals dann so schwermütig gewesen war.

Schwerer als je bisher drückte die alte Frau das Gefühl einer Schuld, die sie an ihr begangen.

Man soll nicht Schicksal spielen, nein, man soll es nicht! Nun war vielleicht alles umsonst gewesen. Nicht die führte er ihr als Tochter zu, die sie ersehnte, sondern eine andere. ...

„Wir müssen nun wirklich mit der Abreise Ernst machen, liebe Frau Doktor", sagte Gertrud plötzlich neben ihr. „Uebermorgen reisen wir. Emma hat sich bis jetzt nicht entschließen können, ihre Arbeitsschule hier zu gründen, mag sie es also in Wien tun."

„Aber sie will nicht nach Wien. Wenigstens sagte Ihre Schwester dies mehrmals. Und Sie, Gertrud, gefällt es Ihnen denn gar nicht bei uns, daß Sie schon fort wollen?"

Die letzte Frage kam zaghaft heraus. Gertrud merkte es nicht. Entschlossen fuhr sie fort: „Gewiß ist es schön hier, und Sie verwöhnen uns ja förmlich. Aber für mich ist es doch verlorene Zeit. Seien Sie mir des Wortes wegen nicht böse, liebste Frau Doktor, aber ich sehne mich grenzenlos nach meiner Tätigkeit zurück."

„Wirklich? Und ich dachte — ich hoffte" —

„Was, gnädige Frau?"

Die alte Frau strich sich verwirrt über die Stirn.

„Nichts", murmelte sie verlegen. „Ich bin ein dummes, altes Weib — und ich hab' Sie so lieb, als wären Sie mein Töchterlein. Da denkt man eben nie, daß alles Schöne schließlich einmal ein Ende haben könnte."

Sie stand auf.

„Mir scheint, sie kommen. Da will ich nur mal sehen, ob Kathi auch alles ordentlich zum Abendessen vorbereitet hat."

Stiller als sonst saß man bei Tisch und aß. Lauterbach war abgespannt und schien nicht zum Reden aufgelegt. Zuweilen blieb sein Blick verloren grübelnd auf Emma ruhen, über deren Züge dann still ein geheimnisvolles Lächeln ging, das er zerstreut erwiderte.

Ein Blinder mußte sehen, daß irgendein heimliches Einverständnis zwischen ihnen waltete, und das ließ die anderen beiden Frauen völlig verstummen.

Gleich nach Tisch trennte man sich. Und da war es, daß Gertrud, kaum mit der Schwester in ihrem Zimmer allein, fast barsch sagte: „Wirklich — ich schäme mich für dich, Emma! Wir genießen hier Gastfreundschaft, und du lohnst sie damit, daß du Frau Lauterbach Sorge und Unruhe bereitest!"

Emma starrte die Schwester verständnislos an.

„Ich? Mein Gott, was tue ich ihr denn?"

„Du mußt doch fühlen, daß du keine Frau für ihn wärest, und daß seine Mutter dies erkannte. Ueberhaupt ist er kein Mann, mit dem man kokettiert! Es gibt andere — laß ihn doch seinem Beruf und seiner Mutter!"

Jetzt brach Emma in ein schallendes Gelächter aus, von dem sie sich lange nicht erholen konnte. Endlich rief sie, sich die Lachtränen trocknend, belustigt: „Du bist wirklich zu komisch, Gertrud! Ich und — Lauterbach! Es ist zum Schießen! Fällt mir doch gar nicht ein, und ihm noch weniger. Weißt du denn nicht, daß er eine unglückliche Liebe hat? Seine Mutter selbst verriet es mir."

„Eben darum. Das achtet man. Aber du — was soll dein Gehaben denn bedeuten? Und heute gar — diese Geheimniskrämerei!" ...

„Ach Gott, ich wollte ihn ja nur ein wenig zerstreuen, damit er auf andere Gedanken kommt. Er tat mir so leid. Und was unser Geheimnis betrifft" —

„Ich brauche es nicht zu wissen. Aber dies sage ich dir, Emma: übermorgen reisen wir nach Wien!"

„Mit dem größten Vergnügen, liebe Gertrud. Ich wollte dir soeben den gleichen Vorschlag machen, denn mit der Arbeitsschule, die ich hier gründen wollte, ist es so nichts."

„Nein. Du wirst sie in Wien gründen."

„Das nun eben nicht. Ich werde sie nämlich überhaupt nicht gründen."

„Nicht? Aber" —

Jetzt starrte Gertrud die Schwester verständnislos an. Aber da fiel ihr Emma auch schon lachend und weinend zugleich um den Hals.

„Weil ich heiraten werde! Hast du denn wirklich gar nichts gemerkt, du weise — dumme Gertrud? Die vielen Briefe, die ich bekam den Sommer über — und heute den dicken — zehn Seiten waren drin, eng beschrieben — da teilt er mir mit, daß er die Stelle bekommen hat und fragt an" —

„Er? Wer denn? So sprich doch vernünftig!"

„Nun — Marberg doch!"

„Marberg?!"

Einen Augenblick lang war Gertrud wirklich fassungslos. Emma sah sie lächelnd an.

„Das kommt dir wohl nicht glaublich vor, daß er mich will? Aber du hast ihn ja gar nicht gemocht — und er findet nun einmal, daß ich dir so sehr gliche! Nur sei ich etwas weniger erhaben, aber das mache nichts, gerade das hätte ich noch vor dir voraus, daß ich auch für das Irdische was übrig habe und für ihn, während du doch nur für deinen Beruf Empfindungen hegst."

„So. Und wie machte sich das denn so rasch?"

„Gar nicht so sehr rasch, als du glaubst. Erst als ich die Klinik verließ, merkte ich es ein wenig. Na, und dann schrieben wir uns eben und fanden, daß wir einander liebhatten und zueinander paßten. Er wollte aber nicht, daß ich es dir gleich sagte — ich glaube, er genierte sich ein wenig, weil er doch früher dich" —

Unsinn„! Ich habe mich nie ernstlich mit der Frage beschäftigt, denn nichts läge mir ferner, als je zu heiraten."

„Das begriff er ja dann auch. Und, siehst du, Gertrud, da ich es dir nicht sagen sollte und so viel Glück allein nicht tragen konnte, so sprach ich eben mit Lauterbach von ihm. Das war unser Geheimnis! Lauterbach verdanke ich ja alles: die Gesundheit, die Möglichkeit, zu heiraten und Fritzens Bekanntschaft. Hatte er da nicht das erste, heiligste Anrecht auf mein Vertrauen?"

„Gewiß." Gertrud sagte es ganz zerstreut. Die unerwartete Neuigkeit hatte sie ganz überwältigt. „Und nun wollt ihr also heiraten? Bald?"

„Natürlich! Fritz ist zum Stadtarzt in Olmütz ernannt worden und drängt, ich solle so rasch wie möglich nach Wien zurück, einmal, damit er mich vor seiner Abreise von dort noch sehen könne, dann, damit ich mich um meine Aussteuer bekümmere. In vier Wochen will er heiraten.'

Gertrud atmete tief auf. Dann umarmte sie die Schwester herzlich.

„Ich freue mich ja mit dir, Kleines, daß du so glücklich bist! Gott gebe, daß du es immer bleibst!"

„Ach, Gertrud, wenn du doch auch! — Ich dachte immer — und ich glaube, Frau Lauterbach hofft es im stillen auch" —

„Still!" sagte Gertrud hastig und legte ihre Hand auf die roten Lippen der Schwester. „Davon sollst du nie sprechen! Er war mir früher manchmal wie ein erhabenes Vorbild, aber Liebe — nein, Liebe ist das nicht! So wie ich nun einmal bin, kann ich mich mit ganzer Seele nur hingeben an eine Sache, nie an eine Person. Vielleicht ist dies unnatürlich; aber sieh, ist es nicht gut, daß es auch Frauen gibt, die eben so empfinden?"

„Gewiß! Aber" —

Gertruds Augen nahmen plötzlich einen weichen, leuchtenden Glanz an.

„Du darfst nicht glauben, daß dein Glück je größer sein könnte als das meine! Für Mann und Kinder, die du haben wirst, habe ich die ganze Menschheit, und das ist viel, Emma, so viel, daß kein Wort es ausdrücken kann. Dein Glück ist ein Quell, der auch versiegen kann, das meine ein unaufhörlich fließender Strom, wo ein Tag tausendfach wiederbringt, was der vergangene nahm. Wir geben beide! Du aber gibst einzelnen und gibst um deiner selbst willen — ich allen und um ihretwillen!"

* * *

Drüben im Wohnzimmer saßen zur selben Stunde Mutter und Sohn schweigsam beisammen.

Frau Lauterbach wartete, daß Ernst ihr wie sonst von seinem Tagewerk erzählen oder vielleicht von Emma zu reden beginnen würde.

Aber er saß abgespannt in der Sofaecke, rauchte seine Zigarre und schwieg. Während die alte Frau Strümpfe ausbesserte, beobachtete sie ihn heimlich unausgesetzt.

Und dabei wurde ihr Mutterherz immer schwerer. Ganz plötzlich sah sie, was sie monatelang nicht hatte sehen wollen: daß seine einst glatte Stirn sorgenvolle Linien aufwies, die Züge einen scharfen, freudlosen und verbitterten Ausdruck bekommen hatten, und der Blick seiner dunklen Augen noch melancholischer geworden war.

Die angstvolle Unruhe, welche sie heute besonders stark quälte, wuchs. Was ging in ihm vor? Warum sprach er sich denn nie mehr mit ihr aus, wie in früheren Tagen, da er all seinen Kummer vor ihr ausgeschüttet hatte? Ach sie wußte es wohl: er konnte ihr die Freude nicht vergessen, die sie damals gezeigt, als Senta Westendorfs Verlobung bekannt wurde.

Von da an stand etwas wie eine Mauer zwischen ihnen. Er hatte Sentas Namen nie wieder vor ihr genannt, und was er sprach, bezog sich nur auf seinen Beruf oder äußerliche Dinge des täglichen Lebens.

Aber jetzt, wenn er doch sein Herz schon einer anderen zuwenden wollte, warum sprach er nicht von dieser wenigstens zu ihr?

Hatte sie sein Vertrauen denn ganz verloren?

Heiß stieg die Angst in ihr empor. Nur das nicht! Lieber in alles willigen, sich in alles ergeben, aber seine Liebe behalten.

„Ernst", sagte sie plötzlich, „Gertrud will übermorgen mit ihrer Schwester nach Wien zurück."

„So?" Er blickte gleichgültig auf. Seine Stimme war völlig unbewegt. „Nun, Gertrud wird sich eben wieder nach Tätigkeit sehnen."

„Ja. Aber ich meine, wir sollten sie doch noch nicht fortlassen."...

„Warum? Wir haben kein Recht, sie zu halten."

„Ich dachte nur so. Du wirst sie doch auch sehr vermissen. Emmas Heiterkeit zerstreute dich ein wenig — ihr wart so gut zusammen in der letzten Zeit."...

„Gewiß, Emma ist ein liebes, heiteres Wesen, das wie ein Sonnenstrahl um sich wirkt. Es wird natürlich sehr still werden bei uns, wenn sie fehlt."

„Dann lassen wir sie eben nicht fort!"

„Ach, was glaubst du, Mutter! Die ließe sich ja nicht mit zehn Pferden länger halten jetzt." Er lachte leise und ein wenig wehmütig in sich hinein. „Die will doch das Hohe Lied der Liebe singen und kann es kaum erwarten, ihren Partner" — er unterbrach sich erschrocken — „so, schön! Da hab' ich nun was Nettes angerichtet. Muttchen, du darfst mich nicht verraten — Emma will nämlich Fritz Marberg heiraten, aber Gertrud weiß es noch nicht, ich allein war ihr Vertrauter — und da vergaß ich jetzt in meiner Zerstreutheit, daß die Geschichte vorläufig noch Geheimnis ist. Laß dir also ja nichts merken, bis Emma oder Gertrud es dir selbst mitteilen."

Frau Lauterbach war sprachlos vor Ueberraschung.

Das also war das Geheimnis, das Ernst mit Emma verband! Sie wußte nicht recht, sollte sie sich freuen darüber oder nicht. Gewiß wäre Emma ihr nicht die erwünschteste Schwiegertochter gewesen, aber — wäre nicht alles besser gewesen, als ihn sich so weiter heimlich abhärmen zu sehen?

Mechanisch tat sie ein paar Fragen, die er zerstreut beantwortete. Dann stockte das Gespräch eine Weile, bis die alte Frau es entschlossen wieder aufnahm.

„Und Gertrud? Wird sie dir gar nicht fehlen? Mit ihr hattest du ja doch beruflich so viele Anknüpfungspunkte."

„Das schon, Muttchen. Aber siehst du — ich weiß nicht, ob du mich verstehen wirst darin — so sehr ich Gertrud achte und verehre, ich habe doch immer die Empfindung neben ihr, als ströme etwas Unpersönliches von ihr aus, das erkältend wirkt. Irgend etwas, das wir nun einmal gewohnt sind, an der Frau zu sehen, fehlt ihr, so schön und klug sie ist."

„Und ich meinte gerade immer von dir, Ernst, daß du Tiefe bei Frauen zu schätzen wüßtest! Es ist Gertruds größter Vorzug vor ihren Geschlechtsgenossinnen, daß sie die kleinen weiblichen Mittelchen und Künste verschmäht, wodurch jene stets die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken suchen. Ihr fehlt jede Spur von Koketterie, sie ist wie ein Mann: klar, zielbewußt und tüchtig, und doch hat sie gar nichts Emanzipiertes an sich. Ein Mann könnte sich fürs Leben keinen besseren Kameraden wünschen."

„Zugegeben. Aber — der Mann will eben instinktiv mehr vom Weibe! Der „Kamerad" kommt erst in zweiter Linie. Und kann nicht Tiefe mit weicher Anschmiegungsfähigkeit verbunden sein? Ich habe Gertrud nur einmal wirklich warm und hingebend sprechen gehört, und damals galt es einer Sache, keiner Person. Sie zwang mich zur Bewunderung in jener Stunde, ich fühlte mich hingerissen, ihr ergeben, ganz in ihrem Bann... ja, ich fühlte mich ihr seltsam nahe, aber — nicht in dem Sinn, wie der Mann sich sonst dem Weibe nahe fühlt, in Momenten tiefer, seelischer Erregung, wo er instinktiv Ergänzung seiner selbst sucht. Schon damals empfand ich sehr deutlich den vestalischen Zug ihres Wesens, der eine kühle Zone schafft, zwischen sich und seiner persönlichen Umgebung."

„Schade", seufzte die Mutter, „sehr schade! Ich hoffte immer, du würdest eines Tages erkennen, daß Gertrud trotz allem, was du soeben sagtest, doch sehr gut zu dir gepaßt hätte."

Da war es heraus. Sie konnte es nicht länger zurückhalten, einmal mußte sie es ihm sagen.

Jetzt hing ihr Blick gespannt an seinen Zügen, in denen sich peinliche Betroffenheit spiegelte.

Eine Weile blieb es still. Dann murmelte er fast vorwurfsvoll: „Das hast du gedacht, Mutter? Wußtest du denn so wenig, wie es mit mir stand? Glaubtest du wirklich, ich könnte — die eine je vergessen?"

Sie brach plötzlich in leidenschaftliches Schluchzen aus.

„Oh, Ernst! Immer noch sie, immer diese, die dich doch gar nicht geliebt? Hat sie dich nicht selbst verlassen und einen andern erwählt? Und warst du nicht schon vorher ganz heiter und zufrieden, so daß ich mich freute und annahm, du habest sie vergessen? Wolltest du damals nicht fortgehen von Wien, ohne Abschied zu nehmen? Erst später fing es wieder an in dir, nachdem sie sich verlobt hatte."

„Nein, Mutter", antwortete er leise, „so war es nicht. Als ich heiter schien, das war, weil alles gut und ausgeglichen schien zwischen uns, und ich nur mehr auf den Erfolg ihrer Unterredung mit den Eltern wartete. Sie wollte mir nach acht Tagen Botschaft senden. Aber es kam keine — und dann" —

Er stand auf und begann mit großen Schritten planlos im Zimmer herumzuwandern.

Frau Lauterbachs Tränen waren jäh versiegt in dem starren Schreck, der sie befiel und wie mit eisernen Tatzen umklammert hielt.

Er hatte die entscheidende Antwort erwartet, und sie — sie hatte den Brief damals —

Mit einem Aufschrei warf sie sich plötzlich an seine Brust. Ihre zitternden Finger umkrampften seinen Hals, in tödlicher Angst bohrte sich ihr Blick in den seinen.

„Vergib, Ernst — oh, vergib mir nur! Ich — ich — die ich nichts als dein Glück im Auge hatte, bin ja schuld daran!" . .

Und während er fassungslos, wie gelähmt, auf sie niederstarrte, stammelte sie ihr Geständnis in zusammenhanglosen Worten, fiebernd vor Aufregung, heraus.

Er sagte lange nichts. Nur ihre Hände löste er von seinem Nacken, und sein Blick wandte sich gequält von ihr ab.

„So also habe ich sie verloren — durch dich", kam es endlich leise über seine weiß gewordenen Lippen. Dann wandte er sich ab.

Er wollte gehen. Aber die Mutter klammerte sich an ihn.

(Schluß folgt.)

Das größte der Riesentiere.

Das ungeheuerste der Landtiere, das je unsere Erde getragen hat, war der Atlantosaurus immanis. Er maß in der Länge bis 120 Fuß, und da das Tier nicht platt wie ein Krokodil dahinkroch, sondern hochgestellt war, so kann man bei ihm auch wohl eine entsprechende Höhe von 35 bis 40 Fuß annehmen. Also siebenmal so lang, dreimal so hoch und doch mindestens dreimal so breit wie ein Elefant, also der Masse von mindestens fünfzig dieser größten heutigen Landtiere gleichkommend. Ganze Wälder mußte es für seine Nahrung verbraucht haben; denn diese Tiere waren Pflanzenfresser und lebten wahrscheinlich in der Nähe sumpfiger Wälder oder Moore, in deren Schlamm sie oft versunken und umgekommen sein müssen. Aber nicht alle diese Saurier waren harmlose gutmütige Pflanzenfresser.

Wir wußten es!

Skizze von Maria Starnberg.

„Sieh doch, Mama, was ich für einen schönen Mann gezeichnet habe! Ich werde ihn aufheben, bis Papa nach Hause kommt. Der wird sich aber darüber freuen! Verwahre ihn mir, Mama, damit er nicht wegkommt."

Die Mama nimmt das Papier, auf dem ihre dreijährige Gösta einen Mann gezeichnet hat. Bleich und abwesend faltet sie es zusammen.

„Aber Mama, Du darfst es nicht so zerknüllen, es muß ja hübsch aussehen, wenn Papa kommt. Bitte, tu' es doch hier in Dein Schubfach, zu deinen anderen Sachen, hier, hier!"

Die kleine Gösta zieht ganz resolut eins der Schubfächer von Mutters Spiegeltoilette auf, und gibt nicht früher Ruhe, als bis das Blatt darinliegt.

„Mama, wann kommt Papa nach Hause?" ruft die vierjährige Inga aus dem Kinderzimmer. „Er ist schon so viele Tage fort! Wann kommt er denn?"

„Ich weiß es nicht," sagt die Mutter mit abgewandtem Gesicht. „Ich weiß es nicht!"

„Wir wollen an Papa einen Brief schreiben und ihn bitten, bald zurückzukommen, ja, Mama?" ruft Inga.

„Ach ja, wir wollen schreiben," wiederholt Gösta eifrig.

„Wir wollen einen langen Brief schreiben, ja, Mama?"

„Ja," erwidert die Mutter.

Die Kinder ziehen sie mit ins Kinderzimmer, es half nichts, sie mußte folgen. Es liegt eine Macht im Kindeswillen, es liegt eine Macht im Kindeswort.

Sie muß sich an den Tisch setzen, dann stecken sie ihr eine Feder in die Hand und sie muß niederschreiben, was sie ihr diktieren, „mit richtigen Buchstaben," wie sie sagen: „Wann kommt unser lieber Papa nach Hause? Sag', wann kommst Du? Nun bist Du schon so viele, viele Tage fort, und es ist so langweilig, wenn Du fort bist, so schrecklich langweilig. Du mußt rasch zu uns kommen, wirklich rasch, dann werden wir uns so freuen. Gösta hat einen feinen Mann gezeichnet, den mußt Du sehen, wenn Du kommst. Mama hat ihn so lange weggetan. Mama will auch, daß Du bald kommst, und Lina auch, und alle Sachen und Stühle und Bilder und alles. Komm wirklich bald, Mama hat die Buchstaben geschrieben, und wir machen dann jeder einen Strich. Der Strich bedeutet, daß Du rasch kommen sollst."

Das Diktat war beendet. Inga malt ihren und Göstas Namen unter den Brief, und jede zieht ihren krausen Strich auf das Papier.

Die Mutter muß den Brief in ein Kuvert stecken und des Vaters Namen darauf schreiben, so daß sie es sehen. Sie hängen an ihr und schauen atemlos zu.

„Was steht da, Mama, sag'! Steht da Karl Ivan Arnesson?"

„Ja, hier steht: An den Maler Karl Ivan Arnesson, Schwedisches Konsulat, Rom."

Sie hat es mechanisch geschrieben und liest es mechanisch. Sie weiß nicht, wo ihr Mann ist, und bebt vor dem Tage, an dem sie den Kindern sagen muß, daß der Vater nicht wiederkehrt. Sie darf die Kinder nicht täuschen, und sie darf ihnen auch nicht die Wahrheit sagen. Tagtäglich fragen sie, wann der Papa kommt, und tagtäglich muß sie antworten: Ich weiß es nicht! Und nun mußte sie auch noch diesen Brief schreiben, seinen Namen schreiben, seine Adresse. Weshalb hat sie Rom, Schwedisches Konsulat geschrieben? Ja, das ist ihr unklar. Sie kennt seinen Aufenthaltsort nicht, aber sie mußte doch etwas schreiben, die Kinder zwangen sie dazu, und da fiel ihr gerade Rom ein. Sie überlegt, daß sie die Kinder betrügen muß, daß sie den Brief nicht absenden darf, ihn vernichten muß, sobald die Kleinen ihr den Rücken kehren. Das durften sie natürlich nie erfahren.

„Mama, ich will den Brief selbst in den Kasten stecken, wenn wir ausgehen," sagt Inga und greift danach. „Lina kann mich heben, dann reiche ich heran."

Sie sucht dem Kinde den Brief wieder abzunehmen. Es muß ja erst eine Freimarke aufgeklebt werden.

„Dann tu's, Mama, aber ich will ihn selbst in den Briefkasten werfen."

Die Mutter muß eine Marke aufkleben. Und die kleine Inga versteckt den Brief in ihrem Mantel, bis sie ausgeht. Sie hat große Furcht um den Brief, keiner darf ihn berühren, keiner darf wissen, wo er ist. Auf der Straße hält sie ihn fest in der Hand, bis sie einen Kasten sieht. Froh läuft sie darauf zu und ruft: „Komm, Mama, heb' mich hoch, damit ich selbst Papas Brief abschicke."

Die Mutter überlegt, wie sie dem Kinde den Brief abnehmen kann; er war ja ungenügend frankiert; sie muß es davon ablenken. Aber es gelingt ihr nicht, ihr Vorhaben auszuführen. Ein alter Herr hat den Wunsch des Kindes gehört, bleibt stehen und hebt es hoch: die Brief fällt hinein.

Die Mutter war erschrocken. Dann dachte sie jedoch, daß der Brief niemals ihren Mann erreichen konnte. Er war sicher nicht in Rom.

* * *

Indes ging der Brief den weiten Weg. Da er nicht vollständig frankiert war, wurde er in besondere Obhut genommen und unter wichtige, wertvolle Sachen getan. Und in Rom wurde er dem Maler Karl Ivan Arnesson ausgehändigt.

Es war eine junge, starke, feste Hand, die den Brief in Empfang nahm, und dennoch zuckte sie bei der Berührung zusammen wie durch einen geheimen Stoß. Eine Blutwelle stieg in seine Wangen, seine Ohren brannten. „Woher wußte sie, daß ich in Rom bin? Weshalb schreibt sie, da unsere Verbindung ja gelöst ist?" Doch wie ein Blitz durchfuhr ihn ein neuer Gedanke: „Vielleicht ist den Kindern etwas passiert."

* * *

Der Maler Arnesson hatte vor einem Monat ganz plötzlich Frau und Kinder verlassen. Mit einer jungen Künstlerin war er ins Ausland gegangen. Von Kopenhagen aus hatte er seiner Frau mitgeteilt, daß er nicht zurückkehren werde, ihre Ehe ein Irrtum gewesen sei, er habe eine andere gefunden, deren Liebe ihm unentbehrlich sei. Sie solle die Scheidungsklage einreichen, da er sie nun verlassen habe. Die Kinder könne sie behalten. Was sie zum Unterhalt für sich und die Kinder verlange, wolle er erlegen. Bis auf weiteres könne sie von der Bank erheben, was sie brauche.

Und nun befindet er sich in Rom, den Brief in der Hand, denkt er an seine Kinder. Er reißt ihn auf und sieht die gekritzelten Namen, sieht die langen, lustigen Linien, die als Schrift gelten sollen, und liest den Ruf seiner Kinder.

Sie, deren Liebe er nicht entbehren konnte, steht neben ihm, legt den Arm um seinen Hals und mustert den Brief.

„Wende Dein Gesicht weg," sagt er dumpf. „Das ist ein Heiligtum."

* * *

Während eines ganzen Monats war sie wie in tiefem Dunkel umhergeirrt, ohne irgend jemand zu verraten, daß ihr Mann sie verlassen und die Scheidungsklage veranlaßt habe. Den Kindern sowie allen anderen erzählte sie nur, daß er verreist sei. Und die Kinder fragten beständig, wann der Vater wiederkommen werde. O, sie hatten ihm so viel zu sagen und zu zeigen!

Wie gelähmt fühlte sie sich während der ganzen Zeit, doch nun mußte sie handeln, nun mußte sie den Kindern die Wahrheit sagen. Ihnen zuerst, dann den Fremden, und später die Scheidung nachsuchen.

Sie nahm die Kleinen auf den Schoß und erzählte ihnen, daß der Vater nie mehr nach Hause kommen werde. Mit atemlosen Erstaunen blickten sie zu ihr auf.

„Jawohl," sagte Inga voller Ueberzeugung, „er kommt doch."

„Ja," wiederholte Gösta, „er kommt doch."

Sie konnte es den Kindern nicht beibringen, so unmöglich erschien es ihnen. Und sie schwieg.

Am nächsten Tage klingelte es an der Korridortür, genau wie Arnesson zu klingeln pflegte: erst ein anhaltender, dann ein kurzer Druck. Es hatte ihm Spaß gemacht, sein eigenes Klingelzeichen zu haben. Die Kinder hatten es sofort wiedererkannt und rasten mit einem Freudenruf zur Tür.

„Papa kommt! Papa kommt!"

Es war der Vater. Bleich und mit tränenden Augen trat er in sein Heim und umarmte die Kleinen, die ihn fest umklammerten und ihm tausend Dinge mitzuteilen hatten.

„Mama glaubte, daß Du nicht wiederkommen würdest, aber wir wußten es besser. Wir wußten es!"

König Konstantin und der Invalide.

In Athen wird eine hübsche Geschichte vom Griechenkönig Konstantin erzählt, die im letzten Balkankriege spielt. Der König kehrt im Automobil in sein Hauptquartier zurück. Unterwegs trifft er einen einsamen Soldaten, der mühsam vorwärts hinkt. Er hält an und fragt: Wohin des Weges? — In die Stadt, Majestät, man hat mich nach Hause geschickt. — Warum? — Ich bin im Kriege gegen die Türken verwundet worden, meine Wunde schien geheilt, und so zog ich wieder ins Feld. Die Wunde ist jetzt aber wieder aufgebrochen, und ich bin nun ins Krankenhaus zurückgeschickt worden. — Steig in meinen Wagen! — O, nein, Majestät. — Rasch, steig ein! — Ich kann nicht. — Ich befehle es! — Unmöglich Majestät. — Aber warum? Heraus mit deinem Grunde. — Ja ... ich habe, mit Erlaubnis zu sagen, (hier nennt der Invalide Insekten, wie sie auf dem Balkan, zumal im Feldlager, nicht selten sind). Steig ein! Die habe ich, mit Erlaubnis zu sagen, auch!

— **Guter Rat.** Hauptmann (zu den abgehenden Reservisten): „Leute, und nun bald heiraten, daß Ihr's Gehorchen nicht verlernt!"

— **Konkurrenz.** Frau (zum Nachbarfenster hinüber, wo ein Ehepaar sich zankt): „Seid's doch mal endlich ruhig da drüben — ich hab' mit mei'm Mann auch ein Hühnchen zu rupfen, aber man versteht ja sei'n eig'nes Wort nicht!"

— **Sicherer Schutz.** Geschäftsinhaber: „Man liest jetzt zu viel von Ladeneinbrüchen. Ich habe mich deshalb der größeren Sicherheit wegen an die Wach- und Schließgesellschaft gewendet."

Sein Freund: „Bei Dir kann doch kaum etwas passieren."

Geschäftsinhaber: „Warum denn nicht?"

Sein Freund: „Weil Du ja genügend — Ladenhüter hast."

— **Dienerbosheit.** Diener (im Atelier zum Besucher): „Hier das neueste Bild meines Herrn: Landschaft bei bedeckten Himmel... oben das ist der Himmel!

MALT MARROW

Empfohlen von den besten Aerzten

Nur echt, wenn es McAvoys ist.

McAvoy Brewing Company

ADAM ORTSEIFEN, Präsident.

Tel. Calumet 5401 — Alle Depts.

ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.

Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Ein Ruf in der Nacht.

Von Paul Rosenhayn.

„Mr. Joe Jenkins, der Privatdetektiv," — „Der bin ich." — Der Besucher trat näher. Er schien einen eiligen Weg hinter sich zu haben, denn er war außer Atem und vollkommen erschöpft. — „Ich habe von Ihren außerordentlichen Fähigkeiten gehört, Mr. Jenkins", begann er mit sichtlicher Mühe. Seine Worte kamen abgerissen hervor., er zitterte am ganzen Körper. Der Sprechende machte den Eindruck eines Kranken, oder eines Menschen, dem irgend etwas eine qualvolle Angst einflößte.

„Ich muß Sie um Verzeihung bitten, Mr. Jenkins", fuhr er fort, „daß ich frühmorgens um 7 Uhr bei Ihnen eindringe. Aber was ich diese Nacht erlebt habe, zwingt mich dazu. Es läßt mir keine Ruhe. Ich wohne im äußersten Osten von Paris, in der Rue St. Fargenau im 20. Arrondissement, und ich habe den Weg zu Ihnen in drei Stunden zu Fuß zurückgelegt. Sie müssen mir helfen, Mr. Jenkins, ich bitte Sie darum."

Warum wenden Sie sich nicht an die Polizei?"

„Was ich erlebt habe, ist derart beschaffen, daß jemand, der nicht ein wenig tiefer in die Dinge zu blicken vermag, vielleicht sich kaum etwas dabei denken wird. Es sind keine eigentlichen Tatsachen, die ich berichten kann. Und doch habe ich das Gefühl, daß ich in unmittelbarer Lebensgefahr schwebe."

„Seit wann haben Sie dies Gefühl?"

„Seit heute nacht. Und darum komme ich zu Ihnen, Mr. Jenkins. Vielleicht können Sie den Schleier lüften, der über den Ereignissen liegt, die mir widerfahren sind, und die mich nun in Angst und Unruhe versetzen."

„Nun", sagte Mr. Jenkins ermutigend, „beruhigen Sie sich. Vorläufig sind Sie bei mir in Sicherheit. Machen Sie es sich bequem. Trinken Sie eine Tasse Tee mit mir?"

Das übernächtigte Gesicht des Mannes schien aufzuleuchten. „Danke, ja."

„Einen Augenblick" Mr. Joe Jenkins verließ das Zimmer, um einige Anweisungen in der Küche zu geben, kurz darauf trat der Diener mit dem japanischen Teeservice ein. Der Detektiv stellte die Tassen hin und sagte, indem er den Tee einscheinkte: „Mit wem habe ich übrigens die Ehre?" — „Verzeihung", sagte der andere mit einem schwachen Lächeln, „ich habe das nächstliegende vergessen. Mein Name ist Fraicois Sabin. Ich bin der technische Leiter einer Stuhlfabrik. Meine Wohnung in der Rue St. Fargeau liegt auf dem Grundstück der Fabrik. Das Haus, das ich bewohne, liegt unmittelbar an der Straße, dahinter, durch einen nicht großen Hof getrennt, befindet sich die Fabrik."

„Sind Sie verheiratet?"

„Ja. Indessen weilt meine Frau zurzeit mit unserem Kinde, einem fünfjährigen Mädchen, zu Besuch bei ihren Eltern in Marseille. Daher schlafe ich momentan in meinem Hause allein." — „Wie groß ist Ihr Haus?"

„Es besteht aus einem Erdgeschoß und einer Etage. Das Parterre hat drei, der erste Stock vier Zimmer. Mein Schlafzimmer liegt zu ebener Erde, daneben mein Arbeitszimmer mit dem Telephon. Dies Telephon ist eine Nebenstelle unserer Fabriktelephonleitung. Wenn ich abends um 7 Uhr die Fabrik verlasse, schalte ich das Telephon nach meiner Wohnung um; es kommt gelegentlich vor, daß noch nch Feierabend irgendein Kunde anruft, um eine eilige Bestellung tufzugeben." — „Kommt dies oft vor", fragte der Detektiv. — „Sehr selten, seit fünf Monaten überhaupt nicht. Letzte Nacht nun hat sich etwas ereignet, was mich um so mehr mit Schrecken, ich kann wohl geradezu sagen, mit Grauen erfüllt, als ich den Zusammenhang der Dinge nicht begreife."

„Hängt dies Erlebnis mit dem Telephon zusammen?"

„Ja. Wie gewöhnlich ging ich gestern Abend um einhalbzwölf Uhr schlafen. Ein paar Freunde hatten mich besucht und ein Gläschen Wein bei mir getrunken. Etwa um elf Uhr hätte ich noch einen Rundgang durch die Fabrik gemacht und alles in Ordnung gefunden. Das Telephon war, wovon ich mich noch besonders überzeugt hatte, ordnungsgemäß nach meiner Wohnung umgestellt."

„Wo waren Ihre Freunde, während Sie die Fabrik inspizierten?" — „Sie blieben im Eßzimmer einen Augenblick allein. Es sind alterprobte gute Freunde, übrigens wohlhabende Leute."

„Gut, weiter."

„Nachdem ich zurückgekehrt war, verabschiedeten sich meine Freunde bald. Ich schloß das Haus ab und ging schlafen. Ich habe die Angewohnheit, eine Nachtlampe zu brennen. Eine einfache Oellampe, die ein schwaches Licht gibt, gerade hell genug, um das Zimmer notdürftig zu beleuchten. Damit mir das Licht der Lampe nicht direkt ins Gesicht fällt und mich dadurch am Schlafen hindert, pflege ich einen Gegenstand davor zu stellen, und zwar benutze ich dazu meine Wasserkaraffe mit dem darüber gestülpten Glas. Hinter dese Karaffe stelle ich, wie gesagt, die Oellampe. Ich erzähle Ihnen dies absichtlich ganz ausführlich. Warum, werden Sie nachher sehen.

Es war ungefähr zehn Minuten nach drei Uhr in der Nacht, als ich davon aufwachte, daß in meinem Arbeitszimmer neben an laut und schrill das Telephon klingelte. In meiner Schlaftrunkenheit begriff ich zunächst nicht, woher der Klang kam. Ich richtete mich im Bette auf, das Klingeln wiederholte sich. Vollkommen munter geworden, sprang ich aus dem Bett und lief ins Nebenzimmer, hob den Hörer ab und nannte meinen Namen. Unmittelbar darauf antwortete eine hohe, anscheinend weibliche Stimme, augenscheinlich in furchtbarster Angst, denn die Stimme klang schrill, und die Worte überstürzten sich: „Fliehen Sie, um Gottes willen! Man will..."

Und hier brach die Stimme ab. Ich versuchte sofort, eine neue Verbindung herzustellen, es gelang nicht. Das Amt meldete sich überhaupt nicht. Etwa fünf Minuten lang versuchte ich alles mögliche, klingelte, schrie in den Apperat hinein. Vergebens. Die Resonanz des Telephons war, wie ich bald feststellte, vollkommen aufgehoben, das Telephon sozusagen taub. Daraus ersah ich..."

„Was ersahen Sie daraus?" fragte der Detektiv langsam. — „Daraus ersah ich, daß jemand das Telephon umgeschaltet haben mußte. Und dies konnte nur von der Zentrale in der Fabrik aus geschehen sein."

„Was taten Sie darauf?"

„Einen Augenblick stand ich wie betäubt. Was konnte dieser Ruf in der Nacht zu bedeuten haben? Wer hatte ein Interesse daran, mich zu warnen? Ich beschloß, der Sache auf den Grund zu gehen. Ich bin ein Mann, der sich nicht leicht fürchtet, Mr. Jenkins. Das Telephon war abgestellt worden. Das konnte nur vom Fabrikkontor aus geschehen. Folglich mußte jemand in der Fabrik gewesen sein.

Ich zog mich notdürftig an, nahm meinen Revolver in die Hand und ging zur Fabrik hinüber. Es war eine kühle, etwas trübe Sommernacht. Der Mond hatte sich hinter den Wolken verkrochen, und die Gegenstände auf dem Hof waren nur undeutlich zu erkennen. Die Fabriktür war verschlossen, wie immer. Ich schloß auf und trat ein. Das Fabrikkontor lag ebenfalls genau so, wie ich es verlassen hatte. Ich ging langsam in den Hintergrund des Zimmers, in dem das Telephon hängt: es war umgestellt worden. Die Verbindung mit meiner Wohnung war unterbrochen."

„Wissen Sie genau, daß Sie es an jenem Abend nach Ihrer Wohnung umgeschaltet haben?"

„Ganz genau. Schon deshalb, weil einer meiner Freunde von meiner Wohnung aus seine Frau antelephonirt hatte."

„Was fanden Sie weiter?"

„Zunächst nichts. Ich rief sofort das Amt an. Wie Sie wissen, Mr. Jenkins, werden alle Nachtgespräche genau registriert weger der Gebühren. Ich fragte also beim Amt an, von welcher Nummer aus ich vor einer Viertelstunde angerufen sei. Das Amt erklärte mir hierauf mit Bestimmtheit, niemand habe meine Nummer angerufen. Ich stand zunächst vor einem Rätsel."

„Können", fragte Mr. Jenkins, „Wohnung und Fabrik untereinander telephonieren?" — „Ja." — „Der Ruf kam also", sagte Mr. Jenkins ruhig, „aus dem Fabrikkontor?" — „Es kann nicht anders sein", erklärte Herr Sabin.

„Nachdenklich ging ich in meine Wohnung zurück, immer den Revolver im Anschlag. Nichts Verdächtiges war zu entdecken, fast hätte man alles für einen Traum halten können, wenn nicht..."

„Geschah noch etwas in dieser Nacht?"

„Ja. Ich leuchtete in meinem Hause alle Ecken ab, nichts regte sich. Dann legte ich mich wieder ins Bett, mehr um mich zu wärmen, als um zu schlafen — denn der Schlaf war mir vorläufig vergangen. Als ich eben im Bett lag, bemerkte ich plötzlich einen Umstand, der mir den sicheren Beweis gab — so unbedeutend es an sich erschien — daß jemand dagewesen sein mußte."

„Was bemerkten Sie?" fragte Mr. Jenkins mit unverhohlenem Interesse.

„Wie ich Ihnen schon sagte, Mr. Jenkins, pflege ich über Nacht eine Oellampe zu brennen und vor diese eine Karaffe mit darüber gestülptem Glas zu stellen. Die Karaffe stelle ich derart, daß sie das Licht auffängt, also zwischen mir und der Lampe steht. Ich kann anders nicht einschlafen. Als ich wieder im Bett lag, traf mich plötzlich der volle Lichtschein. Kein Zweifel: die Karaffe stand etwa vier bis fünf Zentimeter weiter nach links als zuvor. Sie war verschoben worden. Irgend jemand mußte entweder die Karaffe oder die Oellampe in der Hand gehabt haben.

Als ich dies sah, stand ich wieder auf, denn nun war ich unruhig geworden. Ich blickte aufmerksam im Zimmer umher und ging darauf ins Nebenzimmer. Da fiel mein Blick auf etwas Weißes, das ich zuvor nicht bemerkt hatte. Offenbar hatte es vorher noch nicht dagelegen. Ich hob es auf; es war ein Zettel mit einem unverständlichen Inhalt. Hier ist er. Ich weiß zwar nicht, ob er in irgendeiner Beziehung zu dem nächtlichen Vorfall steht, gewiß ist aber, daß ich ihn nicht geschrieben habe. Von dem Zettel ist, wie Sie sehen, eine Ecke abgerissen."

Der Detektiv nahm aus seinem Schreibtisch eine Linse und betrachtete aufmerksam den Zettel mit den seltsamen Worten, die wie folgt lauteten:

Tfk.ifvuf.obd
3.Vis.avs
Hfme.mkfhu
Pgfo. Mbo

Der Detektiv war bald in den Inhalt der Botschaft vertieft und schüttelte mehrmals den Kopf.

„Es ist nicht zu verstehen", erklärte der Besucher. „Ich habe mir schon alle erdenkliche Mühe gegeben."

„Was taten Sie, als Sie diesen Zettel gefunden hatten?"

„Ich kleidete mich in aller Hast an und verließ das Haus. Zu Fuß bin ich dann durch ganz Paris gegangen, um schließlich um 7 Uhr hier bei Ihnen anzulangen. Was halten Sie von der Sache, und was raten Sie mir zu tun, Mr. Jenkins?"

Der Detektiv hatte die letzten Worte seines Gastes kaum mehr gehört. Er hatte sich über das Stück Papier mit dem seltsamen Text gebeugt und machte allerhand Aufzeichnungen in sein Buch, die er von Zeit zu Zeit mit dem Inhalt des Zettels verglich. Eine längere Pause entstand, während der Mr. Joe Jenkins ununterbrochen schrieb, wobei er mehreremale den Kopf schüttelte. Endlich blickte er auf.

„Ist Ihr Haus am Tage bewacht, Herr Sabin?"

„Ja. Meine Haushälterin kommt frühmorgens und geht abends 8 Uhr wieder fort."

„Gut. Der Brief, den Sie mir hier gebracht haben, ist offenbar von größter Wichtigkeit. Wahrscheinlich wird er die Lösung des Rätsels enthalten. Leider habe ich die chiffrierte Schrift bis zu dieser Minute nicht enträtseln können. Gehen Sie jetzt ruhig nach Hause, Herr Sabin. Am Tage wird nichts passieren. Dagegen kann ich Ihnen für die Nacht mit ziemlicher Bestimmtheit neue Ereignisse in Aussicht stellen. Bewahren Sie während der Nachtzeit Geschäftsgeld oder private Summen im Hause oder in der Fabrik auf?"

„Nein. Höchstens ganz unbedeutende Beträge. Die eingegangenen Gelder bringe ich jeden Nachmittag zur Bank. Dieser Modus besteht allerdings erst seit drei Wochen. Früher war es anders, da hatten wir ständig große Summen im Hause. Bis eines Tages mein Kollege, der kaufmännische Leiter unserer Fabrik, bei einer Revision einen Fehlbetrag von 35,000 Franc in seiner Kasse hatte. Das Geld müsse ihm gestollen sein, erklärte er; er habe keine Ahnung, wie das Defizit zustande gekommen sei." — „Wurde er zur Verantwortung gezogen?"

„Nein. Herr Lancon wurde entlassen, von einer Anzeige nahm man Abstand."

„Haben Sie Ihren Kollegen nach der Entlassung wiedergesehen?"

„Ja. Einmal. Vor etwa drei Tagen besuchte er mich; es war am 21. August, kurz nach 7 Uhr abends. Er erklärte, er habe in einer Ofenfabrik eine gute Stellung gefunden, er interessierte sich augenscheinlich sehr für seine neue Stellung. Er erklärte mir mit großem Eifer verschiedene patentierte Ofenkonstruktionen seiner neuen Firma."

Der Detektiv sah Herrn Sabin aufmerksam an. „In welcher Weise erläuterte Ihnen Herr Lancon die Konstruktionen?"

„Er öffnete die Türen des Kachelofens, der in meinem Schlafzimmer steht, ließ mich hineinblicken, und zeigte mir die Abweichungen seiner Oefen von der Einrichtung des meinigen: den Bau der Züge und den Weg der Heizgase."

Der Detektiv erhob sich. „Ich werde im Laufe des Abends bei Ihnen sein. Wann, kann ich Ihnen noch nicht genau sagen. Jedenfalls seien sie ganz unbesorgt: im Augenblick der Gefahr bin ich zur Stelle. Welche Nummer wohnen Sie?"

„Rue St.-Fargeau Nr. 176."

„Sollte sich im Laufe des Tages irgend etwas ereignen, so geben Sie mir telephonisch Nachricht. Seit wann sind Sie übrigens aus den Tropen zurückgekehrt?"

Der Direktor starrte den Detektiv sprachlos an.

Sie waren doch augenscheinlich längere Zeit im fernen Osten? Ich vermute in Indien?"

„Ich war in der Tat in Tongking ...." stammkelte der Besucher, „.... aber..st woher...."

„Nun, ich sehe an Ihren Händen Flecke, die offenbar die Merkmale einer überstandenen schweren Malaria sind. Sind Sie geheilt? Nehmen Sie Chinin?"

Der Techniker sah Mr. Jenkins mit einem fast ehrfürchtigen Lächeln an. „Das ist großartig", murmelte er. „Ich bin so gut wie geheilt. Zur Vorsicht nehme ich noch hin und wieder etwas Chinin.... Also bis auf heute abend.... Adieu."

* * *

Als Herr Sabin um 8 Uhr desselben Tages beim Abendessen saß, ertönte die Entreeglocke. Er öffnete, und auf der Schwelle stand Mr. Joe Jenkins, der mit ruhigem Lächeln eintrat.

„Haben Sie etwas entdeckt, Mr. Jenkins?"

„Wo ist Ihr Schlafzimmer, Herr Sabin?" war die schnelle Gegenfrage des Detektivs, der eilig den Korridor durchschritt. „Ich möchte den Ofen sehen, an dem Ihnen Ihr früherer Kollege, Her Lancon, die Konstruktionen demonstrirte."

Sehr erstaunt, schritt ihm der Direktor voran und öffnete die Tür eines Zimmers, in dem ein Bett stand. Der Detektive schritt auf den Ofen zu, öffnete die Tür, nahm den Rost heraus und untersuchte sorgfältig den verkohlten Inhalt, der sich während des Sommers ziemlich angehäuft hatte. Das untersuchte Material schüttelte er auf den Fußboden, worüber sich Herr Sabin nicht wenig wunderte. Plötzlich kam ein kleines Kästchen zum Vorschein, das Mr. Jenkins mit einem Ausruf der Befriedigung von seiner Umschnürung befreite und öffnete. „Und hier, Herr Sabin, übergebe ich Ihnen die fünfunddreißigtausend Frank, die Ihr Kollege Herr Lancon vor drei Wochen unterschlagen hat!"

Der Techniker sah mit weitgeöffneten Augen bald auf das Geld, bald auf den Detektiv. „Und wie kommt dieses Geld in meinen Ofen?" fragte er schließlich mit vor Erregung heiserer Stimme.

„Nun," sagte Mr. Jenkins ruhig, „das ist ziemlich einfach. Als er das Geld an sich nahm, war er sich keineswegs sicher, ob man ihn nicht verhaften lassen würde. Dann hätte man eine Haussuchung bei him vorgenommen, und seine Behauptung, er wisse nicht, wohin das Geld gekommen sei, wäre natürlich in sich zusammengefallen — denn man hätte das Geld wahrscheinlich bei ihm gefunden. Um dies zu vermeiden, wählte er ein Versteck für das Geld. Daß Ihre Oefen im Sommer nicht geheizt werden, war ihm natürlich bekannt. Vielleicht haben Sie sogar die Gewohnheit, in Ihrem Schlafzimmer überhaupt nicht, auch nicht im Winter, zu heizen?"

„Allerdings. Ich halte es für besser, kalt zu schlafen."

„Nun, das wußte Ihr Kollege, und darum wählte er den Ofen Ihres Schlafzimmers. Vermutlich hatte er ungehinderten Zutritt zu Ihrer Wohnung?"

„Als Kollege natürlich. Er war häufig bei mir."

„Eines schönen Tages versteckte er also das Geld bei Ihnen, um dann bei der Revision zu erklären, er wisse nicht, wohin es gekommen sei. Wahrscheinlich hat er die Absicht gehabt, einen Moment abzuwarten, in dem Sie das Haus allein lassen würden, um alsdann das Geld zu holen.

Durch diese Rechnung haben Sie ihm offenbar einen Strich gemacht, indem Sie wahrscheinlich die Wohnung überhaupt nicht unbeaufsichtigt gelassen haben."

„In der Tat, ich bin in letzter Zeit überhaupt nicht ausgegangen, und am Tage war meine Wirtschafterin da."

„Hierdurch nervös gemacht, hat sich Ihr ehemaliger Kollege entschlossen, Ihnen einen Besuch abzustatten. Dabei hat er sich unter einem recht geschickten Vorwand am Ofen zu schaffen gemacht. Offenbar immer in der Hoffnung, Sie würden ihn einen Augenblick allein lassen. Diese Hoffnung hat ihn betrogen, nud nun hat er sich zum äußersten entschlossen: er hat in letzter Nacht bei Ihnen eingebrochen."

„Warum aber", fragte Herr Sabin, „hat er den umständlichen und zeitraubenden Umweg über das Fabrikkontor gewählt? Dort war doch das Geld nicht!"

„Nein. Aber etwas anderes war dort: die Telephonzentrale. Herr Lancon mußte damit rechnen, daß Sie telephonisch Hilfe herbeirufen würden sobald Sie etwas Verdächtiges hören oder wahrnehmen würden. Das mußte er verhüten. Darum drang er zunächst in das Fabrikkonton ein und stellte das Telephon um. Dadurch waren Sie von der Außenwelt abgeschnitten."

„Aber," sagte der Direktor leise und faßte sich mit der Hand an den Kopf, „woher wissen Sie das alles, Den Schatz im Ofen? Herr Lancon der Täter?"

„Nun", entgegnete Mr. Jenkins, „der Zettel!"

„Der Zettel in Chiffreschrift? Den ich Ihnen übergeben habe?"

„Nun ja. Sehen Sie sich ihn nochmals genau an. Hier ist er:

Tfk.ifvuf.obd
3.Vis.avs
Hfme.mkfhu
Pgfo. Mbo

„Was fällt Ihnen an diesem Zettel auf?"

Herr Sabin sah den Zettel sinnend an und sagte schließlich: „Nichts. Ich verstehe den Inhalt absolut nicht."

„Nun, es gibt ein Zeichen auf diesem Zettel, das verständlich ist. Das ist die Zahl „3". Hiervon ging ich aus. Sie werden sich erinnern: Sie sagten mir, das Telephon habe in der Nacht um zehn Minuten nach drei Uhr geklingelt. Die Vermutung lag also nahe, daß die Zahl „3" auf dem Zettel sich auf die Tageszeit bezog. Dann bedeutete das Wort dahinter wahrscheinlich „Uhr", und dies um so wahrscheinlicher, als das betreffende Wort in der Tat aus drei Buchstaben besteht. Das Wort hinter der Zahl „3" aber lautet „Vis". Vergleichen Sie es mit dem Worte „Uhr". Was fällt Ihnen daran auf?"

„Ich bin zu erregt, Mr. Jenkins, um nachdenken zu können." — „Also, sehen Sie her:

(Fortsetzung auf der 12. Seite.)

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Kram-fader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. 1mai,mison

Beseitigt die Marter eines verrenkten Knöchels

durch Gebrauch von Campholin

CAMPHOLIN

„Eine Salbe für Schmerzen u. Pein"

Beachtet—Eine 50c Schachtel Campholin lindert u. heilt mehr Neuralgie, rheumatische Schmerzen und Bein, Kreuzweh, steife Gelenke, Brustschmerzen und Verrenkungen als $5 wert der besten Linimente oder Pflaster. Zum Verkauf bei allen Apotheken.

Our Basement — Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Waschstoffe

36-zö. Bookfold-Kleider- und Wrapper-Percales, helle und dunkle Farben, 12½c Wt. die Yard .. 10½c

Feine Ginghams, in Plaids u. Checks, für Kleider u. Kindertrachten, bis zu 16c Werte, die Yard zu 12½c und 9¾c

36-zöll. gebleichter Muslin, der weiche Finish, frei vom Dressing, 9c Qualität, die Yard zu 6¾c

72x90 zöll. feine gebleichte Bettlaken, 3-zöll. Saum zu 29c

u. 45x36 zöllige Kissenbezüge, zu 8c

Unterzeug

Gute Qualität baumwoll. Union Suits für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, Stulpen-Knie, alle Größen — zu 21c

Damenleibchen, niedriger Hals, ohne Aermel, eingefaßter Hals und Aermel, etwas fehlerhaft, reguläre Größen, speziell .. 4½c

Maschen-Union-Suits für Knaben, kurze Aermel, Knielänge, 35c Sorten, zu 23c

Spitzen, Stickerei

27-zöll. Stickerei-Skirting, gut gearbeitet, 29c Qualität, die Yard — zu 17½c

Shirt Waist Fronts, Stickerei an dünnem Swiß — 19c Sorte — zu 10c

45-zölliges Swiß Stickerei-Skirting, 39c Werte, die Yard zu 29c

Deutsche und englische Leinen Torchon-Spitzen und dazu passende Einsätze, — bis zu 8c Werte — die Yard zu 4½c

Putzwaaren

Für Montag ist diese Gruppe von 150 garnitrten Hanf-Hüten für Damen sehr bemerkenswert markirt. Ihr werdet eine gute Auswahl von Facons und natürlich alle neuesten Farben vorfinden. Auswahl 1.00

Chip-Hüte in einer Auswahl von großen, kleinen und mittleren Facons, speziell für nur 57c

Hüte frei garnirt

Die Handschuhe

Kurze, schwarzseidene 50c Damen-Handschuhe mit doppelten Fingerspitzen, Ausschuß — Eure Auswahl — das Paar zu 24c

Voller Außensaum - Handschuhe für Männer mit einem Druckknopf, in Tan, für die Straße oder oder zum kutschiren, nur ... 49c

Ziegenfell-Arbeitshandschuhe für Männer, Band-Oberteil oder mit Stulpen, Ausschuß, nur 19c

Für Damen

Hauskleider für Damen, aus Gingham gearbeitet, in Rosa, Blau und Lohfarbe, in kleinen Karirungen — die Waistist mit hübscher Stickerei-Kante besetzt, reguläre $1.00 Werte, zu 67c

Muslin Slip-over Gowns für Kinder — sind mit Spitze besetzt, Größen 2 bis 6 Jahre, speziell zu 19c

Muslin Beinkleider für Kinder — Cluster Tucked — reguläre 15c Werte — speziell zu nur 10c

Die Bänder

5½-zöll. reinseid. Taffetaband, weiß, rosa blau, Cardinal, Alice u. Navy, für Schärpen, Haarschleifen, Putzwaaren, usw., regul. 19c, die Yard zu 12½c

Schwarzes, reinseidenes Taffeta-Band, 4 Zoll breit; und schwarzes, reinseid. Messalineband, 3½ Zoll breit, für Putzwaaren usw. zu gebrauchen 10c wt., Y. 6½c

Rester von reinseidenem Satin, Moire, Messaline und Taffeta Bändern, in einer vollen Auslage von Farben; bis zu 4¾ Zoll breit, Längen bis 5 Yards; bis zu 15c wert, die Yard 9½c

Mäntel, Kleider und Anzüge

300 Muster-Mäntel für Damen und Mädchen, hübsche Cutaway und Flare Effekte gemacht aus Serges, Moire, Satines, brokadirten Eponges, Poplins u.s.w. — hübsch garnirt mit Spitzen, Moire und Kragen aus selbem Stoff, in navy, tan, Gold, Tango, Cadet, Schwarz usw. — Mädchen-Größen 14, 16 und 18 Jahr, Damen-Größen 34 bis 44. — Reguläre $12.50 Werte, zu $8.88

Damenkleider, angebrochene Partien, alles Modelle dieser Saison, gearbeitet aus Seiden Crepe de Chine, Messalines, französischen Challies und Taffetas, hübsch garnirt mit Spitzenkrause, — Bestee Effekte und langfaltiger Gürtel, Tunic-, Reifen- oder Peg Top Röcke, nicht viele von einer Facon oder Größe — bis zu $13.50 Werte, Eure Auswahl zu 8.88

Eine ausgezeichnete Auswahl von Suits für Damen und Mädchen, aus reinwollenen Serges, Waffel-Stoffen, Crepes, Moires, usw., Coats Cutaway Facon mit Drop-Schultern und Set-in Aermeln, durch und durch gefüttert mit Seiden-Messaline oder Satin, Tunic, Reifen, Peg Top oder einfach geschneiderte Skirts, alle gewünschte Schattirungen, nicht viele von einer Größe oder Facon, 13.50 wt., 8.88

$1 brokadirte Seide-Poplins zu 69c

Ja, und doppelbreit sind sie auch — und wenn Ihr dieselben seht, werdet Ihr verwundert fragen, wie es möglich ist, solch prächtige „brocaded" Seide-Poplins zu solch niedrigen Preisen zu verkaufen, speziell, wenn dieselben hochmodern sind und in den neuesten Frühjahrs-Farben für Promenade und Gesellschaft zu haben sind, ebenfalls in Weiß zur gefl. Auswahl — prächtige $1 Werte — morgen in diesem Verkauf die Yard zu 69c

26zöll. fancy Seiden am Montag zu 29c — einschl. schön bedruckter Seide-Poplins, Tussah Seiden, Crepe de Chines etc., in hellen und dunklen Farben und schön geblümt in netten Entwürfen — für Sommergebrauch — bis 50c wert — die Yard zu 29c

42zöll. reinseidene bedruckte Foulards, feiner Twill Satin Finish — in all den neuen Frühjahrs-Farben: Tango, Grün, Copenhagen, Navy, Braun, Grau, Old Rose etc.; in schönen vielfarbigen Blumen-Mustern — wert 1.25 — die Yard zu nur 69c

Neue Kleiderstoffe, die Wert haben

Novelty gemischte und Diagonal gewebte Suitings, auch Karirungen, Plaids und Overplaids in einer Auswahl von hellen und dunklen Farben, bis 46 Zoll breit, 25c und 29c Werte, die Yard zu 12½c

3000 Yards Suitings und Coatings in Homespuns, Cheviots, faltiger Rücken, usw. — passend für Damen- und Mädchen-Coats, Suits und Skirts, $1.00 und $1.25 Werte, die Yard zu 50c

Seide Finished Cashmere in den gewünschten Schattirungen wie Navy, Royal, Alice, Tan, Reseda, Braun, Grau, Old Rose, Wine, Cream u. Schwarz, gewöhnlich 39c, die Yard zu 29c

50-zöll. reinwollene Cream Sturm Serge — mit schwarzen Bleistiftstreifen, auch schlichter Cream für Coats, Suits, Skirts usw. — dieses ist ein regulärer $1 Wert — die Yard speziell zu 45c

36-zöll. Cream Sturm Serge mit schwarzen und fancy Streifen — eine gute Schwere für die Frühjahrs- und Sommer-Trachten — die reguläre 29c Qualität — speziell die Yard zu 19c

Ein Einkauf von Damen-„Pumps"

2000 Paar $2 bis 2.50 schlichte Baby Doll u. Colonial Pumps für Damen, ohne Straps sowie 2 Strap Styles, mit hübschen Schleifen und vergoldeten Schnallen an den Vamps, hübsch aussehend, angefertigt aus Gunmetal Calf, Patent Coltskin und Velvet, alle Größen, 3 bis 8, in allen Styles— einschließlich Colonals, mit Kidney Heels und Baby Doll Pumps mit breiten flachen Absätzen speziell für Montag zu 1.67

$2.00 Satin Tango Pumps, gemacht aus bester Qual. Satin mit Straps, alle Größen, 3 bis 7. Die originellen Tango Slippers. — Eure Auswahl für den morgigen Verkauf zu $1.47

Leinenwaaren

25c gebleicht. deutsches Damast-Handtuch, 22x45 Zoll, echtfarbige rote oder blaue Kante, zu 15c

60c silbergebleichte deutsche Leinen-Damast Dresser-Scarfs 18x60 Zoll, hohlgesäumt ringsherum speziell — zu 29c

6c gebleich. twilled Roller Handtuchzeug, 15½ Zoll breit fancy rote Kante — für Montag, die Yard zu 3½c

18x18 Zoll gebleichte, hohlgesäumte, deutsche Damast-Servietten, in halb Dutzend Partien — ½ Dutzend, zu 59c

Die Strümpfe

Eine weitere Partie von baumwollenen, schwarzen Damen-Strümpfen — extra starkes Garn, mit dopp. Fersen und Zehen, alle nahtlos — es sind Seconds der 15c Sorten — das Paar zu 7½c

19c baumwoll. nahtlose Strümpfe für Knaben und Mädchen, mittelschwer, Derby gerippt, extra dauerhaft, genügend von den großen Sorten, speziell zu 10c

Derby gerippte schwarze baumwollene nahtlose Strümpfe für Kinder, in mittlerer Schwere, genügend von großen Sorten, Mill Run der 25c Sorten; die Auswahl zu 15c

Die Korsets

$1.00 R. & G. spezielle Korsets — kommen in Größen von 18 bis aufwärts zu 26 — speziell für diesen Verkauf — zu 73c

$1.00 Irma Special Korsets — kommen in Größen von 20 bis aufwärts zu 30 — speziell für diesen Verkauf — zu 73c

50c spezielle Korsets — diese kommen in Größen von 18 bis aufwärts zu 30 — speziell für diesen Verkauf — zu 39c

25c Brassieres — eine gute Qualität, kommen in Größen von 34 bis aufwärts zu 44 — speziell für diesen Verkauf — zu 19c

WAISTS

Damen-Waists, alle neu, in schlichten weißen und farbigen Mustern, gearbeitet aus Cross Bars, Crepes, Voiles und gestreiften Voiles, hübsch garnirt mit Stickerei-Kragen, tiefe Stulpen mit Spitzenkante, faltige Krause und Shadow-Stickerei, offene Front Modelle, Kimono- od. Set-in Aermel, Gr. 34 bis 44 — dieses sind 75c Werte; speziell f. dies. Verkauf zu... 51c

Spitzengardinen

2 Yds. lange Nottingham Spitzengardinen —Fabrikmuster von Scrim etc., bis zu 15c Werte, speziell jede zu 7½c

20c Gardinenscrim hübsche Muster und Farben — die Yard zu 12½c

1.50 Cable Net u. Scotch Net Spitzen-Gardinen — Paar 97c

75c Nottingham-Spitzengardinen — weiß oder Ecru, Paar 47c

10c ausziehbare Messing-Gardinenstangen — zu 4½c

Knaben-Anzüge

Hier ist eine Gruppe mit Norfolk-Knabenanzügen v. Partien, die bis zu 2.50 verkauft wurden, im Ganzen ungefähr 350 Anzüge, in allen neuen schlichten Frühjahrs-Schattirungen und den vorherrschenden Streifen, Größen 7 bis 16 Jahren, aber nicht in allen Facons, meistens in den größeren Sorten, für Montag zu .. 1.37

Die Kurzwaaren

Bekannte Marke Nähseide, 50 Yard Spule, Dtzd. Spulen 25c, die Spule zu ... 2½c

Strumpffüße, in verschiedenen Größen, nur 2½c

Garters für Kinder — in verschiedenen Größen — zu 2½c

J. O. Kings Maschinenzwirn, 200 Yd. Sp. 1½c

Kid Curlers, Packet mit 1 Dutzend 3c

Lisle Gummi-Strumpfband-Längen, ¾ Yd., 2c

Seid. Haarnetze in versch. Farben, Dutzend 9c

WILDUNGER

Helenenquelle und Georg-Victorquelle

Nieren-, Blasen- und Steinleiden, Gicht.

C. von der Brack, 61 Park Place, New York,

Alleiniger Agent in den Ver. Staaten.

Sollten Frauen wählen,

die es dulden, daß unreelle Händler irgend welche billige minderwertige Putzmittel für

KITCHEN KLENZER

substituiren? Dieses ist das einzige Putzmittel, das für 5c verkauft wird unter der Garantie, daß es den 10c Arten gleich ist.

Spart den anderen Nickel

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

$100 FIRST MORTGAGE BONDS

Beginnt zu sparen Mit $1.00 zu 3%

Und sobald Ihr $100 erspart habt—legt sie in einem unserer Erste Hypothek Investment Bonds an — und verdoppelt so die Ertragskraft Eurer Ersparnisse — von 3% auf

6 Prozent

Verlangt unsere $100 Bondliste. Aeltestes Bankgeschäft in Chicago. Gegr. 1855. Kapital $1,500,000.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Erbschaften

und sonstiges Vermögen billigst einkassirt, auch Vorschußzahlungen geleistet, wenn dies die Sachlage erlaubt. Vollmachten und andere notarielle Urkunden, Testamente und U. S. Reisepässe besorgt. Geld- und Kabelanweisungen, Checks und Wechsel auf alle Plätze Europas. Kreditbriefe und Reise-Checks.

Knauth-Nachod & Kühne
INTERNATIONAL BANKERS
New York · Leipzig
Adresse: Dept. P. A. 10
15 William Str., New York, N. Y.

Schiffs-Karten

Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam $45.90 in Kajüte. — Extra billig in dritter Klasse.
Wegen Auskunft wenden Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten,
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph St.
Filiale: 619 W. North Avenue.

Sie haben Verwandte und Freunde in Europa!!

Falls Sie beabsichtigen, eine Reise zu unternehmen oder eine Freikarte zu kaufen, dann versehlen Sie nicht, bei mir vorzusprechen. Billigste Preise, bis $22.00 bis nach Hamburg. Beste Behandlung. H. E. Lidman, General-Agent, Donaldson Linie. 183 No. Dearborn St., Chicago. Phone Randolph 3415.

Hühneraugen, Fußgeschwüre, eingewachsene Fußnägel, geschwollene Gelenke, Plattfüße u. s. w. geheilt im

Ill. College of Chirorody & Orthopedics
1321 N. Clark Str.
Freie Klinik Montag, Mittwoch und Freitag Abend.

Dr. L. K. LEIGH
Nur Office-Praxis. Room 200.
177 N. State Str.
zwischen Randolph und Lake Str.
Officestunden: Täglich von 10 bis 4. Sonntags 10 bis 1. Montags, Mittwochs u. Samstags b. 8.

Ein Ruf in der Nacht.

(Fortsetzung von der 11. Seite.)

Uhr gleich Vis, das heißt:

U gleich V
H gleich I
R gleich S

Mit anderen Worten, der Briefschreiber hat jedesmal für den betreffenden Buchstaben den im Alphabet darauf folgenden gesetzt. Ich stellte also den Buchstaben jedesmal um einen zurück — „A" bedeutet offenbar „Z" — und so gelangte ich zu folgender Uebersetzung:

Tfk.ifvuf.obd
Sei heute nac..
3.Vis.avs
3 Uhr zur.. .. ..
Hfme.mkfhu
Geld liegt..
Pgfo. Mbo
Ofen Lan...

Die Botschaft lautet also:

„Sei heute na.. 3 Uhr ... Stelle. Geld liegt ... Ofen.

Die Unterschrift kann man wohl ohne weiteres in „Lancon" ergänzen und auch die durch das Abreißen der Ecke abgetrennten Silben sich leicht hinzudenken. Der Brief war offenbar von dem Defraudanten an einen Komplizen gerichtet und lautete:

„Sei heute nacht 3 Uhr zur Stelle. Das Geld liegt im Ofen.

Lancon."

Und nun, Herr Sabin, denke ich, Denn es dürfte ein wenig aufregend werden, und viel Schlaf würden Sie wohl nicht bekommen. Meine Leute sind an mehreren Stellen der Straße verteilt und werden die Herren Einbrecher im Laufe der Nacht liebevoll in Empfang nehmen. Das Geld nehmen wir mit uns und liefern es morgen früh Ihrem Chef ab. Also kommen Sie."

Der Direktor legte Hut und Mantel an, als ihm plötzlich etwas einfiel.

„Aber der Warnruf?" fragte er. „Der Ruf in der Nacht...."

„Der Ruf in der Nacht...." wiederholte Mr. Jenkins, „....das ist eigentlich das einzige bei der Sache, was ich im Augenblick nicht völlig erklären kann. Es sind zwei Versionen, die mir durch den Kopf gegangen sind. Herr Lancon hat, wie wir wissen, einen Komplicen gehabt. Möglich, daß dieser andere einen Moment allein im Fabrikkontor blieb und in der Tat Sie warnen wollte. Warnen vor einem Feind, der zum äußersten, gegebenenfalls zu einem Mord, entschlossen war. Wahrscheinlicher scheint mir jedoch, daß dieser Ruf in der Nacht eine Finte war."

„Eine Finte? Und was hätte die bezwecken sollen?"

„Sie aus Ihrer Wohnung fortzulocken."

„Trotzdem aber hat man das Geld nicht genommen!" —

„Weil Sie zu schnell zurückgekommen sind. Offenbar haben sich die Einbrecher eben an die Arbeit begeben wollen und zu diesem Zwecke Ihre Oellampe in die Hand genommen, als sie Sie zurückkommen hörten und schleunigst fliehen mußten. Vermutlich haben sie sogar gesehen, daß Sie einen Revolver in der Hand trugen und haben das Spiel — vorläufig — aufgegeben, mit der Absicht, heute Nacht wiederzukommen."

Die beiden Herren traten auf die Straße. „Und Ihr Honorar?" fragte der Direktor, noch fast betäubt.

„Nun", sagte Mr. Jenkins und lachte, „ich denke, Ihr Chef wird mit Vergnügen einen guten Finderlohn zahlen, wenn ihm morgen 35,000 Franken vom Himmel fallen!"

Vom Deutschtum im lateinischen Amerika.

Im Alltag des Lebens, in dem Ringen um die wirtschaftliche Existenz, kommt das patriotische Gefühl der Deutschen im Auslande in der Regel nur im engeren Kreise zum Ausdruck, aber an besonderen Festtagen des Jahres, an solchen Tagen, die im Zeichen bedeutender Ereignisse stehen, findet es lauten und begeisterten Widerhall. Solche Festtage waren vor kurzem den deutschen Kolonien in Südamerika beschieden. Auf Befehl Kaiser Wilhelms des Zweiten wurden die Linienschiffe „König Albert" und „Kaiser", sowie der Kreuzer „Straßburg" nach einzelnen Häfen Südamerikas entsandt, wo ihr Erscheinen unter der deutschen Bevölkerung aufrichtige Freude hervorrief. In bereitwilligster und liebenswürdigster Weise gestatteten der Kommandanten die Besichtigung der mächtigen schwimmenden Festungen, und namentlich in Montevideo, der Hauptstadt der Republik Uruguay, entwickelte sich ein reges Leben, das zu einem überaus freundschaftlichen Verhältniß zwischen den wackeren Blaujacken und ihren Landsleuten führte. Auch der deutschen Jugend wurde auf Anregung des deutschen Lehrervereins in Buenos Aires und Dank der tatkräftigen Förderung dieses Planes durch den Kaiserlich deutschen Botschafter Freiherrn von der Busche-Haddenhausen Gelegenheit gegeben, unter Führung ihrer Lehrer die Kriegsschiffe zu besuchen. Es braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, welch helle Begeisterung diese Aussicht unter der deutschen Jugend auslöste. Bei dieser Gelegenheit bewies der Norddeutsche Lloyd wieder auf's Neue, daß er stets bereit ist, das nationale Interesse in den Vordergrund zu stellen. Da es den beiden großen Linienschiffen wegen der geringen Wassertiefe nicht möglich war, den La Plata hinauf bis zur südamerikanischen Metropole Buenos Aires zu dampfen, andererseits aber den deutschen Jungen in dieser Stadt und dem weiter stromaufwärts gelegenen Rosario die Besichtigung der hervorragendsten Repräsentanten der deutschen Flotte nur durch eine Fahrt von der argentinischen Hauptstadt nach Montevideo ermöglicht werden konnte, so entschloß sich die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd in Bremen, ihren neuen prächtigen Dampfer „Sierra Salvada" für diese Schülerfahrt nach der Reede von Montevideo zur Verfügung zu stellen und neben den Vertretern des Deutschen Reiches, der Kaufmannschaft, der Kirche und Schule und der Presse insonderheit die deutsche Jugend, soweit das große Schiff Raum hat, hierzu einzuladen. Auch von Seiten der Behörde fand der Gedanke, den deutschen Schülern die stolzen deutschen Schiffe zu zeigen, die lebhafteste und freundlichste Unterstützung. Die argentinische Regierung verfügte durch ein Sonderdekret, daß der Dampfer „Sierra Salvada" für diese Fahrt von sämmtlichen Abgaben befreit sein sollte; der deutsche Flußlotse verzichtete auf seine Gebühren; die Hafenpräfektur beschloß, den Dampfer für das Patent eines Kriegsschiffes abzufertigen, so daß auch die Ausklarirung im uruguayischen Konsulat gebührenfrei erfolgen konnte. Auch das Hinaus- und Hereinschleppen des Dampfers sollte kostenlos erfolgen, kurz, alle Faktoren wetteiferten in dankenswertester Weise miteinander, um soweit wie irgend möglich die Ausführung dieser Fahrt zu erleichtern. Ebenso verzichtete auch die uruguayische Regierung auf die Einziehung der vorgeschriebenen Feuergelder, und ferner erklärte eine Leichtergesellschaft in Montevideo sich bereit, die Ausbootung der Schüler zum Besuch der Kriegsschiffe mit ihren großen Seeschleppern kostenlos auszuführen.

So konnte die einen Tag und zwei Nächte in Anspruch nehmende Fahrt unter den günstigsten Auspizien von statten gehen.

Am 12. März schifften sich vierhundertundfünfzig deutsche Schüler mit siebzig Schulvorstehern und Lehrern und sechsundsechzig anderen geladenen Gästen unter lautem Jubel in Buenos Aires auf dem Lloyddampfer „Sierra Salvada" ein. Unter den Klängen der Musik dampfte das Schiff im Festgewand den La Plata hinab. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen fuhr man an dem Kreuzer „Straßburg" vorüber, dessen Anblick schon die deutsch-argentinischen Jungen in freudige Erregung versetzte. Nicht endenwollende Hurras schollen hinüber und herüber. Bei gutem Essen fühlten sich die Schüler recht behaglich in den weiten Räumen, die ihnen als Massenquartier zugewiesen waren, aber vom Schlafen konnte in der festlichen Stimmung bei vielen kaum die Rede sein. Schon frühzeitig war am nächsten Morgen die liebe Jugend wieder an Deck und spähte heraus zum Horizont, wo sich die sehnsüchtig erwarteten Kriegsschiffe zeigen mußten. Als sie endlich in Sicht kamen, da stieg die Begeisterung und die Ungeduld der Knaben aufs Höchste, und nicht endenwollende Hurras ertönten, als die „Sierra Salvada" zwischen beiden Kriegsschiffen vor Anker ging. Im Nu kamen flinke Tender längsseits, um die frohe Schar auf S. M. S. „König Albert" überzusetzen. Als gälte es, eine Festung im Sturm zu erobern, so nahmen die deutschen Jungen von dem mächtigen Riesen Besitz. Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschten sie den Erklärungen der Offiziere und Mannschaften, die auf das eifrigste bemüht waren, den Jungen den Besuch der Schiffe lehrreich zu gestalten, so weit es nur irgend möglich und angängig war. „Die Knaben haben", so heißt es in einem Bericht einer argentinischen Zeitung, „den Riesenpanzer „König Albert" von oben bis unten in den siebenten Stock, tief unter Wasser, in mehrstündiger Wanderung und unter sachkundiger Führung besichtigt, haben jeden einzelnen Gegenstand kritisirt, von den ungeheuren 30 Zentimeter Geschützen bis zu den kleinen Schnellfeuerkanonen und Handfeuerwaffen und ihren Geschossen; sie haben sie geschaut, die mehr als 50 Zentimeter starken Panzerplatten, das den Kreuzer rings umgebende Torpedoschutznetz, die gewaltigen Turbinen, die Steuerungs- und sonstigen Hilfsmaschinen, die Elektrizitätszentrale, welche den Licht- und Kraftbedarf einer mittleren Stadt erzeugt, die Befehlsübermittlungsapparate, die Offizierskabinen, die Mannschaftsräume, die Hängematten, die Kantinen, die Küchen, die Bäckerei, die Schlosserei und Schreinerei, die Geschützaufzüge, die vielen Scheinwerfer, und was dessen mehr ist. Sie sind im Innern der mächtigen Geschützpanzertürme gewesen, wo sich die Riesenkanonen wie ein Uhrwerk bewegen, sie haben die ungeheure Breite des Oberdecks und den hier verfügbaren Raum bewundern können, sie haben aber auch gesehen, wie sparsam andererseits dieser Raum ausgenutzt wird, wie viel bei sachgemäßer Verstauung sich selbst in dem kleinsten Kasten unterbringen läßt. Sie haben das militärische Leben an Bord kennen gelernt und sind darauf hingewiesen worden, daß nur der befehlen kann, der gelernt hat, zu gehorchen. — Es war geradezu herzerquickend, zu sehen, mit welchem Interesse die lernbegierige Jugend den Erklärungen des führenden Matrosen folgte, wie die Fragen auf diesen Mann einstürmten, Fragen, die er selbst aus Mangel an Kenntniß nicht beantworten konnte oder aus Gründen der Geheimhaltung nicht beantworten durfte.

„Unsere Jugend wird die Ueberzeugung gewonnen haben beim Anblick dieses achtunggebietenden Geschwaders, welches das Deutsche Reich zum ersten Male seit seinem Bestehen über den Atlantischen Ozean geschickt hat, daß Deutschland groß und mächtig ist; die Deutschen werden stolz sein auf diese ihre Heimat, die Deutsch-Argentinier aber nicht minder stolz bei dem Gedanken, daß dieses mächtige Reich ihrem aufstrebenden Vaterlande ein guter Freund sein will."

Auch für das leibliche Wohl der jugendlichen Besucher war von dem Kommandanten von S. M. S. „König Albert", Kapitän z. S. von Trotha, durch einen Imbiß und eine Champagnerbowle gesorgt worden. Beim Abschiednehmen vereinigte Lehrer Schöler (Belgrano) die Schüler zu einem eindrucksvollen Gesange. Auf deutschem Boden erscholl aus jungen deutschen Kehlen das herrliche Lied „Deutschland, Deutschland über alles", über dessen Wirkung es in einem Bericht der deutschen „Rosariner Zeitung" heißt: „War es der Eindruck, den auf uns alle der Besuch an Bord deutscher Kriegsschiffe machte, oder war es die Begeisterung der Kinderseelen, die uns das schöne Lied noch schöner erscheinen ließ, als es uns bei anderen, trivialeren Anlässen erschienen ist? Nur schwer schieden nicht nur die Kinder, sondern auch die Großen von Bord, und wir glauben, daß jahrelang der Eindruck, den die Kleinen beim Anblick deutscher Macht und Größe empfangen haben, nachhalten wird."

Während der Rückfahrt nach Buenos Aires vereinigten sich die Teilnehmer an Bord der „Sierra Salvada" zu einem Galadiner, bei welchem der um das Zustandekommen der Schülerfahrt besonders verdiente Vorsitzende des deutschen Lehrervereins, Oberlehrer M. Wilfert, in einer glänzenden Rede im Namen der Schüler und aller übrigen an Bord weilenden Gäste dem Norddeutschen Lloyd für „diese Liebestat" dankte, „die ihm die deutschen Jungen nie vergessen würden."

Für den Geist, der die deutsche Lehrerschaft in Buenos Aires beseelt, sprechen die folgenden Aeußerungen des Redners, die überall dort, wo im Auslande Deutsche wohnen, Beachtung und Nachahmung finden sollten: „Uns deutschen Eltern und Lehrern wird es kein gerechtdenkender Mensch verwehren, wenn wir unseren Söhnen und Schülern die Sympathie für die Heimat ihrer Väter zu erhalten suchen. Und wenn es je einen sicheren Weg zur Erfüllung dieses Zweckes gibt, so ist es der, unseren Schülern die Vorzüge unserer Heimat in lebendiger Gestalt vor Augen zu führen. Wir haben heute vierhundertfünfzig Jungen auf die Kriegsschiffe geführt. Wir haben ihnen gesagt: Hier seht Ihr deutsche Arbeit und deutsche Kraft! Seid das, was Ihr seid, treue Söhne Eures Landes, aber bleibt gute Freunde der Heimat Eurer Väter! Ueberzeugt Euch hier, daß dieses Land Eurer Freundschaft wert ist."

Diese Worte, die durch die Tat bekräftigt sind, lassen erkennen, daß die Pflege des Deutschtums in Argentinien in richtigen Händen liegt. Das verständnißvolle Empfinden der Lehrer mit ihren Schülern, wie es in den Worten Wilferts zum Ausdruck kommt, erscheint in jeder Beziehung geeignet, einen guten Boden für die Erziehung der Jugend im deutschen Geiste zu bereiten und dauernd zu erhalten. Am Sonnabend, den 14. März, langte der Dampfer „Sierra Salvada" wieder in Buenos Aires an. Dankerfüllt gegen alle, die die Fahrt ermöglicht und zu ihrem Gelingen beigetragen hatten, verließen die Teilnehmer das Schiff, nachdem sie dem Norddeutschen Lloyd in einem nach Bremen gerichteten Telegramm die Gefühle, die sie beseelt hatten, zum Ausdruck gebracht hatten. Diesem Telegramm folgten später ausführlichere Dankschreiben der deutschen Schulvereine, in denen besonders die hervorragende Unterstützung, die der Norddeutsche Lloyd der Lehrerschaft in ihrer nationalen Arbeit an der deutschen Jugend in Argentinien habe zuteil werden lassen, mit dankbarer Anerkennung betont wird.

Besondere Anerkennung zollte auch der deutsche Gesandte in Buenos Aires, Freiherr von dem Busche-Haddenhausen, dem Norddeutschen Lloyd in einem offiziellen Dankschreiben, welches dem Norddeutschen Lloyd den wärmsten Dank ausspricht für das große Entgegenkommen, das es ermöglicht habe, einem großen Teile der deutschen Schuljugend in Buenos Aires die neuesten Wunder der deutschen Schiffsbaukunst in der Kaiserlichen Marine vor Augen zu führen. Das Schreiben betont den vorzüglichen Verlauf der Fahrt und schließt: „Die Schüler haben ohne Zweifel durch den Besuch des „König Albert", der eingehend besichtigt wurde, einen gewaltigen Eindruck von der Macht und Größe Deutschlands erhalten, und das Deutschtum am Rio de la Plata hat durch die Schülerfahrt der stolzen „Sierra Salvada" eine neue und erfreuliche Stärkung erfahren. Als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers und Königs, dem die Vertretung und Förderung des Deutschtums von unserem Allergnädigsten Herrscher besonders zur Pflicht gemacht worden ist, spreche ich der Leitung des Norddeutschen Lloyd nochmals meinen besten Dank aus für die Förderung des Deutschtums in diesem Teile des Erdballs."

Leset die „Abendpost".

Taschentücher
Main Floor—State Straße.
Reinleinene Damen-Taschentücher, eine Ecke bei Hand oder Maschine bestickt, in einer großen Auswahl von Mustern, die gewöhnlichen 12½c Qualitäten — speziell für Montag nur 6½c

Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Sträucher, usw.
Zehnter Floor—Dearborn Straße.
Barberry, Purpurblatt oder „Common", 3 bis 4 Fuß, zu 19c
Weigela, Eva Rathke und Josephines, sehr ornamental blühende Sträucher.. 19c
Johannisbeersträucher, 3 Sorten, rot, schwarz, und weiß, 3 bis 4 Jahre alt. 10c
Rosa Rogosa, prächtig blühende Sträucher, zu 19c

Montag offeriren wir 2870 $1.75 bis $3 Waists zu $1

Es klingt wie eine kühne Behauptung, aber es ist trotzdem eine Behauptung von Tatsachen, und deshalb könnt Ihr Euch die überraschendsten Bargains in Waists seit Jahren sichern. Muster eines der hervorragendsten Fabrikanten im Lande, alle aus den Ausstellungsräumen, alle von ihren dreißig Handlungsreisenden benutzten, nebst dem ganzen vorrätigen Lager. Alle neuen Moden, alle bezaubernden neuen Effekte, alle exklusiven Moden werden zur Hälfte bis zu einem Drittel, als was dieselben Waists in anderen Läden kosten, jetzt verkauft. Ihr könnt unmöglich solche bedeutenden Werte anderswo vorfinden, denn derartige vorzügliche Waists sind niemals vorher zu einem so niedrigen Preise markirt worden, weder hier noch anderswo. Einbegriffen in diesem Einkauf sind Quantitäten von Waists in Größen von 44 bis 56, für korpulente Damen.

Die meisten der Waists sind genaue Kopien von franz. handbestickten Waists, durch eine neuerfundene Maschine ermöglichte Kopien, welche Stickereien liefert, die nur Sachverständige von echter franz. Handarbeit unterscheiden können. Die neuen Muster, hübschen Spitzen und Set in Motifs mit Stickerei, die Materialien sind glatteste Lingerie

$1

Voiles und Nets. Alle mit niedrigem Hals, in einer Auswahl von Entwürfen, Spitzen Ruffled Vestees, nette Pin Tuckings, kurze, dreiviertel und lange Aermel. Finished perfekt in jeder Hinsicht. Meistens alle Größen in der Partie, einschl. Größen 44 bis 56; die Waists, die sonst 1.75 bis 3.00 kosten, alle in einer großen Partie, Montag, $1.

Die Artikel für das Heim und für den Garten sind hier immer am billigsten zu haben

(Achter Floor.)

Fancy Drahttuch-Türen, aus norwegisch. Tannenholz gem., mit best. schwarzem Drahttuch bezog. zu 89c.

Ausziehbare Fliegenfenster, kann bis zu 32 Zoll ausgezogen werden, 18c.

Draht-Stoff — schwarz angestrichen — aufwärts die Yard v. 7c

Türangeln mit Sprungfedern, lackirt, mit Schrauben, das Paar zu 7c.

Coil Türsprungfeder oder Zug, Ausw. 3c.

Schmiedeeiserne Harken mit 12 Zinken, 15c

Garten-Kelle, 5c.

Verzierte Zäune — Nr. 9 Draht, 36 Zoll hoch, Fuß 5c.

Gummi Set Kalsomine Pinsel, mit Metal gehalten zu 98c.

Albastine Dekorations-Farbe, in allen Farben, speziell markirt, das Pfund-Packet zu 23c.

White Lead, in Oel gemahlen, 12½ bis 100 Pfund Kübel; Wieder Co., St. Louis, voll garantirt, Pfund zu 6c.

Wir führen ein vollständiges Lager mit Sherwin Williams' Farben und Varnishes.

3 Stück Garten-Cultivators, 1.39.

Metallene Porch oder Fenster-Kisten, Selbstbefeuchter, 24 Zoll groß, 85c.

Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, die Galone zu 69c.

S. & W. Flaxoap, zum Ziegel und emaillirten Wänden und Holzarbeit waschen, das Pfund zu 15c.

Große Hausreinigungsschwämme 15c

Boston Hustler Grasschneider, hergestellt von der Philadelph. Lawn Mower Co., 4 Messer, 8-zöll. Treibrad, 16 Zoll Größe, zu 3.95.

Teppich-Besen — ausgewähltes Besenkorn, kostet gewöhnlich 39c, zu 27c.

25 Gallonen Zaunkannen, zu $1.95.

15 Gallonen galvanisirte eiserne Aschkannen mit Winkeleisen Braces, zu 83.

Aluminium Löffel, Biscuit Schneider, Salz und Pfefferbehälter — Trinkbecher, Mischlöffel, die Auswahl, zu 9c.

Androck Backer, Kocher, Röster u. Schmorer, zu 49c.

5 Qt. Aluminium Einmachkessel od 4 Qt. Berlin Sauce Pfannen, Ausw. 89c

3 Stck. Granit emaillirte Kochgeschirre, kocht 3 Sorten Essen zu gleicher Zeit über eine Flamme 39c

Van Deusen Kuchenbleche, einschließlich 2 Ausleger Kuchenpfannen, ein Maßbecher, 1 Eierschlager, Set mit Rezepten und 1 Sunshine Cake, alle für (seht die Vorführung) 79c.

5 Quart Aluminium Einkochkessel, oder 4 Quart Berlin Sauce Pfannen, Auswahl zu 89c.

Abfall- oder Papier-Verbrenner — für nur 98c.

6 bei 12 verstellbarer Gardinen-Strecker — nickelplattirte, herausnehmbare Nadeln — mit Stand — für nur $1.19.

6 Fuß Trittleiter, gemacht aus norwegischem Fichtenholz, mit Shelf, 69c.

25,000 Stück Turquoise blaue und weiße nahtl. emaill. Waare zu nahezu ½. Nr. 8 Teekessel, für 85c.

6 Quart Berlinkessel, — mit Deckel, für 55c.

Präservenkessel m. Ausguß — 4 Quart, für 29c; 6 Quart, 45c.

2 Quart Teekanne für 49c.

2 Quart Kaffeekannen, 49c.

3 Pint Berlin-Theekannen, für 33c.

Holzgestell-Wringers, 10zöll. Gummirollen, garantirt auf 1 Jahr, $1.98.

Casseroles, 7-zöll. feuerfestes Backgeschirr, nickelplatt. Gestell, für 49c.

Food Choppers, verzinnt, mit vier Stahlmessern, zu 29c.

Kombination Vacuum Reiniger und Sweeper — Mahagony-Finish, $3.98.

Electric Vacuum-Reiniger, befreit Euer Heim von Staub und Bazillen — mit allen notwendigen Werkzeugen — reg. Preis $30; zu $21.98.

100 Fuß Wäschleine, für 35c.

$3.50 „Hot Point" elektrisches Bügeleisen, m. Cord und Plug — für $2.45.

Was gebraucht Euer Garten?

¾-zöl. Garten-Gummischlauch, Messing-Verbindungen, für eine Saison garant., 50 Fuß lang, zu $3.29

¾-zöl Boston Special Garten-Schlauch Messing-Verbindungen, 50 Fuß lang, zu $2.49

14-zöll. Boston Special Grasschneider, 3 Messer, 8-zöll Treibräder, speziell zu 1.98.

No Kink Gummi Moulded Garten-Schlauch, alle Längen, reguläre 17c der Fuß Werte, garantirt für 2 Jahre, Fuß zu 12c.

4 Quart Gießkannen, 10c.

Ladies' Pride Socket Gartenhacke, zu 25c.

4-zinkige extra schwere Spaten-Gabeln, 55c.

Schaufeln, extra schwere Qualität Handwerkszeug-Stahl, Hickory D Griff, reguläre 95c Werte, zu 79c.

CHOICE 23¢

Badezimmer-Ausstattungen
Einschließlich Glas- und Zahnbürstenhalter, Seifengeschirr, Toilettenpapier, Halter, Rock- und Hut-Haken, Bade-Bürsten, 20-zöll. Handtuchhalter, usw., Auswahl, zu 23c.

Bruchbänder

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung
Mäßige Preise.

WOLFERTZ CO.
Geo. Wegner, Mgr.
154 Nord 5. Avenue,
nahe Randolph Str.
Auch Sonntags von 9 bis 12 Uhr offen.

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4

Volles Set Zähne $4.00 — Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8 30 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags, 9—3.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrhausflüsse und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Von Albert Weiße.

Kulicke: .... Ob er ein dschenuein Dschermän ist, weiß ich nicht. Aennihau ist „Maas“ ein sehr funniger Nähm für einen mexikän Dschenerell. Die Mexikäns haben doch sonst alle Nähms, wie die Spaniards! Ich wunder, wie sie das Wort pronaunzen!

Grieshuber: Wie die „Griesers“ das Wort aussprechen, darüber brauchst Du Dir und wir uns keine grauen Haare wachsen zu lassen, keinem Deutschen kommt der Name „Maas“ seltsam oder gar spanisch vor.

Lehmann: Neulich wurd' ick von 'nen echten Amerikaner jefragt, wat uff Englisch die korrekte Aussprach' wär'? „Lieber Mann“, sagt ick, „wenn Sie die lernen wollen, bemühen Sie sich jefälligst nach 'n Ziejenstall, un' passen Sie uff, wie der Gaisbock mäckert. „Määäs“ is die richtige Aussprach' uff Englisch.

Alle: Au! Au! Au!

Kulicke: Du bist ein Fuhl!

Charlie: Gottlieb, Du mußt die Sache nicht so tragisch auffassen. Kinder und Narren reden Unsinn und — die Wahrheit. Mit der Wahrheit nimmt August es allerdings nicht sehr genau; aber im Unsinnreden stellt er seinen Mann. Hat er mir gestern doch aufbinden wollen, daß sein Freund Carter ihn bei der nächsten, eintretenden Vakanz zum Schulratsmitglied ernennen will....

Grieshuber: Da würd' Harrison gar nicht so übel daran tun. Fiele es ihm wieder einmal ein, fürchterliche Musterung im Schulrat zu halten, und August würde bei dem Spaß mit herausgewimmelt, so könnte er davor sicher sein, daß Lehmann ihm keine großen Sperenzchen machen wird. August hat ja eine große Uebung im Hinausgewimmeltwerden; und außerdem ist er an solche und ähnliche gute Behandlung gewöhnt.

Kulicke: Die andern Dschentelmänner würden aber hellisch kicken und es für eine Monkieschäm riegarden, mit einem regulären Fuhl im Stuhlbort zu sitzen.

Grieshuber: Wieso? Kräftiger, als die acht Mitglieder der Schulbehörde, die sich der gerichtlichen Wiederhineinwimmelei ihrer, durch Harrison hinausgewimmelten Kollegen widersetzten, kann sich beim besten Willen selbst ein Lehmann nicht blamiren.

Kulicke: Sie haben sich doch aber zuletzt behäwt.

Grieshuber: Ja, aber ihre schließliche Demütigung vor dem, das Gesetz verkörpernden Richter wirft auf sie noch ein schlechteres Licht, als ihre anfängliche Widersetzlichkeit gegen denselben. Sie, die berufen sind, leuchtende Vorbilder für die Jugend zu sein, nahmen sich die unnützen Buben zu Vorlegebogen und machten es genau so wie diese. Bis zu ihrer Verurteilung waren sie trotzig. Als sie aber sechs Stunden „einbehalten“ waren, legte sich ihr Trotz, und sie baten demütig: „Ach, Herr Richter, erlassen Sie uns doch gnädigst die Strafe; wir sind unartig gewesen, aber wir werden es nie wieder sein.“

Quabbe: Unser guter Bürgermeister wird sich natürlich kräftig darüber freuen, daß diese, mit ihm in ein Horn blasenden acht Schulräte mit einem blauen Auge davongekommen sind, aber diese Freude hat einen sehr bitteren Beigeschmack. Die von ihm exkommunizirten und relegirten vier Schulräte sitzen wieder in Amt und Würden; und wenn sie ihm auch vor der Oeffentlichkeit keine Nase drehen, so werden sie doch im Geheimen alles anstellen, um die Milch seiner mehr oder minder frommen Denkungsart in gährendes Drachengift umzuwandeln.

Charlie: Der Ausfall der Wahlschwindeluntersuchungen streut ihm und der ganzen Ha-Ha-Demokratie auch gerade keine Rosen auf den dornenvollen Weg zum Herzen seiner politischen Widersacher.

Lehmann: Nee! So wat is unanjenehm. Aber von wejen der unanjenehmen vier Schulräte wird mein Freund Carter noch lang' nich' seinen Fedorahut uffessen. Am 30. Juni looft ihr Ernennungspatent ab — na, un' wie die denn aus 'n Schulrat 'rausfliejen werden, dajejen is der jrößte Schnelligkeitsrekord von 'n Autoraser det reenste Schnepfen- (Quabbe: Sie meinen „Schnecken“-) Tempo.

Quabbe: Die Frauenrechtlerinnen bemühen sich jetzt, aus der Giftblume unseres Schulrats-Kuddelmuddels Honig zu saugen. Der Ausschuß der Chicagoer Frauenklubs hat dem Bürgermeister den Vorschlag zur Güte gemacht, die Plätze der am 30. Juni hinausfliegenden Schulräte mit Damen zu besetzen.

Grieshuber: Er wird sich hüten, aus dem Regen zu gehen und sich unter die Traufe zu stellen. Er will Schulräte haben, die ohne zu fragen, oder gar zu mucksen, für ihn durch Dick und Dünn gehen und sich so räuspern und so spucken, wie er's macht. Kann er das von den Damen erwarten?

Quabbe: Aber vielleicht muß er es zur Festigung der Harrisonschen Dynastie doch tun. Trotzdem das Damoklesschwert der obergerichtlichen Entscheidung noch über dem Unterrock schwebt, marschirt dieser unentwegt vorwärts, und hat schon ebenso Mächtige wie unsern guten Bürgermeister gezwungen, vor ihm den Hut zu ziehen und ihm die Türe zu seiner Patronage und einer einflußreichen Stelle zu öffnen. Wo gibt es überhaupt noch einen Verwaltungschef, der dem Ansturm der Aemterjägerinnen erfolgreich Widerstand leisten kann? Der einzige Mann, der noch seines Postens einigermaßen sicher ist, ist der „Mann im Monde“, und wenn sie könnten, würden sie auch den verdrängen.

Charlie: Ist es nicht ein blaues Wunder, daß unsere Frauen sozusagen spielend alles und noch mehr, wie sie gehofft, errungen haben, während ihre englischen Geschlechtsgenossinnen trotz Aufruhr, Brandstiftung und Schrekkenstaten aller Art nichts, rein gar nichts für sich erzielt haben, als den Hohn der Männer und das höchst unangenehme Einschreiten der strafenden Gerechtigkeit?

Lehmann: For mir als Fülosofen un' Sachverständijen von die menschliche Natur un' Allens, wat drum un' dran hängt, is det blaue Wunder so klar wie Kloßbrühe. Bei die Verteilung von die schätzbaren Eijenschaften hat der Schöpfer die Weiber eine viel jrößere Portion von Verstand, List, Hinterkünftigkeit un' Unverschämtheit, wo durch Anmut, Liebenswürdigkeit un' 'n jlattes Mundwerk jemildert un' vermaskirt is, verliehen wie die Männer. Machen sie von diese Jaben einer jütigen Natur Jebrauch, wie et unsere Weiber getan haben, so kriechen die Männer vor sie zu Kreuz, un' küssen ihren Pantoffel in Haus, Stadt, Staat un' Reich; versuchen sie et aber im Kampf mit die von Natur stärkeren Männer, die mit viehische Kraft un' ihre Auswüchse, als da sind, Keilerei, Fenstereinschmeißen, Häuserabbrennen, Mord un' Dotschlag wie die englischen Suffra-Jetten, denn is ihr Name allemal McDinnis!

Quabbe: Das Tagesgespräch in England bildet ihr letztes Bravourstück, das sie sich in vergangener Woche im königlichen Opernhause leisteten. Sie beschimpften ihren Monarchen im Stile der Fischweiber von Billingsgate und bombardirten seine hohen Gäste, den König und die Königin von Dänemark, mit aufrührerischer Suffragettenliteratur. Diese pöbelhafte Uebung konnte doch absolut keinen vernünftigen Zweck haben.

Lehmann: Am End' doch. Vielleicht sollt' det 'n hinterkünftijes Kompliment for den Herrscher von Dänemark un' seine erlauchte Jemahlin sind, wo, soweit mich bekannt is, uff keinen jespannten Fuß mit die Frauenbewejung stehen.

Quabbe: Ein Kompliment?

Lehmann: Ja, vielleicht nämlich un' insofern, als sie die königlichen Herrschaften zeijen wollten, det in England nich blos Etwas, wie in ihrem Staat Dänemark, sondern Allens faul is.

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Wie viel auch noch in den Vereinigten Staaten faul ist, zeigen die Tatsachen, die jetzt in dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen den Major P. J. Hamrock, der in der Schlacht von Ludlow den Oberbefehl über die Miliztruppen führte, zuTage gefördert werden. Ist es erhört und zu glauben, daß der Gouverneur eines Staates, der sich, wenn auch sehr zu Unrecht, für einen zivilisirten hält, erst zur Herstellung der Ordnung einschreitet, nachdem ein Bürgerkrieg „in optima forma“ und mit allen Schrecken eines solchen zwischen Streikern und den, von ihren Arbeitgebern zur Beschützung des Eigentums gedungenen Raufbolden ausgebrochen ist? Und wie dann die, von ihm endlich zur Herstellung der Ordnung Ausgesandten gehaust haben müssen, kann man sich denken, wenn man hört, daß ein hoher Milizoffizier jetzt unter der Anklage von Mord, Totschlag, Brandstiftung und Diebstahl steht? Der Einzige, der bei diesem, zum Himmel stinkenden Falle noch einigermaßen korrekt handelte, war der Präsident Wilson, der, wenn auch spät, wie manche glauben, viel zu spät sich entschloß, seinen Abscheu gegen die Einmischung des Bundes in die inneren Angelegenheiten eines Staates zu überwinden und energisch Truppen zur Unterdrückung der Anarchie nach Colorado zu senden.

Kulicke: Sobald dem Onkel Säm seine Soldschers aus den Trähn stiegen, behäwten sich die Streikers und die Raudies, wo von die Meinohners zum Killen von die Streikers geheuert waren, reitawäh.

Lehmann: Mich fällt da unwillkürlich ein Versch von Schillern inn, wo ick uff den Coloradoer Rummel zujespitzt un' so umjedichtet habe: „Un' wenn der Onkel Sammy kommt un' kloppt nur uff die Hosen, dann looft die janze Bande fort — sie sind wie wegjeblosen.“

Grieshuber: Ehe sie aber wegliefen, mußten sie dem Onkel Sam ihre Waffen abliefern, und das haben sie auch gehorsamst getan.

Quabbe: Ob nun Onkel Sam mächtiger ist, als unser Polizeichef, oder die Aufrührer im wilden Westen bessere Menschen sind, als unsere Mordwerkzeuge tragenden Mitbürger, die Polizisten und Richter haben ein heilloses Stück Arbeit, ihnen das Beisichführen einer Taschenartillerie abzugewöhnen.

Charlie: Wißt Ihr was Neues? Meine Gasbill beträgt....

Kulicke (schnell einfallend): For Kreist's fähk! Du willst doch nicht jetzt schon das Gas ausblohen? Wir haben ja noch gar nicht über den Mexikän War getahkt....

Charlie: Wenn unser Präsident sagt, daß von einem Krieg nicht die Rede sein kann, warum sollen wir darüber tahken?

Grieshuber: Hast Recht, Charlie, bring' uns die Karten!

Die beste Frühjahrs-Medizin ist
FRESE'S HAMBURGER TEE
Man nehme nur FRESE'S
Der Name AUGUSTUS BARTH, Importer, auf jedem Paket.
Besteht darauf den echten zu erhalten. In allen Apotheken.

Für die Küche.

Jauersche Wurst (auf Anfrage). — Es stehen uns nur Rezepte für mecklenburgische Preß- und Zungenwurst zur Verfügung. Würde eines dieser beiden den Zweck erfüllen?

Dandelion-Wein (auf Anfrage). — Leider keine Ahnung. Vielleicht findet sich eine Küchengelehrte unter unseren Leserinnen, die Ihnen und uns aushelfen kann.

Pumpernickel (auf Anfrage). —1) Man bereite den Pumpernickel aus zweimal geschrotetem, nicht gesiebtem Roggenmehl, sammt der Kleie, und mache den Teig am Abend vorher an. Man nimmt zwei Drittel des zum Backen bestimmten Mehles und vermengt es mit dem Sauerteig (auf 10 Pfund Mehl rechnet man drei Unzen Sauerteig und ungefähr $2\frac{1}{2}$ bis 3 Quarts Wasser, welches im Sommer 79—81 Grad Fahrenheit, im Winter 86 Grad Wärme haben muß. Am nächsten Morgen knetet man das letzte Drittel Mehl mit hinein, läßt den Teig noch zwei Stunden an warmem Orte gehen und sticht ihn dann zu Broten aus. — 2) Man tue $1\frac{1}{2}$ Pfund grobes Roggenmehl in eine tiefe Backschüssel, füge eine Handvoll Salz und den sechsten Teil einer Tafel Hefe hinzu, auf keinen Fall mehr. Nun rühre man mit lauwarmem Wasser einen steifen Teig an. Die Backschüssel wird nun fest zugedeckt und über Nacht stehen gelassen. Ratsam ist es, die Schüssel warm einzuhüllen. Am Morgen knetet man so viel Weizenmehl, oder, wenn man es sehr schwarz liebt, etwas Roggenmehl darunter, soviel es annehmen will. Der Teig muß tüchtig geknetet werden, denn sonst läuft das Brot auseinander und wird rissig. Alsdann formt man das Brot und setzt es in die Pfanne. Ich selbst habe immer eine tiefe Pfanne benutzt, glaube aber kaum, daß das etwas mit dem Gelingen des Brotes zu tun hat, ob man eine tiefe oder eine niedrige benutzt. Nachdem das Brot 15 bis 20 Minuten in der Pfanne geruht hat, stelle man es in einen nicht zu heißen Backofen, wo man es $1\frac{1}{4}$ Stunde backen läßt. Ist das Brot vorschriftsmäßig gemacht, so ist ein Mißlingen gar nicht möglich.

Hubertushackbraten. — 1 Pfund altbackenes Schwarzbrot wird gerieben und in etwas zerlassener Butter gut geröstet und erkalten gelassen. 1 Pfund gewiegtes Rindfleisch und $\frac{1}{2}$ Pfd. gehacktes Schweinefleisch vermengt man dann mit dem gerösteten Brot, gibt 2 kleine geriebene, in Butter gedünstete Zwiebeln, 3 Eier, etwas abgeriebene Zitronenschale und Zitronensaft, zwei Löffel saure Sahne, Salz und Pfeffer dazu und formt einen Hackbraten (falschen Hasen!) davon, spickt ihn oben und bestreut ihn mit Semmelkrumen. Man legt den Braten in reichlich steigende Bratbutter, brät ihn an, gibt 6 zerquetschte Wachholderbeeren, zwei Zitronenscheiben, eine kleine Zwiebel und ein Lorbeerblatt daran und brät den Braten unter Nachgießen von etwas kochendem Wasser gar. Die Sauce wird durchgerührt, mit etwas Mehl und saurer Sahne gebunden und nebenher gereicht.

Fleisch mit Tomaten und holländischen Kartoffeln. — Das warm gehaltene Fleisch der Gemüsesuppe wird auf heißer Schüssel angerichtet, mit Tomaten ganz bedeckt und mit den holländischen Kartoffeln umgeben. Zu den Tomaten nimmt man feste Früchte und schneidet sie nach dem Schälen in Scheiben, worauf man sie in Butter mit etwas Salz, Pfeffer, einem Löffel gerösteten Semmelkrumen und wenig geriebener Zwiebel im eigenen Safte gar schmort. Zu den Kartoffeln kocht man nicht mehlige Kartoffeln — am besten Salatkartoffeln — in der Schale halbweich, schält sie dann und schneidet sie in Scheiben. In Butter wird wenig Mehl gebraten, zwei gehackte Zwiebeln und etwas gewiegte Petersilie dazu getan, die Kartoffeln nebst Salz hineingegeben und darin beinahe gar geschmort, dann mit 4 Löffeln saurer Sahne verrührt und fertig gedämpft.

Gebratene grüne Heringe zu Kartoffelsalat. — Die Heringe werden gereinigt, eingesalzen, eine Stunde stehen gelassen, in Mehl gewendet und in heißem Schmalz und etwas Butter braun gebacken. — Heringe blau mit Butter und zerriebenem Meerrettig: Die Heringe werden gesäubert, eingesalzen, in einem Fischabsud mit Salz, etwas Essig, Gewürz und Wurzelwerk leicht aufkochen gelassen und mit Salzkartoffeln, geriebenem Meerrettig und zerlassener Butter zu Tisch gegeben. — Auf gleiche Weise abgekochte Heringe mit Kapern-, Sardellen-, Senfsauce oder Petersilienbutter, zu deren Herstellung man fein gewiegte Petersilie in zerlassener Butter gibt, sind ebenfalls wohlschmeckende Gerichte.

Boston Brown Bread. — Ein Pint Roggenmehl, 1 Quart Maismehl, 1 Tasse Grahammehl, $\frac{1}{2}$ Tasse Sirup oder braunen Zucker, 1 Teelöffel Salz und zwei Drittel Tasse Hefe. Man rührt mit einem Löffel die Zutaten nebst warmem Wasser zu einem steifen Teig und läßt ihn einige Stunden oder über Nacht aufgehen. Wenn die Masse genug gegangen, mischt man 1 Teelöffel Soda in 1 Löffel warmen Wasser aufgelöst hinzu und tut den Teig in mit Butter wohlbestrichene Brotformen. Man läßt ihn wieder gehen und backt ihn drei bis vier Stunden in einem mäßig warmen Ofen.

Berliner Pfannkuchen. — In die Mitte von 1 Pfund Mehl wird eine Grube gemacht, dahinein gibt man ein Täfelchen aufgelöster Hefe und $\frac{1}{2}$ Pint Milch und arbeitet nun ringsum das Mehl hinein, so daß es einen glatten Teig gibt. Nun verrührt man $\frac{1}{4}$ Pfd. zerlassener Butter mit 4 ganzen Eiern und 4 Eigelb, 2 Unzen Zucker, etwas Zimmt, Salz, noch $\frac{1}{2}$ Pint lauwarmer Milch und gibt die Mischung schließlich an den Teig. Nun wird noch ein weiteres Pfund Mehl hinein gearbeitet, der Teig wird stark messerrückendick ausgerollt und in runde Scheiben gestochen. In die Mitte kommt ein Löffelchen fester Marmelade, der äußere Rand wird mit Ei bestrichen, eine zweite Scheibe wird darüber gelegt und am Rande fest aufgedrückt. Die Kuchen müssen nun an warmen Orten gut aufgehen und werden dann in schwimmendem Schmalz und auf beiden Seiten goldbraun gebacken. Gleich nach dem Herausnehmen werden sie mit Zucker und Zimmt bestreut.

Chili Con Carne (auf Anfrage). — Ein Viertelpfund Chilipfeffer (weniger tut's auch), pulverisirt, einen Löffel voll gestampfter Xetine, einen Löffel voll Carmino, einen Löffel voll Oregano, vier kleine Stückchen Garlic, zwei Pfund geschnitten und gründlich weich gekocht. Ein Teelöffel Seleriesamen, ebenso viel gemahlene Senfkörner. Zwei Pfund Bohnen, getrennt gekocht. Ueber diese wird obige Sauce gegossen. Das Gericht ist fertig.

Oder: Ein halbes Pfund Rindfleisch, Schulterstück, ebensoviel Schweinefleisch, wie für Hamburger Steak gemahlen und gemischt. Zwei Teelöffel gemahlenen Chilipfeffer und drei kleine Stückchen Garlic. Eine Tasse Wasser, langsam kochen lassen. Ein Topf mexikanische Bohnen gekocht. Beides gemischt. Salz nach Geschmack. — Für vorstehendes Rezept ist der Leserin des Blattes, Frau Klingenberg, 5508 S. State Straße, zu danken.

Dandelion-Wein. — (Auf Anfrage). Leider verkündet weder unser altbewährtes Familienkochbuch noch das Konversationslexikon, wie man diesen wundersamen Saft fabrizirt. Wir müssen uns darum wiederum an unsere hilfreichen Leserinnen wenden, uns aus dieser fatalen Klemme herauszuziehen.

Der Ueberwinder.

Von Ernst Angel.

Das vornehme Paris hatte seine Sensation: Der Baron Gordoni war aus Monte Carlo angekommen, so meldeten die Zeitungen, und im Grand Hotel abgestiegen. „Wie wir erfahren,“ hieß es weiter, „soll der Baron in zwei Tagen viermal die Bank gesprengt haben und von den Direktoren für den Verkauf seines Systems mit einer riesigen Summe abgefunden worden sein. Wir freuen uns, den erfolgreichen Mann bei uns begrüßen zu können.“ Gordoni war in Paris wie in allen Weltstädten und Weltbädern nicht unbekannt. Ein wirrer Kranz gewagtester Legenden umtanzte sein Haupt. Seine Abkunft war dunkel, sein Adel problematisch, aber der Erfolg hatte den Abenteurer nobilitirt. Gefahren und Unglücksfällen gegenüber von verblüffender Nervenlosigkeit, ja von beängstigender Tollkühnheit, soll er Frauen und Freunden mit rührender Rücksicht und zartester Hingebung begegnet sein, und dieser Kontrast insbesondere war es, der die Massen für ihn gewonnen hatte. Von einem Duell in Brüssel wußte man sich zu erzählen, in dem Gordoni seinem besten Freund gegenübergestanden sei; im vierten Gang habe Gordoni plötzlich die Klinge gesenkt und mit geschlossenen Augen den Streich des Gegners abgewartet. Dieser aber habe die Waffe weggeworfen und sei Gordoni weinend zu Füßen gestürzt. So oft solche und ähnliche Vorfälle zur Sprache kamen, fanden sich Augenzeugen, Männer von Stand und Namen, denen unbedingt geglaubt werden mußte. Und so war Paris in durchaus freundlicher Weise auf den Gast gespannt.

Die ersten Tage geschah nichts, was die Neugierde hätte befriedigen können. Der Baron hatte, von seinem Sekretär begleitet, einige Besuche, so bei der Herzogin de la Croix, absolvirt und sonst seine Zimmer nicht verlassen. Aufgefallen war es übrigens, daß er für seine Wege ein schwarz lackirtes Automobil benützte, an dessen Schlag ein exotisches Wappen, zwei Vögel mit gesträubten Federn, die an gekreuzten Knochen zerrten, prangte. So wurde unter anderem von geheimer Mission getuschelt.

Das schwarz lackirte Auto hielt vor dem „Chapeau Rouge“. Der Baron half einer in schweren Pelz gehüllten Dame aus dem Wagen und führte sie hinein. Der Graf du Nord, der in einer Seitenloge nächst dem Eingang saß, hatte die beiden zuerst bemerkt. Gordoni trug einen Frack von eigenartigem Schnitt, und seine Escarpins hatten ziegelrote Absätze. (Schon nach drei Tagen, auf einem Souper des Präsidenten, wimmelte es von Herren in ähnlicher Toilette.) Die Dame aber, die nie vorher in der Gesellschaft oder in Theatern gesehen worden war, trug ein Kollier der erlesensten Perlen achtfach um den zarten Hals geschlungen.

Die beiden nahmen in einer Loge Platz.

Alsbald lugte ein silberner Kübel über die Logenbrüstung. Es gab eine Pause. Die Zigeuner schmetterten eine Rhapsodie. An Gordonis Loge schlenderte ein hünenhafter Offizier in fremder Uniform vorüber, scharf die Dame fixirend. Der Baron trat langsam an die Brüstung und sah den Mann an. Der Offizier strich seinen buschigen, schwarzen Schnurrbart und blieb ruhig vor der Loge stehen. Da beugte sich Gordoni etwas hinüber und schob den Riesenkerl leichthin zur Seite. Der Graf du Nord, der aufmerksam geworden war, verfolgte die weiteren Vorgänge durch das Glas. Und so erzählte er denn später, der Kellner, der neuen Champagner brachte, hätte im Vorübergehen der Dame ein Billett zugesteckt, das von ihr uneröffnet dem Baron übergeben worden sei.

Bald darauf sah man Gordoni die Loge verlassen und auf den Offizier zugehen; dieser, der Gordoni um gut vier Köpfe überragte, stand mit geballten Fäusten da und schrie irgend etwas.

Der ganze Saal war totenstill, zögernd schleppte sich die Musik weiter. Der Graf du Nord stolperte aus seiner Loge herbei, um sich die Sache von der Nähe zu besehen. Gordoni stand hochaufgereckt, das Gesicht dem Orchester zugewendet, sein Arm wies zur Tür und seine Lippen hatten nur ein einziges Wort gesprochen:

„Hinaus!“

Aber dieses Wort zerbrach die Musik, die heiß vibrirende Stimmung und den geschäftigen Schritt der Garcons. Mit einer wirren Gebärde riß der Offizier den Säbel aus der Scheide, die Sekunde dröhnte — da geschah weiter nichts als dies: Gordoni hatte den ausgestreckten Arm kaum merkbar gebeugt und mit einer fast schulmäßigen Sicherheit den wuchtigen Schlag des Fremden aufgefangen. Eins, zwei, drei — nach dem Schlagen eines unsichtbaren Taktzählers — hielt er die Klinge in beiden Händen, zerbrach sie über'm Knie und warf sie in die Ecke. Fast gleichzeitig mit dem splitternden Dröhnen traf den Offizier ein derart gewaltiger Schlag gegen die Brust, daß er — einen Tisch mit sich reißend — rücklings zu Boden schlug.

Die Dame in der Loge war mit einer flüchtenden Geste verschwunden, zehn Sekunden später sauste das schwarze Auto ab, während drinnen das Publikum sich um den Gestürzten bemühte.

* * *

„Ich weiß, meine Herren, worum es sich handelt. Sie kommen in Vertretung des gestern von mit Attackirten. Darf ich Ihnen Platz anbieten? Wenn das nicht etwa der Sitte widerspricht ... Es freut mich jedenfalls, Sie bei mir zu sehen. Bitte....“

Die beiden Herren waren ein wenig unsicher. Durch Gordonis gewinnende Liebenswürdigkeit klang etwas wie leichter Spott. Und doch mußte man wohl oder übel sich ihr gefangen geben. Der eine der Herren, ein Graf Renoir, nahm das Wort:

„Wir waren, Herr Baron, gestern Zeugen jener Szene. Der ausländische Offizier, der dienstlich im Auftrag seines Ministeriums in Paris weilt, bat uns, als wir ihn in sein Hotel brachten, seine Vertretung zu übernehmen. Da er in Paris keinerlei private Verbindungen hat, stellten wir uns ihm gern zur Verfügung und sind überzeugt, von Ihnen, Herr Baron, dessen Namen wir bei rühmlicher Gelegenheit kennen lernten, eine ausreichende Erklärung zu erlangen.“

Gordoni zündete sich umständlich eine Zigarette an, kreuzte die Beine und sagte kurz:

„Nein.“

Die Herren sahen auf.

Der Baron fuhr fort:

„Mit einem Menschen, dessen Erziehung einer Dame gegenüber versagte und der dafür öffentlich gezüchtigt wurde, unterhandle ich weder...“

„Dann sind wir leider gezwungen...“

Gordoni fiel ihm ins Wort:

„...noch auch schlage ich mich mit ihm. Und da Vertretersitzungen und Ehrengerichte mich langweilen, so erkläre ich ihn hiermit kurzerhand für satisfaktionsunfähig und überlasse es Ihnen — er beugte kurz und bestimmt das Haupt — die Konsequenzen zu ziehen.“

Die beiden Herren sahen einander ratlos an. Gordoni aber, der die beiden scharf beobachtet hatte, wechselte den Ton, und wieder ganz verbindlich plaudernd, fuhr er fort:

„Sie werden jetzt wahrscheinlich sich äußern oder wenigstens vermuten, ich sei ganz einfach ausgekniffen. Nun liegt mir zwar nichts daran, Ihnen zu beweisen, daß ich Mut besitze; ich weiß Gott, wie wenig ich an diesen Begriff glaube, und ich bin sehr versucht, in ihm nur eine andere Form der Furcht zu erkennen. Aber ich will Sie wissen lassen, daß ich nicht kleinlich genug bin, mich für meine Person gerade auf diesen mediokren Zustand: Mensch zu kaprizieren. Sehen Sie hier — er hatte schon früher wie spielend einen Revolver der Tasche entnommen — in dieser Trommel steckt eine einzige Patrone, die übrigen fünf Lager sind leer. Ich drehe nun die Trommel, bitte... und gebe Ihnen hiermit mein Ehrenwort: ich weiß nicht mehr, wo die Patrone steckt. Jetzt enthält dieses Instrument dreiundachtzig Prozent Leben, siebzehn Prozent Tod. Sie meinen, die Chance sei zu günstig für mich? Nun, wir werden sehen...“

Gordoni hatte die Waffe an die Schläfe gelegt und abgedrückt, bevor die beiden ihn hätten hindern können.

Ein leichtes metallisches Knacken...

Gordoni lächelte verächtlich, als er in zwei todesbleiche Gesichter sah, und steckte den Revolver ein.

„Sie haben recht“; er stand auf; „das Geschäft war wucherisch. Ich werde nächstens zwei Patronen benutzen.“

Er geleitete die verwirrten Herren zur Tür.

Renoir atmete auf, als er mit seinem Begleiter wieder zwischen Menschen und Wagenlärm dahinschritt:

„Dieser Mann ist nicht von unserer Zeit,“ murmelte er; „sahst du, wie seine Pupillen glühten? Hier sind wir machtlos, Freund...“

Oben aber lehnte der Baron in seinem Fauteuil und schlug eine laute Lache an. Unangemeldet trat ein Mann ein. Er war von riesiger, hünenhafter Statur und bartlos.

„Grüß Gott, Freundchen!“ rief Gordoni und hieß den Gast sitzen. „Sie haben Ihre Sache famos gemacht! Soeben waren Ihre zwei Kerls da.“ Er nahm den Revolver heraus. „Die haben den Mund noch offen und durch sie tout Paris. Zigarre gefällig?“

Der Gast griff furchtlos in die Revolvermündung und entnahm ihr eine prächtige Havanna. Gordoni drückte den Hahn zum zweitenmal, und bot dem Gast mit der Patrone, die sofort funktionirte, verbindlichst Feuer an.

„Paris hätte ich!“ rief er alsdann. „Wir können weiterfahren.“

— Mißgünstig. — Moosbauer: „Mit dem schönen Rausch geh' ich nicht heim — den gönn' ich meiner Alten nich'!“

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Crepe de Chine Blusen Gute Verkaufsgelegenheit zu 3.50
Dutzende von Facons zur Auswahl, in den neuesten Schattirungen, wie Aprikosen, Chartreuse, Reseda, Kelly grün, Maize, Kanariengelb, Meerblau, Kopenhagen und Marine, auch fleischfarbig, weiß und schwarz. 2. Floor.
Die im Bild gezeigte Facon ist von der feinsten Qualität Crepe, mit dem Gladstone Kragen u. Westee von Organdie, mit hübschen Perlmutterknöpfen. Größen 34 bis 44, $3.50.

Ausräumung von 256 Damen-Suits zu $15.
Werte rangiren bis zu $27.50
Zweiter Floor.
Diese Suits sind in allen neuesten Stoffen der Saison gemacht. Es sind eine Anzahl Seide Moires und Seide Fallies darunter; auch elegante neue Serges, jetzt in so großer Nachfrage. Novelty Cloths und schwarz und weiße Checks. Alle Größen; auch extra große Suits für korpulente Damen. Die Suits sind in etwa 40 verschiedenen Facons gemacht; alle in diesem wundervollsten Suitverkauf der Saison. Werte aufwärts bis zu $27.50 für $15.

1000 weiße Tub Kleider, $2.95
Am Montag, punkt 8:30 Vorm., bringen wir eintausend weiße Tubkleider zum Verkauf, von den hübschesten persischen Lawns, fancy Dimities, Tub Voiles und bestickten Voiles, sehr hübsch mit handbestickten Punkten, schönen Valenciennes Spitzen, Tucks und MessalineBändern garnirt, Schleifen oder Gürtel.
Diese Kleider sind für sämmtliche Sommerzwecke passend — Werte bis $5.00, Größen 34 bis 42. Montag, zu $2.95

$10 200 Seide und Cloth Coats. In den neuesten Flare-Effekten, durchweg mit Peau de Cygne und Atlas gefüttert. Serge, Granite Cloth, Bedford Cord und wollene Brocades, Moires und Tafeta Seide; alle in den beliebten Schattirungen u. schwarz, Montag $10

Engl. Balmacaan Coats, von mannish Tweed Mischungen, Ripple Skirt, Raglan-Aermel, mannishCuffs und Taschen. Größen 34 bis 44, speziell für morgen, zu 8.75

Coats von Serge und feinen Mischungen, in schwarz, blau und Farben, drei Viertel Cutaway Facon, Kimono-Aermel, hübsch garnirte Kragen, Größen 34 bis 44, zu $5

$15 $15

Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.
Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.
Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.
Keine Medizin. Keine Operation.
Buch frei.
Die Anstalt ist neu und höchst elegant.
Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.
Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts.
Seit 20 Jahren bestehend.
PASTOR KNEIPPS
Natur-Heilanstalt
E. Marcus Rothschild, N. D. H. D., Direktor
Offen 9 bis 8. Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

Malz-Kaffee
Probepacket frei
feinster Qualität, mit größter Vorsicht von ausgewählter Montana Gerste gemälzt. Kaffee von unserem Malz-Kaffee präparirt ist reiner, unverfälschter Malz-Extrakt von höchstem Nährwert, enthält 70% Malz-Extrakt. Versandt in starken, luftdichten Paketen zu 7 Cents per Pfd. in 25, 50 und 100 Pfund Paketen, die Fracht an 100 Pfund ist nicht mehr als wie an 25 Pfd. Wer an Nervosität leidet, Magen- und Leberleiden ist, sollte unseren Malz-Kaffee trinken, wird von den bedeutendsten Aerzten aufs wärmste empfohlen, nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste oder gebranntem Malz, gebrannte Gerste enthält kein Malz-Extrakt.
Proben und Zirkulare frei.
Milwaukee Importing Co., Dept. ?, 306-17th Street, Milwaukee, Wis.

Institute of Reform
1546 Larrabee Str.
Ecke North Ave., nahe Hochbahnstation.
Erstklassige wissenschaftliche hygienische und kosmetische Reform-Kultur.
Behandlung von speziell chronischen Krankheiten des Blut- und Nervensystems.
Einziges auf der Welt mit goldenen Medaillen, Ehrenkreuzen, Ehrendiplomen, ersten Preisen etc. preisgekröntes Verfahren zur
Heilung der Krebskrankheit
(Ohne Operation)
Da es sich hier nicht um alltägliche Anpreisungen oder Dinge handelt, und die Information für jedermann von besonderer Wichtigkeit ist, ob gesund oder krank, so unterlasse es niemand sich die gener. Inform. Nr. 4 A kommen zu lassen; Rückporto erwünscht.
Deutscher Arzt. Sprechzeit von 10—12 und 3—5. Man verlange vor dem Besuch die Schriften, in Deutsch oder Englisch.
16mai,1m

Importirte Rekords für Sprechmaschinen
Neue Sendungen aus
Budapest, Wien, Prag, Zürich, Luzern, München, Stuttgart, Leipzig, Berlin, Hamburg usw.
Prachtvolle Ländler, Kirchenlieder, Volkslieder, Soldatenszenen, Märsche, Vorträge u.s.w., 10- und 12zöllig, doppelseitig. — Zur Probe ins Haus gesandt. Katalog frei per Post.
B. M. Mai [Allen Filter Service] Chicago
344 North State Str. Tel. Randolph 835.
mai14 15,16,17,18,20,23,24

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Ein neues jüdisches Gotteshaus ist eingeweiht worden. Die Andachtstätte, die sich am Schnittpunkt der Levetzow- und Jagowstraße erhebt, ist im Barockstil gehalten, und der von roten Ziegeln überdachte graue Bau erinnert äußerlich nur wenig an seine Bestimmung. — Die Gründung eines Modemuseums in Berlin ist von den Veranstaltern der erfolgreichen großen Modenschau, die im vorigen Herbst in Verbindung mit einem Theater der Moden in der Ausstellungshalle am Zoo stattfand, ins Auge gefaßt worden, und um den Gedanken der Ausführung näherzubringen, soll zunächst vom 27. September bis 18. Oktober d. J. abermals eine große Modenschau arrangiert werden, mit deren sorgfältiger Vorbereitung bereits begonnen worden ist. — Louis Dumack, der kürzlich verstorbene Berliner Komponist, wurde unter großer Anteilnahme von Freunden, Verehrern und früheren Schülern auf dem alten Friedhof der Jerusalemsgemeinde beigesetzt. — In der alten Dorfkirche zu Sieversdorf erfolgte die Aufbahrung des verstorbenen Generals von Stünzner. Die Beisetzungsfeier trug mehr Familiencharakter, doch waren der Adel, die Gutsbesitzer der Umgebung und die Bevölkerung, vor allem die Kriegervereine, stark vertreten. — In einem Lokal in der Münzstraße wurde durch die Berliner Kriminalpolizei der Grenadier Karl Schindler verhaftet, der von der 6. Kompagnie des 12. Grenadierregiments in Frankfurt a. O. desertiert war. Schindler hatte mit zwei gewerbsmäßigen Einbrechern, namens Wolter und Becker, einen Einbruch in eine Gastwirtschaft in der Rostocker Straße verübt. Während Schindler sofort der Militärbehörde ausgeliefert wurde, brachten die Kriminalbeamten die beiden Complicen nach dem Polizeipräsidium. — Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich an der Ecke der Akazien- und Belziger Straße in Schöneberg. Dort lief ein sechs Jahre alter Knabe Ernst Reisberg, dessen Eltern in der Grunewaldstraße 89 wohnen, in einen Straßenbahnwagen der Linie 56 und wurde überfahren. Er kam so unglücklich zu liegen, daß ihm das linke Bein vollständig zerschmettert wurde.

Provinz Ostpreußen.

Neidenburg. Ueberfahren und getötet wurde von seinem eigenen Fuhrwerk der Besitzer Bechmann aus Jablonken. Als er mit seiner Frau, die auf dem mit Ziegeln beladenen Wagen saß, während er links daneben ging, das Dorf Grünfließ passiert hatte, kam der Besitzer Gorciza aus Schuttschen hinterher gefahren. Statt rechts vorbeizufahren, fuhr er links und stieß mit seinem Wagen den B. um, sodaß er unter die Räder seines Wagens kam, die über ihn hinweggingen. Der aus Neidenburg telephonisch herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen. Tot brachte die Frau ihren Mann nach Hause.

Tilsit. Verbrüht hat sich der einjährige Sohn des Maurers Schwalbe aus Bernhardsdorf. Als die Mutter einen Augenblick die Küche verließ, fiel das Kind in eine Wanne mit kochendem Wasser und verbrühte sich am ganzen Körper.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Auf eine 25jährige Diensttätigkeit blickt der Prokurist der hiesigen Schichau-Werft, Herr John Seeger, zurück. Aus diesem Anlasse wurden ihm herzliche Glückwünsche dargebracht. Im „Danziger Hof" wurde von der Firma dem Jubilar zu Ehren ein Festmahl gegeben.

Christburg. Die hiesige Apotheke des Herrn Holzheimer wurde für 190,000 Mark an Apotheker Giese aus Dirschau verkauft. Die Uebernahme erfolgte am 1. April d. J.

Dirschau. Der Hilfsbremser Alfred Kujonowski wurde auf der Strecke Dirschau-Marienburg von einem Arbeitszuge überfahren und sofort getötet.

Graudenz. Durch Vermittlung des Herrn Peters-Marienwerder verkaufte Herr Besmer seine in Mahren (Kreis Marienwerder) gelegene Besitzung an Herrn Milaschewski aus Kanitzken.

Provinz Pommern.

Kolberg. Der ehemalige Bürgermeister von Kolberg, Kummert, ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Lauenburg. Im Hause des Besitzers August Gomoll in Karolinental brach früh morgens Feuer aus. Das Anwesen brannte nieder, dabei ging ein großer Vorrat an Futter und Getreide verloren. Das Feuer soll durch eine Katze hervorgerufen worden sein.

Polzin. Das Rittergut Klockow ist nebst dem dazu gehörigen Schloß einschließlich Park und See in der Größe von etwa 1000 Morgen für den Preis von etwa 360,000 Mark in den Besitz von Arthur Winter aus Dramburg übergegangen.

Stargard. Vor kurzem sprang der frühere Restaurateur, jetzige Rentier Wilhelm Ebel über einen Graben, stürzte und brach dabei das linke Bein. Das Bein mußte ihm im städtischen Krankenhause amputiert werden.

Usedom. Der frühere hiesige Bürgermeister Trömel macht jetzt eine Tournee durch Deutschland und hält über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion Vorträge.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Die Kieler Strafkammer verhandelte in dreizehnstündiger Sitzung gegen den Lehrer Reimer aus Wangels, der beschuldigt ist, als Rendant der dortigen Spar- und Darlehnskasse große Unterschlagungen begangen zu haben. Die Unterbilanz beträgt mehr als 60,000 Mark. Das Gericht erkannte Reimer als schuldig, mindestens 20,000 Mark unterschlagen zu haben, und verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis und 1000 Mark.

Hadersleben. Auf dem Wege von Hjarup nach der Grenze fiel der Fuhrmann Peter Thuesen vom Wagen, der über ihn wegging. Er starb auf der Stelle.

Husum. In einer Sitzung der Husumer städtischen Kollegien wurde die Rechnung der städtischen Spar- und Leihkasse für 1913 in Einnahme mit 3,456,767 Mark und in Ausgabe mit 3,343,946 Mark festgestellt. Von einer weitgehenden Reform des Abfuhrwesens, wie sie aus Bürgerkreisen gewünscht ist, hat die Stadtverwaltung abgesehen, da zu erwarten ist, daß über kurz oder lang von der Regierung die Einreichung einer Vollkanalisation verlangt wird.

Provinz Schlesien.

Goldberg. Am 1. April ist der königl. Kreissekretär Rechnungsrat Schober nach 41jähriger Tätigkeit aus dem Staatsdienste geschieden. Ihm zu Ehren fand ein Abschiedsessen statt. Landgraf Geh. Regierungsrat Graf von Rothkirch-Trach überreichte dem Scheidenden den ihm verliehenen Kronenorden 3. Klasse.

Gottisberg. Auf den schlesischen Kohlenwerften bei Gottisberg verunglückten der Aufseher Pfeiffer und Berghauer Knoblich durch hereinbrechendes Gestein. Beide erlagen ihren Verletzungen.

Kretzbach. Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne des Handelsmannes Ulbrich in Kretzbach die Patenstelle angenommen und ein Geschenk von 30 Mark überweisen lassen.

Reichenbach. Bei der Schlußfeier der König Wilhelms-Schule (Realgymnasium) wurde vom Direktor, Geheimrat Prof. Dr. Weck, bekannt gegeben, daß Prof. Dr. Handel, der nach 34jähriger Wirksamkeit an der Anstalt in den Ruhestand getreten, zum Geheimen Studienrat ernannt worden ist.

Provinz Posen.

Posen. Ein großer Einbruchsdiebstahl in ein Goldwarengeschäft wurde hier verübt, bei dem nach oberflächlicher Schätzung Gold- und Silberwaren, goldene Herren- und Damenuhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder, Colliers im Gesamtwerte von 20,000 Mark gestohlen wurden. Der Einbruch wurde im Hause Breslauer Straße No. 2 in das Goldwarengeschäft der Witwe Bialas, und zwar offenbar von mehreren Einbrechern verübt, die durch die Decke der über dem Laden gelegenen Wohnung eindrangen und u. a. 50 bis 60 goldene Herren- und ebensoviele Damenuhren mit sich gehen ließen.

Gnesen. Mehrere Revolverschüsse hat ein unbekannter Täter durch das Fenster in das Wohnhaus des Landwirts Strzysewski im benachbarten Niechanowo abgegeben; es wird ein Racheakt gegen den erwachsenen Sohn des Strzysewski vermutet. Die Schüsse trafen das Bett des jungen Strzysewski, der glücklicherweise nicht zu Hause war.

Provinz Sachsen.

Halle. Dem stellvertretenden Rektor der Latina in den Franckeschen Stiftungen, Prof. Dr. Suchsland, wurde der Adler der Ritter des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Merseburg. In dem alten Brauereigrundstück, einem der ältesten Gebäude unserer Stadt, brach kürzlich Feuer aus, das in kurzer Zeit das Grundstück vollkommen in Asche legte. Das Feuer ist auf dem Boden, wo Briketts, Heu und Lumpen lagerten, entstanden.

Mühlberg a. d. Elbe. Vor Kurzem brach in der hiesigen Neustädter Kirche Feuer aus. Als die Feuerwehr anrückte, drang aus allen Oeffnungen und Lücken des Turmes bis zum Dach hinauf dichter Qualm. Das Feuer war gerade noch zur rechten Zeit entdeckt worden, ehe die Decke durchbrannte und die Flammen von da aus über die Orgel hinweg in den eigentlichen Kirchenraum gelangen konnten. Trotzdem es der Feuerwehr gelang, die Gefahr zu beseitigen, ist der angerichtete Schaden immerhin erheblich.

Papitz. Der Hauptlehrer Gustav Stahn hier ist seitens der Königlichen Regierung zu Merseburg zum Rektor der hiesigen Volksschule ernannt worden.

Torgau. Der Bahnmeister Kotte im nahen Zschackau wurde auf einer Streckenrevision zwischen hier und Zschackau von einer entgegenkommenden Lokomotive erfaßt, zur Seite geschleudert und sofort getötet.

Provinz Hannover.

Hannover. Am 1. April sah der Prokurist der Hofschokoladenfabrik B. Sprengel & Co., Wilhelm Bracht, auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Firma zurück. Der Chef des Hauses ehrte den Jubilar durch Ueberreichung eines Geldgeschenkes, während das kaufmännische Personal und die Betriebsbeamten ihn gleichzeitig durch Aufmerksamkeiten erfreuten.

Alferde. Der weit über unseren Ort hinaus bekannte Gastwirt Schild, ein Mann in dem besten Alter, erlitt einen Schlaganfall und war sofort tot. Er war in den Wald gefahren, um Holz zu holen, bei der Arbeit wurde er plötzlich unwohl, fiel zur Seite und war eine Leiche.

Celle. Auf ein fünfzigjähriges Bestehen kann die Spar- und Leihkasse für den Landkreis Celle in diesem Jahre zurückblicken; sie wurde im Jahre 1864 gegründet. Im Gründungsjahre bezifferten sich die Einlagen auf rund 660,000 Mark und der Kassenumsatz auf 1,815,000 Mark. 1913 hatten sich die Einlagen auf 32 Millionen Mark erhöht und der Kassenumsatz auf 42 Millionen Mk.

Provinz Westfalen.

Hagen. Nach Beendigung der Anstreicherarbeiten am Hause Heinitzstraße 4 stürzte der in Diensten des Malermeisters Winter in Halden stehende 40-jährige unverheiratete Anstreicher Lönke aus Hannover von dem Gerüste des zweiten Stockwerks ab und war sofort tot.

Hörde. Auf der Zeche Glückauf-Segen wurden zwei Bergleute durch hereinbrechende Steinmassen verschüttet. Nach achtstündiger angestrengter Tätigkeit konnte der Bergmann Henze als Leiche geborgen werden, während der Bergmann Hescher in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde.

Oenhausen. Der Inhaber der Spar- und Leihbank Oenhausen in Westfalen, des ältesten seit 24 Jahren bestehenden Bankinstituts am Platz, Bankier Emil Schoeffer, hat sich in einem Hotel in Hildesheim in einer der letzten Nächte in seinem Zimmer durch Erhängen das Leben genommen. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist Authentisches noch nicht bekannt.

Rheinprovinz.

Köln. Eine aufregende Szene ereignete sich vor kurzem in der Pfälzer Straße. Aus einem fahrenden Automobil sprang plötzlich ein Herr und ergriff einen an der Hand eines kleinen Mädchens gehenden drei Jahre alten Knaben. Der Herr warf einer im Automobil sitzenden Dame das Kind auf den Schoß und bevor er Zeit fand, wiedereinzusteigen, fuhr das Automobil davon. Der Herr flüchtete, da sich eine große Menschenmenge ansammelte, von Passanten verfolgt in eine Wirtschaft und versteckte sich dort. Polizeibeamte nahmen ihn fest und auf dem Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß der Verhaftete, der Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer aus Köln, der Rechtsbeistand jener Dame im Automobil war, die mit ihrem Gatten in Ehescheidung liegt.

Benrath. In einem mit Packmaterial gefüllten Keller war Feuer entstanden. Infolge der starken Rauchentwicklung war es sehr schwer, an den Feuerherd heranzukommen. Nach einstündiger Arbeit konnte die Wehr wieder abrücken.

Büttgen. Die Feuerwehr wurde nach der Ortschaft Driesch gerufen, wo Scheune und Schuppen des Ackerers Peter Kluth in Flammen standen. Sie konnte das Feuer nur auf seinen Herd beschränken, so daß die Gebäulichkeiten, sowie das darin lagernde Heu, Stroh und Holz ein Raub der Flammen wurden.

Provinz Hessen-Nassau.

Frankfurt. Wegen versuchten Werbens eines deutschen Untertanen zum Militärdienst für eine ausländische Macht wurde der fünfundzwanzigjährige Stenograph Carl Neidhardt aus Bayern von der hiesigen Strafkammer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte wollte in in die holländische Armee eintreten, und versuchte auf der Durchreise in Frankfurt, einen Ausländer ebenfalls zum Eintritt in holländischen Militärdienst zu überreden. Den jungen Mann suchte er dadurch willfährig zu machen, daß er ihn in mehreren Wirtschaften freihielt.

Schlüchtern. Im nahen Heubach feierte der jetzt 90jährige Dienstknecht Konrad Baus den Tag, an dem er vor 75 Jahren in den Dienst der Landwirtschaftsfamilie Vögler eintrat.

Usingen. Durch die Unterschlagungen des Rechners der Genossenschaftskasse in Eschbach waren dieser Verluste in Höhe von 36,000 Mark entstanden. Die Familie des Defraudanten, der sich wegen dieses Vergehens das Leben nahm, hat jetzt den gesamten Fehlbetrag gedeckt, so daß der Genossenschaft keine Verluste entstehen.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Kürzlich hatten mehrere Kinder hinter der Zuckerfabrik Eichtal ein Feuer angezündet, um das sie herumtanzten. Dabei wurden die 11 Jahre alte Tochter Lisbeth des Maurers Imme von einem Spielgenossen in das Feuer gestoßen. Schnell faßten die Kleider des Kindes Feuer. In hoffnungslosem Zustande wurde das Mädchen ins Herzogliche Krankenhaus gebracht.

Gera. Die Fürstliche Regierung hat in der Nähe des Hauptbahnhofes Gelände zum Bau eines Regierungsgebäudes für etwa eine halbe Million Mark erworben. Der Bau soll sobald als möglich beginnen und dürfte etwa 1,600,000 bis 2,00,000 Mark erfordern.

Köthen. Der Dachdecker Dittmar ist bei Reparaturarbeiten von dem Dache eines Hauses der Ludwigstraße abgestürzt. Er wurde so schwer verletzt, daß er in das Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte, wo er jedoch seinen Verletzungen erlag.

Lesse. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Hofbesitzer Heinrich Liedes mit seiner Frau in noch ziemlicher Rüstigkeit und Gesundheit. Das Jubelpaar erhielt zu dem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche und Geschenke.

Sachsen.

Dresden. Eine Familientragödie hat sich im Hause Blumenstraße 80 zugetragen. Die Bewohner dieses Hauses wurden nachts durch gellende Hilferufe aus dem Schlafe geweckt. Als sie den Hilferufen nachgingen, stürzte ihnen die Frau des Buchhalters Oswald Zimmermann mit ihren Kindern blutüberströmt entgegen. Die Frau berichtete, ihr Mann sei auf sie eingestürzt und habe sie mit einer eisernen Hantel erschlagen wollen. Während ein Arzt die schwerverletzte Frau verband, drangen die Hausbewohner in die Wohnung Zimmermanns ein. Im selben Moment hörten sie einen dumpfen Fall. Der Buchhalter hatte sich aus dem vierten Stock in den Hof hinabgestürzt. Man fand ihn dort mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Die Frau liegt in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhause darnieder. Anscheinend hat der Buchhalter, der in der Dresdener Albumpapierfabrik von Bosch angestellt war, die Tat in einem Anfall von geistiger Umnachtung getan. — Die hiesige Firma Petzold & Schliephacke, Margarinefabrik und Speisefett-Raffinerie, konnte am 1. April auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Leipzig. Das Reichsgericht hat die Revision des Bergmanns Christian Bunkel verworfen, der von dem Schwurgerichte in Bochum zweimal zum Tode verurteilt worden war, weil er in der Nacht zum 16. Oktober 1913 zu Bochum seine Ehefrau und seine Tochter mit einem Messer und einem Hammer ermordet hatte.

Lößnitz (Erzg.). Dem Bahnmeister am hiesigen oberen Bahnhofe, Moritz Kölbel, der nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt, wurde der Titel Oberbahnmeister verliehen. Sein Nachfolger ist Bahnmeister Müller, Gleichau.

Röderau b. Riesa. Der Viehhändler Johann Fähle von hier fuhr mit Geschirr zum Schweinemarkt nach Elsterwerda. Hinter Gröditz bat ihn ein Fremder, er möge ihn ein Stück auf seinem Wagen mitnehmen. Fähle gestattete dies, schlief aber unterwegs ein. Als er wieder erwachte, war der Fremde verschwunden und mit ihm die Brieftasche des Viehhändlers, in der sich 326 Mark in Gold, Scheinen und Silbergeld befanden.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Infolge des von der hiesigen Kriminalpolizei erlassenen Ausschreibens ist der 18 Jahre alte Zwangszögling Anton Schäfer von hier in Basel wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen worden. Der Festgenommene hat bereits eingestanden, den kürzlich in der Waffenhandlung Wesp in der Grafenstraße verübten Einbruchsdiebstahl begangen zu haben.

Bingen. Zu Ausschreitungen ließen sich hier einige Studierende des Binger Technikums in angetrunkenem Zustande hinreißen. Sie hoben aus einer im unteren Stock sich befindenden Wohnung einen brennenden Ofen durch das Fenster auf die Straße und zogen diesen hinter sich her über die Steine. Als die ganze Nachbarschaft auf den Lärm hin wach geworden war, mußten die jungen Leute den Ofen wieder an Ort und Stelle bringen, wobei es nicht ohne Auseinandersetzungen abging. Der eigenartige Scherz wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Birkenau. Da die seitherigen Posträume bei dem immer zunehmenden Postverkehr nicht mehr ausreichen, ein anderes entsprechendes Lokal hier auch nicht zu haben ist, hat sich Zimmermeister Treiber von hier erboten, neben dem jetzigen Postgebäude ein neues Haus zu erbauen und nach dessen Fertigstellung der Postbehörde die nötigen Räume gegen angemessene Vergütung zur Verfügung zu stellen, worüber sich beide Teile bereits geeinigt haben.

Dossenheim. Der 62 Jahre alte beschäftigungslose A. Schmitt warf sich unter den Zug der Nebenbahn und wurde von der Maschine totgefahren. Derselbe war seither in einem polizeilichen Arbeitshaus untergebracht.

Bayern.

München. Ein Automobil, dem es nicht gelang, eine Kurve zu nehmen, rannte kürzlich bei Illkirch-Grafenstaden in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Baum entwurzelt wurde. Die Insassen des Automobils erlitten innere Verletzungen, der Chauffeur von v. Schlieben aus München, erlitt einen doppelten Beinbruch und innere Verletzungen, der Chauffeur einen Schenkelbruch; eine mitfahrende Dame wurde unerheblich verletzt. Die Verletzten wurden vom Automobil des Straßburger Bürgerspitals abgeholt und ins Spital gebracht.

Aibach. Dem langjährigen Magistratsrat August Koch in hiesigem Ort wurde zum 70. Geburtstag von einer städtischen Abordnung in dankbarer Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Stadt eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht.

Ansbach. Der im Ruhestand lebende Major Gustav Tretzel, der 1853 zum Leutnant des Chevauleger-Regiments befördert wurde, feierte den 80. Geburtstag. Als Chef der 4. Eskadron erwarb er sich vor Wörth das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Reit im Winkel (Niederbayern). Hier schnitt die Bauersfrau Keller ihren zwei Kindern von vier und fünf Jahren mit einem Rasiermesser den Hals durch. Sie selbst verletzte sich schwer und liegt hoffnungslos darnieder. Der Grund ist Geisteskrankheit.

Roding. Die Händlersfrau Franziska Rippl in Schöngras nahm für ihre drei Monate alten Zwillinge in Schwandorf in einer dortigen Handlung ein sog. Windpulver mit, von dem sie noch Abends den Kindern eingab. Tags darauf fand man die Kinder tot in ihren Bettlein auf; etwas Schaum stand ihnen vor dem Munde. Eine Gerichtskommission traf in Schöngras ein, um die Todesursache der Kinder festzustellen.

Teisendorf. In Achthal bei Teisendorf hat sich die in den dreißiger Jahren stehende Bäuerin Maria Windfellner in einem Anfall von religiösem Wahnsinn mit ihren drei Kindern im Alter von 4, 2 und ½ Jahren in der Jauchegrube ertränkt.

Württemberg.

Stuttgart. Hier wurde im Krematorium eine in den Stuttgarter Sängerkreisen wohlbekannte Persönlichkeit eingeäschert, Oberlehrer J. Gäckle. Seit 41 Jahren leitete er Stuttgarter Männergesangvereine und galt als tüchtiger Chordirigent, der auch auf manchen Sängerfesten schöne Erfolge errungen hat.

Gmünd. An Stelle des nach Tübingen gehenden Kapellmeisters Kühn übernimmt der Konzertmeister und Chorführer Graupner von der Kapelle des Infanterie-Regiments No. 125 in Stuttgart die Leitung der hiesigen Bataillonskapelle.

Möhringen. Der Bezirksausschuß für Natur- und Heimatschutz hielt hier seine konstituierende Versammlung ab, wobei alle größeren Bezirksorte, auch Feuerbach und Degerloch, vertreten waren. Den Vorsitz führte Forstmeister Dr. Schinzinger-Hohenheim. Der Geschäftsführer des Landesausschusses, Prof. Dr. Eifert-Stuttgart, gab ein Bild der seitherigen Tätigkeit des Landesausschusses und wertvolle Winke für die Praxis.

Notzingen. Hier sind die Wohn- und Oekonomiegebäude der Bauern Josef Eppinger, Johannes Eppinger und Jakob Hartlieb bis auf den Grund niedergebrannt. Die drei Gebäude hingen unter sich zusammen. Einige Nachbargebäude konnten mit großer Mühe gerettet werden.

Pfullingen. Der neuernannte Major a. D. Ernst Laiblin machte dankenswerte Stiftungen zu einer Friedhofkapelle und für die Armen. Mehrfach erhielt er Ovationen, z. B. vom Gesangverein „Eintracht", von der Unterhauser Musikkapelle und namentlich einen großartigen Fackelzug des hiesigen Kriegervereins.

Salach. Kürzlich ist das 4 Jahre alte Töchterchen des Bäckers Honecker beim Spielen in die hochgehende Fils gefallen und von dem Wasser fortgerissen worden. Alles Suchen nach dem Kinde war vergeblich. Es ist wahrscheinlich, daß die Leiche des Kindes von einem der verschiedenen Filswehre festgehalten wird.

Baden.

Karlsruhe. Der Ehrenpräsident des Badischen Militärverbandes Generalleutnant z. D. Fritsch beging in den letzten Tagen in voller Geistes- und Körperfrische seinen 70. Geburtstag. Eine Abordnung des Präsidiums des Verbandes übermittelte dem Jubilar die Glückwünsche des Verbandes.

Emmendingen. Arges Mißgeschick hatte kürzlich Herr Schillinger von Niedertal. Als er mit seinen beiden Söhnen, von denen der ältere jetzt konfirmiert werden sollte, hierher fuhr, stieß der Wagen gegen einen Prellstein. Der Wagen schlug um und schleifte noch eine Strecke. Während der jüngere Sohn mit dem Schrecken davon kam, erlitt der ältere einen doppelten Armbruch und der Vater sonstige schwere Verletzungen.

Freiburg. Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte der Zahlmeister des 1. Bataillons unseres Infanterieregiments, Herr Oberzahlmeister Julius Bedenk, begehen. Am 1. April 1874 ist er beim 5. badischen Infanterieregiment Nr. 113 in den aktiven Heeresdienst eingetreten.

Kehl. Hier ist im Alter von 56 Jahren Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Albrecht Stofer gestorben. Stofer, der aus Emdingen stammte und früher in Schönau i. W. als Bezirksarzt tätig war, hatte sich allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen.

Lahr. In Oberschopfheim wurde Wohn- und Geschäftshaus des Zigarrenfabrikanten Karl Feist durch Feuer zerstört. Der Schaden ist sehr erheblich, da reiche Tabakvorräte vernichtet wurden.

Rheinpfalz.

Alsenz. Der jugendliche Radfahrer Barie von Hochstein überfuhr den 9 Jahre alten Sohn des Eisengießers Franz Bossong, der schwer verletzt wurde.

Schwandorf. Der Prior des Klosters der unbeschuhten Karmeliten auf dem Kreuzberg bei Schwandorf (Opf.), Pater Sylvester Krinner, beging sein silbernes Priesterjubiläum. Vorher war er Prior des Klosters Reisach bei Oberaudorf.

St. Ingbert. Der Stadtrat beschloß, bei der Regierung darum einzukommen, an das hiesige Progymnasium drei Realkurse anzugliedern.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. — Assessor Dr. Dieckhoff, der seit etwa zwei Jahren der Konsulatskarriere angehört, ist behufs Uebernahme in den diplomatischen Dienst mit der kommissarischen Verwaltung des durch das Ausscheiden des Herrn von Wesendonk freigewordenen Postens des Legationssekretärs bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Tanger betraut worden.

Colmar. Neulich suchte sich das am Stadttheater engagierte Frl. Hohenfels durch Leuchtgas das Leben zu nehmen. Sie wartete vergeblich auf ein Sommerengagement, und da sie auch für die nächste Saison nicht mehr am hiesigen Theater verpflichtet war, wurde sie in Verzweiflung getrieben. Vor dem Tode konnte sie im letzten Augenblick noch gerettet werden und wurde in die Anstalt nach Rufach gebracht.

Markirch (Kreis Rappoltsweiler). Mit Hilfe des jagdkundigen Gemeindeförsters Dantzer gelang es einigen Herren, zwei Wildschweine zu erlegen, die sich bei Abelsbach aufhielten. Ein ganzes Rudel dieser Schwarzkittel, der lange Zeit hier nicht mehr gesehen ward, macht seit einigen Monaten die Gegend unsicher.

Mutzig. Betreffs eines Unfalles, bei dem das 3½ Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Weller von einem Auto überfahren wurde, wird gemeldet, daß dem armen Kinde das Bein abgenommen werden mußte. Sein Zustand ist ein sehr ernster. Den Eigentümer des Autos soll keine Schuld treffen, da er in langsamem Tempo durch die Stadt fuhr, und sogar das Kind durch Zurufen von seinem Vorhaben, die Straße zu überschreiten, abhalten wollte.

Mecklenburg.

Schwerin. Hier ist die 15 Jahre alte Schülerin Walli Schmidt spurlos verschwunden, ohne daß es bisher gelungen ist, über ihren Verbleib irgend etwas zu ermitteln; die Vermutung gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Verschollene einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Bützow. Bäckermeister Bartelt verkaufte sein an der Neuen Bahnhofstraße belegenes Hausgrundstück nebst der darin betriebenen Bäckerei an Bäckermeister Brumm aus Güstrow. Der Kaufpreis beträgt 22,000 Mark.

Gadebusch. Die Lederfabrik Alex Hesse in Gadebusch ist durch Großfeuer vollständig eingeäschert. Das Feuer entstand gegen 5 Uhr aus bisher unaufgeklärter Ursache in den oberen Zurichteräumen des Westflügels und wurde durch den herrschenden starken Wind mit großer Schnelligkeit zur Ostseite der Fabrikanlage getrieben, in der es an den vielen dort lagernden Fett- und Gerbstoffen reichliche Nahrung fand.

Neustrelitz. Im Kanal bei der Schüderschen Oelmühle wurde die Leiche der unverehelichten Kohlmetz aus Mirow ans Land getrieben.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Großherzog hat dem Direktor des Bremer Stadttheaters, Herrn Hofrat Otto, die große goldene Medaille für Kunst verliehen, und zwar aus Anlaß eines Meistersinger Gastspiels des Bremer Opernensembles, das kürzlich vor ausverkauftem Hause im Oldenburger Hoftheater stattgefunden hat. — Ueber Oldenburg zog dieser Tage ein schweres Gewitter mit Schneegestöber. Ein Blitzschlag traf die Metjendorfer Windmühle und legte sie in Asche. Merkwürdigerweise wurde in der Karwoche des vorigen Jahres vor derselben Mühle ein 19jähriger junger Mann, der Mehl aus der Mühle holen wollte, vom Blitzschlage getötet.

Freie Städte.

Hamburg. Kürzlich befand sich der anderthalbjährige Walter Sch. in der elterlichen Wohnung, Langergang 56, während die Eltern sich in ihrem Geschäft, einer Gastwirtschaft in der Michaelisstraße, aufhielten. Ein im selben Hause wohnender zehnjähriger Knabe führte die Aufsicht über das Kind. Plötzlich fiel ein Schuß. Nachbarn eilten herbei und fanden den kleinen Walter tot im Stuhle sitzend. Die Kinder haben mit einem geladenen Revolver, der sich im Zimmer befand, gespielt, bis sich der gefährliche Schuß löste. — Eine in der Freihafenstraße zu Wilhelmsburg wohnende Frau sprang in selbstmörderischer Absicht bei den Oelwerken in den Kanal und nahm ihre dreizehnjährige Tochter auf dem Arm mit ins Wasser. Der Oberfeuerwehrmann Maß zog beide aufs Trockene. Die Frau wurde der Irrenanstalt Friedrichsberg und das Kind der elterlichen Wohnung zugeführt.

Fuhlsbüttel. Oberleutnant zur See Plüsch, der neuerdings mit Oberleutnant Strehle von der Kriegsakademie auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel mit einer Rumpler-Taube von Berlin eintraf, wollte kürzlich Nachmittags mit seinem Begleiter nach Döberitz zurückfliegen. Als das Flugzeug sich ungefähr in einer Höhe von 50 bis 60 Metern hinter der Borsteler Rennbahn befand, sackte es plötzlich durch, überschlug sich und wurde zertrümmert. Die beiden Flieger blieben unverletzt.

Lübeck. Der regierende Bürgermeister Dr. A. Eschenburg feierte seinen 70. Geburtstag. 44 Jahre seines Lebens steht er im Dienste seiner Vaterstadt und hat sich bleibende Verdienste um diese erworben. Die Beamten, Schulen und Sportvereine vereinigten sich zu einem Fackelzug. — Zum Senior des lübeckischen Geistlichen Ministeriums hat der Senat den kürzlich zum Hauptpastor der St. Marien-Kirche berufenen Pastor Johs. Becker an Stelle des auf sein Ansuchen vom Amte des Seniors entbundenen Hauptpastors Lindenberg gewählt. Senior Hauptpastor Becker gehört seit 1903 der Lübecker Bürgerschaft an.

Schweiz.

Bern. Der Berner Bürgerrat hat beschlossen, der Bürgergemeinde die Verleihung des Bürgerrechts an Georg Heinrich Moser von Charlottenfels und dessen Gemahlin zu beantragen, wegen Mosers Schenkung seiner großartigen ethnographischen Sammlung an das Berner Museum.

Luzern. Der Verwaltungsrat erteilte den von der Architektenfirma Gebr. Pfister vorgelegten Ausführungsplänen und dem Kostenvoranschlag für das Verwaltungsgebäude der Anstalt in Luzern seine Genehmigung.

Meilen. Kürzlich wurde in einem Motorschiff der 42jährige Schiffsknecht Walter Höfliger von Freienbach tot aufgefunden. Die Lage der Leiche läßt vermuten, daß der Verunglückte beim Aufsuchen des Nachtlagers im Schiffskasten gestrauchelt und vornübergestürzt ist.

Oberrieden. Hier brach im Wohnhaus des Möbelhändlers Freimüller Feuer aus. Der etwa 60 Jahre alte Besitzer Freimüller erstickte im Rauche. Das rasche Eingreifen der Feuerwehr verhütete ein Umsichgreifen des Brandes.

Winterthur. Die ägyptische Regierung hat der Firma Gebrüder Sulzer die Bestellung auf ein Pumpwerk erteilt, das bei Baltim im Nildelta erstellt werden soll. Die Kosten dafür (ohne Gebäude und Kanäle) sind auf 4½ Millionen Francs veranschlagt.

Zürich. Das Zürcher Obergericht verurteilte den cand. med. dent. Brühlmann von Winterthur, welcher bei einer nächtlichen Schlägerei einem Mitgliede des Männerchors Fluntern ein Auge ausgeschlagen hatte, zu drei Monaten Gefängnis und 12,448 Fr. Entschädigung an den Damnifikaten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Eine Deputation des Vereins für erweiterte Frauenbildung mit den Damen Ediho Mautner v. Markhof und Marie Haferl an der Spitze erschien kürzlich beim Unterrichtsminister Ritter v. Hussarek und legte diesem die Wünsche der Frauen nach Zulassung als ordentliche Hörerinnen der Rechtsfakultät und zu den juridischen Staatsprüfungen vor. — Hier ist der Bürgermeister von Gossensaß, Hotelier August Groebner im Alter von 53 Jahren gestorben. Der Verstorbene war der Schöpfer des Kurortes Gossensaß und einer der Pioniere des Tiroler Fremdenverkehrs. — In Bad Ischl ist Dr. Andreas Huber, Notar in Guttenstein in Niederösterreich, nach längerer Krankheit im 41. Lebensjahre gestorben.

Budapest. In der Gemeinde Kutas erschoß der Kaufmann Markus Herczeg nach einem erregten Wortwechsel seine Frau und dann sich selbst, nachdem er einen Landwirt namens Szanto, welcher der Frau zu Hilfe eilte, durch einen Schuß schwer verletzt hatte. Das Motiv der Tat ist in beständigen Zwistigkeiten des jungen Ehepaares infolge getäuschter materieller Hoffnungen zu suchen.

Graz. An der Fischerwand am Törlgraben sind die beiden 14jährigen Schulknaben Josef Mitterwurzer und Josef Siegl beim Blumensuchen abgestürzt. Siegl war sofort tot, Mitterwurzer wurde schwer verletzt.

Innsbruck. Vom Kapellenjoch bei Schruns ging eine mächtige Schneelawine nieder, die ein Bauerngehöft des Besitzers Franz Bertle zum Teil zerstörte. Da der Abbruch einer zweiten Lawine drohte, der den Hof vollständig vernichten würde, mußte der Hof geräumt werden.

Groß-Kunzendorf. Der 17jährige Einsammler Anton Gruschka aus Groß-Kunzendorf trieb sich auf der Schlackenhalde an der Montanbahn hinter Wittowitz umher und schlief schließlich hart am Geleise liegend ein. Durch eine Bewegung im Schlafe kam er so unglücklich auf das Geleise zu liegen, daß ihm von der Lokomotive eines Zuges der Montanbahn der rechte Arm abgefahren wurde.

Szegedin. Kürzlich wurde auf einem nächst den Quailagerhäusern gelegenen Flosse die Uniform eines Internatszöglings des Südungarischen Kulturvereins aufgefunden. Es wurde konstatiert, daß die Uniform dem 16jährigen Realschüler Rudolf Jerch, einem Sohne des Perjamoser Kreisnotars, gehöre. Der Knabe war am selben Tage aus dem Internat verschwunden und am darauffolgenden Tage erhielt der Direktor des Internats Alexander Hauser einen Brief, in welchem Rudolf Jerch mitteilt, daß er sich töten werde. Da der Knabe Kleider, einen Rucksack und Geld mitgenommen hat, neigt man zur Annahme, daß er bloß auf Abenteuer ausgezogen ist.

Luxemburg.

Luxemburg. In öffentlicher Versteigerung wurde hier das in der oberen Großstraße gelegene Wohn- und Geschäftshaus der nach Niedersgegen, Kreis Bitburg, verzogenen Witwe Nik. Fisch-Tinnes zum Verkaufe ausgeboten. Es wurde zum Preise von 9000 Franken zugeschlagen, und zwar an den Schlossermeister J. P. Krantz-Ungs von hier. Zahlreiche Neugierige hatten sich zur Versteigerung eingefunden, doch waren sie äußerst zurückhaltend im Bieten.

Esch a. d. Alz. Vor kurzem wurde der 24jährige Elettriker Johann Bontemps in einem Kanal des Maschinenhauses der Vereinigten Hüttenwerke tot aufgefunden. Die Mutmaßung liegt vor, daß er sich dort zum Schlafen niedergelegt hatte und durch giftige Gase ums Leben gekommen ist.

Lippenscheid. Herr Theodor Schiffmann stürzte in seiner Brennerei so unglücklich, daß er eine komplizierte Schulterverrenkung davontrug. Er mußte ärztliche Hilfe requirieren und wird für längere Zeit arbeitsunfähig sein.

UMI

Die Mode.

Die französische Mode gefällt sich in diesem Frühjahr in mancherlei zunächst fremdartig anmutenden Neuheiten, die vielleicht nur teilweise den Weg zu uns finden oder wenigstens noch eine Weile brauchen werden, ehe sie in gemäßigter Form auch bei uns durchdringen. Dahin gehören vor allem die neuen Puffs und Tournüren, die die Hüften verbreitern oder im Rücken, unterhalb der Taille, bauschend und anspruchsvoll die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Sehr ungewohnt kommen uns jetzt auch noch die engeren Taillen, die vorn und rückwärts nach altmodischer Art geteilten Taillenteile vor, die engen Aermel, die gleichzeitig mit einer kammartig hochstehenden Rüsche in das Armloch gefügt werden. Das sind Wandlungen, die vielleicht die Kimonoform und die graziösen weiten Blusentaillen verdrängen könnten, wenn dieselben sich nicht so großer Beliebtheit erfreuten. Man versucht ferner wieder Prinzeßtuniken und selbst Prinzeßkleider von ziemlich anliegendem Schnitt, die freilich immer

I.

noch der Taille freies Spiel lassen, dafür aber im Rücken etwas anliegen und auch die Büste leicht zeichnen. Diese neuen Prinzeßkleider sind aber gewöhnlich nicht in ganzer Länge geschnitten, sondern vielmehr durch einen leicht drapierten oder faltigen Rock ergänzt, dessen Ansatz unter einer tief gerückten Schärpe verborgen ist. Die Prinzeßtuniken sind oben mieder- oder leibchenartig geschnitten und reichen unten allmählich weiter werdend oder durch einen Serpentinevolant von ziemlicher Breite verlängert bis etwa zu den Knien. Merk-

II.

würdigerweise ist die enge Rockmode sowohl im großen und ganzen, als auch unter den Glockentuniken noch beibehalten worden.

Die Tournüre, eine Erinnerung an die Mode der achtziger Jahre, ist, falls sie Anklang finden sollte, nur für schlanke Damen geeignet. Die Puffs sind bauschig angeschoben, und mehr oder weniger abstehende Stoffdrapierungen an den Röcken, und zwar ist die neueste Art des „Puffs“ rückwärts, wo der Rock bauschend hochgerafft und womöglich noch mit einer großen Schmetterlings- oder Tüllschleife geziert wird.

Man könnte diese neun, hinten hochgeschürzten Röcke einer Art Schürze vergleichen, da sie oft einen zweiten (meist plissierten) Rock erfordern, der gewöhnlich mit der Taille im Stoff übereinstimmt, während der geraffte Ueberrock jetzt schon vielfach aus einem gestreiften oder bedruckten abgepaßten Schal mit Bordüre oder mit Volantabschluß gewählt wird.

Neben diesen verschiedenen neuen Rockformen kommt auch der Volantrock zur Geltung, und zwar wird er hauptsächlich in der Sommermode eine Rolle spielen. Man sieht zahlreiche Variationen in Volanträcken, und eins der typischsten Modelle ist der Rock mit zwei Volants, von denen der obere Volant wesentlich weiter ist als der untere, der an- oder aufgesetzt wird.

Bei dem in unserem ersten Bilde (Fig. 1) skizzierten Kleid finden wir drei enganliegende Volants, von denen jeder mit einem breiten, oben leicht eingezogenen Streifen des Klei-

III.

derstoffes — changierender Taffet in Grau und Orangefarbe — umsäumt ist. Die einfachen, geraden Linien wirken sehr geschmackvoll. Die Taille ist im ärmellosen Bolerostil gehalten. Unter dem Bolero tritt eine Bluse aus grauem Chiffon, kombiniert mit dem changierenden Taffet, hervor. Ein orangefarbiger Kragen mit Goldstickerei belebt den Eindruck in glücklicher Weise. Der vorn mit Schleife geschlossene Gürtel besteht aus orangefarbigem Samt. Die Toque ist mit grauem Taffet von tieferer Schattierung garniert.

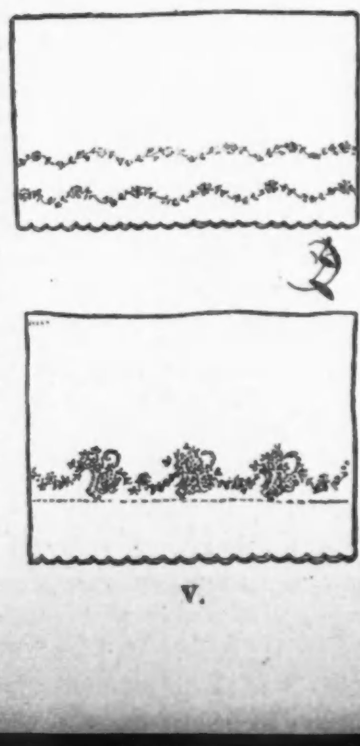
Das nächste Bild (Fig. 2) zeigt ein reizendes Kleidchen aus weißem Batist für ein dreijähriges Mädchen. Die Auslagen für den Stoff zu diesem Kleidchen sind sehr gering. Die Schleifchen am Joch, an den Aermeln und am Rock werden im Atlasstich

IV.

ausgeführt, ebenso die sie verbindenden Guirlanden aus kleinen Punkten. Die dem Bilde beigefügte Garnitur, aus Kragen, Manschetten und Gürtel bestehend, eignet sich vorzüglich für einen weißen Mantel aus Wollstoff oder Seide.

Ein dauerhaftes Kleid für verschiedene Gelegenheiten ist das im nächsten Bild (Fig. 3) vorgeführte, das aus einem der hochmodernen leichten, brochierten Crêpe-Stoffe hergestellt wurde. Ein sattes Weinrot ist die Farbe derselben, und bemerkenswert sind die langen Raglan-Aermel und der Rollkragen aus eigenfarbigem Taffet. Unter der halb geöffneten Bluse zeigt sich eine Weste aus Chiffon-Taffet und einfachem Chiffon. Der breite Gürtel aus Taffet ist auf der linken Seite ein wenig in die Höhe gezogen und wird dort von einer Rosette mit seidenem Pendant gehalten. Der Rock weist eine der neuesten Arten der Drapierung auf, indem die Tunika im Pannier-Effekt gerafft wurde.

Eine Kombination von Schwarz und Weiß ist auch heute noch sehr beliebt. Sie findet sich bei dem Kleide



V.

des nächsten Bildes (Fig. 4) und sehr vorteilhafter Anordnung. Die Ueberbluse aus schwarzem Taffet hat einen V-förmigen Ausschnitt und weite Aermellöcher. In auffälligem Kontrast dazu steht der zurückgeschlagene Kragen und die Füllung des Ausschnittes aus blendend-weißer Maline. Die Aermel sind aus schwarz und weiß geblümtem Chiffon und mit breiten Streifen aus schwarzem Taffet eingefaßt. Auch der Gürtel besteht aus diesem Stoff, die dreifache

VI.

Tunika dagegen aus dem geblümten Chiffon, wobei der untere Volant mit Taffet umsäumt ist. Für das Untergewand wurde ebenfalls Taffet verwandt.

Die Vorliebe für Stickereien hat sich sogar auf einen so einfachen Artikel wie das Badehandtuch ausgedehnt. Wir zeigen hier (in Fig. 5) ein paar reizende Muster, die bei dem oberen in Rosa, Blau und Grün, im unteren in Geld (für die Körbe) und Blau und Grün (für die Blumen und Blätter) ausgeführt sind. Beide Handtücher haben runde Zacken aus weißer Handstickerei.

Die beliebte Jackenform kommt bei dem letzten Kleide (Fig. 6) aus Poplin zur Geltung. Es hat einen breiten Gürtel mit wahrnehmbarer Senkung nach hinten zu, mit welcher Linie der untere Saum des Jackenschoßes korrespondiert. Der Kragen, die Revers und die Aufschläge der Aermel von Dreiviertel-Länge sind aus Moiree gefertigt, und die Revers verlängern sich zu Schleifenenden, die vorn über den Gürtel herabfallen. Der übrige Teil des Gewandes ist ohne Besatz. Der jugendlich aussehende Hut ist, dem Kleide entsprechend, mit Moiree überzogen und um die Krone schlingt sich ein Band aus feinem Stroh. Auf der rechten Seite sind ein Schleifchen aus schwarzem Samt und zwei Kielfedern angebracht.

Aus der Instruktionsstunde.

Wachtmeister (nachdem er über Vaterlandsliebe, Mut und Tapferkeit gesprochen hat): „Nu, Piefke, sage also 'mal, wo lernt man die wahre Größe des Soldaten kennen?“

Rekrut Piefke: „Bei der Aushebung Herr Wachtmeister!“

Eigennützige Instruktion.

Buchhalter (zu dem neuen Lehrling): „Wenn Du Dir Mühe gibst und immer gut aufpaßt, Fritz, kannst Du's bei uns zu etwas bringen! Jetzt wirst Du mir zum Beispiel drüben aus'm Hirsch eine Maß Bier holen... achte darauf, daß Du gut eingeschenkt kriegst!“

— Erklärung. (Im Dorfwirtshaus): „Scheint ein kolossal grantiger Kerl zu sein, der Dicke?“

„Sonst nicht im geringsten! Aber den haben s' diese Nacht viermal böswillig alarmiert, das ist der Kommandant der freiwilligen Feuerwehr!“

— Hindernis. Frau: „Diesen Abend wollen wir mal „Omelette aux confitures“ auf die Speisekarte setzen!“

Wirt: „Gibt's nicht! Dös kann ich nit schreib'n!“

Boshaft.

Onkel (zum Neffen, der ihn in seine vier Treppen hoch gelegene Wohnung führt): „Sage mal, ist das für den Nachtwächter nicht beschwerlich, Dich so hoch zu schleppen?“

Mißverständnis.

A.: Professor X. sprach gestern von einem Mädel, das er heut aufsuchen wollte.

B.: Ha ha! Der alte Hagestolz und Mädel! Da irren Sie sich.

A.: Unmöglich; er nannte übrigens sogar ihren Namen, Grete heißt sie, er war ganz begeistert und würde, glaube ich, für sie sogar durchs Feuer gehen!

B.: Mir unbegreiflich Sehen Sie mal, dort steht er übrigens! — Allerdings scheint er nicht durchs Feuer, sondern vorläufig durchs Wasser zu gehen. — Aber wie ein Mädel sieht das nicht aus, was er da hat. — Grete, sagen Sie, heißt seine Dulzinea? — Da haben wir die Lösung des Rätsels! Als guter Sachse hat er freilich von einer „Grete“ gesprochen,

meinte aber natürlich — Kröte!

Komischer Eindruck.

Zimmerherr: Reizende junge Dame, Ihre Nichte. Frau Weber, sagen Sie 'mal, habe ich Eindruck gemacht bei ihr?

Hausfrau: Schon, aber ich fürcht' halt an komischen!

Kleiner Irrtum.

Ein biederes Bäuerlein steht mit seinem Sohn vor einem Café, an dessen Tür ein Plakat mit folgender Aufschrift angebracht ist: „Kuchen, Torten, Gefrorenes, Pilsener und Münchener Bier.“ Nachdem der Alte alles aufmerksam durchbuchstabiert hat, spricht er zu seinem Sprößling: „Da schau, dös san g'scheite Leut'. Die verkaf'n iatzt bei d'r Hitz' a gefror'nes Bier.“

Erntezeit.

Bettler (zum Kollegen): „Dumme Geschichte, daß ich jetzt gerade ins Loch muß; nach Neujahr hatte ich immer meine besten Einnahmen.“

„Wieso gerade nach Neujahr?“

„Wenn ich da klingelte, dann sagten die Leute immer: Gottlob, nur ein Bettler, und gaben aus Freude, daß es kein Gläubiger war, besonders reichlich!“

Die Sommerfrischler.

Sie: Unsere ländlichen Verwandten schicken nicht einmal einen Wagen, um uns von der Bahn abzuholen.

Er: Sie haben vielleicht Wichtigeres zu fahren als uns.

Sie: So? Wichtigeres?

Er: Nun ja, z. B. Dünger.

Mißverstanden.

Hausbesitzer: „Ach Gott, is das hart diesen Winter!“

Nachbar: „Ja, ja! Mich ham se ooch schon dreimal erwischt!“

Zerstreut.

Sohn: Papa, ich bin für untauglich zum Militärdienst befunden worden. Ich habe einen Bruch.

Vater (Mathematiker): So, so. Hm. Ist's ein gemeiner oder ein Dezimalbruch?

Anatomie.

Professor: „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, wenn ich jetzt diese Bewegung nach hinten mache, welche Muskeln werden da am meisten in Mitleidenschaft gezogen?“

Kandidat: „Die Lachmuskeln, Herr Professor!“

— Verwöhnt. Bekannte: „Wie geht's denn bei Ihnen zu Hause, Frau Müller?... Was machen die Kinder?“

Frau Müller (sentimental): „Ach, wissen Sie, seitdem der älteste Bub zum Militär 'kommen ist und das älteste Mädel geheiratet hat, ist's recht einsam bei uns geworden... jetzt haben wir nur noch dreizehn!“

Bitterbös.

„Wenn mich der Doktor so spielen hörte, meinst Du nicht, daß er sich rascher entschließen würde?!“

„„Sicher — zum Davonlaufen!““

— Am Aschermittwoch früh. A.: „Gestatten Sie mir eine Frage: Ist das die Sonne oder der Mond, was da drüben aufgeht?“

B.: „Bedauere, Ihnen keine Auskunft geben zu können — ich bin hier fremd.“

— Nach dem Fest. Der kleine Max: Nicht wahr, Mama, zu dem unzerreißbaren Bilderbuch, das ich zu Weihnachten bekommen habe, darf ich doch mal Nachbars Fritz einladen . . . der ist stärker als ich!

Im Lande der Kannibalen.

„Zollrat-Effendi! Wir haben einen Flieger abgefangen! — Wie sollen wir ihn verzollen?“

„Als Geflügel natürlich!““

— Ausrede. Gatte: „Du, hör' mal, Lucie, ich dulde es nicht länger, daß Dir der Komiker vom Stadttheater so unverblümt den Hof macht!“

„Aber Karl — wer wird einen Komiker ernst nehmen!“

— Opern und Mädchen. Fräulein: Herr Leutnant, wie hat Ihnen gestern die Oper „Die Afrikanerin“ gefallen?

Leutnant: O, meine Gnädigste, reiche Ausstattung gefällt mir immer.

Das Höhere.

Vater: Immer Kleider und immer Kleider... Ja, Kind, — hast du denn für gar nichts Höheres Interesse?

„Doch, Papa — ich brauche noch einen Hut.“

— Zeichen der Genesung. Arzt: Ich habe Ihnen hier ein neues Medikament aufgeschrieben. Das werden Sie jede Viertelstunde nehmen. Und ein Glas Bier können Sie auch schon trinken.

Patient: Auch alle Viertelstunden?

Die Macht der Presse. In einer kleinen Provinzzeitung findet sich folgende Notiz: Infolge Raummangels mußte eine Anzahl Geburten und Todesfälle auf die nächste Woche verschoben werden. Die Redaktion.

Die Förster.

„Na, g'schoss'n ham m'r nix! — Im Wirtshaus nachher lass'n m'r halt d' Phantasie schiaß'n!“

— Festtag. Herr: „Was sehe ich, Ihr Mann hat einen Schwips... ich denke, er trinkt keinen Alkohol?“

Frau: „Sonst keinen Tropfen, aber heute liegt eine besondere Veranlassung vor... er gehört nämlich fünfundzwanzig Jahre dem Temperenzlerverein an!“

— In Gedanken. Hausherr (während des musikalischen Vortrags zum Gaste, der mit verzücktem Gesicht eben sein Glas zum Munde führt): „Herrlich, dieser Mozart, nicht wahr, Herr Doktor?“

„Ich habe ihn für Rüdesheimer gehalten!“

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf.
Eingang an State, Jackson und Van Buren Straße.

Zwei Spalten Neuigkeiten über Waaren für den Haushalt

Am Montag offeriren wir zum Verkauf einen frischen Einkauf von

376 der auserlesesten Sorten Royal Wilton Rugs

Ueberschuß-Lager eines Fabrikanten von nationalem Ruf
(aber dessen Namen wir nicht nennen dürfen)

Jeder Rug in der Partie ist neu, perfekt u. in jeder Weise wünschenswert. Die Muster sind ungewöhnlich fein — die Mehrzahl derselben sind Kopien von Orientals.

Wir verkaufen diese Rugs zu Preisen, die jede Haushälterin interessiren werden, die auf diese Ankündigung aufmerksam wird.

Royal Wiltons

8½×10½	Fuß,	35.00 wert,	$28.50
9 ×12	Fuß,	37.50 wert,	$28.75
9 ×12	Fuß,	41.50 wert,	$32.50
3 × 5	Fuß,	7.50 wert,	$ 5.50

Extragroße Wiltons

9 ×14	Fuß,	60.00 wert,	$43.50
10½×10½	Fuß,	54.50 wert,	$42.00
10½×12	Fuß,	62.50 wert,	$46.50
10½×14	Fuß,	72.00 wert,	$56.50
11¼×12	Fuß,	62.50 wert,	$46.50
11¼×15	Fuß,	75.00 wert,	$59.50

Notiz — Beim Durchlesen der Größen obiger Rugs werdet Ihr sehen, daß Zimmer in fast jeder Größe ausgestattet werden können. Montag zum Verkauf. (Sechster Floor)

Verkauf von 700 Paar von St. Gallen und französischen Spitzen-Gardinen, zu $4.50 und $6.50 das Paar

Diese Gardinen enthalten Sorten wie Duchesse Points, Pt. De Gene und Arabians.

In Flush Edges oder in kleinen niedlichen modernen Einsatzentwürfen.

Kommt so früh wie möglich, denn es sind nur 700 Paar in der Partie, und die werden schnell vergriffen sein, zu $4.50 und $6.50 das Paar.

Fenster-Sonnendach, 85c.

Wir bieten eine Spezialität in Awnings u. sind überzeugt, daß nirgends deren Gleichen zu dem Preise geboten werden. Sie sind von weißem und blau gestreiftem Cloth gemacht, vollständig bereit zum Aufhängen — Größen um Standard-Fenster zu passen, St. 85c.

50c und 75c Gardinen-Netz zu 35c die Yard

Ein prachtvolles Sortiment von Breiten, von 30 Zoll bis 48 Zoll, und Längen nicht 20 Yards übersteigend, weiß, weiß, Elfenbein, Beige. (5. Floor.)

40,000 Rollen Tapeten von hiesigen Wholesale-Geschäften.

Wir kauften zu einem Schleuderpreis 40,000 Rollen Tapeten von einem hiesigen Tapetenhändler. Aus Geschäftsrücksichten dürfen wir seinen Namen nicht nennen. Ausgezeichnete Gelegenheit um Tapeten auf dem Höhepunkt der Saison zu kaufen, und zwar bedeutend unter dem regulären Kostenpreis.

15c Oatmeal Tapeten, 8c. 30zöllig, in braun, blau, rot, grün, lohfarb., grau.
Cut-out Borten, neueste Muster, 10c u. 15c Werte, Yd., 7c u. 9c.

14c dunkle u. mittlere Tapeten, 6c. Für Wohnzimmer, Gold, Tapestrie und blank.
All-Over Muster für Küchen u. Attics (nur mit Borte vert.), 1½c.

Waschbare lackirte Tile Tapeten, 22c Qualität, Rolle 11c.

22c Bettzimmer Tapeten, 12½c die Rolle. Neueste 1914 geblümte, gestreifte u. Chintz Bettzimmereffekte, alle Effekte.
Neue Cut-Out Blumenborten, 9- u. 18-zöll. Breit., 8c u. 12½c Wt., 7½c u. 5c.

Laden-, Hallen u. Eßzimmertapeten, 4c die Rolle. Eine Varietät von dunklen, konventionellen Mustern.

Der Nachtangriff.

Von Friedrich Husong.

Die Ostsee ist schwarz unter dem schwarzen Himmel. Kaum in der nächsten Runde schwacher Schimmer von Wellenhäuptern. Am Bug unseres Bootes aber schäumt das hartzerschnittene Wasser fahl auf, und eine Strecke weiter glaubt spähendes Suchen matten Schein vom Kielwasser unseres Vordermannes zu erkennen. In gleichmäßiger Eile stampfen wir hinter ihm drein. Das tiefliegende Deck wird von aufgepeitschter Gischt und Schäumen überflogen, und auch über unsere erhöhte Brücke, uns in die Gesichter, sprüht der Flug des Wasserstaubs. In gleichem Abstand wie wir dem Vordermann folgt uns das nächste der eisernen Boote, jedes das Glied einer unsichtbaren eisernen Kette, die nächtlicherweile mit wilder Gewalt über das Meer hingerissen wird, um den stärkeren Feind zu suchen und anzufallen.

Eine kleine Flotte von Torpedobooten auf der Suche nach dem Feind. Diese dunkle Stunde bei unsicher bewegter See, das ist so ihre rechte Zeit. Wie Hatzrüden jagen sie, eines an des anderen Spur geheftet, über die schwarze Wasseröde, tief auf die Fläche geduckt, alle Scheine und Lichter geborgen, alle Sinne angespannt. Der eiserne Leib unter uns zittert von dem rasenden Herzschlag der Maschine. Augen saugen sich in die Dunkelheit, halten den Vordermann fest und den Nachfolger, damit die Kette geschlossen bleibe, und suchen angestrengt bis zum Horizont hin wieder und wieder nach einem Anzeichen für die Nähe des Gegners. Gespenstische Jagd zwischen Himmel und See. Durch Singen des Windes und zornschäumende Wellen hört man nur den heftigen, stählernen Herzschlag des Bootes, dazwischen kurze Befehle des Führers und das antwortende „Recht so" des Mannes am Steuer.

Fern vorwärts, zur Linken unseres Weges, „backbord voran" zwinkt ein unsicheres, kleines Licht auf und verlischt wieder. Aber auch unser Vordermann hat es schon gesichtet, denn er ändert seinen Lauf und hält sich stärker links. Ein Befehlswort und das „Recht so" des Steuermannes, und wir sind wieder hinter ihm drein, und hinter uns schließt sich aufs neue die eiserne Kette Glied an Glied. Unter uns auf dem niedrigen, schwarzen, eisernen Verdeck kauern die Leute bei den Torpedo-Ausstoßrohren, die schon mit gierigen Mäulern nach dem mutmaßlichen Feinde lechzen.

Windsingen, zorniges Zischen zerschnittener Wogen, Stampfen der Maschine, Zittern des Eisens unter uns. Durch Ritzen verschlossenen Lichtgehäuses schwächster Strahl und Schein auf einen kleinen Umkreis dunkler Gestalten. Angespannte Sinne. Der Vordermann ändert die Richtung abermals. Ein Wort, ein Gegenwort, eine Handbewegung; wir folgen. Wir müssen uns ungefähr der Stelle nahen, wohin vorhin das zuckende Licht uns wies. Oder hat es uns genarrt? Vergebens suchen wir die in der Finsterniß mehr vermutete als erkannte Linie zwischen See und Himmel ab.

Auf einmal schießt von drüben herüber eine weiße Lichtgarbe über die schwarze See unter dem schwarzen Himmel her, aus einem dünnen Kern in einen langen Kegel sich auswachsend und mit dem breiten Ende wie ein Besen die Wasseröde hin und her absuchend. Der Feind ist das. Eine Spannung löst sich; eine neue, mächtigere schwillt an. Wir sind nicht mehr die Suchenden; wir werden selbst gesucht. Und jetzt, — nein, jetzt noch nicht. Halt, — noch nicht die Scheinwerfer! Noch nicht das Visier öffnen! Ganze Kraft voran! Jede Sekunde, die uns noch zu ungesehener Annäherung gegönnt ist, gierig ausnutzen! Links, noch stärker links den Weg, das Rennen, den Sturz! „Backbord fünf!" — „Recht so." — „Ganze Kraft!" Ein Sturzregen von Gischt wild zerrissenen Wassers sprüht über Deck und Brücke uns in die Gesichter. Noch fünfzig Meter, noch hundertfünfzig, zweihundert noch reißen wir in der bergenden Finsterniß an uns. Jede Raumspanne mehr oder weniger ist wichtiger Gewinn oder Verlust. Wenn wir erst entdeckt sind, gehört uns nur noch eine Minute, vielleicht nur Sekunden. Dann ist nur noch Zeit, unsere Ladung von Verderben auszuschütten und mit aller Kraft uns in die Dunkelheit zu stürzen oder mit unserem kleinen, in sich fast wehrlosen Boot unter dem Geschützfeuer des mächtigeren Gegners zugrunde zu gehen. Aber das ist nicht die Sorge dieser Augenblicke höchsten Spieles. Nicht dies: nicht zu verderben; einzig und allein: nicht umsonst verderben. Wenn auch nur ein Geschoß einem der feindlichen Linienschiffriesen die Flanke zerreißt, daß sein stolzer Name sinkt, dann ist der Verlust von einigen unserer namenlosen Boote, die nur nach Nummern zählen, reich vergolten.

Jede Faser in Seele und Leib der Männer hier oben auf der Brücke, derer da unten auf dem eisernen Verdeck bei den Ausstoßrohren und derer drinnen im feurigen Bauch unseres hinfauchenden Ungeheuers ist darauf gespannt, in der rechten Sekunde aus den lauernd aufs Verdeck geduckten Rohren den Torpedo, diesen listigen Auszug ungeheurer und tötlich feiner Kräfte gegen den Feind zu schleudern.

Noch kehrt der weiße Lichtbesen von drüben, dem ein zweiter, ein dritter sich gesellt haben, suchend hin und her über die Wasser. Vordem von Ruß und schmutzigem Oel beflecktes schwarzes Eisen, steht es jetzt vor uns wie blinkendes Silber, von weißen Gischten, grünen Schäumen umtanzt. Wie ein geschmücktes Opfer stürzt es noch ein Stück Weges jählings vorwärts auf den Feind, für den der Augenblick gekommen ist, es mit einem brüllenden, glühenden Hagel von Feuer und berstendem Stahl zu überschütten. Nun hat auch es seine Scheinwerfer auf die fahrende Burg des Feindes gerichtet, die plötzlich drüben wie aus bleichem Licht hoch aufgebaut über dem Wasser steht, riesenhaft aber scheinbar unkörperlich unter dem Nachthimmel aufgetürmt und hingleitend.

Jetzt packt uns selber das feindliche Licht und nun das Boot in unserem Kielwasser. Kommando, wie Schrei. Unsere Scheinwerfer klirren und schreien dem Licht des Feindes entgegen, um durch ein letztes, kurzes, verwirrendes Blenden noch ein paar Sekunden für uns zu erlisten. Grelles Licht neben den schwarzen Finsternissen. Weiße Schäume und Gischten über Wogenkämmen; tanzende Wellentäler, wie lebendige, ungeheure, schaukelnde, wachsende, weichende Muscheln aus zerfließendem Smaragd in allen grünen Prächten eines Märchens, einer Hölle. Windsang, Zornesrauschen, zitterndes Eisen. Drüben die ungeheure lichtgebaute Feindesburg mit schweren Türmen und donnerträchtigen, feuerspeienden, stahlschleudernden Rohren. Dort noch eine und noch eine hoch aufgetürmt, und von allen Seiten wild sich kreuzende Riesenschwerter von Licht.

In dieses weiße Licht und in die schwarze Nacht speit das Boot vor uns jetzt farbiges Feuer und rast davon. Wir haben im Vorwärtsstürzen die größtmögliche Nähe der Feindesburg gewonnen. „Steuerbord fünf!" — „Recht so." Wir liegen und rennen längelangs des Linienschiffsriesen. „Feuererlaubniß!" Und nun speien wir aus gewaltigem Ausstoßrohr farbiges Feuer und schleudern den stählernen Riesenfisch, den vernichtungtragenden Torpedo, mit kurzem schweren Wurf über Bord ins Wasser, wo er untertaucht und im voraus gemessener Tiefe den gewiesenen Weg zum Feind sich sucht, ein unbeirrbarer Schwimmer und trefflicher Minirer. Ein stählernes Ding mit stählerner Zielstrebigkeit, mit Verderben geladen, mit Menschenwitz und Preßluft. Wir können nichts mehr tun als vorüber- und davonstürzen, wenn es uns noch gegönnt ist...

Für diesmal ist's uns gegönnt. Das Ganze war nur ein Bild des Kampfes, nur „Sitte, Art, Gestalt" des Krieges, nicht der Kampf selbst. Stampfend hastet unser Boot dann davon. Der Torpedo ist ein zu kostspieliges Ding, um für diese Uebungszwecke wirklich vertan zu werden. Es gilt ihn wieder einzufangen. Die Jagd wäre zu mühselig, wenn er wirklich die 6- bis 8000 Meter zurücklegte, zu deren Ueberwindung seine selbsttätige Schraube ihn befähigt, wenn die volle Spannung der Preßluft, womit er geladen ist, auf ihn wirkt. Für den Zweck dieser nächtlichen Uebung ist vorgesorgt, daß diese Wirkung nach 2000 Meter sich unterbricht. Und damit weder er noch das angegriffene Schiff unnötigen Schaden auch nur durch den Aufprall in blindem Zustand nimmt, ist ihm sein Weg für diese Strecke in einer genau bestimmten Wassertiefe vorgeschrieben, so daß er, statt wie beim erfolgreichen Ernstfalle das Schiff unter der Wasserlinie zu treffen und durch seine ungeheure Sprengwirkung ihm mit tötlicher Wunde die Flanke zu zerreißen, es nur unterhalb der Kiellinie kreuzt und jenseit in der vorbemessenen Entfernung wieder auftaucht.

Indes wir davonjagen und jenseit in weitem Bogen den Feind umkreisen, um unsere Torpedos wiederzufinden, suchen dessen Scheinwerfer unsere Schießergebnisse zu buchen. Bei Tag und stiller See erkennt ein normales Auge leicht den Weg, den der stählerne Fisch unter Wasser beschreibt, an der geraden Linie, welche die im Entweichen seine Schraube und ihn selbst antreibende Preßluft quer über die See her zeichnet, indem sie im Aufsteigen Wasserblasen an der Oberfläche aufwirft. Bei Nacht und bewegtem Wasser bedarf es der schärfsten Sorgfalt, um diese Linie zu erkennen und festzustellen, ob der Torpedo vor, unter oder hinter dem angegriffenen Linienschiff dessen Bahn gekreuzt hat, im Ernstfalle also ein Treffer oder eine Niete wäre.

Wie nun aber jenseit auf der weiten, dunkeln Wasserwüste den Torpedo wiederfinden? Eine neue List des Menschenhirnes ist da der Maschine eingepflanzt: statt der gewaltigen stählernen Sprengbombe, die im Ernstfalle ihren Kopf bildet, trägt sie jetzt einen blechernen Hohlkopf. Dieser ist mehrfach durchlöchert und mit Phosphorkalzium angefüllt. Wenn der abgelaufene Torpedo mit einem Sprung aus der Tiefe auftaucht, brennt das auslaufende Phosphorkalzium auf dem Wasser mit lichter Flamme und bezeichnet den Suchenden weithin durch die Nacht die Stelle, wo der einzufangende Torpedo sich befindet. Ist er in raschem Rennen erreicht, so wird gestoppt und so manöverirt, daß die Leute mit einer Art von Reuse den glatten Stahlfisch von Bord aus fassen können; er wird dingfest gemacht und wieder an Deck gehißt. Bei bewegter See ein ungeheuer mühseliges und gefährliches Geschäft, und zu winterlicher Zeit wohl das gefährlichste und mühseligste. Dafür aber gibt all dies allen, die damit zu tun haben, den starken Reiz eines Spieles, das dem ernsten Kampf fast völlig sich annähert. Dann gibt es erhöhtes Bewußtsein vom Sinn und Wert der persönlichen Leistung, die sonst ja fast überall durch immer maschinenhaftere Struktur alles Treibens und Arbeitens der Empfindung und Einsicht des einzelnen mehr und mehr entrückt bleiben, solange er nicht zu führender, entscheidender Stelle gelangt ist. Hier rieselt in diesen Stunden nächtlichen Kampfspiels durch alle Nerven der Leute das Wunder wirkende Gefühl: Es kommt auf mich an....

Mit einiger Ungeduld bereits haben wir nach dem ersehnten Lichtzeichen unseres Ausreißers Ausschau gehalten. Sollte er die „Tücke des Objekts" infam in sich walten lassen? Das kommt vor, trotz alles eingepflanzten Menschenwitzes. Es kommt vor, daß der Torpedo ganz anders will als sein Meister, daß er an ganz unvermuteter Stelle auftaucht und vom Wasser abgetrieben wird, ehe er gesichtet wurde, oder daß er zum Schluß, statt aufzuspringen, heimtückisch in den Grund fährt und sich dort stöckisch und störrisch in Schlick und Geschling festhält. Ja, das kommt vor, und dann hebt ein langes, langes, immer erneutes, mühseliges und keineswegs immer erfolgreiches Suchen an.

Doch wir haben Glück. Hinter uns sind die Festungen aus Licht wieder vom Dunkel verschlungen, die weißen Riesenschwerter wieder erloschen, das ganze gespenstische Abbild ungeheuern Kampfes wie ein aufregender Traum zerstoben und versunken. Alles ringsum wieder Nacht und Oede.

Da fern vor uns springt das ersehnte flackernde Brennen aus dem Wasser auf, verschwindet und springt wieder auf. Nun kurze Jagd und rascher Fang. Dann wieder lichtlose Fahrt zwischen schwarzem Himmel und schwarzer See. Wieder fahler Schein am dunkeln Bug. Wieder fügt sich Glied an Glied die unsichtbare eiserne Kette. Wieder fiebernder Herzschlag der Boote und ihr geducktes Jagen über die Oede, und Windsingen und Wogenzorn um uns, unter uns zitterndes Eisen über der tückischen Tiefe.

— Boshafter Zweifel. — „Mit den Kindern hat man seinen Aerger. Mein Sohn hazardirt, und meine Tochter schwärmt nur für's Klavier."—„Und welches Spiel finden gnädige Frau schrecklicher?"

— Beim Heiratsvermittler. — Vermittler (zum Kandidaten): „Haben Sie selber Vermögen?" — „Nein."— „Einen Beruf?" — „Auch nicht; aber ich habe triftigen Grund...."—„Also sagen wir — Grundbesitzer!"

Kopfgeräusche.

Wie man summende, klingende Geräusche in den Ohren kuriert.

Haben Sie summende klingende Geräusche in Ihrem Kopfe und in den Ohren? Kracht es in Ihren Ohren, wenn Sie Ihre Nase schneuzen? In diesem Falle haben Sie Katarrh in den Organgängen, und die Eustachischen Röhren, die vom Halse nach den Ohren führen, fangen an, sich zu verstopfen. Vielleicht kommt kein Schleim aus der Nase oder dem Halse, aber die Krankheit greift die zarten inneren Teile des Ohres an. Jene lästigen Geräusche deuten an, wie gefährlich das Leiden ist. Wenn sie schlimmer werden, führen sie oft nervösen Zusammenbruch herbei, oder sie treiben die Leute zum Wahnsinn. Eine Tatsache steht fest: Kopf- und Ohrgeräusche sind oft die Vorläufer vom Verlust des Gehörs. Wenn Sie das Leiden in den Kanälen Ihrer Ohren vernachlässigen, so ist Taubheit nur zu leicht die traurige Folge.

Lassen Sie sich von den Geräuschen im Kopfe jetzt und auf immer befreien, Sie können geheilt werden. Schreiben Sie noch heute an Taubheit-Spezialist Sproule, die berühmte Autorität von Ohrenleiden, er wird Ihnen bezüglich Ihres Leidens seinen

ärztlichen Rat frei

geben. Es ist dies gerade die Hilfe, die Sie brauchen. Er wird Ihnen ganz unentgeltlich sagen, wie Sie die Geräusche aus Ihrem Kopfe vertreiben und statt ihrer klares, deutliches und vollständiges Gehör wiedererlangen können. Beantworten Sie die Fragen mit Ja oder Nein, schreiben Sie Ihren Namen und Ihre genaue Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden Sie den Freien ärztlichen Rat Koupon aus und senden Sie ihn sofort an Deafneß Specialist Sproule, 24 Trade Build'g, Boston. Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Freier ärztlicher Rat Koupon.

Klopft es in Ihren Ohren?
Fühlen sich Ihre Ohren wieder verstopft an?
Läßt Ihr Gehör nach?
Stören Sie die Geräusche Nachts?
Ist das Geräusch zuweilen ein Summen?
Ist das Geräusch zuweilen ein Klingen?
Sind die Geräusche schlimmer wenn Sie erkältet sind?
Kracht es in Ihren Ohren, wenn Sie sich schneuzen?

Name..

Adresse..

....

Siegel Cooper & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Der große Laden hat ein wirkliches gewinnan teilnehmendes System. Unsere Stamps sind einlösbar in Baar oder Waaren. Einer frei für jede verausgabten 10 Cents.

Unser Jahrestag-Verkauf

Sie können fest darauf rechnen, daß Sie einen anderen Verkauf von geschneiderten Suits wie diesen nicht wieder sehen.

Neue Abteilung auf dem zweiten Floor.

19.50, $25 u. $30 geschneiderte Moire, Seide Faille und Tuch Suits morgen zu 12.75

Alle diese Suits sind hochfein und perfekt geschneidert. Tunic Effekte, 2- und 3-Tier Skirt Effekte, manche lange Russische Tunic Facons. Einfache und fancy Coats.

In der Gruppe sind eingeschlossen 600 Kleider in Pussy Willow Seide, Crepe de Chine und Taffeta. Beste Farben u. neueste Facons. 12.75

Lange russische Tunic Suits, in „Men's Wear" Serges. In Schwarz und Navy. Alle Größen. Speziell morgen zu... 19.75

Importirte Modell Suits, sowie Kopien von imp. Modelle, für doppelten Preis und mehr verkauft worden, Ausw. Montag.. $25

Verkauf von Coats, wert von 14.75 bis 20.00, zu 8.95

Taffetas, Moire, Serge, Eponge, Crepe, Poplins, Tweeds, Mixtures, Checks

Es sind viele Coats in dieser Gruppe, welche sogar mehr wie 20.00 wert sind.

Die Taffeta Coats sind Eaton und von mittlerer Länge. Die meisten sind gefüttert mit kontrastirender Peau de Chine Seide. In Grün, Blau, Schwarz und Reseda.

Die Moire Coats sind in Grau, Blau, Schwarz und Neublau. Flounced und zwei Ruffle Style Effekte.

Die Serge Coats sind in flounced und einfach geschneiderten Facons.

Die Tweeds sind Balmacaan regendichte Modelle.

Die neuen Cape Coats sind in Weiß, Schwarz, Navy, Neublau, Braun, Tango, Grün, Mischungen, Checks, Streifen usw.

Mai-Verkauf von 75c und $1 langen Seidehandschuhen, 48c

Jedes Paar perfekt. Jede Größe Erster Floor.

48c Paar

Seidene Handschuhe in Ellbogen-Länge. Jedes Paar ist von erster Qualität. Milanaise Lislehandschuhe in Ellbogen-Länge. Von feinster Qualität. Chamois Lislehandschuhe mit Handstickerei, in Ellbogen-Länge zu haben. In jeder Größe. Die wünschenswertesten modernen Farben und Sorten.

Ellbogenlange seid. Damenhandschuhe. Erste Qual., 24 Zoll von Spitze zu Spitze messend. — Weit zugeschnittener Arm, dopp. Fingerspitzen, offenes Gelenk, in weiß u. schwarz, Paar, 59c.

Ellbogenlange bestickte seid. Arm-Handschuhe. Hübsche Muster, feinste Sorte Seide, in weiß, schwarz und einer großen Auswahl von beliebten Schattirungen. Alle Gr., 1.25 b. $2 wt., 77c

Extra lange seid. Handschuhe (diese Facon biegt am Ellbogen). Feine Malanaise-Seide. Paris Point-Rücken. Weiß und schwarz; $1.25 wert, zu 95c.

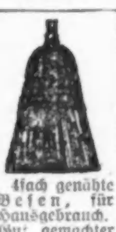
Ellbogenlange Milanaise Seiden-Handschuhe für Damen. Doppelte Fingerspitzen, weiß, schwarz, Tan, grau, Navy, rosa und himmelblau. $1 Werte, Paar, 78c.

Ellbogenlange Seiden-Handschuhe Extra Qualität. Schwere schwarze bestickte Seide am Rücken. Alle Größen. 1.25 Werte. Mai-Verkaufspreis, Paar, 95c.

Haushaltwaaren

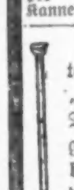
Sommer-Artikel für Haus und Garten im Basement.

Gemischte Haus Paint. 1 Gall. Kann. 1.10 wt., spez. per Kanne.. 75c



4fach genähte Besen, für Hausgebrauch. Gut gemachter Besen; regulär 25c wert, speziell, jeder, 15c

Bleiweiß, in 100, 50, 25 und 12½ Pfd. Kegs, 7c Pfd. wert, speziell, Montag, Pfund, 5c

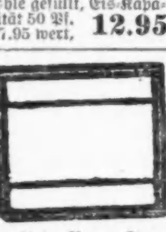


Stahl-Spaten Gabeln— „D"-Griff.— Dauerhaft u. gut gemacht; bequem für den Garten— 49c wert — 33c

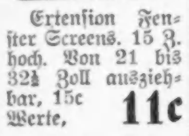
Stahl Garten-Spaten; „D"-Griffe, extra gut gemacht, — der reg. 50c Wert speziell markirt zu 35c

Apartment House Style Refrigerators, weiß emaillirt, Holzkohle gefüllt, Eis-Kapazität 50 Pf. 17.95 wert, 12.95

1⅛-zöll. 4-Panel Fliegenthüren, bestes Draht-Cloth, 1.10 bis 1.49 Werte, Montags spezieller Verkaufspreis..... 95c



Extension Fenster Screens. 15 Z. hoch. Von 21 bis 32½ Zoll ausziehbar, 15c Werte, 11c



⅝zöll. 3 Ply Gartenschlauch, gut u. dauerhaft. In Abteilungen von 50 Fuß. $2.45 wert; Abteilung zu 1.83

Mary Jane. Ein hochfeiner elektrischer Vacuum Reiniger. Vollständ. mit Attachments, 37.50 wt., für nur 31.95

Climax oder Absorene Tapeten-Reiniger, Auswahl, Büchse, 7c
O'Cedar Oil Mops, $1 wert, spez., Montag, jeder, 69c
O'Cedar Oil, 25c wert, es reinigt und polirt, Flasche, 15c

Neue Sommerstrümpfe und Unterzeug

Strümpfe, erster Floor.
Unterzeug, zweiter Floor.

Reine Fadenseide-Strümpfe für Damen, in schwarz, weiß und allen neuen Schattirungen, 1.50 u. $2 Wert, Paar, 85c

Seidenfaden Strümpfe für Damen, schwarz und farbig, dopp. Lisle-Sohlen und Garter Tops, leicht fehlerhaft, $1 wert, Paar, 69c

„Wood Fibre" seid. Damenstrümpfe. Schwarz und farbig. Auch reine Fadenseide schwarze Strümpfe, mit mercerized Sohlen, Paar, 50c

Seid. Lisle Damenstrümpfe, schwarz, weiß und farbig, 50c wert, das Paar nur 35c

Seid. Damenstrümpfe, — schwarz u. farbig, 50c wt., Pr., 25c

„Wood Fibre" seid. schwarze Damenstrümpfe, 1. Qualität — 25c wert, Paar, 19c

Union Suits für Damen, feine Baumwolle und Lisle Qualität — „Seconds" der 75c, $1.00 und $1.25; alle Facons, 50c

Lisle Faden Damen-Unterzeug — Leibchen, Pants und Union Suits, 50c u. 65c wert, zu 39c

Extra Gr. Lisle Thread Damenleibchen, 25c wert, 19c

Damenleibchen, extra u. reg. Größe, geformt und niedriger Hals, ärmellos, 19c u. 25c wt., zu 14c

Feine Gauze baumw. Damenleibchen, niedr. Hals, ärmellos, 19c wt., 12½c.

Damenleibchen, niedr. Hals, ärmellos, od. kurze Aermel, 15c wt., 10c.

Kinder-Waists, 2 bis 12 Jahr Größen, 15c wert, zu 9c.

19.50 Sammt-Rug morgen, 13.45

Vierter Floor, nördlich.

Eine neue Sendung vorzüglicher, reg. Fabrik gewebter Rugs, Größe 9 bei 12, keine Miter-Nähte. Muster sind Medaillons und Allovers in Farben von Tan, grün und rot. Eine Besichtigung dieser Rugs wird Euch überzeugen, welch' außergewöhnlichen Wert wir offeriren. Jeder einzelne ein reg. 19.50 Wert, zu 13.45

8¼×10½ Sammet u. Tapestry Brussels, jeder fehlerlos und einige nahtlos. jedes Muster und Farbe, 17.50 wert, morgen, zu 11.45

Linoleums, in den populären neuen Wood u. Tile Effekten, 4 Yds. breit, volle, perfekte Rollen. Berühmte Fabrikate: Armstrong's, Blabon's und Wild's sind vertreten, 75c wert, spez., Quadratyard, 53c

Möbel

Jahrestag-Spezialitäten auf unserem wundervollen 6. Floor.

36.75 Messingbetten, zu $20.

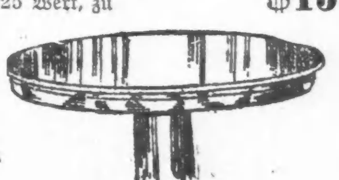
Hübsche Betten, in Panel Effekten. Kopfstangen wie auch die Pfosten sind 2 Zoll im Durchschnitt und die Fillers 1½ Zoll. Alles sind massive 36.75 Betten; speziell zu... $20

25 Dresser und Chiffonier, $15.

Hübsche Entwürfe, in Tuna Mahagoni, Quartered Oak u. Mahagoni; gewellte Front Facon, mit franz. schrägem Spiegel versehen — $25 Wert, zu $15

Quartered Oak Eßzimmer-Tisch, $15.

Vorzüglicher Ausziehtisch, aus ¼-gesägtem Oak. Besitzt 45zöll. Platte u. bis 6 Fuß ausziehbar; reg: für 22.50 verkauft; speziell zu $15



22.50 Bibliotheks-Tische, $15.

Mission Facon, Fumed Oak Finish, 26×48zöll. Platte. Große Schubladen, 4 Shelves, zu $15

UMI